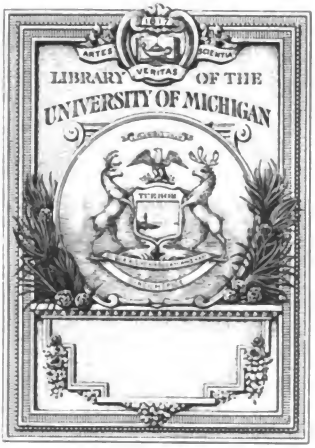
Schweiz. gesellschaft fur volskunde. Schriften



Digitized by Google

GR
245
.S4

Digitized by Google

APR 1 ? 1925

Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Publications de la Société suisse des traditions populaires
4

Das Volkslied

im

Luzerner Wiggertal und Hinterland

Aus dem Volksmunde gesammelt und herausgegeben

von

A. L. Gaßmann

Helbing & Lichtenhahn, Verlagsbuchhandlung, Basel

1906

Digitized by Google

APR 1 ? 1925

Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Publications de la Société suisse des traditions populaires
4

Das Volkslied

im

Luzerner Biggertal und Hinterland

Aus dem Volksmunde gesammelt und herausgegeben

von

A. L. Gaßmann

Helbing & Lichtenhahn, Verlagsbuchhandlung, Basel

1906

Digitized by Google

Sammlung Schweizerischer Volkslieder

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, der Schweizerische Lehrerverein und der Verein schweizerischer Gesang- und Musiklehrer haben beschlossen, in gemeinsamer Arbeit eine umfassende Sammlung Schweizerischer Volkslieder zu veranstalten und diese Aufgabe für die deutsche Schweiz der unterzeichneten Kommission übertragen.

Sie kann aber nur dann befriedigend von uns gelöst werden, wenn wir die Mitarbeit Aller, Groß und Klein, Arm und Reich, Gebildet und Ungebildet, finden. Wir bitten deshalb Alle, die Volkslieder kennen, sie aufzuzeichnen und womöglich mit den dazu gehörigen Melodien einzusenden. Für Hinweise auf besonders liederkundige Personen in einzelnen Gegenden und Orten und für Schenkung oder leihweise Ueberlassung handschriftlicher Liederbücher sind wir herzlich dankbar.

Auslagen werden erstattet und für eingesandte Beiträge wird ein bescheidenes Honorar gezahlt.

Alle Einsendungen sind zu richten an Professor Dr. John Meier, Pilgerstraße 45, Basel.

Basel, im Oktober 1906.

Die Kommission für die
Sammlung der deutschschweizerischen Volkslieder.

Digitized by Google

GR
24
.S4

Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Publications de la Société suisse des traditions populaires
4

Das Volkslied

im

Luzerner Wiggertal und Hinterland

Aus dem Volksmunde gesammelt und herausgegeben

von

A. L. Gaßmann

Helbing & Lichtenhahn, Verlagsbuchhandlung, Basel

1906

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem

Wiggertaler und Hinterländer Volke

zugeeignet

Digitized by Google

General

Vorwort

Die Bewohner des luzernischen Wiggertals (Oberwiggertal) und Hinterlandes (Luthern- und Rhottal) galten von jeher als ein sangeslustiges, liederreiches Volk. Noch vor zwei bis drei Jahrzehnten blühte am Ufer der Wigger und am Fuße des Napf der Volksgesang; heute ist er im Absterben begriffen, und ein Volkslied nach dem andern verstummt. Wenige dieser Lieder sind bisher aufgezeichnet worden. Die andern fristen unter dem Volke ein mehr oder weniger kümmerliches Dasein, bis endlich der ganze Schatz der Volksmuse begraben liegt. So ist es im Wiggertal und Hinterland und so auch in vielen andern Gegenden.

Diese Beobachtung fordert den Freund des Volksliedes auf zum Sammeln und zum Retten, so lang es noch Zeit ist, und so habe auch ich mich seit Jahren der nicht immer leichten Aufgabe mit freudiger Hingabe unterzogen. Von Dorf zu Dorf bin ich gewandert und habe als Resultat meiner Forschungen die nachfolgende Sammlung zustande gebracht. In der Hauptsache erstreckt sie sich auf die Ortschaften Buchs, Uffikon, Dagmersellen, Reiden, Wikon, Langnau, Richenthal, Altishofen, Nebikon, Ebersecken, Egolzwil, Wauwil, Schötz, Alberswil, Ettiswil, Ufhusen, Zell, Gettnau, Ohmstal, Fischbach, Großdietwil, Altbüron, Roggliswil, Pfaffnau und St. Urban, während Luthern, Hergiswil und Willisau nicht vollständig ausgebeutet werden konnten.

Die Lieder sind durchweg so wiedergegeben, wie sie erklangen, und der Herausgeber ist mit Recht nicht vor den gelegentlichen Derbheiten zurückgescheut: würde er doch sonst ein vollständig verzerrtes Bild des Wiggertaler Volksgesanges geliefert haben. Allzu starke Zoten und zu schlüpfrige Stellen sind dagegen fortgelassen, doch ist ihr Fehlen in den Anmerkungen bemerkt worden. Eine Reihe schlüpfriger Lieder, sog. „Gassenhauer", sind ganz beiseite gelassen. Ebenso wurde darauf verzichtet, die Kinderlieder und -reime aufzunehmen.

Die Lieder werden ein-, zwei-, drei- und mehrstimmig gesungen, je nach Ort und Gelegenheit. Ueber den Vortrag sei bemerkt:

Beim Volksgesang ist genau zu unterscheiden zwischen dem Vorsänger und den Nachsingenden, zwischen Solostimme und Chor.

Vorsänger zu sein ist eine hohe Ehre. Nur wer eine klangvolle, kräftige Stimme und ein gutes Gedächtnis besitzt, schwingt sich

Digitized by Google

dauernd auf diesen Ehrenposten. Dazu gehört aber weiter noch ein gutes Mundstück; muß der Vorsänger doch gegen alle Angriffe der Nachsingenden gefeit sein. Bevor mit dem Gesang begonnen wird, werden die Sänger richtig aufgestellt. Ist es auf freiem Felde oder auf der „Gasse", so wird ein Kreis formiert; im Wirts- oder Bauernhaus wird um einen Tisch Platz genommen. Oft geht es sehr lange, bis alles im Blei ist, denn genau, sehr genau nimmt's der Vorsänger; ihm darf das Tüpfchen auf dem i nicht fehlen. Ist endlich alles in Ordnung und bestimmt, wer II. Stimme, Baß u. s. w. singen müsse, so gibt der Vorsänger die Tonhöhe des Liedes an. Dabei ist es auffallend, daß die Lieder fast durchweg sehr hoch angestimmt werden[1]). Mitunter wird auch ohne vorherige Tonangabe vom Vorsänger gleich mit dem Liede begonnen, wobei die andern Sänger sofort einfallen. Geübte Vorsänger gehen selten fehl und haben im Anstimmen eine geradezu verblüffende Routine. Doch kann es auch vorkommen, daß zu tief oder zu hoch intoniert wird. Dann wird entweder das Lied noch einmal angestimmt oder man singt, um bei den Zuhörenden nicht in Mißkredit zu kommen und von ihnen verhöhnt zu werden, die erste Strophe zu Ende. Nach ihrem Schluß weiß der schlagfertige Vorsänger sich schnell dadurch zu helfen, daß er die zweite Strophe in der richtigen Tonhöhe anstimmt und so weiteres Unglück verhütet. Die Geschichte kann aber auch einen andern, bösartigen Ausgang nehmen. Es können Streit und Zank entstehen, die Sänger können einander in die Haare geraten, sogar Schlägereien sind denkbar, und der Gesang steht somit vor einem tragischen Ende.

Dem Vorsänger zur Seite steht der Sekundant. Ihm kommt die Aufgabe zu, die erste Stimme durch eine zweite zu unterstützen und zu heben. Der Volkssänger heißt dies auch: zuesinge. Der Sekundant hat gewöhnlich seinen Platz neben dem Vorsänger. Er akkomodiert seine Stimme derjenigen des Vorsängers; sie bewegt sich regelmäßig in Terzen, Sexten, auch Oktaven, Primen und vorübergehenden Quinten und Quarten (letztere hauptsächlich bei schnellem Tempo), und diese Stimmführung ist oft ganz kunstgerecht. Ich habe beobachtet, daß die meisten und namentlich ältere Sekundanten ein feines musikalisches Gehör besitzen. Natursänger mit staunenswerter Geschicklichkeit im Sekundieren sind mir wiederholt begegnet.

Zuweilen kommt es auch vor, daß ein Sänger „gääch machche", d. h. über der ersten Stimme sekundieren muß[2]). Diese gesangliche

[1]) Ein Witzbold meinte einst, weil die Sänger gewöhnlich „hööch" d. h. zuviel getrunken haben.

[2]) Somit wird die Terz der 2. Stimme zur Sext, die Sext zur Terz.

Digitized by Google

Begleitung der Melodie nennt man auch „Überschlagen", und es entstehen hierbei gerne „verbotene Stimmenfortschreitungen", wie sie die Harmonielehre kennt.[1]) Dieser Part wird dann durchweg mit Kopf- oder Fistelstimme vorgetragen. Der Stimmenklang ist hier ähnlich jenen Stellen im gemischten Chore, wo Männer- und Frauenstimmen sich kreuzen, erstere die höhern, letztere die tiefern Noten (Töne) singen.

Die akkordliche Begleitung der 1. und 2. Stimme durch den Chor ist eine rein zufällige, höchst einfache. Sie ist in der Regel vollakkordlich gehalten, da bekanntlich der Naturfänger die Volltönigkeit liebt. Dabei kommen zur Verwendung: Der tonische Dreiklang (I. Stufe), der Dominant-Dreiklang (V), der Unterdominant-Dreiklang (IV), der Dominantseptimen-Akkord (V_7) und der Sext-Akkord der II. Stufe (II_6, Dur). Die ersten zwei Akkorde und der Dominantseptimen-Akkord werden weitaus am meisten gebraucht; auch den dritten hört man noch hie und da. Anders ist es mit II_6, welcher nur äußerst selten erklingt, so in Schlußkadenzen. Viele Volksliedforscher behaupten, daß nur die ersten drei Akkorde von Naturfängern angewendet werden. Ich habe mir zu diesem Zwecke mehrere Volkslieder vorsingen lassen und bin so zur festen Ueberzeugung gekommen, daß alle oben angeführten Akkorde im Volksliede Verwendung haben, der tonische und Dominant-Dreiklang aber natürlicherweise vorherrschen. In betreff Verdopplung der Intervalle (Akkordtöne) ist zu bemerken: Der Grundton (meistens auch Baßton) wird mehrfach verdoppelt, klingt also folgerichtig auch am stärksten (Melodie ausgenommen!). Es ist dies ganz richtig und entspricht auch den Gesetzen der Harmonielehre. Die Terz und Quint des Akkordes werden ebenfalls verdoppelt. Erstere mehr als letztere, hauptsächlich in der Prime. Die Quint kann auch fehlen.

Bedarf das Volkslied diese harmonische Begleitung? Keineswegs. Es kann ebenso gut ein-, zwei- oder dreistimmig gesungen werden, ohne daß es an Schönheit und Reiz einbüßt. Geschieht dies nicht im trauten Familienkreise, von den Hirten auf der Weide, von den Sennen auf der Alp, also dort, wo uns gerade die wägsten und besten Volksgesänge traditionell erhalten geblieben sind? Uns mutet ein frisch vorgetragenes zweistimmiges Volkslied fast noch mehr und herzlicher an als ein drei- oder mehrstimmiges; entspricht doch die Mehrstimmigkeit schon nicht mehr ganz der Einfachheit des Volksliedes.

Speziell über den Vortrag des Volksliedes ist zu bemerken:

---

[1]) Insbesondere dann, wenn der erste Sekundant treu auf seinem Posten verharrt.

Digitized by Google

Derselbe ist einfach, schlicht, mit einer Gemütlichkeit, wie sie eben das Volkslied verlangt. Der Natursänger kennt jene affektierte Lebhaftigkeit und jenes übel angebrachte Pathos des modernen Liedes gottlob nicht; sein Gesang trägt den originellen Stempel der Natur. Künsteleien sind nicht fürs Volkslied.

Was den Vortrag der Volkslieder günstig beeinflußt, ist das Auswendigsingen. Namentlich Vorsänger und Vorsängerinnen leisten hierin Anerkennenswertes. Ich habe auf meinen Wanderungen solche — meistens schon bejahrte Leute — angetroffen, die 30—100 Lieder flott auswendig sangen. Eigentümlich ist, daß sie mir oft den Text nicht ohne Gesang hersagen konnten.

Was den Rhythmus der Volkslieder angeht, so singen die Natursänger selten streng im Takt. Sie hören auf den Vorsänger und was dieser vorsingt, das singen sie nach. Der Vorsänger aber erlaubt sich ein ritardando oder accelerando zu machen, wann es ihm beliebt. Hapert es beim Nachsingen in dieser Beziehung, so gibt er nötigenfalls mit der Hand das Tempo an. Frische Lieder werden im allgemeinen besser im Takte gesungen als langsame. Charakteristisch ist, daß von den meisten Vorsängern die Schlußnote der langsamen Volksweisen als Fermate ausgehalten wird.

Es sei bemerkt, daß speziell dem musikalischen Teile dieser Arbeit große Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Melodien sind echt und unverfälscht. Es war mir sehr daran gelegen, wo immer möglich, auch die Weise bieten zu können. Das kostete oft viel Mühe, da das musikalische Material weit schwerer zugänglich ist als das textliche. Mehrmals mußte ich außerhalb des Sammelkreises Umschau halten, wenn es galt, eine Melodie ausfindig zu machen oder ein Fragment zu ergänzen.

Die Gesänge sind größtenteils für eine mittlere Singstimme eingerichtet. Ungerade Taktzahl, häufiger Taktwechsel und Freiheit im rhythmischen Bau sind im Naturgesang nichts Anormales, vielmehr gehören sie zu seinem Wesen; das Volk läßt sich eben hier in keine Schablone hinein zwängen.

Die Sprachformen der Lieder — vielfach ein Durcheinander von Schriftdeutsch und Dialekt — sind nach Möglichkeit genau so wiedergegeben, wie sie gesungen wurden. Es herrscht absolute Inkonsequenz beim Volk, indem schriftdeutsche Lieder mit Dialektformen, Dialektlieder mit Schriftdeutsch durchsetzt werden. Auch eine einheitliche Schreibung des Dialektes (Wiggertaler Dialekt) konnte ich nicht durchführen, da die Mundart des Rhot- und Luthertales schon vieles mit dem Berner Dialekt gemein hat.

Digitized by Google

In der Schreibung des Dialekts bin ich im allgemeinen Professor Dr. R. Brandstetter in Luzern, dem besten Kenner unseres Dialektes, gefolgt [1]).

Zum bessern Verständnis der Mundart mögen folgende Erklärungen dienen:

Ein kurzes offenes **i**, **u**, **ü** klingt in den meisten Fällen wie ein geschlossenes **e**, **o**, **ö**. Beispiele:

Geschrieben:	Gesprochen:
Chind, Hund, Sünd'	Chend, Hond, Sönd.

e ist entweder unbetonter Indifferenzvokal (Morge) oder kurz und offen (Bett) oder lang und geschlossen (g'see); das überoffene **e** bezeichnen wir dagegen mit **ä** (Läbe), ebenso geben wir die Rundung von **e** zu **ö** in der Schrift wieder (verbrönne).

Ueber das ursprünglich kurze **i** s. o. Das lange geschlossene **i** bezeichnen wir mit **ii** (bliibe). In der Nachbarschaft labialer Laute wird **i** zu **ö** (g'wöß).

ie wird geschrieben, wenn es wirklich als Diphthong ausgesprochen wird, sonst wird einfaches **i** gesetzt. Beispiele: Dieb, lieb; auch iez (jetzt) hat Diphthong; aber: vil, wi, si, wider. **ſt**, **ſp** ist stets **ſcht**, **ſchp** zu sprechen. [2])

=n ist hiatustilgender Konsonant. Vor einem folgenden Vokal kommt das ehemalige **=n** der Endung wieder zum Vorschein (näbe=n‿use, b'Stääge=n‿ab). Ein solches **=n** wird oft auch da, wo es nicht berechtigt ist, auf analogischem Wege eingefügt (wo=n‿er cho isch).

l wird vor Konsonant und als Doppellaut (**ll**) wie **u** gesprochen (zaaut = zahlt, verze=ue = verzelle, erzählen); doch schreibe ich, der Uebersichtlichkeit wegen fast immer **l** bezw. **ll**.

Die Dehnung der Vokale wird fast ausnahmslos durch Verdopplung derselben bezeichnet. Ebenso die langen Konsonanten, sei es, daß sie auf alter Verschärfung oder Gemination beruhen (bälle, Matte, Chappe), sei es, daß zwei Konsonanten durch Ausfall eines Vokals zusammengestoßen sind und sich zur Fortis assimiliert haben. In letzterem Falle wird diese durch Doppelschreibung der Lenis wiedergegeben (Bbuure aus mhd. gebûren, g'gange und ggange = gegangen, d'bänkt und ddänkt = gedacht).

---

[1]) Vergl. auch R. Brandstetter, Der Genitiv der Luzerner Mundart. Zürich 1904.

[2]) In Luthern und im Entlebuch habe ich Vorsänger angetroffen, welche das anlautende **ſt=** und **ſp=** in vielen Liedern wie norddeutsches scharfes **ſt=** und **ſp=** (nicht **ſcht=** und **ſchp=**) aussprachen. Auf die Frage, warum sie dies täten, erklärten sie mir, die Lieder nähmen sich so besonders „fiin" aus

Digitized by Google

Je nach der Betonung im Satze haben einzelne Wörter bald langen, bald kurzen Vokal, wie z. B. nid „nicht“ (sprich: ned) und need; i „ich“ (sprich: e) und ee usw.

Von einer Einteilung der Lieder in bestimmte Klassen wurde Umgang genommen, da sich eine solche doch nie scharf durchführen läßt. Dagegen wurde das Zusammengehörige zwanglos aneinander gereiht. Die Überschriften der Lieder sind nach den Angaben der Sänger gegeben.

Ich will und darf das Vorwort nicht abschließen, ohne die angenehme Pflicht zu erfüllen, allen jenen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, welche mich in zuvorkommender Weise bei diesem Vorhaben unterstützt haben. Die Zahl ist eine so große, daß die Nennung der Namen mehrere Seiten füllen würde. Allen gegenüber fühle ich mich zu aufrichtiger Dankbarkeit verpflichtet. Spezielle Anerkennung den flotten Vorsängern! Dank auch denen, welche der Sammlung indirekt förderlich gewesen sind.

Vor allem aber sei den Herren Professoren Dr. John Meier und Dr. E. Hoffmann-Krayer in Basel für ihre vielen Anregungen, trefflichen Ratschläge und ihre Mithilfe bei der Korrektur der persönliche Dank abgestattet.

Wenn ich mir wohl bewußt bin, daß durch die Herausgabe dieser alten Lieder das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland keineswegs neu belebt wird, so möchte ich trotzdem an alle jene Landsleute, denen das Büchlein in die Hände kommt, die Bitte richten, die wägsten und besten dieser Lieder unserer Väter wieder aufzufrischen: Singet sie und laßt sie durch eure Söhne und Töchter wieder singen und wahret so das kostbare Erbe, das auf euch gekommen ist!

Mit diesem Wunsche übergebe ich die Sammlung den Freunden des echten Volksliedes und der Volkskunde.

Weggis (am Vierwaldstättersee), im September 1906.

A. L. Gaßmann.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	V
Lieder	1
Anmerkungen	177
Verzeichnis der in abgekürzter Form angeführten Werke	195
Charakteristische melodische Elemente des Wiggertaler Volksliedes	196
Verzeichnis der Lieder- und Strophenanfänge	197
Berichtigungen und Nachträge	215

Digitized by Google

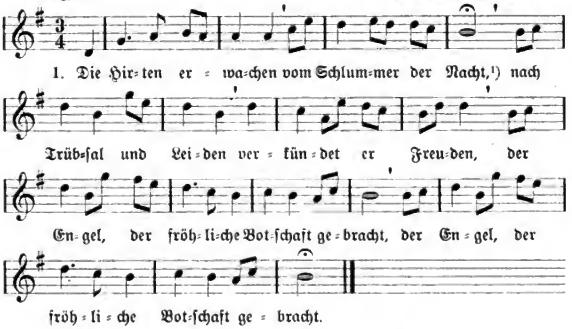
Lieder

Digitized by Google

1. Die Hirten erwachen.

Weihnachts- und Neujahrslied.

Langsam. Fischbach, Großdietwil.



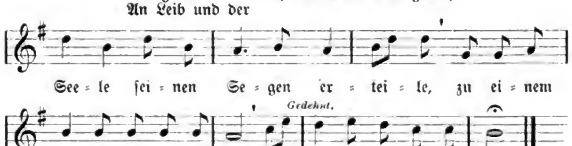
2. „Jetzt eilets geschwind, ihr findet das Kind,
Ihr findet das Leben, das Gott wolle geben,
|: Das längst schon versprochene göttliche Wort". :|

3. Die Hirten erwachen vom Schlummer der Nacht;
Sie reisen nach Bethlehem, sehen das Jesulein,
Sie findens im Krippelein, beten es an
Zum Danke, aus Liebe, zur himmlischen Freud.

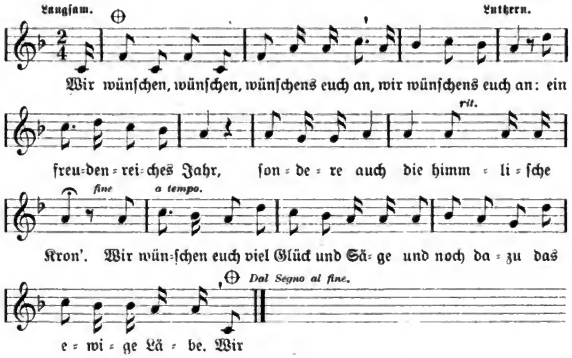
Abdankung:

(Melodie anfangs wie oben.)

Wir kommens hier an, wir wünschens euch an:
Ein glückvolles Leben, das Gott wolle geben,
An Leib und der



Im Lutherntal wird ſtatt obiger oft folgende Abdankung geſungen:



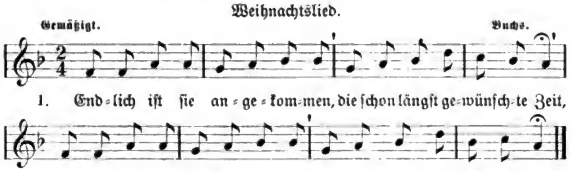
Mitunter auch ſcherzweiſe folgende Variante (vergl. Nr. 8):

Wir kommen hier an
Wir wünſchens euch an:
Ein gutes glückſeligs,
Geſund und auch fröhlichs
Neues Jahr.
Und gänd er is nüüd uſe,
So ſind er G'wandluuſer.
Gott mache es wahr
Deer Luuswaar!

[1]) Var.: umfacht.

2. Endlich iſt ſie angekommen.

Weihnachtslied.



2. Eine Jungfrau war erwählet,
Dies zur Mutter ſelbſt von Gott
Joſef wurde beigeſellet,
Ihr zum Schützer, ihr zum Troſt.

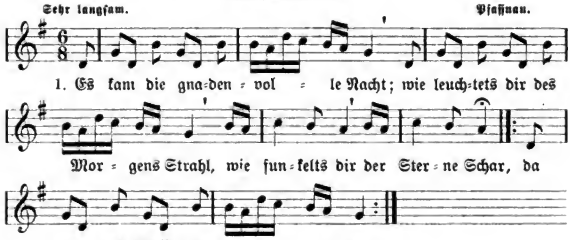
3. Gottes Sohn kam auf die Erde,
Kam aus ſeines Vaters Schoß
Zu uns Sündern auf die Erde.
O, wie war ſeine Lieb ſo groß!

Digitized by Google

4. Himmel, Erde, alles, alles,
Alles ist von Gott gemacht;
Himmel, Erde, alles, alles,
Alles ist aus nichts gemacht.

5. Es kam die gnadenvolle Nacht.

Weihnachtslied.



2. Es kam die gnadenvolle Nacht;
Wie leuchtens dir die gold'ne Pracht,
Wie schallets dir der Glocken Schall,
|: Da Jesus Christ geboren war! :|

3. Es kam die gnadenvolle Nacht,
Die uns den hellsten Tag gebracht.
Wie freute sich der Engel Schar,
: Da Jesus Christ geboren war! :|

4. Froh jubelte der Engel Heer:
„Gott im Himmel, Gott sei Ehr'!"
Und Friede, Freud' und Seligkeit
: Herrscht auf Erden weit und breit :|

4. Laßt uns Christen.

Weihnachtslied.

Ufikon.

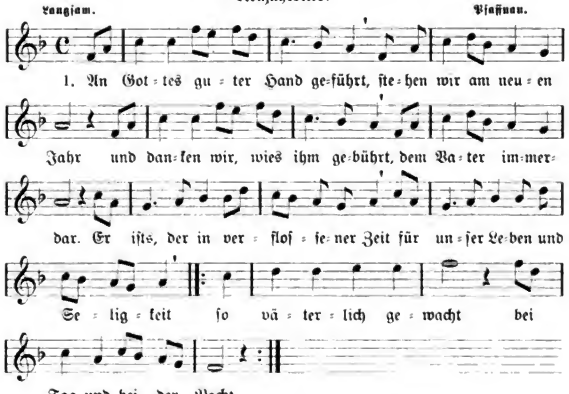
1. Laßt uns Christen hoch erfreu'n,
Denn dieser Tag hat Gott geweiht,
Unser Heiland Jesus Christ!
Denn der Völker Heil und Segen
Ist vom Vater uns gegeben,
Und die Welt hat ihn geseh'n.

2. Was durch Sünde war verloren,
Alles hat das Heil geboren
Und durch sein Verdienst ersetzt.
Eva bracht' das bittere Leiden,
Er uns desto größere Freuden:
O Marias Fest begeh'n!

Digitized by Google

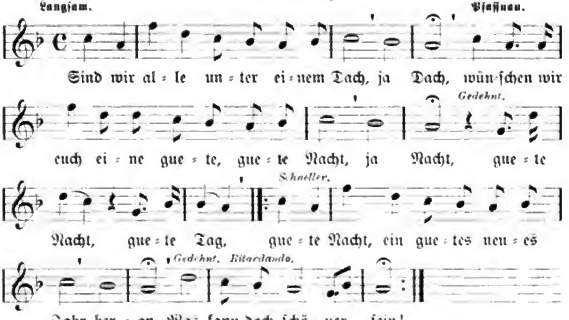
5. An Gottes guter Hand geführt.

Neujahrslied.



2. Jetzt kommts ein neues Jahr heran;
Willſt du noch Vater ſein?
O ja, wir zweifeln nicht daran,
Er iſts für Groß und Klein.
Wenn wir nur gute Kinder ſind
Und haltens, was uns all' geziemt,
: An Gott fehlts ſicher nicht,
Er hält, was er verſpricht. :

Abdankung:

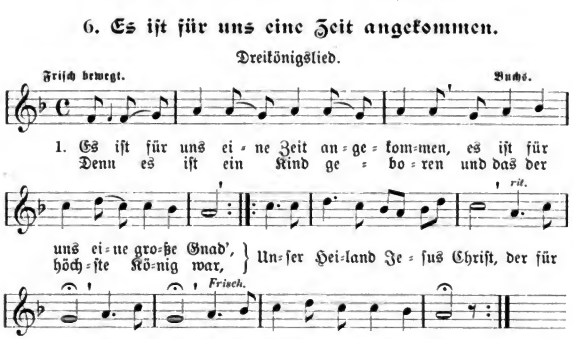


Digitized by Google

6. Es ist für uns eine Zeit angekommen.

Dreikönigslied.

Frisch bewegt. Buchs.



2a. Herodes war so sehr verdrossen,
Weil er dieses nicht leiden mag.
Denn es lag in der harten Krippe
Und die gar noch ein Felsen war:
: Zwischen Ochs und Eselein
: Liegst du armes, :| liegst du armes
[Jesulein. :|

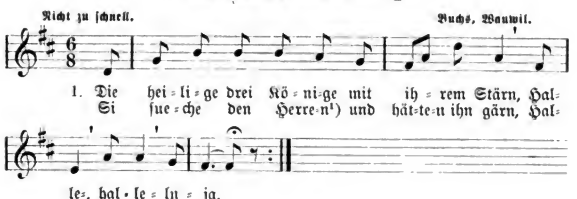
2b. In der Krippe muß er liegen
Und wenns der härteste Felsen wär:
: Zwischen Ochs und Eselein
: Liegst du armes, :| liegst du armes
[Jesulein. :|

3a. Die Weisen, sie kamen schon zu reisen,
Sie kamen aus dem Morgenland
Ein Stern, der tät' sie schön begleiten
Und führte sie nach Bethlehem.
: Sie knieten vor dem Kindolein,
: Großes Opfer, :| großes Opfer
brachten sie dar. :|

3b. Die Könige kamen ihn zu besuchen
Der Stern führt' sie nach Bethlehem,
: Sie legten ihm Kron' u. Szepter ab,
: Großes Opfer, :| großes Opfer
brachten sie dar. :|

7. Die heilige drei Könige.

Nicht zu schnell. Buchs, Wauwil.



2. Si zoge durs Raindali uf und ab, Halleluja,
Da schaut der Herodes zum Fenster hinaus, Halleluja.

3 «Ihr Herre und G'felle, wo wollet ihr hin?»
„Nach Bethlehem ist unser Sinn".

Digitized by Google

4. «Und wenn ihrs Kind findet, so bringet es mir.»
„Wenn wir das Kind finde, wir bringens dir nicht.

5. „Bist falscher Herodes, wir trauens dir nicht:
Wir gehen nicht mehr zu Herodes zurück."

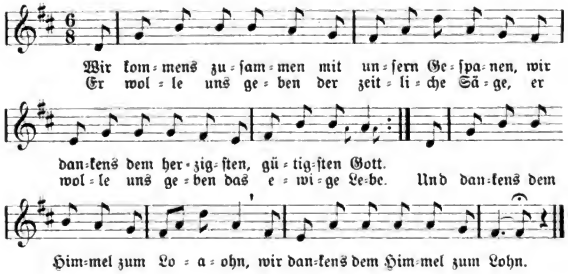
In St. Urban (Pfaffnau) haben die drei letzten Strophen eine andere Fassung:

3. «Ihr Herre und G'felle, wo wollet ihr hin?
„Ein Kind ist geboren, ist wieder verloren."

4. «So wachet[2]) und gehet nach Bethlehem,
Und wenn ihrs Kind findet, so bringets daher.»

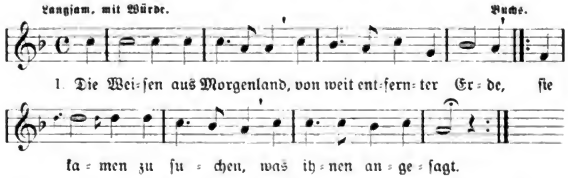
5. Doch die Weisen sind nicht mehr zu Herodes zurück.
Herodes schaut jetzt noch zum Fenster hinaus.

Hierzu die Abdankung:



[1]) Var.: De Herr Jesis. [2]) Var.: machet.

8. Die Weisen aus Morgenland.



2. Der König der Könige,
Der soll geboren werden
: Aus dem Geschlechte Judea
Von einer reinen Magd. :

3. Ein helleuchtender Sterne
Begleitete sie von ferne;
: Er führte sie zum Krippelein,
Bleibt unbeweglich stehn. :

Digitized by Google

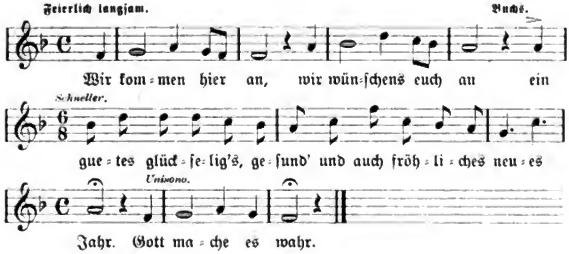
4. Sie fanden das Kindolein
Gemütlich so daliegen,
: In Windeln eingebunden,
Der Mutter in dem Schoß. :

5. Voll Ehrfurcht und Liebe
Es knieten sie darnieder,
|: Und legten ihre Opfer ab
Dem schönen Kindolein. :|

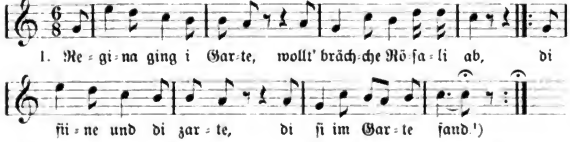
An einigen Orten soll noch folgende 6. Strophe gesungen worden sein:

Sie war so rein geboren,
Von allen auserkoren.
: Sie ist und bleibt die Mutter
Des schönen Kindoleins. :

Die Abdankung hierzu lautete:



9. Regina.



2 Und als sie um sich schaute,
Sah sie ein schöner Knab':
: „Wie bist dus hergekommen,
Die Tür verschlossen war" :

3. „Kein Riegel ist mir zu feste,
Keine Mauer mir zu hoch:
: Ich bin der Röfalimaler,
Der Röfali malen kann.[2]) :

4. „Bist dus der Röfalimaler,
Der Röfali malen kann,
: So führ' mich in den Himmel,
Ins himmlische Vaterland."[3]) :

5. Er nahm sie bei der Rechten,
Bei ihrer schneeweißen Hand
: Und führt' sie in den Himmel,
In ein schöneres Vaterland.[4]) :

6. „Wenn das mein Vater wüßte,
Daß ich im Himmel wär:
: Er würd' mich nicht mehr sueche,
Er würd' auch komme daher." :|

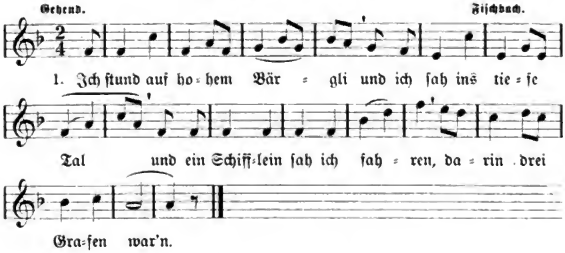
7. Herr Jesus schrieb ein Brieflein,
Schrieb nur drei einzige Wort[5]),
: D'Regine sei im Himmel,
An einem schönerem Ort.[6]) :|

[1]) Var.: So wi si si im Garte sand. Oder: Wo i dem Garte stan
[2]) Oder Dialekt: . . . male cha. [3]) Var.: In ein schöneres Vaterland.
[4]) Var.: Sie reicht ihm ihre Hände, Verschwunden ist sie schon, |: Ist schon beim ewigen Vater Am goldnen Himmelsthron :| [5]) Var: Von zwei oder dreien Wort [6]) Dialekt: Sei am ene schöne Ort

Digitized by Google

10. Das Nonnen-Lied.

Gebend. Fischbach.



2. Der jüngste von den dreien,
Der in dem Schifflein saß,
Er gab mir eins zu trinken,
Guten Wein aus seinem Glas.

3. Was zog er ab dem Finger?
Ein golden Ringelein.
„Nimm hin, du hübsche, du feine,[1])
Das soll dein eigen sein!"

4. ‹Was soll ich mit dem Ringlein tun,
Bin gar ein junges Blut,
Dazu ein armes Mädchen,
Hab weder Geld noch Gut.›

5. „Bist du ein armes Mädchen,
Hast weder Geld noch Gut,
So denk an unsre Liebe,
Die zwischen beiden ruht."

6. ‹Ich weiß von keiner Liebe
Und auch von keinem Mann;
Ins Kloster[2]) will ich ziehen
Und werden eine Nonn'.›

7. „Willst du ins Kloster ziehen
Und werden eine Nonn',
So will ich nicht mehr ruhen,
Bis ich bei dir sein kann."[3])

8 Der Herr sprach zu dem Knechte:
„Sattle mir und dir ein Pferd!
Wir wollen reiten Berg und Tal,[4])
Der Weg ist 's Reitens wert."

9. Und als er vor das Kloster kam,
Gar freundlich klopft' er an:
„Gebt mir die jüngste Nonn' heraus,
Die erst ist kommen an!"

10. „‚'s ist keine so ankommen
Und kommt auch kein' heraus.'"
„So zünden wir das Kloster an,[5])
Das schöne Nonnenhaus."

11 Da kam sie her geschritten,
Schneeweiß war sie bekleid't,
Ihr Haar war abgeschnitten,
Zur Nonn' war sie bereit.

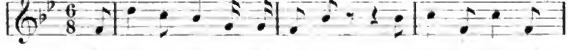
12. Sie heißt den Herrn willkommen,
Willkommen aus fernem Land:
‹Wer hat euch heißen kommen,
Wer hat euch hergesandt?›

13. Sie gab dem Herrn zu trinken
Aus einem Becherlein,
In zweimal dreißig Stunden
Schlug ihm sein Herz entzwei.

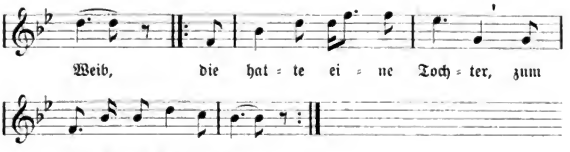
[1]) Oder im Dialekt: „Chom sä, du hübschi, du fini." [2]) Var.: Klösterli.
[3]) Strophe 7 wird oft weggelassen oder: Wir woll'n den Weg hinreiten. [4]) Var.: Ins Kloster woll'n wir reiten
[5]) Var.: So will ich das Kloster anzünden.

11. Die Jüdin.

Etwas langsam. Pfaffnau.



Digitized by Google



2. „Ach Mutter, liebste Mutter,
Mir tut der Kopf so weh:
: Laß mich ein wenig spazieren,
Spazieren gehn am See“[1] :

3 „„Ach Tochter, liebste Tochter,[2]
Allein darfst du nicht gehn;
: Frag' deine jüngste Schwester,
Und die soll mit dir gehn.““[3] :

4. „Ach Mutter, liebste Mutter,
Die Schwester ist noch so jung:
: Sie bricht mir all' die Röselein,
Die stehn am See herum.“[4] :

5. „„Ach Tochter, liebste Tochter,
Allein darfst du nicht gehn:
: Frag' deinen jüngsten Bruder,
Und der soll mit dir gehn.““[5] :

6 „Ach Mutter, liebste Mutter,
Der Bruder ist noch so jung:
: Der schießt mir all' die Vögelein,
Die fliegen im See herum.“[6] :

7. Die Mutter ging zum Vater,
Klagt' ihm ihr Ach und Weh;
: Die Tochter ging spazieren,
Spazieren am schönen See. :[7]

8. „Ach Fischer, armer Fischer,
Was schaffst du schon so früh?“
: „Ich suche deinen Geliebten,[8]
Der gestern ertrank im See.“ :[9]

9. Was zog sie ab dem Halse?
Eine Kette von lauter Gold:
: „Nimm hin, du armer Fischer,[10]
Und kauf dir Brot daraus.“ :

10. Was zog sie ab dem Finger?
Ein'n Ring mit Edelstein:[11]
: „Da hast du armer[12] Fischer,
Dies soll dein eigen sein.“ :

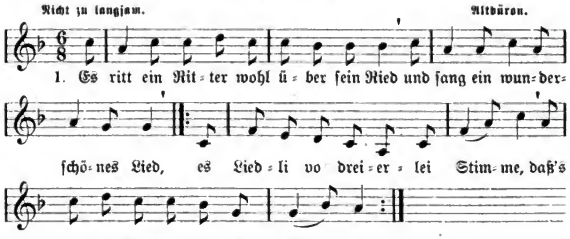
11 Was zog sie aus der Tasche?
Ein schneeweiß Tüchelein:
: „Nimm hin, du armer Fischer,
Das soll mein[13] Denkmal sein.“ :

12. Dann stieg sie auf die Mauer
Und stürzt' sich in den See:
: „Adiö, lieb Vater, lieb Mutter,
Ihr sehet mich nicht mehr!“[14] :

[1]) Var.: Ich möcht ein wenig spazieren, Spazieren am Ufer des See(s).
[2]) Oft ist eine Verschiebung: erst der Bruder, dann die Schwester. [3]) Var.: Nimm deine jüngste Schwester, Die wird schon mit dir gehn. [4]) Var.: Ach Mutter, liebste Mutter, Die Schwester ist noch ein Kind: : Sie pflückt mir all' die Blumen, Die an dem Ufer sind. : [5]) Var.: Nimm deinen jüngsten Bruder, Der wird schon mit dir gehn. [6]) Var: Ach Mutter, liebste Mutter, Der Bruder ist nur ein Kind: : Er schießt mir all die Vögelein, Die an dem See hier sind. : [7]) Var.: Die Mutter ging zur Ruhe, Die Tochter ging an 'n See; : Sie ging am See spazieren, Wo war'n der Fischer mehr. : [8]) Var.: Ich such euer Herzgeliebter. [9]) Var.: Ach guten Tag Herr Fischer! Was machst du da so früh? : Ich such' den jungen Prinzen, Der gestern sich stürzte in 'n See.: [10]) Var.: Sieh da, mein guter Fischer. [11]) Var.: Ein'n Ring von Diamantstein [12]) Var: lieber. [13]) Var.: dein. [14]) Var.: nimmer mehr. Oder die Schlußstrophe lautet: Sie schwingt sich auf die Mauer Und stürzt sich in den See: : Adieu, herzgeliebte Mutter! Gestrenger Vater, Adieu! :

Digitized by Google

12. 's Annali.



2. Das Annali i dem Laade saß
Und hörte den Ritter schön singe.
: „O chönnt' i so singe wie höre,
Wett[1]) gäbe mi Treu und mi Ehre." :

3. Der Ritter auf dem Rosse saß
Und stille zum Schön Annali sagt':
: „„Das Singe will i di scho lehre,
Willst gäbe di Treu und di Ehre."" :

4. Er nahm sie bei dem blauen Rock
Und schwung sie auf sein stolzes Roß.
: Er ritte so g'schwind und eilt' balde
Wohl in den stockfinsteren Walde. :

5. Er spannte seinen Mantel auf
Und setzt' die schöne Jungfrau drauf:
: „„Wir wolle chlei wenali laufe,
Die goldene Locke verzause."" :

6. So manche Locke er verzog,
So manche Träne sie vergoß
: Er schauts ihr unter die Auge:
„„Schöns Annli, was tuet di bedaure? :

7. „„Bedauert dich mein stolzer Muet
Oder bedauert dich dein Vaterguet?
: Oder bedauert dich dieselbige Tann',
Wo hangen elf Jungfraue dran?"" :

8. „Mich dauert nicht dein stolzer Muet,
Mich dauert nicht mein Vaterguet;
: Mich dauert nur dieselbige Tann',
Wo hangen elf Jungfraue dran." :

9. „„Ach Tochter, liebe Tochter mein,
Laß du dir doch das Trauern sein.
: Die Zwölfte, die wirst dus bald werde,
Schön Annli nicht länger kann lebe."" :

10. „Ach Ritter, lieber Ritter mein,
Erlaube mir zu tun drei Schrei."
: „„Drei Schrei, das erlaub' ich dir gerne,
's ist Niemer in weiter Ferne."" :

Digitized by Google

11. Den ersten Schrei, den sie wohl tat,
Sie ruft dem lieben Vater zu:
:„Ach Vater, komm g'schwind und recht balde,
Sonst muß ichs ja sterben im Walde!“ :

12. Den zweiten Schrei, den sie wohl tat,
Sie ruft der lieben Mueter zu:
:„Ach Mueter, komm g'schwind und recht balde,
Sonst muß ichs ja sterben im Walde!“ :

13. Den dritten Schrei, den sie wohl tat,
Sie ruft dem lieben Brüederli zu:
:„Ach Brüederli, komm g'schwind und recht balde,
Sonst muß ichs ja sterben im Walde!“ :

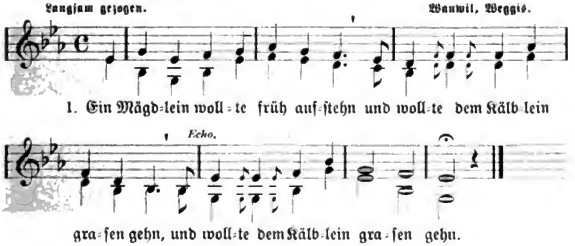
14. Der Brueder war ein Jägersmann,
Der alle Tierli guet schießen kann.
:: Er hörte sein Schwesterlein schreie,
Die Hunde, die mueßten ihm schweige. :

15. Er spannte seinen Hahnen auf
Und schoß dem Ritter wohl über das Haupt:
:: «Den Lohn, den hab ich dir g'gebe,
Doch 's Schwesterli lasseſt mir lebe!» :

16. Er nahm sie bei der rechten Hand
Und führte sie wieder ins Vaterland:
:: «Hier kannst dus dein Glück neu aufbauen,
Keinem Ritter sollst nimmer mehr trauen!» :

[1]) Ich wollte.

15. s' Schötzerschmied-Annali.



2. Es graste dem Kälblein wie der Kuh,
:: Da kam ihm ein falscher Ritter dazu. :

3. „Ach Mägdlein, laß das Grasen sein,
: Wenn ich dir geb' tausend Taler fein.“ :

4. „„Tausend Taler sind mir noch kein Geld,
: Mein Vater ist mir lieber als die ganze Welt.““ :

Digitized by Google

5. Da macht' er es zu einem weißen Roß
: Und fuhr mit ihm über Studen und Stock. :

6. Da kamen sie vor das höllische Tor,
: Hier saßen drei[1]) Gott b'hüet uns[2]) davor, :

7. Der Erste, der sie kommen hieß,
Der Zweite, der sie trinken hieß,
Der Dritte, der sie gehen[3]) hieß.

8. Da fuhren sie vor des Schmiedmanns Haus,
: Frau Schmiedmann schaut zum Fenster hinaus :

9. „Ach Schmiedmann, lieber Schmiedmann mein,
: Schlag meinem Pferd drei Nägel ein." :

10. Der erste, den er ine schlug,
: Den schlug er in ein' Menschenfuß. :

11. Der zweite, den er ine schlug,
: Den schlug er in sein Fleisch und Blut. :

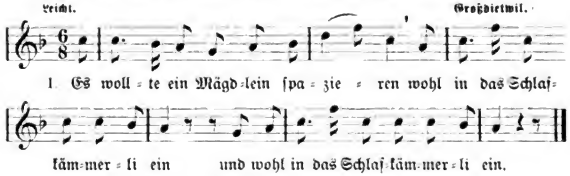
12. Der dritte, den er ine schlug:
: „„Ach Vater, ach Vater! es ist genug."" :

13. Der Schmiedmann warf den Hammer in'n grünen Klee:
: „Jetzt hab' ich geschmiedet und nimmermehr![4]) :

[1]) Drei Teufel. [2]) Var.: is. [3]) Var.: der sie vorwärts hieß.
[4]) Var: doch nimmermehr.

14. Es wollte ein Mägdlein spazieren.

Leicht. Großdietwil.



2. Da kam sein Allerherzliebster
Und bei der Tür klopfte ers an,
Und wohl bei der Tür klopfte er an.

3. „Die Türe kann ich nicht aufmachen,
Ich hab' mich versprochen mit ein'm."

4. „„Hast du dich versprochen mit einem,
Derselbige bin ichs ja selbst.""

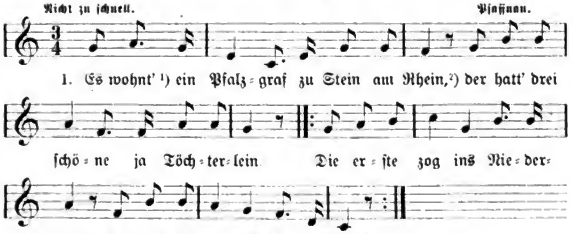
5. „Du riechest schon von der Erde,
Man glaubte, du seiest schon tot."

6. „„Sollt' ichs nicht riechen von der Erde,
Ich lieg' es ja längstens im Grab.""

7. Gott Vater war selber der Priester,
Er führte zwei Liebe zusamm'n.

Digitized by Google

15. Der Pfalzgraf.



1. Es wohnt' [1]) ein Pfalz=graf zu Stein am Rhein,[2]) der hatt' drei schö=ne ja Töch=ter=lein. Die er=ste zog ins Nie=der=land, die zwei=te zog ins O=ber=land [3]).

2. Die Dritte reist vors Schwestern Haus
Und fragt, ob sie eine Dienstmagd [4]) brauch'.[5])
: „Wer ist denn draußen in meinem Gang,
Der mir so leise anklopfen kann?" :

3. „„Es ist ein Mädel gar hübsch und fein,
Es möchte gerne ja Dienstmagd sein.““
: „Ach nein, ach nein, ich ding' dich nicht,
Du bist so fein von Angesicht." :

4. „„Ach, dingt mich nur ein halbes Jahr.““
Ein halbes Jahr braucht sieben Jahr;
: Und als sie diente das siebente Jahr:
Das Mädchen krank im ja Bette lag.[6]) :

5. „Mein Kind, mein Kind, wenn du krank willst sein,
So sag', wer deine ja Eltern sein?"
: „„Mein Vater ist Pfalzgraf am Rhein,
Meine Mutter 's Königs ja Töchterlein.““ :

6. „Ach nein, ach nein, das glaub' ich nicht,
Daß du die volle Wahrheit sprichst!"[7])
|: O wenn[8]) du es nicht glauben willst,
So geh' zur Koffer und lies den Brief.““ :|

7. Und als sie ihn gelesen hatt',
Da rolltens Tränen wohl auf das Blatt:[9])
|: „Geschwind, geschwind, holet Milch und Wein,
Es ist mein jüngstes ja Schwesterlein!" :|

8. „„Ich will kein' Milch, will auch kein' Wein,
Ich will ins kühle ja Grab hinein.““[10])
: „Was willst du dann im Grabe tun?
Hast nichts als Würmer und keine Ruh. :

9. „O hätt'st es mir schon längst gesagt,
Daß du mein jüngstes ja Schwesterlein warst:
|: Du kämst schon längst in Seid' und Sammt,
Als nur in diesem ja arm' Gewand." :

10. „„Ich will kein' Sammt, will auch kein' Seid',
Ich will ein schneeweißes Totenkleid;
: Ich will ein Sarg von Elfenbein
Und drauf ein Kreuz von Marmelstein.““ :

Digitized by Google

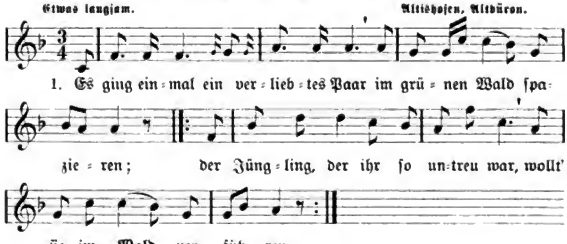
11. Und als sie nun gestorben war,
Das Mädchen tot im ja Bette lag;
: So trug man sie vors Tor hinaus
Mit einem schönen ja Blumenstrauß.[11]) :

12. Und wer dies Lied gesungen hat
Und auch so schön gedichtet hat:
: Das ist ein Mägdelein gar hübsch und fein[12])
Vom schönen Städtchen Stein am Rhein. :

[1]) Var.: Es lebt und: Es war. [2]) Var.: ein Pfalzgraf an dem Rhein, Pfalzgraf wohl überm Rhein, Pfalzgraf, der May, am Rhein. (Pfaffnau). [3]) Var.: ins Sachsenland. [4]) Var.: Kindsmagd. [5]) Var.: Die Dritte zog vors Schwesters Tür Und klopft' so leise wohl an die Tür. [6]) Var.: Und als sie krank im ja Bette lag. [7]) Var.: Daß du meine jüngste Schwester bist und: Und wenn du auch die Wahrheit sprichst. [8]) Var.: Und wenn. [9]) Var.: Da fielen Tränen die Wangen herab. [10]) Var.: Das Grab soll mir ein Denkmal sein. [11]) Var.: Und als sie nun gestorben war, So trug man sie vors Tor hinaus. : Man sagt: Ihr Sarg sei von Marmelstein, Die Nägel sei'n von Elfenbein. : [12]) Var.: Das ist ein Grafentöchterlein und: Das ist des Grafen Mägdelein.

16. Das Mordshagel-Lied.

Etwas langsam. Altshausen, Altdürn.



2. Er nahm sie bei der rechten Hand,
Führt' sie in ein Gesträuche:
: „Hier kannst dus ruhen, Geliebte mein,
Genießen große Freude." :

3. Da fing sie nun zu weinen an
Und schlug die Händ' zusammen:
: „„Ach wär' ich doch in diesen Wald
Niemals spazieren gegangen!"" :

4 „Hier hilft kein Bitten und kein Fleh'n,
Begraben mußt du werden,
: Auf daß die Schand' nicht größer wird,
Und alles bleibt verschwiegen!" :

5. Ein Messer zog er aus der Tasch'
Und stachs ihr in das Herze.
: Sie schrie: „„Ach Jesus, steh' mir bei
In meiner Angst und Schmerze!"" :

Digitized by Google

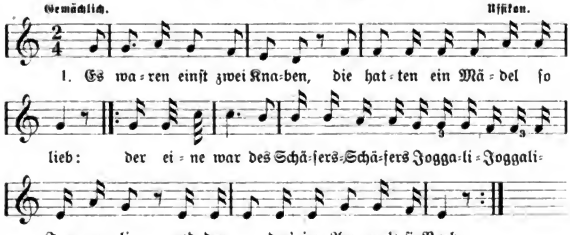
6. Da gab er ihr den zweiten Stich,
Da fiel sie ihm zu Füßen.
: Sie rief: „„Ach Gott, steh' du mir bei
In meinen letzten Zügen.““ :

7. Und als sie tot zu Füßen lag,
Da sah er, was geschehen.
|: Er floh weit fort ins fremde Land
Und ward nicht mehr gesehen. :

Statt der 7. Strophe wurde früher die folgende als Schluß gesungen und dadurch dem Erzählten ein anderer Abschluß gegeben:

Aus Menschen- und aus Gottesfurcht
Wollt' er sie nicht begraben:
|: Er lag zu ihren Füßen hin
Und starb am gleichen Abend. :

17. Im Amme si Bueb.



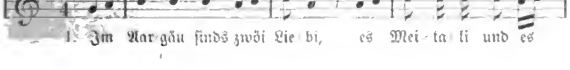
2. Das Mädel tät die Mutter fragen,
Welchen es von beiden nehmen soll:
: „Laß du des Schäfers ·/. Joggali ·/. ·/.
Und nimm du im Amme si Bueb.“ :

3. Der Joggeli tät sich grämen[2]),
Als sie ihm den Abschied gab:
: „„Der Teufel soll sie holen ·/. ·/. holen
An ihrem Hochzeitstag.““ :

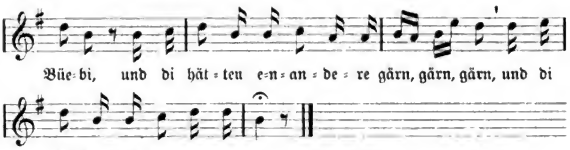
4. Der Teufel kam geritten
Auf einem kohlenschwarzen Roß,
: Taumelt' in der Stube ·/. ·/. ·/. 'rum
Und mit ihr zum Fenster hinaus :

[1]) Amtmann. [2]) Var.: tuet weinen.

18. Im Aargäu sind zwöi Liebi.



Digitized by Google



2. Und der jung Knab zog zu Kriege,
Und der jung Knab zog zu Kriege.
Wann chond er widerume hei, hei, hei?
Wann chond er widerume hei?

3. Übers Jahr im andere Sommer,
Wenn d' Stüdali träge Laub.

4. Und 's Jahr und das wär ume,
Und der jung Knab ist widerume hei.

5. „Gott grüeß di, du Hübschi, du Fiini,
Vo Härze g'fallst du mir so wohl."

6. „„Wie kann ich dir gefalle?
Ha scho lang e=n andere Ma,

7. „„E hübsche=n und e riiche,
Und der mi erhalte cha.""

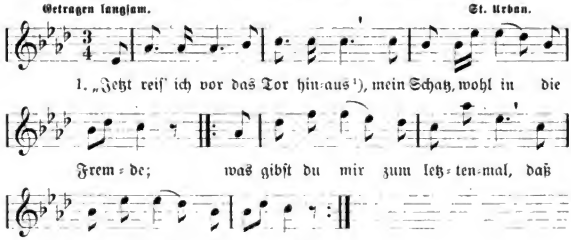
8. Und er zog durs Gässeli abe,
Und er weint und truuret so sehr.

9. Da begegnet ihm siini Frau Mueter:
»Und was weinest und truurest so sehr?«

10. „Warum sollt' i denn nid truure?
Jez ha=n i keis Schätzali meh!"

11. »Wärest du deheime geblibe,
So hättest dis Schätzali no.«

19. Jetzt reis' ich vor das Tor hinaus.



2. „„Und was ich dir wohl geben kann,
Ein Kuß von meinem Munde,
|: Daß du an mich gedenken sollst
All Tag und jede Stunde.““ :|

3. Und als er auf die Straße kam,
Schwiegermutter ihm begegnet:
|: „Grüeß' Gott, grüeß' Gott, Schwiegermutter mein,
Wo habt ihr eure Tochter?“ :|

4. „„Und wo ich meine Tochter hab',
Das will ich dir gleich sagen:
|: Sie liegt in der Kammer auf frischem Stroh,
Morgen früh wird sie begraben.““ :|

5. Und als er in die Kammer trat,
Sah er zwei Lichtlein brennen,
|: Und neben ihr zwei Fräulein stehn,
Die bitter um sie weinen. :|

6. Da hob er auf das weiße Tuch
Und schaut' ihr in die Augen:
.: „Schon längst warst du mein treuer Schatz,
's hats niemand wollen glauben!“ :.

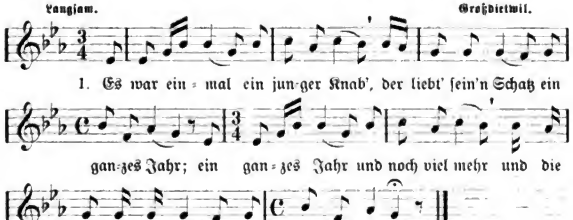
7. Da zog er aus sein blankes Schwert
Und stach sich in die Seiten:
|: „Hast dus gelitten den bittern Tod,
Was soll ich weiter leiden?[2]) :|

8. „Macht mir ein Grab aus Marmorstein
An dieser ihrer Seite,
|: So sind wir dann ja ganz allein
Auf dieser öden Heide. :|

9. „Wenn jemand kommt und fragt mir nach,
Sagt ihm, ich seis gestorben,
|: Sagt ihm, ich seis im kühlen Grab,
Mein Schatz und ich da unten.“ :|

[1]) Var.: Jetzt reis' ich fort, geliebtes Kind. [2]) Var.: Will ich nun Schmerzen leiden!

20. Es war einmal ein junger Knab'.



A. L. Gaßmann, Volkslied im Wiggertal. 2

Digitized by Google

2. Der Jungknab' zog ins fremde Land,
Da wurd' ihm seine Herzliebste krank.
So krank, so krank bis in den Tod:
Drei Tag', drei Nächt' sprach sie kein Wort.

3. Und als der Jungknab' dies vernahm,
Er schrecklich Heimweh gleich bekam:
Verließ er all' sein Hab und Gut,
Zu schauen was die Herzliebste tut

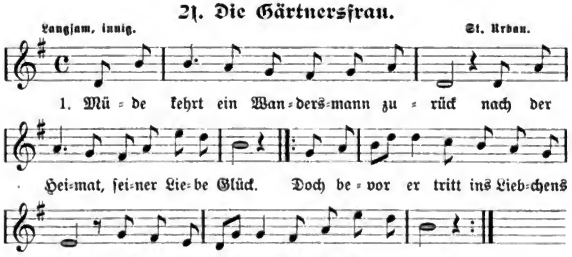
4 „Grüeß' Gott, grüeß' Gott, du liebes Schätzali!
Was machst du da in deinem Bettali?"
„Groß' Dank, groß' Dank, mein junger Knab'!
Mit mir ists aus, ich muß ins Grab.""

5. „Nicht so geschwind, nicht so geschwind,
Weil wir so zwei Verliebte sind.
Bringt mir ein Licht, bringt mir ein Licht,
Sonst stirbt mein Schatz, daß's niemand sieht.

6. „Jetzt muß ich tragen ein schwarzes Kleid
Für dieses große Herzeleid;
Und noch viel mehr, und noch viel mehr:
Das Trauern hat kein Ende mehr."

21. Die Gärtnersfrau.

Langsam, innig. St. Urban.



2. Und die Gärtnersfrau, so hold und bleich,
Sie betritt ihr Blumenbeet zugleich;
|: Doch bei jedem Blümlein, das sie bricht,
Rolltens Tränen ihr vom Angesicht. :|

3. „Warum weinst du, holde Gärtnersfrau?
Weinst du um das Veilchen dunkelblau
|: Oder um die Rose, die du brichst?"
„„Nein, nein, ach nein, um dieses wein' ich nicht. :|

4. „„Ich beweine nur den Freund allein,')
Der gezogen in die Welt hinein,
|: Dem ich liebend Treu geschworen hab'
Und nun als Gärtnersfrau ihm die Treue brach."": |

5. „Warum blickst du so auf meinen Ring,
Den ich einst von dir aus Lieb' empfing?
: Warum brichst du doch mir Treu und Eid?
Dich zu holen war ich jetzt bereit. :'

Digitized by Google

6. „Warum haſt du meinen Worten nicht geglaubt,
Deine Liebe nur auf Sand gebaut?
|: Sieh den Ring, der mich tagtäglich mahnt
An die Liebe, die wir angebahnt. :|

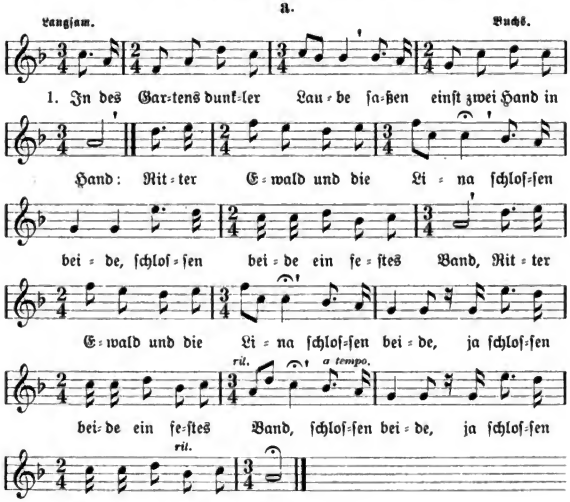
7. „Nun ſo trifft mich Wandrer das Geſchick
In der Heimat, erſter Liebe Glück!
|: Drum, ſo gib mir, holde Gärtnersfrau,
Einen Blumenſtrauß, benetzt von Tränentau. :|

8. „Und mit dieſem Sträußchen in der Hand
Will ich wandern durch das ganze Land,
|: Bis der Tod mein müdes Auge bricht:
Leb' wohl, leb' wohl, und vergiß mein nicht!"

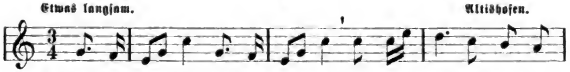
[1]) Var.: Ich bewein' den Jüngling ganz allein.

22. In des Gartens dunkler Laube.

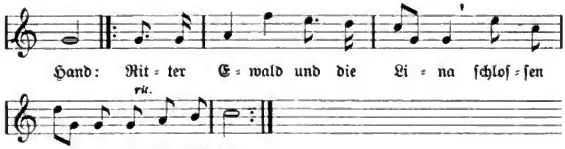
a.



b.



Digitized by Google



2. „Liebe Lina," sprach er tröstend,
„Lina, laß das Weinen sein!
|: Eh' die Rosen wieder blühen,
Werd' ich wieder bei dir sein." :|

3. Und dann zog er fort zum Kampfe
Fürs geliebte Vaterland
|: Und gedachte seiner Lina,
Wenn der Mond am Himmel stand. :|

4. Kaum war nun ein Jahr verflossen,
Als die erste Knospe brach,
|: Stand der Ritter an der Laube,
Wo er sie zum letzten sprach.[1]) :|

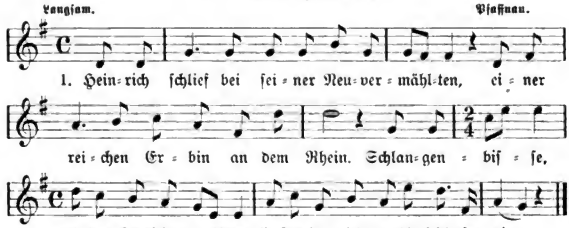
5. Und was fand er statt der Lina?
Einen kalten Leichenstein;
|: Und auf Marmor stands geschrieben:
Lina ist jetzt nicht mehr dein.[2]) :|

6. „Großer Gott, wem soll ich's klagen?
Ist denn das der Liebe Lohn?
|: Bin gekommen sie zu trauen,
Treff' ich sie im Grabe schon!" :|

7. Und dann zog er fort ins Kloster,
Legte Schwert[3]) und Panzer ab,
|: Und zur Seite seiner Lina
Gruben Mönche bald sein Grab. :|

[1]) Var.: Wo er Lina nicht mehr fand. [2]) Var.: Hier ruht Lina ganz allein und: Lina ist im Himmlischen. [3]) Var.: Schild.

23. Ritter Heinrich.



Digitized by Google

2. Zwölf Uhr ſchlugs, da trat durch die Gardinen
Plötzlich eine weiße, kalte Hand.
Was erblickte er? Seine Wilhelmine,
Die im Sterbekleide vor ihm ſtand.

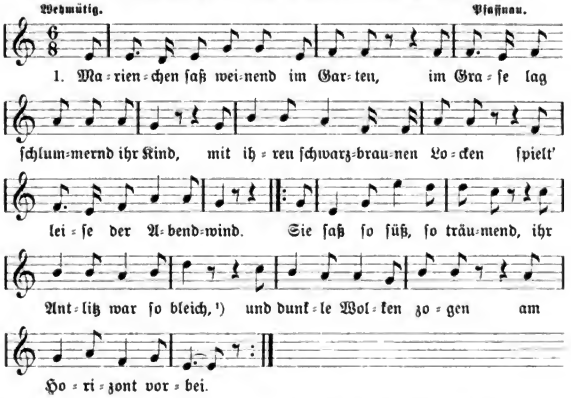
3. „Zittre nicht," ſprach ſie mit leiſer Stimme,
„Eh'mals mein Geliebter, zittre nicht.
Ich erſcheine nicht vor dir im Grimme,
Deiner neuen Liebe fluch' ich nicht!

4. „Unglück hat zwar mein junges Leben
Bis zum Tode völlig abgekürzt.
Tugend hat mir Kraft genug gegeben,
Daß ich nicht zur Hölle bin geſtürzt.

5. „Weine nicht, denn eine Welt wie dieſe
Iſt der Tränen, die du weinſt, nicht wert!
Sei vergnügt und treu dem Mädchen,
Das du dir zur Gattin haſt erwählt!

6. „Lebe heiter und froh auf Erden,
Bis die Seele vor dem Throne ſteht,
Wo du einſtens Rechenſchaft mußt geben
Von dem Mädchen, das du haſt verſchmäht."

24. Marienchen ſaß weinend im Garten.



2. Der Geier fliegt über die Berge,
Er flattert ſo ſtolz umher,
Es hangen am Himmel die Nebel,
Und fallens die Tropfen ſo ſchwer.[2])
: Schwer auf Marienchens Wangen
Die heiße Träne rinnt,
Hält ſie in ihren Armen
Ihr armes, verlaſſenes Kind.[3]) :

3. „Was ſchläfſt du ſo ſüß, ſo träumend,
Du armer, verlaſſener Bueb;
Der Vater hat uns verlaſſen,
Dich und die Mutter dazu.[4])
: Drum ſtürzen wir uns beide
Wohl in die Tiefe des See's :[5])
Dann ſind wirs beide vereinigt,[6])
Vorüber iſt Ach und Weh'!" :

Digitized by Google

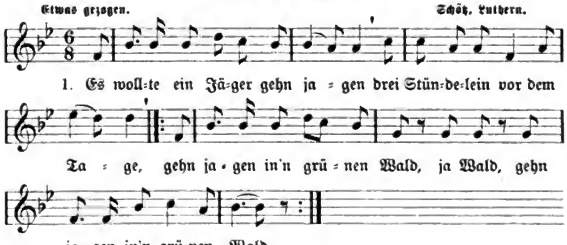
4. Da öffnet das Kind seine Augen,
Schaut auf zur Mutter und lacht.
Die Mutter weint vor Freuden,
Drückts Kind an die Brust mit Macht:
|: „Nein, nein! wir wollen leben,
Wir beide, du und ich;
Dem Vater sei alles vergeben,
Wie glücklich machst du mich!“ :|

5. So saß Marienchen noch immer,
Gar manche lange[2]) Nacht,
Bis einst aus fernem Lande
Ein Schiffer die Botschaft bracht':
: „„Das Kind an deinem Busen
Hat keinen Vater mehr;
Er ist als braver Seemann
Ertrunken im tiefen Meer.““ :|

[1]) Meistens wird gesungen: Sie saß . . . in ihrer Geistesbleich; oder: So einsam, geisterbleich. [2]) Var.: Der Geier kreist über die Berge, Die Möve zieht stolz daher, In der Luft singt munter die Lerche, Schon fallens die Tropfen so schwer. [3]) Var.: Ihr einzig schlummerndes Kind. — [4]) Var.: Der Vater lebt herrlich in Freuden, Gott laß es ihm wohl ergehn; Er weiß nichts von uns beiden, Will mich und dich nicht sehn. [5]) Var: In einen tiefen See. [6]) Var: geborgen. [7]) Var: liebe Nacht.

25. Der Jäger.

Etwas gezogen. Schön, Luthern.



2. Da begegnet ihm auf der Heide
Ein Mädchen im schneeweißen Kleide,
: Die war so wunderschön, ja schön,
Die war so wunderschön. :

3. Er tut sie gar freundlich fragen,
Ob sie mit ihm wollt' jagen.
|: Und jagen im grünen Wald, ja Wald!
Und jagen im grünen Wald. :|

4. „Und helfen jagen, das mag ich nicht,
Ein andres Plaisier versag' ich nicht.
: In diesem grünen Wald, ja Wald!
In diesem grünen Wald.“ :|

5. Er nahm sie bei der Mitte
Und trug sie in seine Hütte
: Wohl in den grünen Klee, ja Klee, :
Wohl in den grünen Klee.[1]) :|

6. Es sind zwei Liebe beisammen,
Daß sie bei einander erwarmen,
: Vom Abend bis an den Tag, ja Tag!
Vom Abend bis an den Tag. :|

Digitized by Google

7. „Steh' auf, du fauler Jäger,
Die Sonne scheint hinter die Berge.
: Die Vöglein pfeifens ja schon, ja schon!
Die Vöglein pfeifens ja schon. :|

8. „Steh auf, mein Jäger, es ist schon Zeit!
Du hast dich verschlafen, das hat mich gefreut.
|: Eine reine Jungfrau bin ichs noch, ja noch!
Eine reine Jungfrau bin ichs noch.“ :

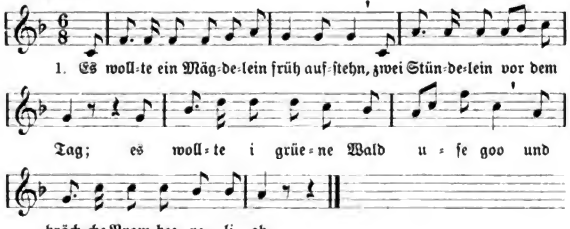
9 Das tut den Jäger verdrießen,
Er wollte das Mädchen erschießen
: Mit seinem geladenen Rohr, ja Rohr,
Mit seinem geladenen Rohr. :|

10. Das Mädchen fiel ihm zu Füßen:
„O Jäger, tu' mich nicht erschießen,
: Nur wege' dem einzigen Wort, ja Wort,
Nur wege' dem einzigen Wort.“ :|

11. Der Jäger, er tut sich bedenken,
Er wolle das Leben ihr schenken,
|: Bis auf ein anderes Mal, ja Mal!
Bis auf ein anders Mal. :|

[1]) Var.: Den andern Jägern zu Leid, ja Leid!

26. Es wollte ein Mägdelein früh aufstehn.



2. Und als sie i grüene Wald use kam,
Begägnet ihr's Jegerlis Chnächt[1]):
„Klein Mägdulein, was machst in diesem Wald?
Das Stehlen, es ist ja nicht rächt.“[2])

3. „„I hab' dir jo nüd g'stoole,
I hab' dir jo nüd gnoo;
Der Wäg, füert er nid dur-e Wald?
Demselbe i laufe noo.““

4 Und als sie weiter i Wald use kam,
Begägnet ihr's Jegerlis Sohn:
«Klein Mägdulein, setz' dich nieder ins Moos
Und pflück' es Scheubali voll.»[3])

Digitized by Google

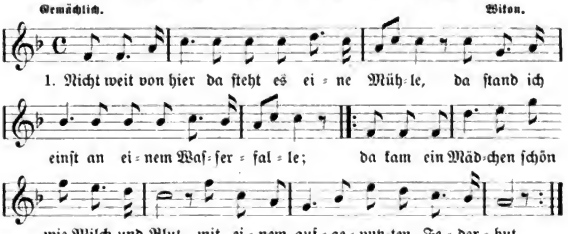
5. „„I bruuche jo nid es Scheubali voll,
Es Hämpfali[4]), das ist scho g'nue;
Wenn dann der Herre so güetig wär'
Und holf mir noch derzu!““

6. Und als Dreiviertelsjahr ume war,
Brombeerali wurden so groß:
„„Kommt das denn nid vom Brombeerele[5]) häär,
Im Wald, im chüele Moos?““

7. Und wer ein ehrlich Mädel will hab'n,
Der schickt sie nicht in den Wald;
Der schickt sie nicht um Brombeerali aus,
Verführet sind sie bald!

[1]) Var.: des Jägers Knecht. [2]) Var.: Mein Herr nur hat hier sein Recht [3]) Scheubali = Schürze. Var.: Und pflück dein Körbchen voll. [4]) Handvoll. [5]) Brombeeren suchen.

27. Das Mädchen mit dem Federhut.



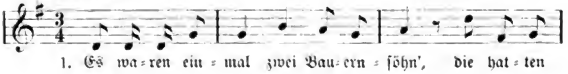
2. „Ach armes Mädel, dauerst mich so sehre,[1])
Denn ich muß fort in eine Räuberhöhle.
: Bei dir allein nur könnt' ich glücklich sein,
Doch ich muß fort in den ersten Wald hinein. :

3. „Nimm diesen Ring und, wenn dich jemand fraget,
So sage nur, daß (ein) Räuber ihn getraget;
: Und der dich liebt bei Tag als wie bei Nacht,
Der hat schon manches Mädel umgebracht.“ :

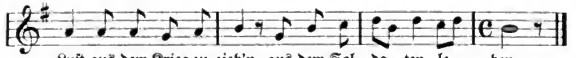
4. Nicht weit von hier da steht es eine Mühle,
Da sinds der Mädchen schön und noch so viele;
|: Aber kein's so schön wie Milch und Blut,
Mit einem aufgeputzten Federhut. :

[1]) Var.: Dauerst mich in meiner Seele.

28. Es waren einmal zwei Bauernsöhn'.



Digitized by Google



Luſt aus dem Krieg zu zieh'n, aus dem Sol = da = ten = le = = ben.

2. Sie kamen vor ein ſchön Wirtshaus;
Frau Wirtin ſchaut zum Fenſter hinaus
Mit ihren ſchwarzbraunen Augen.

3. „Bringt ihr uns nur, was ihr wollt,
Wir haben Silber, haben Gold
Und engliſche Dukaten.

4. „Frau Wirtin, habt ihr die Gewalt,
Zwei Reiter über Nacht zu han,
Zwei Reiter zu logieren.“

5. „„Dieſe Gewalt, die hab' ich ſchon,
Die eine Frau Wirtin haben ſoll,
Zwei Reiter zu logieren.““

6. Frau Wirtin ging in ihrem Fleiß
Und macht das Fett[1]) im Pfännali heiß:
Ein Leben ward vorüber.

7. Am Morgen, als der Soldat kam,
Sprach er: „Wo iſt mein Kamerad?“
„„Dein Kamerad iſt ſchon weit fort.““

8. „Mein Kamerad kann nicht weit ſein,
Das Pferd ſteht noch im Stall bei mein'm:
Bald tät't ihr um ihn weinen.

9. „Habt ihr ihm etwas Leids getan,
So habt ihrs eurem Sohn getan,
Der aus dem Krieg iſt g'gangen“

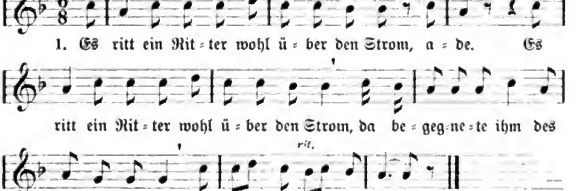
10. Frau Wirtin hat ſich im Brunnen ertränkt,
Der Wirt hat ſich im Stall erhängt.
Sind das nicht drei Mordtaten?

11. Weg' dem verfluchten Geld und Gut
Kommt mancher um ſein jung friſch Blut,
Wohl um ſein junges Leben.

[1]) Var.: Blei.

29. Es ritt ein Ritter wohl über den Strom.

Leicht. Großdietwil.



1. Es ritt ein Rit = ter wohl ü = ber den Strom, a = de. Es

ritt ein Rit = ter wohl ü = ber den Strom, da be = geg = ne = te ihm des

rit.

Schä = fer = lis Sohn, a = de, a = de, a = de!

Digitized by Google

2. Der Edelherr zog sein Hüetali ab,
Und wünschte dem Schäfer 'ne guete Tag.

3. „Ach Edelherr, laß du dein Hüetali stehn,
Ich bin ja nume-n e Schäferlis Sohn "

4. „„Und bist du nume-n e Schäferlis Sohn,
Und zieh'st i Siide und Sammet davon!""

5. „Was geht es den trotzigen Edelherr an,
Wenns nume mein Vater bezahlen kann."

6. Den Edelherr faßte ein grimmiger Zorn,
Und führte den Schäfer in'n tiefsten Turm.

7. »Ach Edelherr, laß mir mein Sohne am Leben,
Ich wills dir tausend Taler ja geben.«

8. „„Ach tausend Taler sind mir kein Geld,
Dein Sohne muß ziehen ins weite Feld.""

9. »Ach Edelherr, laß mir mein Sohne am Leben,
Ich wills dir tausend Lämmer ja geben.«

10. „„O tausend Lämmer, e schöni Herd!
Dein Sohn ist nimmer dies Geldes[1]) wert.""

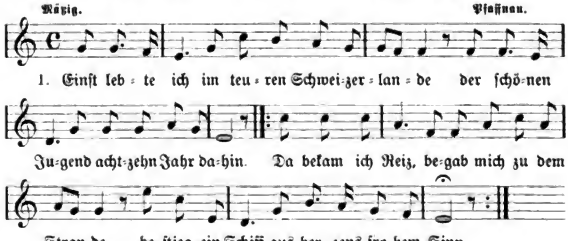
11. »Wär' euere Tochter ehrlich und fromm,
Ihr gäbet sie nid emene Schäferlis Sohn!«

12. Und hätt' de Schäfer das Wörtli nid g'red't,
So hätt' er si Sohn vom Turme errett't.

[1]) Var.: ein'n Taler wert.

50. Einst lebte ich im teuren Schweizerlande.

Mäßig. Pfaffnau.



2. Das war mein Sehn', mein einziges Verlangen:
Die Welt zu sehn wohl auf dem blauen See.
: Doch als das Schiff nun anfing sehr zu schwanken,
Der Mastbaum brach, es mußt' ja untergeh'n. :

3. Da war ich ganz den Wellen preisgegeben,
Als ich mich noch an einen Mastbaum hing,
: Da war ich ganz dem Tode hingegeben:
„O sieh, ein Schiff von ferne kommt dahin!)" :

Digitized by Google

4. Ich schwamm drauf los und wurde aufgenommen,
Und dankte Gott, daß ich gerettet sei.
: Die Räuber — ach wär ich doch nie geboren! --
Verkauften mich in harte Sklaverei. :

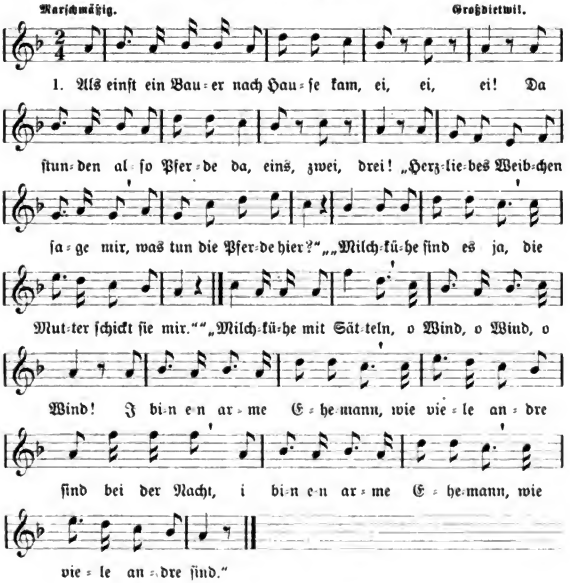
5. Dort lebte ich als Sklav' im Sklavenlande
Bei harter Arbeit achtzehn Jahr dahin;
: Da kam ein Fürst aus unserm Schweizerlande
Und kaufte mich und noch fünf Schweizer frei. :

6. Ich fiel aus Dank dem Fürsten noch zu Füßen,
Er aber sprach: „„Ich reise nach Stettin;
: Dort geb' ich euch dem Vaterlande wieder,
Und ihr lebt froh noch eure Jahr dahin"" :

7. O könnt' ich meine Eltern wieder sehen
O könnt' ich sie nur einmal wieder seh'n.
: Was würde ich für sie nicht alles geben,
O könnte dies nur noch einmal geschehn. :

[1]) Var.: Da kam ein Schiff von ferne noch dahin und: Erblickt ich von ferne noch ein Schiff.

51. Weibertreue.



Digitized by Google

2. Und als der Bauer in die Küche kam,
Da stunden also Schaggo da.
„Herzliebes Weibchen, sage mir,
Was tun die Schaggo hier?“[1])
„„Milchkrüge sind es ja,
Die Mutter schickt sie mir.““
„Milchkrüge mit Sturmbändern usw.

3. Und als der Bauer in die Stube kam,
Da hingen also Mäntel da.
„Herzliebes Weibchen, sage mir,
Was tun die Mäntel hier?“
„„Leintücher sind es ja,
Die Mutter schickt sie mir.““
„Leintücher mit Auffchlägen usw.

4. Und als der Bauer ins Stübli kam,
Da waren also Stiefel da.
„Herzliebes Weibchen, sage mir,
Was tun die Stiefel hier?“
„„Butterfässer sind es ja,
Die Mutter schickt sie mir.““
„Butterfässer mit Sporen usw.

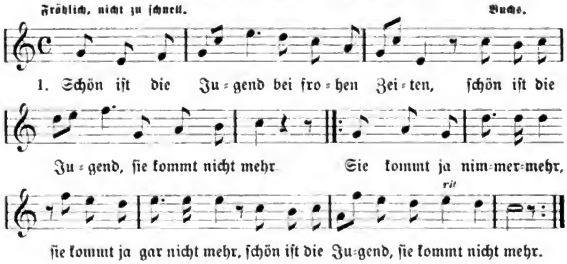
5. Und als der Bauer ins Bettli kam,
Da lagen also Ritter da.
„Herzliebes Weibchen, sage mir,
Was tun die Ritter hier?“
„„Milchmädel sind es ja,
Die Mutter schickt sie mir.““
„Milchmädel mit Schnurrbärten usw.

6. Da nahm der Bauer den Besenstiel
Und schlug das Weibchen, bis es schrie.
„Herzliebes Weibchen, sage mir,
Was tun diese Schläge hier?
Liebesküsse sind es ja,
Die Mutter schickt sie dir
Liebesküsse mit Schlägen,
O Wind, o Wind, o Wind:
So sollt es alle Wiibere gehn,
Die de Männere untreu sind.“

[1]) Var.: Was sind es ... hier? (und so in allen Strophen).

52. Schön ist die Jugend.

Fröhlich, nicht zu schnell. Buchs.



2. Ich hab' ein Rosenstock und der trägt Rosen,
Und von den Rosen gibts einen Kranz[1]).
: Drum sags zum zweitenmal: Schön sind die Jugendjahr,
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. :

3. Ich hab' ein Weinstock und der trägt Reben,
Und von den Reben gibts süßer Wein.[2])
: Drum sag ichs noch einmal usw. :

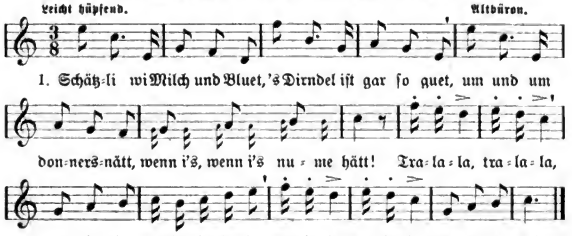
4. Ich hab' ein Schätzchen, ein holdes Mädchen,
Ich hab' ein Schätzchen, ein junges Blut.[3])
: Drum sags zum letztenmal: Schön sind die Jugendjahr,
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. :

Digitized by Google

[1]) Var.: Und aus den Rosen bind' ich einen Strauß. [2]) Var.: Und an dem Rebstock, da wachsen Trauben Und aus den Trauben, da fließt der Wein. :| Drum sag' ichs noch einmal: Schön sind die zwanz'ger Jahr. [3]) Var.: Ich liebt' ein Mädel von achtzehn Jahren, Ich liebt' ein Mädel zum Zeitvertreib.

33. Schätzli wie Milch und Bluet.

Leicht hüpfend. Altdüren.

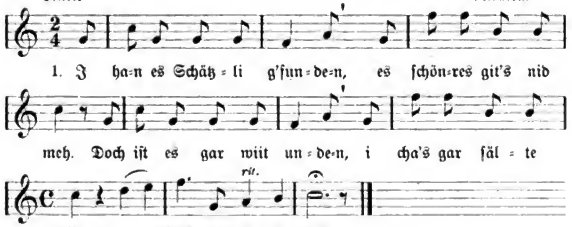


2. G'sichtli so frisch und g'sund,
D' Ärmel ganz chugelrund;
Füeßli au gar so g'schwind,
's tanzt wi der Wind. Tralala.

3. Wen i i's Äugali schau,
Gott, wird's dem Bueb so wohl!
Lacht mer vor lauter Freud'
's Herzel im Leib. Tralala.

34. I ha-n es Schätzli gfunde.

Heiter. Altdüren.



2. Am Morge früe und z'Oobe
Sto-n i uf d'spitze Schue,
Lueg' gäge dem Schätzli aabe
: Und juuzge-n em eis zue. :|

3. Wen i emool cha ertrönne,[1])
Flugs bin i bi-n em dee.[2])
's Härz chlopfet, d'Auge rönne[3])
: Vor Freud, wen i's cha g'see. :|

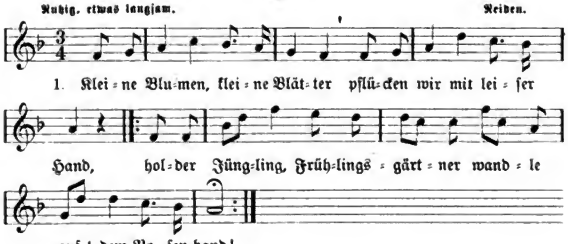
4. Chääm Kaiser Bonebaartli
Und bräächt' sis Gältli mit;
I seit em, daß er waarti,
: Gäb em mis Schätzli mit :|

[1]) loskommen. [2]) dann. [3]) rinnen.

Digitized by Google

55. Kleine Blumen, kleine Blätter.

a.



2. Hüpfend über Fels und Hügel
Geh' ich nur mit Lust und Freud!
: Alsdann tritt sie vor den Spiegel
Freut sich ihrer Munterkeit. :

3. Fühle, was mein Herz empfindet,
Reich' mir freundlich deine Hand,
: Und das Band, das uns verbindet,
Sei kein schwaches Rosenband! :

4 Ach Mädchen, wenn ich einmal sterbe
Und der Tod mein Auge bricht,
: So pflanze du auf meinem Grabe
Die schöne Blum' Vergißmeinnicht. :

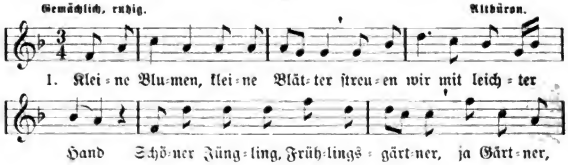
5. So pflanzest du auf meinem Grabe
Die schöne Blum' Vergißmeinnicht;
: Daß wir uns einst geliebet haben,
Weiß kein Mensch als du und ich. :

6. Kommst du einst beim Mondenscheine
Auf meinen Grabeshügel zu,
: So komme nur so ganz alleine,
Dann störst du nicht der Toten Ruh. :

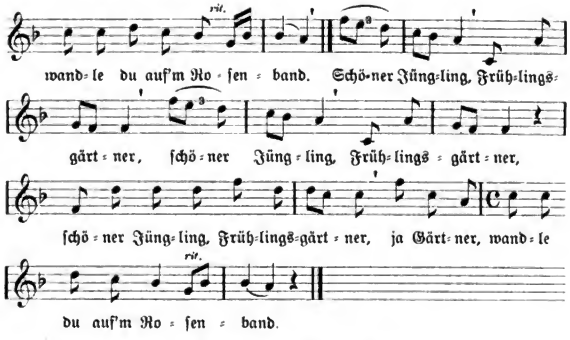
Oder den Schlußrefrain in anderer Faſſung:

: Tue Mädchen niemals weinen,
Sonst störst du meine Grabesruh. :

b.



Digitized by Google



Auch der Text weicht vielfach vom obigen ab:

2. Schön mit Blumen sich umgeben,
Selbst wie eine Rose blüht;
:| Nur ein'n Kuß, geliebtes Mädchen,
So lang die reine Liebe glüht. |:

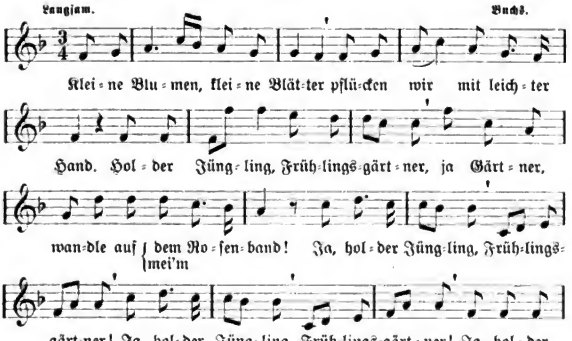
3. Alle Quellen fließen Wasser,
Alle Berge tragen Steine;
:| Nur ein'n Kuß, geliebtes Mädchen,
Mein Glück bist dus ja ganz alleine. |:

4. Alle Leute, die dich hassen,
Sagen dies und jenes mir;
:| Sie sagen all', ich soll dich lassen,
Und mein Herz sehnt sich nach dir. |:

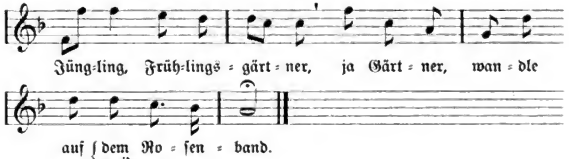
5. Aber ich habs schon geschworen
Dir auf ewig treu zu sein;
:| Dich hab' ich mir auserkoren
Und ohne dich kann ich nicht sein. |:

6. Freilich hast dus mir geschworen,
Fröhlich reich' mir deine Hand.
:| Und das Band, das uns verbindet,
Ist kein schwaches Rosenband. |:

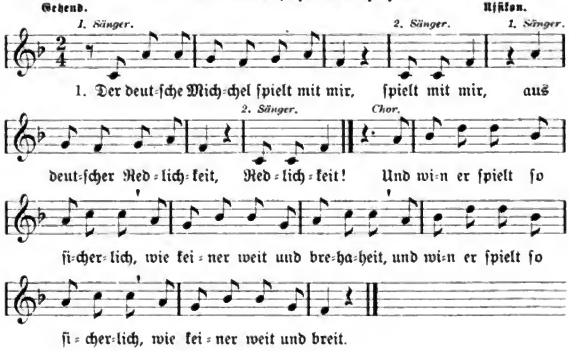
C.



Digitized by Google



56. Der deutſche Michchel.



2. Der deutſche Michchel : tanzt mit mir, :
Aus deutſcher : Redlichkeit. :
Und wi=n er tanzt uſw.

3. Der deutſche Michchel : liebet mich :
Aus deutſcher : Redlichkeit. :
Und wi=n er liebt uſw.

4. So=n e=n Alti : mag i need, :
Mit ihrem : Lampelle=Maul,[1]) :
: Di ires G'ſicht voll Runzele hed
Und alli Glieder (1. mal: vo=ho=holl) voll. :

5. So=n e Jungi iſch : au nid vil, :
Wenn eine : huuſe will. :
: Mag eine huuſe[2]) wi=n er will,
So huuſet=er nid (z'vi=a=el) z'vil. :

6. Da nimm i ſo=n e Mittleri
Mit irem Sack und Pack.
: Ar mues mer ſi uf Proobe gää,
Mer chauft ke Chatz im (Sa=ha=hack) Sack. :

7. Und wenn de[3]) Pfasnecht[4]) chond, bin ich der Mann,
Und ſie wird meine : ſeine[5]) Frau, :
: Wenn Pfasnecht chond, bin ich der Mann,
Und ſie wird meine (Fre=a au) Frau. :

Digitized by Google

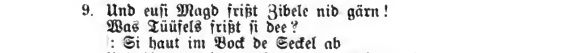
8. Und bei der Nacht, ja Nacht, wenn's dunkel iſt,
Sind alle |: Katzen grau, :|
: Und bei der Nacht, wenn's dunkel iſt,
Sind alle Katzen (gra-ha-hau) grau. :|

9. Und euſi Magd frißt Zibele nid gärn!
Was Tüüfels frißt ſi dee?
: Si haut im Bock de Seckel ab
Und b'brotete i de (Pfa-ha-hann) Pfann. :|

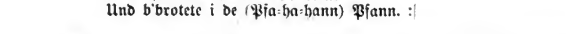
[1]) Anormaler Mund: die Innenſeite der Lippen ſtark nach auswärts gekehrt. Bäuriſche Redensart: Dä macht au e Latze! [2]) Var.: deine.

37. Mei Schätzel.

Tändelnd. Langſames Walzertempo. Roggliswil.



1. Mei Schä-tzel heißt Nen-nerl, hat ſchnee-wei-ße Zähn', hat ſchnee-wei-ße



Knie, a-ber g'ſeh han ſie nie. Hol-di-o-ri-o-ri-

trel-lel-lel-lel-le-la. Hol-di-o-ri-o-ri trel-lel-lel-la.

2. Das ſchwarzbraune Bier, ja das trink' ich ſo gern,
Das ſchwarzbraune Mädel, ja das küſſ' ich ſo gern.
Holdio uſw.

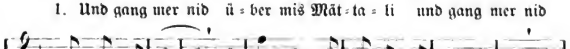
3. Du biſt ja mei Schätzel, komm her da zu mir,
Du biſt ja mei Schätzel, ich zahl'n e Glas Bier.
Holdio uſw.

4. Adiö, mei lieb Schätzel, komm wiedermal zu dir,
Adiö, mei lieb Schätzel, ein Küßchen noch dir.
Holdio uſw.

38. Und gang mer nid über mis Mättali.

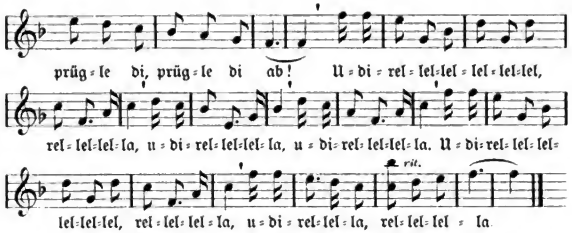
Gefällig. Pfaffnau. Fischbach.

1. Und gang mer nid ü-ber mis Mät-ta-li und gang mer nid



ü-ber mis Gras, und gang mer nid zue mim Schä-tza-li, ſöſch

Digitized by Google



2. Und Meitali, wo hesch du dis Chämmerli,
Und Meitali, wo hesch du dis Bett?
„Lueg, hinder der Stääge=n isch's Chämmerli,
Und hinder der Türe das Bett."

3. Und Meitali, was hed de Draguuner g'seid,
Wo=n er isch komme zu dir?
„Hed mer g'seid: wenn er e kei Bräääveri find',
So bliib er de doch no be mir.[1])"

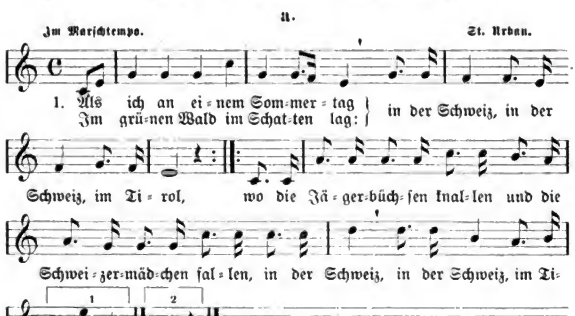
4. Und Meitali, was hesch em zur Antwort g'gää,
Wo du so=n e Reed hesch g'höört?
„Ha=n em g'seid: Jez schäär di sowiit du chaunst,
Du bist kei Bräääveri wärt!"

[1]) Oft wird das Lied nur dreistrophig gesungen; Strophe 4 fällt dann weg und Strophe 3 lautet folgendermaßen:

Und Meitali, was hed der de Bbuurebueb g'macht,
Und Meitali, was hed er der g'macht?
„Das erstemool hed er mer's Röckli uufg'haa
Und's zweitemool . . . . . "

39. Als ich an einem Sommertag.

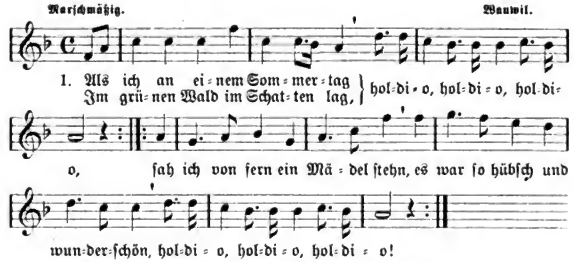
II.



Digitized by Google

b.

Marſchmäßig. Wauwil.



2. Und als das Mädchen mich erblickt',
Nahm es die Flucht in den Wald zurück.
: Ich aber eilte auf ſie zu
Und ſprach: „Mein Kind, was flieheſt du?“ :

3. „„Ach lieber Herr, ich kenn' euch nicht,
Und ſchen' ein Mannsbild von Geſicht [1])
: Meine Mutter, dieſe ſagt' es mir:
Ein Mannsbild ſei ein wildes Tier.““ :

4. „Mein Kind, glaub' du der Mutter nicht,
Lieb' nur ein ſchönes Angeſicht!
: Denn weil ſie iſt ein altes Weib,
Drum gönnt ſie uns kein' Zeitvertreib.“ [2]) :

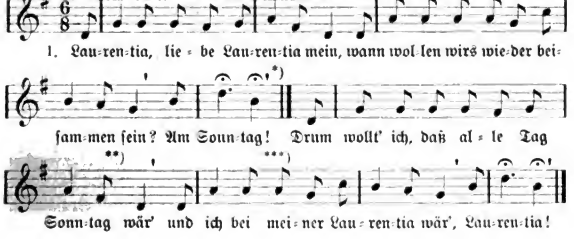
5. „„Mein lieber Herr, wenn das ſo iſt,
So glaub' ich meiner Mutter nicht.““
: Drauf küßt' ich ſie auf Mund und Bruſt,
Da war ſie voller Herzensluſt!“ [3]) :

[1]) Var.: Darum ſcheu ich euer Angeſicht. [2]) Var.: Darum haſſet ſie uns junge Leut'. [3]) Der obige Text von Wauwil; in Verſion a zweizeilige Strophen.

40. Laurentia.

(Ketten=Lied.)

Etwas ſchnell. Schön, Eberſecken.



Digitized by Google

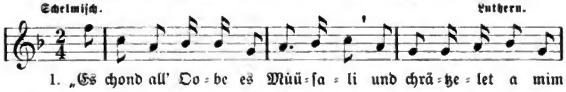
2 Laurentia, liebe Laurentia mein,
Wann wollen wirs wieder beiſammen ſein?
Am Montag! Drum wollt' ich, daß alle Tag Sonntag, Montag wär',
Und ich bei meiner, bei meiner Laurentia wär', Laurentia!

3. Laurentia, liebe Laurentia mein,
Wann wollen wirs wieder beiſammen ſein?
Am Dienſtag! Drum wollt' ich, daß alle Tag Sonntag, Montag, Dienſtag wär',
Und ich bei meiner, '/. '/. Laurentia wär', Laurentia!
uſw.

*) Bei jeder Repetition iſt der folgende Wochentag zu ſingen. **) Nach Art der Kettenlieder werden hier nach und nach alle Wochentage eingeſchoben. ***) „Bei meiner" iſt in der 2. Strophe zweimal, 3. Strophe dreimal uſw. zu ſingen.

41. Es chond all' Obe es Müüſali.

Schelmiſch. Luthern.



2. „Es chond all' Obe e graue Maa
Und chlöpfelet a mim Läädali aa,
: Und wie :' ſoll em's tue?"
„„Du nimmſt de-n au dem graue Bart
Und ſchleipfſt de dur dis Stäägali ab.
: Und eſoo : tue-n em's du""

3. „Es chond all' Obe e junge Chnab
Und chlöpfelet a mim Läädali a,
: Und wie :' ſoll em's tue?"
„„Gang, choch em du e-n Eierſchnitte
Und ſäg, er chön de bii der ligge.
: Und eſoo : tue-n em's du.""

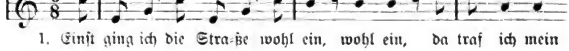
42. Maibaumlied.

Buchs.

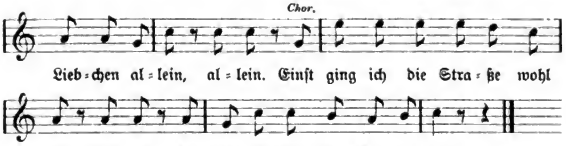
Ein wunderſchöner Meien, ja Meien,
Und wir haben ihn geſteckt
In dieſem Monat Maien, ja Maien,
Und 's ſchön Liebchen auferweckt.

43. Einſt ging ich die Straße wohl ein.

Leicht. Buchs.
Einzeln.



Digitized by Google



2. ‖: „Ach Liebchen, wie weilſt dus allein, allein;
Komm mit in dein Kämmerlein ein, wohl ein!“ :‖

3. ‖: „„Komm mit in mein Kämmerlein ein, wohl ein,
Wir wollens vertreiben die Zeit, die Zeit!““ :‖

4. ‖: Und als es nun Mitternacht war, ja war,
Da klopfte die Mutter leis an, leis an. :‖

5. ‖: „„Ach Mutter, was klopfeſt du mir, du mir,
Ich habe ja Keiner bei mir, bei mir.““ :‖

6. ‖: »Und haſt du auch Keiner bei dir, bei dir,
So öffne ganz leiſe die Tür, die Tür.« :‖

7. : Die Türe ganz leiſe ging auf, ging auf:
Zum Fenſter da ſprang es[1]) hinaus, hinaus. :

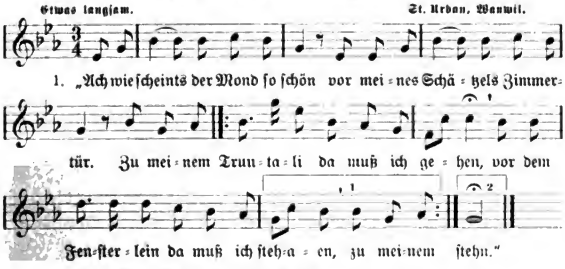
8. : »Ach Tochter, was ſagen die Leut, die Leut,
Wenn du das Lieben ſo treibſt, ſo treibſt?« :‖

9. : Und drunten im Tale da ſtehn, da ſtehn
Drei Roſen, die niemals vergehn, vergehn. :

10. ‖: Die ſchönſte, die pflückt' ich mir ab, mir ab
Und pflanz' ſie dem Liebchen aufs Grab, aufs Grab. :‖

[1]) Var.: er.

44. Das Truntali-Lied.



2. „„Wer iſt draußen und klopfet an,
Der ſo leiſe mich wecken kann?““
: „Ja ſtehs nur auf, mein Schatz, und laſſ' mich ein,
's wird das aller=, allerbeſte ſein!“ :

Digitized by Google

3. „„Ine lasse, das darf ich nicht,
Unsre Leute, sie schlafens nicht.
: Unsre Bettstatt, sie ist zu enge,
Denn unsre Liebschaft, sie hat ein E-a-end.““ :

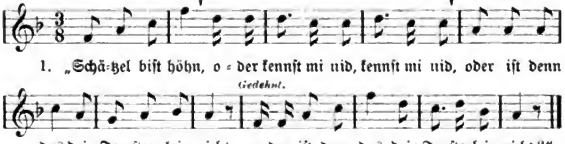
3. „Tausend Taler bezahl' ich dir,
Um zu schlafen eine Nacht bei dir.“
: „„Um tausend Taler kauf' ich ein Häusulein
Und den schönsten, schönsten Schätzel drein!““ :

5. „Si wird weine und truurig sein,
Wen i go-n e mit ere-n Andere hei,
: Ja si wird dänke: Du häärzigs Bürstali,
Hätt i nume dee, au dee, au dee, au dee[1])!“ :

[1]) Var.: ade, ade, ade.

45. Schätzel, bist höhn?

(Chilt-Lied.)



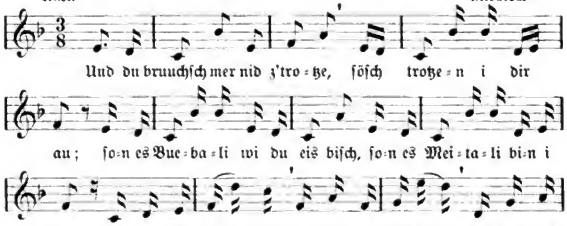
2. „„Ich bin nicht höhn, ich : kenn' dich wohl; :
: Du hast ein' Rausch, das weiß ich ja wohl.““ :

3. „Ich hab' kein' Rausch, macht : mir der Wein :
: Schätzel stehs auf und lasse mich ein!“ :

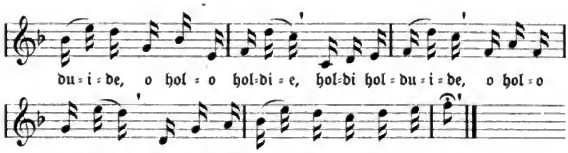
4. „„Ich stehs nicht auf, laß : dich nicht ein; :
: Du könntest mir das Unglück noch sein.““ :

5. „Sei ich dein Unglück : oder nicht, :
: Ich bin imstand zu heiraten dich.“ :

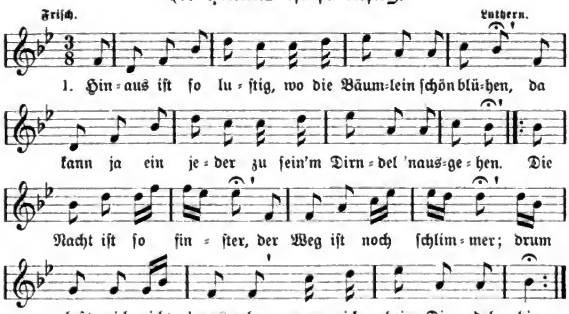
46. Und du bruuchsch mer nid z'trotze.



Digitized by Google



47. Hinaus iſt ſo luſtig.



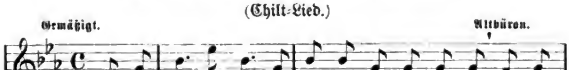
2. Und ich bins ja heut' Morgen
Bei dem Dirndel noch g'weſt,
Und als ich bin g'kommen,
Hats geſchlafen aufs beſt'.
: Und wie ſchaff' ichs mir Einlaß,
So ichs aufwecken kann,
Und ich ſtimme ein Lied an
Unds Dirndel hörts dann. :

3. Und als ich bin g'kommen,
Fangts gleich an zu ſcherzen,
Und ich habs gleich g'merket,
Daß's mich liebt noch von Herzen.
: „Und Schatz, wenn du mich nicht liebſt,
So laß es nur ſein,
Ich geh' zu einer andern,
Sie läßt mich ſchon ein." :

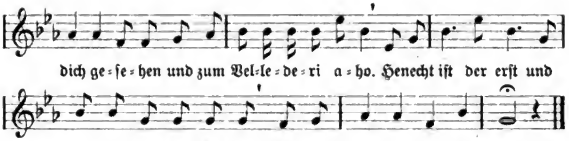
4. „„Ja, es iſt mir ein Vogel
Vors Fenſter geflogen;
Den Vogel, den hab' ich mir
Zum Fenſter ein zogen.
: Und es iſt ja kein Sinſelin
Und es iſt ja kein Fink und Spatz,
Und es iſt nur mein geliebter,
Mein herztauſender Schatz."" :

48. Henecht iſt der erſte Abend.

(Chilt-Lied.)



Digitized by Google



2. Und wenn ich einmal gekommen kommen wär,
Hätteſt mir nid auf'gmacht und zum V. uſw.
(Geſprochen: Hättiſt probiert!)

3. Das Probieren und das ſteht mir übel an,
Stehs nur auf und laſſe mich ein.
(Geſprochen: Stehs nid auf!)

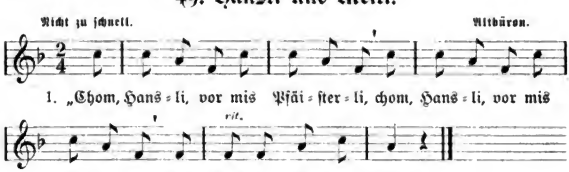
4. „Stehs nid auf, nid auf, und laſſe dich nicht ein,
Denn du warſt bei einer andern."
(Geſprochen: Heds di g'furt?[2])

5. „'s hed mi g'furt unds tued mer au ſo weh,
Schätzli, tue mer das nümme meh."
(Geſprochen: No=n emool!)

6. „Und i wett, du wärſt im tiefe Bodeſee,
Und i g'ſääch di nümme meh."

[1]) In Uffikon lautet die erſte Strophe: Heute iſt ſchon der dritte Abend, Daß i zu dir ine komme bin. (Was witt do ine tue?) [2]) Var.: Gäll, es reut=di?

49. Hansli und Meili.



2. „„Z'Nacht iſch es grüßli feiſter ſchoo,
I weiß nid, wo=n i äne goo,
Nei, Meili, gaum[1]) alei[2])!""

3. „Chom, Hansli, chom, mis Lämpli brönut;
Lueg, wi=nes uf e Wääg dir zünd't.
Chom henecht zue mer z'Liecht!"

4. „„De Wiud, er bloost, es iſt e Gruus,
Er löſch dir wool dis Ampali uus.
Nei, Meili, gaum alei!""

Digitized by Google

5. „Chom, Hansli, vor mis Gadestür,
I steck es strauigs Rigali für.
Chom henecht zue mer z'Liecht!"

6. „„De Renggi bällt vor euem Huus,
Er bällt und schnurrt, es ist e Gruus.
Nei, Meili, gaum alei!""

7. „Chom, Hansli, mit em Leiterli,
I loo di zue mim Pfäister ii.
Chom henecht zue mer z'Liecht!"

8. „„Di Leitere ist so schwach und spröd,
Si träut, daß si verbrächche wöörd.
Nei, Meili, gaum alei!""

9. „Chom, Hansli, chom! I reich der d'Hand,
Chom, Hansli, hesch jo feste Stand!
Chom henecht zue mer z'Liecht!"

10. „„Ne Wiiberhand ist völlig schwach;
Es ist, wi g'seit, e=n alti Sach!
Nei, Meili, gaum alei!""

11. „Chom, Hansli, chom! Bist müed und schwach,
E Freudestund winkt unterem Dach!
Chom henecht zue mer z'Liecht!"

12. „„Und d'Wiggle[3], schreit no uf em Dach,
Daas düütet nid uff gueti Sach.
Nei, Meili, gaum alei!""

13. „Chom, Hansli, muesch es Schmützli haa,
I drück di gärn a Buese=n aa.
Chom henecht zue mer z'Liecht!"

14. „„O Meili, lueg, i bi scho doo,
O Meili, lueg, i blange schoo.
I chome zue der z'Liecht!""

15. „De Renggi wacht, di Leiter kracht
Und d'Wiggle schreit no uf em Dach!
Drum gaum i iez alei!"

16. „„O Meili! O, du hesch mi joo,
Du hesch mi für e Naare g'haa!
Losch mi iez nid zue der z'Liecht?""

Ist der „Hansli" noch jung, so wird ihm vom „Meili" wohl noch folgendes Gsätzlein auf den Heimweg mitgegeben:

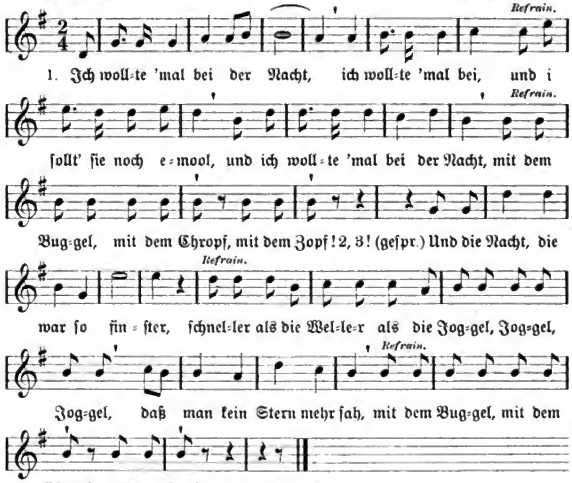
17. „Gang hei, gang hei, liebs Buebali,
Du bist no z'chlii fürs Gädali!
Gang hei, gang hei, gang hei!!"

[1]) Hüte das Haus. [2]) alei und elei werden nebeneinander gebraucht. [3]) Nachtkäuzchen. Unter dem Volk herrscht vielfach noch der Aberglaube, daß das Geschrei des „Nachtvogels" vor dem Hause eine schlechte Vorbedeutung sei und gewöhnlich einen Todesfall zufolge habe. Bäuerische Redensarten: Jetts, loosid au, d'Wiggle brüelet! Hend er nächti d'Wiggle au ghört? Was git's ächt wider?

Digitized by Google

50. Mit dem Buggel, mit dem Chropf, mit dem Zopf!

Marſchmäßig. Reiden, Weggis.



2. Es waren der Schweſtern dreie,
Es waren der Schweſtern, i ſollt' ſi noch emool
Und es waren der Schweſtern drei, mit dem Buggel uſw.,
Und die jüngſte von den Schweſtern, ſchneller als uſw.,
Stand auf und ließ mich herein,
Mit dem Buggel, mit dem Chropf, mit dem Zopf!

3. Sie ſtellte mich hinter die Tür, uſw.
Und als die Mutter geſchlafen, uſw.
Da nahm ſie mich herfür, uſw.

4. Sie führte mich die Stiege hinauf,
Da kam der Vater geſprungen
Und ſchmeißt mich zur Tür hinaus.

5. Da brach ich das rechte Bein,
Dazu drei Rippen noch im Leib,
Ein andermal bleiben daheim.

6. Ich krieche über einen Steg,
Da kam ein altes Weib daher,
Die zog mich aus dem Weg.

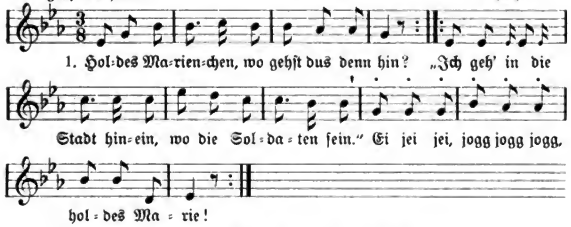
7. Iſt denn kein Doktor da,
Der mich von dieſem Schmerz kuriert?
Ich bin zu ſehr bleſſiert.

Digitized by Google

8. Solls mir auch ferner so gehn,
So hol' der Teufel das Lieben.
Ich laff' sie alle stehn.

51. Holdes Marienchen.

Froh und heiter. Buchs.



2. Holdes Marienchen, was tust in der Stadt? :|
|: „Ich schau' mich um und um,
Ob ich ein' Mann bekomm'."
Ei jei jei, jogg jogg jogg, holdes Marie! :|

3. Holdes Marienchen, du bekommst keinen Mann! :|
|: „Bekomm' ich keinen Mann,
. . . . . "
Ei jei jei, jogg jogg jogg, holdes Marie! :|

4. Holdes Marienchen, du bekommst einen Mann! :|
|: „Bekomm' ich einen Mann,
. . . . . "
Ei jei jei, jogg jogg jogg, holdes Marie! :|

5. Holdes Marienchen, du bekommst einen Knab'! :|
|: „Bekomm' ich einen Knab',
So muß ichs selber han."
Ei jei jei, jogg jogg jogg, holdes Marie! :|

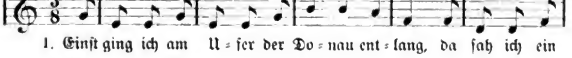
6. Holdes Marienchen, wie heißt denn der Knab'? :|
|: „Mein Knab' heißt Fridolin,
Ihm steckts im Blut schon drin "[1])
Ei jei jei, jogg jogg jogg, holdes Marie! :|

7. Holdes Marienchen, was wird aus dem Kind? :|
|: „Mein Kind wird Leutenant,
Das ist der schönste Stand."
Ei jei jei, jogg jogg jogg, holdes Marie! :|

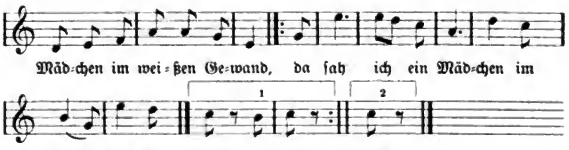
[1]) Var.: Mein Knab heißt Urselar (?), Ihm ist es auch schon klar.

52. Einst ging ich am Ufer der Donau entlang.

Nicht schleppend. Langnau.



Digitized by Google

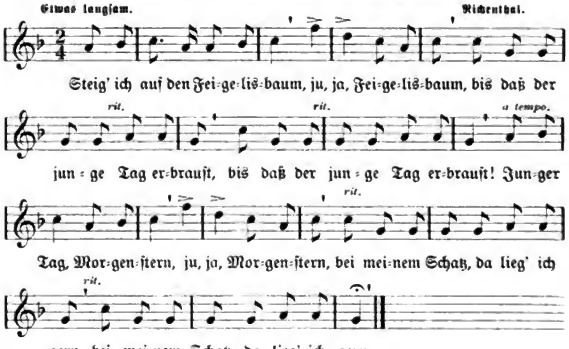


2. Dem Mädchen zum Gruße ein Sträußchen ich bot,
: Es aber gab mir manch freundliches Wort. :

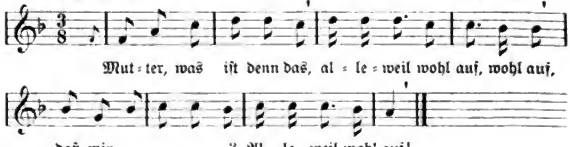
3. Auf einmal da ſtach mich 'ne hüpfende Floh,
: Weiß's wohl das Plätzchen, ſag's aber nicht wo. :

4. Jetzt biſt du mein Weibchen und ich bin dein Mann,
: Das übrige, es geht ja kein' Teufel was an. :

55. Steig' ich auf den Feigelisbaum.



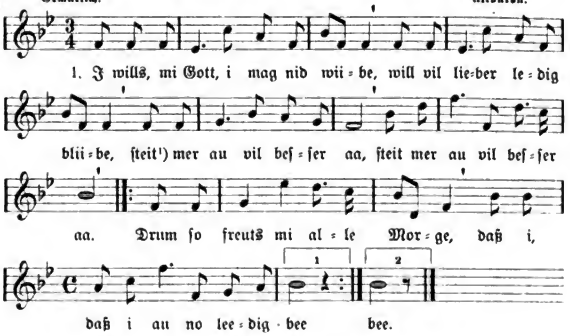
54. Mutter, was iſt denn das?



Digitized by Google

55. Luſtig will mer ledig ſind.

Gemüthlich. Altdüren.



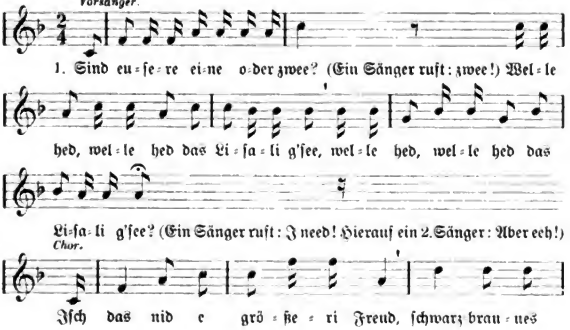
2. Ich will vil lieber juuzge, ſinge,
Uf em Bärgli ume ſpringe,
: Steit mer au vil beſſer aa :
Drum ſo freuts uſw.

3. Allemängiſch[2]) gits au Chinder,
Vieri, föifi, mängiſch minder,
Do iſch eis e g'ſchlag'ne Maa,
Wenn er ſi nümme zelle chaa.
Drum ſo freuts uſw.

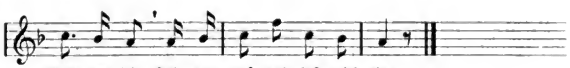
[1]) Im Rhottal neben „ſtoot" gebraucht. [2]) Zuweilen.

56. Sind euſere eine oder zwee?

Marſchmäßig. Vorſänger. Aſkion.



Digitized by Google



Mää=get=lein, ſteh nur auf und laß mich ein.

2. Sind eufere zwee oder drei? (wie bei der 1. Strophe).
Welle bliibt dem Liſali treu? uſw.

3. Sind eufere drei oder vier?
Welle zahlt dem Liſali es Bier?

4. Sind eufere vier oder föif?
Welle weiß dem Liſali d'Läuf?

5. Sind eufere föif oder ſächs?
Welle iſt dem Liſali rächt?

6. Sind eufere ſächs oder ſibe?
Welle iſch dem Liſali blibe?

7. Sind eufere ſibe oder acht?
Welle g'fallt dem Liſali z'Nacht?

8. Sind eufere acht oder nüün?
Welle g'chönnt dem Liſali d'Lüün?

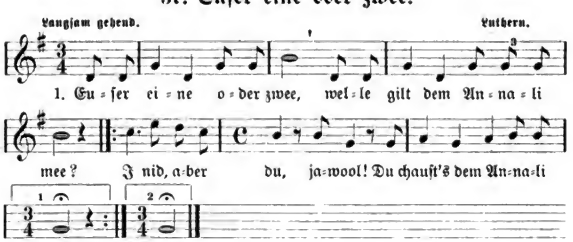
9. Sind eufere nüün oder zää?
Welle macht dem Liſali ää?[1])

Hier gewöhnlich Schluß. Oft aber geht es noch weiter; das wird beſonders dann vorkommen, wenn der Vorſänger „guet erdichte cha". Als 10. Gſätzlein habe ich einſt gehört:

Sind eufere zää oder elf?
Welle rüeft dem Liſali auf?

[1]) Ää mache = Liebkoſung auf die Wange, hauptſächlich bei Kindern üblich.

57. Eufer eine oder zwee.



2. Eufere zwee oder drei,
Welle goot mit dem Annali hei? Refr.

3. Eufere drei oder vier,
Welle zahlt dem Annali es Bier?

4. Eufere vier oder föif,
Welle iſt dem Annali treu?

5. Eufere föif oder ſächs,
Welle iſt dem Annali rächt?

6. Eufere ſächs oder ſibe,
Welle hed em Annali g'ſchribe?

7. Eufere ſibe oder acht,
Welle liebt das Annali z'Nacht?

8. Eufere acht oder nüün,
Welle weiß em Annali d'Lüün?

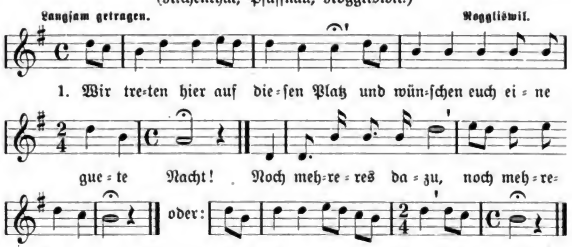
9. Eufere nüün oder zää,
Welle wird das Annali nää?

Digitized by Google

58. Das alte Niederſingerlied.

a.

(Richenthal, Pfaffnau, Roggliswil.)



2 Wo kommt denn auch der Ehſtand her?
Er kommt von keinem Menſchengedicht,
Gott ſelber hat ihn eingerichtet
|: Im Paradies. :|

3. Er nahm eine Ripp' aus Adams Leib
Und ſetzte damit den Ehſtand ein.
|: Hat guet getan. :|

4. Sankt Paulus ſpricht den Ehſtand guet,
Wenn man ihn recht halten tuet;
Wenn man haltet die Gebot'
Und dazu auch fürchtet Gott,
|: Iſt alles guet. :|

5. Der Ehſtand iſt ein hartes Band,
Er iſt gebunden durch Prieſters Hand;
Es ſoll ſich keiner laſſen daran,
Daß er das Band auflöſen kann.
|: Der Tod allein. :|

6. Was wünſchen wir euch, ihr Hochzeitsleut?
Wir wünſchen euch viel Glück und Segen
Und nach dem Tod das ewige Leben.
|: Das wünſchen wir euch. :|

7. Was wünſchen wir euch, ihr freudige Braut?
Wir wünſchen euch viel Glück und Heil
Und übers Jahr ein Kindelein.
|: Das wünſchen wir euch. :|

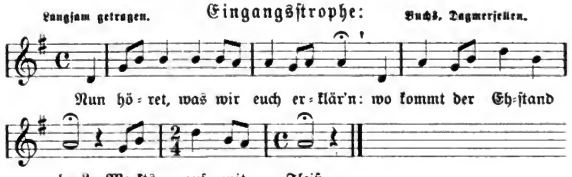
8. Was wünſchen wir euch, ihr Hochzeitsleut?
Wir wünſchen euch eine gute Nacht,
Daß ihr den Ehſtand recht betracht't.[1])
|: Das wünſchen wir euch. :

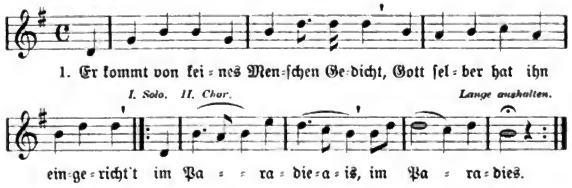
[1]) Auch: betrat't.

Digitized by Google

b.

(Dagmersellen, Buchs, Wauwil und Egolzwil.)





2. Der Ehstand ist ein hartes Band,
Da es gemacht aus Priesters Hand;
: Gebunden muß es sein. :

3. Es ist ja gar kein Mensch imstand,
Der solches Band auflösen kann;
: Der Tod allein. :

4. Gott[1]) selbst spricht den Ehstand gut,
Weil er bei der Hochzeit wohnen tut.
: Was hat er getan? :

5. Er nimmt den Ehstand hoch in acht,
Da er aus Wasser Wein gemacht
: Im Kanaland. :

6. Paulus spricht den Ehstand gut,
Weil ers den Ehleuten sagen tut:
: Der Kreuze viel! :

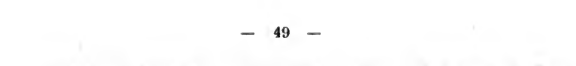
7. Wenn man nur haltet die Gebot'
Und stets dabei auch fürchtet Gott,
: Ist alles gut! :

8. Ihr Hochzeitsleut', ihr Brautesvolk!
Wir haben eine Bitt' vergessen.
: Nun höret wohl: :

9. Daß ihr die treue eh'liche Pflicht
Nicht nur vor dem Altar verspricht,
: Auch halten tut. :

Digitized by Google

Jede der folgenden vier Strophen besteht aus Frage und Antwort. Die Melodie der letztern ist identisch derjenigen der 2. bis 9. Strophe. Die Frage lautet:



10. Was wün-schen wir euch, ihr Hoch-zeits-leut'? Was wün-schen wir euch?

Wir wünschen euch viel Glück und Segen
Und nach dem Tod das ewige Leben.
|: Das geb' euch Gott. :|

11. Was wünschen wir euch, ihr Hochzeitsleut'?
Was wünschen wir euch?
Wir wünschen euch ein gut Gebet,
Daß ihr den Ehstand recht antret't
|: Zur Seligkeit. :|

12. Was wünschen wir euch, ihr freudige Braut?
Was wünschen wir euch?
Wir wünschen euch viel Glück und Heil
Und übers Jahr ein Kindolein,[2])
|: Wenn nur Gott will. :|

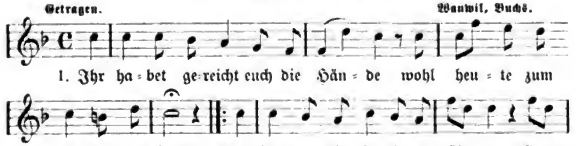
13. Was wünschen wir euch ihr Hochzeitsleut'?
Was wünschen wir euch?
Wir wünschen euch eine gute Nacht,
Daß ihr den Ehstand wohl betracht't.
|: Bewahr euch Gott! :|

Als Anhängsel folgt oft noch nachstehender Knittelvers, welcher nach der Weise der 2. bis 9. Strophe gesungen wird. Nach den Aussagen eines Vorsängers hätte man mit der 13. Strophe nicht gerne aufgehört — die Zahl 13 gilt bekanntlich als eine Unglückszahl — und so sei noch eine weitere dazu gesungen worden. Diese lautet:

Mer hend zwöi Liebi z'säme g'leid,
Gott Vatter, Sohn und heilig Geist,
|: Gott Vatter, Sohn und Geist :|

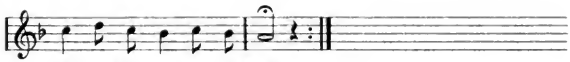
[1]) Var.: Christus. [2]) Var.: Und übers Jahr ein Wiegenseil |: Zur Fröhlichkeit. :|

59. Das neue Niedersingerlied.



1. Ihr ha-bet ge-reicht euch die Hän-de wohl heu-te zum e-wi-gen Bund. Gott seg-ne die se-li-ge Lie-be, Gott

Digitized by Google



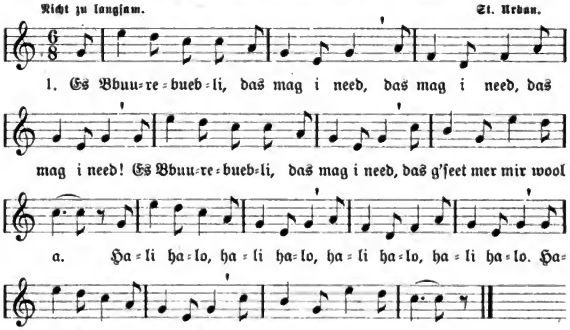
seg=ne die se=li=ge Stund'.

2. Es haben sich euere Herzen
In Treue geneigt zu einand',
: Gott segne die selige Liebe,
Gott segne das liebende Band. :

3. Wir wünschen viel Heil und Frieden,
Euch Segen und Glück noch dazu,
: Freude und Lust auch hienieden
Und dort einst die ewige Ruh'. :

60. Es Bbuurebuebli mag i need.

Nicht zu langsam. St. Urban.



1. Es Bbuu=re=bueb=li, das mag i need, das mag i need, das mag i need! Es Bbuu=re=bueb=li, das mag i need, das g'feet mer mir wool

a. Ha=li ha=lo, ha=li ha=lo, ha=li ha=lo, ha=li ha=lo. Ha=li ha=lo, ha=li ha=lo, das g'feet mer mir wool a!

2. Es Hereföödli, das mag i need,
Das g'feet mer mir wool a.

3. So lang's no Chruut und Chnöpfli gid,
So lang verlaufe di Buebe nid.

4. So lang's no schöni Meitschi heb,
So vereise di ... [1])=Buebe need.

[1]) Name der betreffenden Ortschaft einzusetzen.

Vielerorts ist das Lied auf die „Meitschi" zugespitzt, beginnt also: „Es Bbuuremeitschi, das mag i need." Am Vierwaldstättersee, wo diese Weise auch gesungen wird, lautet der Text folgendermaßen:

1. I bi=n e Zwerg vo Uri so chlii,
Cha eneweg lustig, fröödi sii.

2. Das Bbuurebebi,[1]) das mag i nid,
Es staat mer nid wool a.

3. Mis Glückes gäbs e Waage voll,
I weiß nid wi=n is laade soll.

Digitized by Google

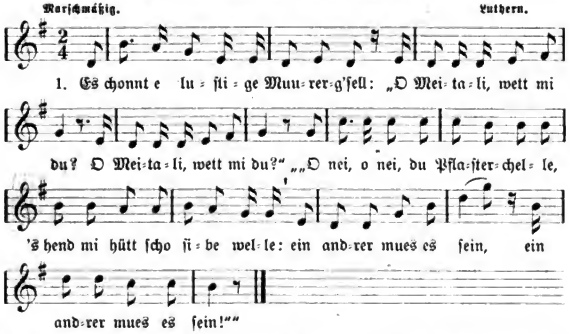
Nach der nämlichen Melodie wird in Buchs auch folgender Text gesungen:

1. Das tuusig donners Ledigsii,
:: Ja Ledigsii. ::
Das tuusig donners Ledigsii,
Das will i nümme meh.
Fidri, fidra, fidera-lal-la, ·/., ·/.,
Fidri, fidra, fideral-lal-la
Fideral-lal-lal-lal-la.

2. Es Bbuurebuebli, das will i need,
Das hed gar dräckig Schue.
3. Es mues e Hübsche, Fiine sii,
Dä keine Fäßler hed.
4. 'ne Hübsche, Fiine gid's keine meh,
Drum will i au lieber ledig sii
Bis in den Tod hinein.

[1]) Var.: Bäbi = Barbara.

61. Ein andrer mues es sein.



2. Es chonnt e lustige Chüefersg'sell:
: „O Meitali, wett mi du?" :
„„O nei, o nei, du Chübalibinder,
Dee so wenig as d'r Schinder:
:: Ein andrer mues es sein!"" ::

3. Es chonnt e lustige Wääberg'sell usw.
„„O nei, o nei, du Schifflischießer,
Dee no weniger as d'r Chüefer usw.""

4. Es chonnt e lustige Schniiderg'sell.
„„O nei, o nei, du Nodlefäädler,
Dee so wenig as de Wääber.""

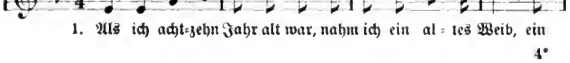
5. Es chonnt e lustige Schuestersg'sell.
„„O nei, o nei, du Tröötlistächcher,
Suuf'sch de ganz Tag uf-em Bächcher.""

6. Es chonnt e lustige Pfisterg'sell.[1])
„„O nei, o nei, du Dirlidang!
Bliib mer fäärn, du liebe Schang.""

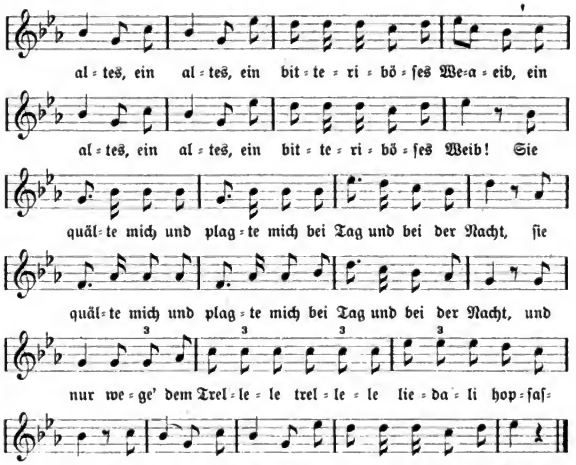
7. Es chonnt e junge Bättlerbueb:
: „O Meitali, wett mi du?" :
„„Ei joo, ei joo, du Bättlerbueb,
Treisch mer's Brot im Seckli zue:
: Kein anderer mues es sein!"" :

[1]) Var.: Beckerg'sell.

62. Als ich 18 Jahr alt war.



Digitized by Google



2. Da ging ich in die Kirche
Und bat den lieben Ge-a-ott,
Er wolle mich beſchränken
Vom bitterböſen Weib.
Und nur wege' dem Trellele . . .
Er wolle mich uſw.

3. Als ich nun nach Hauſe kam,
Die Alte lag ſchon kre-a-ank.
Der Tod hatt' angeklopfet ſchon,
Er nahm ſie bei der Hand.
Und nur wege' uſw.

4. Als ich auf den Kirchhof kam,
Das Grab war ſchon geme-a-acht,
Und hätt' ich ſollen weinen,
Mein Herz hatt' ſelbſt gelacht.
Und nur wege' uſw.

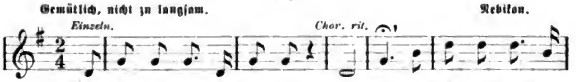
5. Als ich auf den Kirchhof kam,
Der Träger ſtand ſchon de-a-a:
Man ſoll ſie leiſe tragen,
Damit ſie nicht erwacht.
Und nur wege' uſw.

6. Da nahm der Heer[1]) den Federebuſch
Und drückt' ihn dreimal e-a-ein:
Nochmals ſcharrt zu mein altes Weib
In dieſes Loch hinein
Und nur wege' uſw.

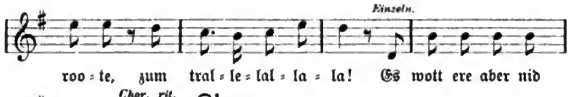
[1]) Geiſtlicher.

65. s' Arm Beetali.

a.



Digitized by Google



2. Si iſch no i junge Joore, m=hm!
Aber hed ſcho alli Zänd verloore, jääſo!

3. Si lauft ſo graad wi=n e Cherze,
Aber de Boggu[1]) tuet ſi gar grüüſſali ſchmerze.

4. Si iſt au rächt nobel und artig,
Aber flueche tuet ſi g'waltig.

5. Und fromm iſch ſi dem tuufig,
Aber i g'Chele good ſi nur wäge d'r Muufig.

6. Si cha nid übel chochche,
Aber wenn's ere nid g'rootet, ſo tuet ſi's verlochche.

7. Si iſt au ſuuber und reindli,
G'ſeed aber oft uus wi=n es Schweindli.

8. Si hed be tuufig Gulde,
Doch meh no hed ſi Schulde.

9. Si ſeid, ſi chönn guet tanze,
Jez ſe=ig ſi aber voller Wanze.

10. Si ſeid, ſi chönn guet ſinge,
Aber wi=n e Chüejerbaß[2]) tuet ſi ſtimme.

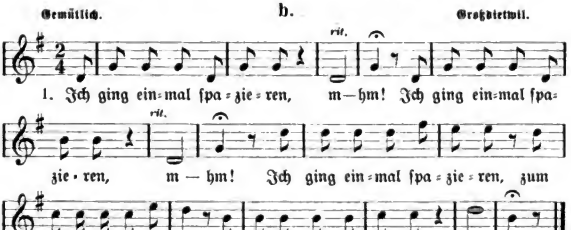
11. Jez hem=mer ſi ganz beſchribe,
Und d'Hürootluſt iſt g'wöß vertribe.

12. Jez foot's ere aaſo böſe,
Doch de Tod wird ſi bald erlöſe.

[1]) Buckel. [2]) Var.: Steicholebaß.

Ein ähnliches Lied wird im Rhottal geſungen:

Gemütlich. **b.** Großdietwil.



Digitized by Google

2. Das Mädchen kann guet tanze
Und iſt denn auch ſo kantſem.[1])

3. Das Mädchen kann guet chochche
Und wär's 'ne *)-Chnochche.

4. Das Mädchen hat vil Gulde,
Dazu noch keine Schulde.

[1]) Still, zufrieden. *) Beliebiger Knochen eines Tieres.

64. Höret an das neue Lied.

(Nach der Melodie: Studio auf einer Reiſ'.) Luthern.

1. Höret an das neue Lied
Von einem Knab', der iſt mir lieb:
Er wohnt im Dorf Erootiswiil
Und wott hüroote i der Zil.

2. Wo-n er chonnt vor 's Becke Huus,
Luegt 's Liſali ſcho zum Fäiſter uus;
Gheißt e-n au chli ine choo:
Lueg, dä Fötzu[1]) lachet ſchoo.

3. Do föud ſi graad vom Hoochſig a;
D'r Alt, dä ſeid: „Du chauſch ſi ha."
Jez hätt' er no chli Gält im Sack,
So wär' das Hoochſig au ſcho g'macht.

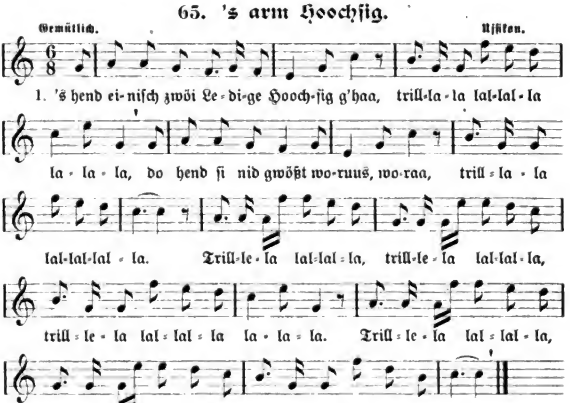
4. Doch wo's ere au nid fääle ſett,
Si hett denn au keis Hoochſigbett;
Si hett es Hömmli und e Jüppe,[2])
Wo ſi cha dri-inne ligge.

5. Do gönd ſi au im G'meinroot noo;
De G'meinroot ſeid: „„Mer wend ere gää
So vil Pfund,
Als ſi nur zum Dorf us chonnt""

[1]) Fötzel — Lump, Schlingel. [2]) Rock.

65. 's arm Hoochſig.

Gemütlich. Uſſtoo.



2. Joo, wo ſi hend welle zur Chele goo,
Do hend ſcho em Maa di Hoſe gloo.[1]) (Jodel.)

Digitized by Google

3. Und wo ſi hei welle zum Opfer goo,
Do hend ſi de Rappe deheime gloo.

4. Wo ſi au hei welle is Weertshuus goo,
Do hed de Herr Wirt kei Täller meh g'haa.

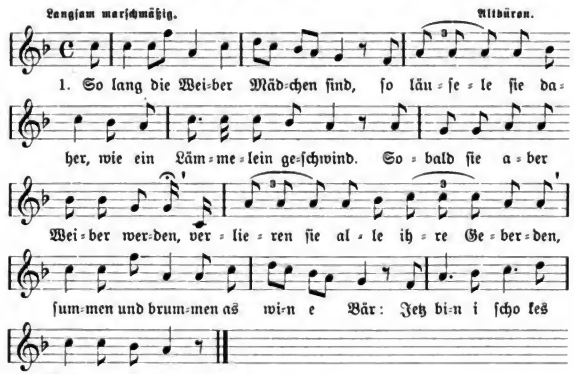
5. Wo's hätt do ſelle as Zgaale goo,
Do hend ſi weder Gälds no Wiißes g'haa.

6. Und wo ſi hend welle heie goo,
Do hend ſi 's Hüüsli niene g'ſee ſtoo.

7. Und wo ſi hend welle is Bettli goo,
Do hend ſi weder Bett no Dechchi g'haa.

[1]) gelaſſen d. h. ſie ſind ihm aufgegangen.

66. So lang die Weiber Mädchen ſind.



2. Kommen die Männer zu ſpät nach Haus,
So kehren die Weiber Wetter aus.
Da müſſen ſie mit leiſen Schritten
Vor der Türe ſtehn und bitten;
Heißt es gleich: „Laß dich nicht ein,
Beſoffner Mann, ſchlaf' du im Frei'n.“[1])

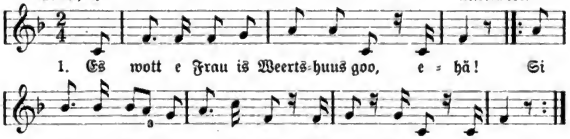
3. Ledige Burſchen, kommt und ſeht,
Wie's dene arme Mandlene geht!
Drum wem-mer lieber ledig bliibe
Und d'Jumpfere näbebi chli liebe.[2])
Keiner von uns, der nehme ſich ein Weib,
Die haben alle Ränk' im Leib.

[1]) Var.: Da müſſen ſie mit leiſen Tritten Vor der Bettſtatt ſtahn und bitten: Heißt es gleich: „Beſoff'ne Sau, Komm her, ich ſchlag' dich blau und braun.“ [2]) Var.: Und d'Jumpfere lo Jumpfere bliibe und: Und d'Jumpfere au e ſöſt chli liebe.

Digitized by Google

67. Es wott e Frau is Weertshuus goo.

Gemächlich. Reidermoos.



2. „Jo Hans, du muesch derheime sii,
Wenn's Oobig isch, tue d'Hüener ii."

3. Und als di Frau vom Weertshuus kam,
Da fing si gleich zu balgen an.

4. Si nimmt de Hans bem Bäärtli
Und rüeret e-n use is Gäärtli.

5. D'r Hans, dä springt vors Noochbers Huus,[1])
D'r Noochber luegt zum Fäister uus.

6 „„I sett dir öppis sääge,
Mi Frau, di hed mi g'schlage!""

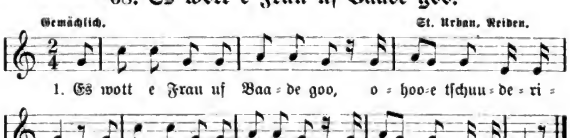
7. «O wärst du au scho gester choo:
Lueg, miini macht mer's au esoo!»

8. „„Noochber, mer wend g'sämestoo
Und eusi Wiiber z'säme schloo!""

[1]) Var.: Brüeders Huus.

68. Es wott e Frau uf Baade goo.

Gemächlich. St. Urban, Reiden.



2. Und wo di Frau vo Baade chond,
De Maa graad vor em Hüüsali stund.

3. „Wi mängs Ei hed 's Hüendli g'leid?"
„„Eis hed's g'leid und zwöi vertreid.""

4. „Maa, du hesch si g'gässe,
D'Schaale ligge i der Äsche."

5. Do nimmt di Frau de Rächche,
Und wott de Maa erstächche.

6. D'r Maa dä springt zum Fäister uus
Und springt is nächste Noochbershuus.

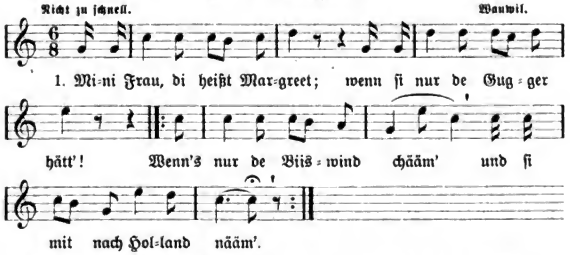
Digitized by Google

7. „„Mi Frau, di hed mi g'ſchlaage, oh!““
„Und miini macht mer's au eſoo!“

8. „„Chomm, mer wend iez z'ſäme ſtoo
Und went di Wiiber z'ſäme ſchloo!““

69. D'Margret.

Nicht zu ſchnell. Wanwil.



2. Bring' i einiſch es Tipſali hei,
So git's es Hölleg'ſchrei.
|: Lueg' i einiſch e=n Anderi aa,
So ſeid's mer ſcho ſchlächte Maa. :|

3. Will i hüſt, ſo will ſi hott,
Trink' i Wii, ſo trinkt ſi Moſt;
|: Lueg' i ſüeß, ſo luegt ſi ſuur:
Be gar e g'ſchlag'ne Bbuur! :|

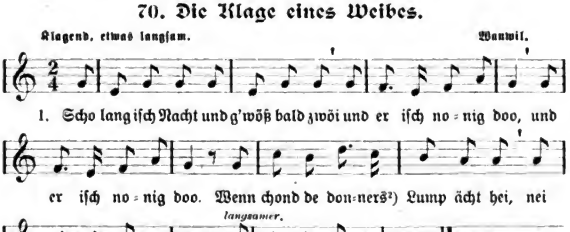
4. Und i ſägg's mit einem Wort:
Wenn ſi nur au wär' muuſtot!
|: Chönnt's bald e=n Anderi nää,
Doch würd's ke Margreet gää! :|

5. Und wem das Liedali g'fallt —
Es iſch nid jung, nid alt —,
|: De wird hübſch bliibe zu Haus,[1])
Dann bleibet die Margreet aus. :|

[1]) Var.: Der wird hübſch bleibe daheim Und laſſen die Margreet' ſein.

70. Die Klage eines Weibes.

Klagend, etwas langſam. Wanwil.



2. Er lügt mi doch beſtändig aa,
|: Denn wo=n er g'gange=n iſch, :|
Hed er gſeid, er müeſſi[3]) Tubak haa,
: De iſt halt voller Liſt. :|

3. Jez ſitzt er wider im Weertshuus drin
: Und triibt dert, was er chaa: :
Er ſpilt und lebt in Saus und Braus
: Und eh mues Trüebſal haa. :|

Digitized by Google

4. Und wett i gärn au öppe hee,
: Wi anderi Wiiber au, :
So seit er: Du mueſch derheime ſii,
|: Das ſchickt ſi für 'ne Frau. :|

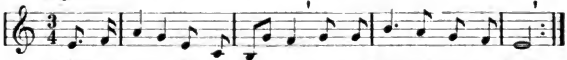
5. Derheime ſi Joor uus und ii
: Und ſchaffe wi=n es Tier, :
Und Waſſer trinke anſtatt Wii
|: Und Hungers ſtärbe ſchier. :|

6 Wenn es no lang ſo bliibe mues,
|: So göm=mer z'Lumpe druuf: :|
Eufes Huuſe, Schaffe früe und ſpoot
|: Hilft nid zu de Schulde=n uus. :|

7. Jetz weiß i no=n es Liedali,
: Das paſſet graad für mich; :
Es heißt: Entblättert iſt die Roſ',
|: Das ſing' im ſtillen ich. :|

8. Jez will is au graad ſinge g'ſchwind
|: Und ſpile no derzue; :|
I ha's oftmals g'ſunge as es Chind,
|: Villecht find' eh de Rue. :|

Langſam.



1. Sieh, die Ro=ſe iſt ent=blät=tert, ja der Sturm hat ſie ge=knickt;
Ge=ſtern ward ſie noch ver=göt=tert, hat ſo man=ches Aug' ent=zückt.
2. Und was iſt aus ihr ge=wor=den, ih=re Rei=ze ſind da=hin;
Denke, Freund: Bei die=ſen Wor=ten kommt dir man=ches noch in'n Sinn.

9. Herrjee! es iſch au allzu woor,
|: Was meer das Liedli ſeid; :
I ha kei Uusfää früejerer Joor,
: Weiß gar nid was mi freut. :|

10. Und früejer bi=n i es Meitſchi gſii
: Jo g'wöß wi Milch und Bluet; :
Jez g'ſee=n i doch erbärmli uus,
|: Ha's aber au nid guet. :

11. Hätt' i nur miner Mueter g'loſt,
: So ſtünd's mit mer nid ſoo, :
Und hätt' mer G'ſundheit niemer g'raubt,
|: Wenn i dää nid hätt' gnoo. :

12. An dieſem Unglück iſt auf Erd'
|: De Wirt am meiſte g'ſchuld; :|
De Ehätzer paſſet Stunde=n uuf
: Und ſeid: Chomm mit und ſuuf. :

13. Wenn eh doch au der Amme wär,
: Dem Wirt, dem wett i ſchoo; :
Di Stube würde g'wöß bald leer,
|: Dem würd's ſo rächt ergoo [4]) :|

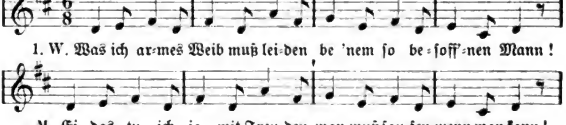
14. Adiö, o Welt, i goo is Bett,
|: I mag nid länger ſii: :
Und chond er hei am Morge=n erſt,
: I mues mi ſchicke drii. :|[5])

[1]) Var. der 1. Strophe: : Jez iſch g'wöß ſcho zwöi :| |: Und er iſt nonig hei. : Wenn chond de tuuſigs Lump ächt hei, : O dää chond nonig hei. [2]) Var.: tuuſigs. [3]) Var.: er mües no. [4]) Var.: Was gilt's, es gäb de Rue. [5]) Var.: Adiös, du Welt, i goo i's Bett : Und ſchloofe wi=n es Tier; :| Und chond er hei nid, wenn er ſett, |: So wirds g'wöß drüü oder vier. :|

71. Was ich armes Weib muß leiden!

Zanklied zwiſchen Weib und Mann.

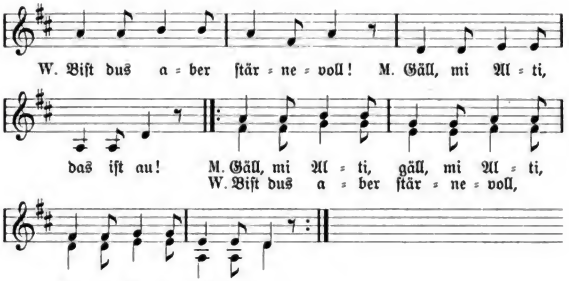
Nicht zu ſchnell. St. Urban.



1. W. Was ich ar=mes Weib muß lei=den be 'nem ſo be=ſoff=nen Mann!

M. Ei, das tu ich ja mit Freu=den, man muß ſau=fen, wenn man kann!

Digitized by Google



[1])

2. W. Wanns du wirſt im Rauſche ſterben,
Wo wird dir der Schluß gemacht?
M. Weit hie oben in dem Himmel,
Wo man ſauft bei Tag und Nacht!
W. In dem Himmel ſauft me(r) need,
M. Wiiter uſe go=n i need. (Refrain.)

3. W. Wanns du wirſt im Rauſche ſterben,
Wo willſt dus begraben ſein?
M. Tief hie unten in dem Keller,
Wo man trinkt guet Bier und Wein.
W. Dort wünſch' dir die ewig' Ruе,
M. Und es guet's Glas Bier derzue. (Refrain.)

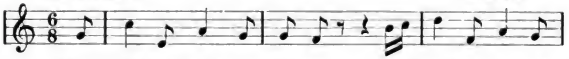
4. W. Wanns du wirſt im Rauſche ſterben,
Du wirſt fahren wie 'ne Sau.
M. Ei, da kannſt du alles erben,
Giſch dem Eid e riichi Frau.
W. Ei, was bleibt denn übrig mir?
M. Miini Hoſe ſchenk' ich dir. (Refrain.)

5. W. Diini alt zerriſſ'ne Fötzle,
Die ke Mönſch me plätze chaa?
M. Grad dieſe ſollſt du heilig ſchätze,
Well ſi ſe=i vomme(=ne) Ehremaa.
W. Schämſt di nid, du wüeſte Bäär!
M. O ke Brävere findſt dus mehr. (Refrain.)

[1]) Var.: Biſt dus aber ſtärnevoll.

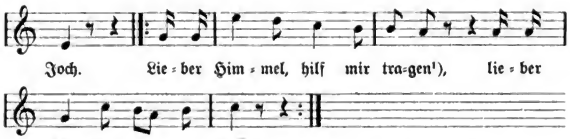
72. Liebesklage.

Nicht zu langſam. Aichenthal.



1. Mich drückt's und darf's nicht kla=gen, mich drückt ein ſchwe=res

Digitized by Google



2. Wer liebt und der muß leiden,
Ohne Leiden liebt man nicht.
|: Sind das nicht süße Freuden,
Wenn die Liebe von beiden spricht![2]) :|

3. Wer Rosen da will brechen,
Der scheu' die Dornen nicht!
|: Wenn sie auch gleich sehr stechen,
Genießt man sie doch frisch. :|

4. Den ich so gerne hätte,
Der ist mir nicht erlaubt:
|: Eine andre sitzt am Brette,
Hat mir ihn weggeraubt.[3]) :|

5. Dort sitzt er ja der Jüngling,
Der schönste auf der Welt,
|: Den ich so herzlich liebe,
Der mir so wohl gefällt. :|

6. Hätt' ich dich nie gesehen,
Wie glücklich könnt' ich sein!
|: Aber leider ist's geschehen:
Mein Herz gehört dir allein! :|

7. Du hast es mir genommen,
Behalt' es doch für dich!
|: Kein andrer soll's bekommen,
So lang ich leben werd'. :|

8. Die Disteln und die Dornen,
Sie stechen gar so sehr,
|: Aber eine falsche Liebe,
Die schmerzt ja noch viel mehr.[4]) :|

9. Ach hätt' mich meine Mutter
Im ersten Bad ertränkt
|: Oder mich an einem Steine
Ins tiefste Meer versenkt! :|

10. Dort wär' ich ja gestorben
Ganz ohne Schuld bewußt
|: Und hätte nie erfahren,
Was falsche Liebe tut. :|

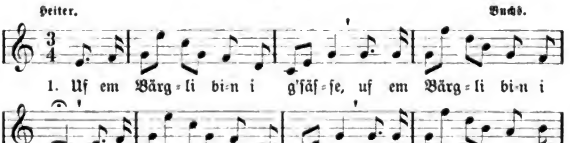
Oft wird auch folgende Schlußstrophe gesungen:

11. Und wenn ich einstens sterbe,
Auf dem Totbett schlafe ein,
|: Sollst du das Denkmal lesen:
„Hier ruht die Liebste dein." :|

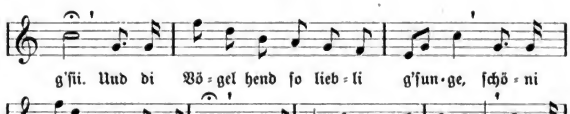
[1]) Var.: Ach Gott, wem soll ich's klagen und: Sind das nicht Liebesplagen.
[2]) Var.: Das sind die größten Freuden, Wenn die Liebe bei beiden ist.
[3]) Var.: Hat mir sein Herz geraubt. [4]) Var.: Die kränket noch viel mehr.

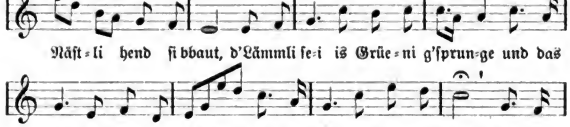
75. Das Bärgli-Lied.

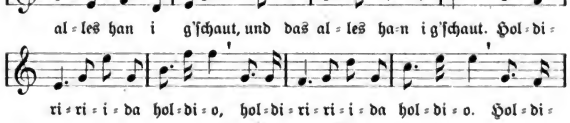
a.

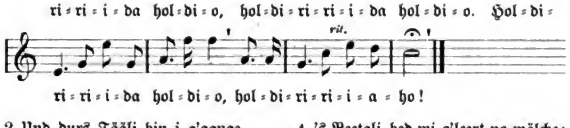


Digitized by Google









2. Und durs Tääli bin i g'gange,
Do iſch 's Beetali mit mer choo;
Deet am Bächli, wo's ſo ruuſchet,
Hem=mer blaui Blüemli g'noo.
Hend enandere Chränzli g'flochte
Und enandere Strüüßli g'macht,
Oppis zellt und albe=n einiſch
|: Zwöſche=n ine härzli g'lacht. :|

3. Über m'Matte ſe=i mer g'ſprunge,
O wi hed mi das ſo g'freut!
Schöni Liedli hem=mer g'ſunge.
Daß es tönt hed wiit und breit.
Be d'r Hütte uf em Bänkli[1])
Deet ſe=i's Düübli zue=n is choo:
Dänket nur, ſi hend is 's Fräſſe
: Us de Händ=e=n uuſe g'noo. :|

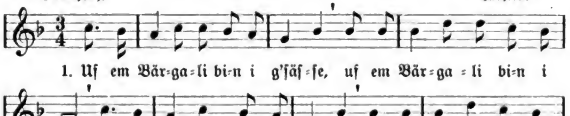
4. 's Beetali hed mi g'leert no mälche;
's ſtood mer au nid übel a.
Wenn ihr wend, ihr chönnid luege,
Daß is wi=n e Chüejer cha.
's hed mer mängs no welle zeige,
Hätt' i nur nid müeße goo;
Doch i ha=n em jo verſprochche,
|: Oppe wider ume z'choo. :|

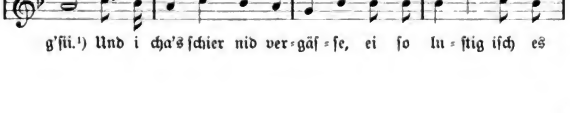
5. Und ufs Bärgli go=n i wider,
Joo ſo g'ſchwind i nume cha;
Denn im Beetali will i halte,
Was i=n em verſprochche ha.[2])
Wo=n i von em fort bi g'gange
Und ſcho ordli wiit bi g'ſii,
Hed mer 's Beetali noche g'rüefe:
: Hausli, gäll, du d'dänkſt a mii? :|

[1]) Var.: Und vors Hüttli ſe=i mer g'ſäſſe, Do ſe=i's Düübli zue=n is choo. [2]) Var.: Uf das Bärgli bi=n i g'gange Und ufs Bärgli go=n i noo, Und ufs Bärgli go=n i wider, Wenn i zue mim Schätzli goo.

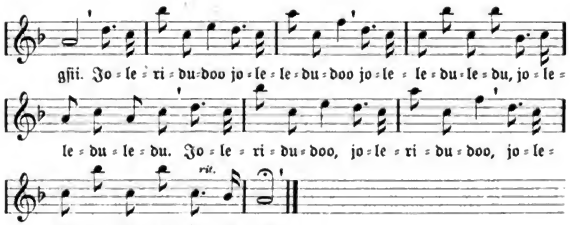
b.

Gemächlich. Luthern.





Digitized by Google

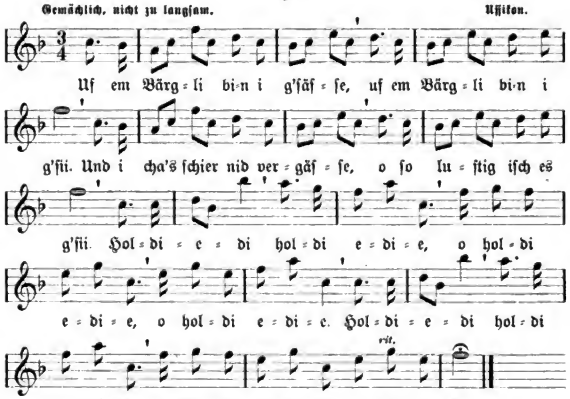


2. Aber ufs Bärgali go=n i wider,
Aber o bald, o bald, o bald!
Möcht' die Senne g'höre chüejele
Und de Jodel im Wald. (Jodel.)

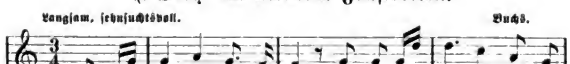
(Die anderen Strophen fehlen.)

[1]) Auch g'ſi=a=i mit Tonbewegung nach e, Rhythmus ♪.♪♩

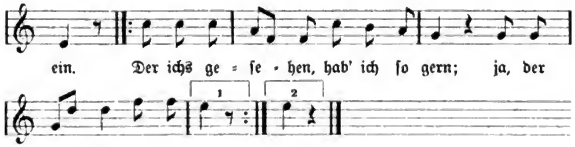
e.



74. Steh' an meinem Fenſterlein.



Digitized by Google



2. Ja, der weilt, der mich geliebt,
Der mir auch Leid und Freuden gibt.
:: Ja, Leiden gab er mir so viel,
Doch mein Herz blieb immer still. ::

3. Bleib' nur still, du armes Herz,
Trag geduldig deinen Schmerz!
:: Denn nur im Grabe find'st du Ruh
Und auch Frieden wohl dazu. ::

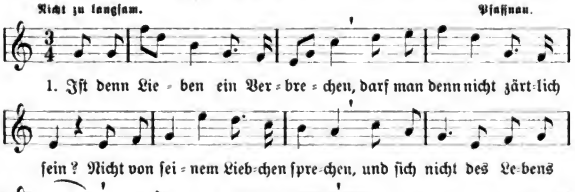
4. Ruh, ja Ruh bringt mir der Tod,
Der mir hilft aus aller Not.
:: Doch eh' der Tod mir's Auge bricht,
Sing' ich leise: Vergiß mein nicht! ::

5. Willst du mich noch einmal seh'n,
So steig' hinauf auf Bergeshöh'n,
:: Schau' hinab ins tiefe Tal:
Dort siehst du mich zum letztenmal. ::

6. Willst du mich aber nicht mehr seh'n,
Ei so will ich von dir gehn,
:: Weine, bis das Herz mir bricht,
Schatz, leb' wohl und vergiß mein nicht! ::

7. Und wenn ich einst gestorben bin,
So trägt man mich zum Friedhof hin,
:: Setzt mir auch einen Leichenstein
Mit der Inschrift: Vergiß nicht mein! ::

75. Ist denn Lieben ein Verbrechen?



Digitized by Google

2. O dann reut's mich hier zu leben,
Dann beklag' ich die Natur!
Denn mir ward ein Herz gegeben,
Doch zum Klagen leider nur.

3. Komm mit mir in Himmelshöhen,
Reiß den Lebensfaden ab
Und nimm mit den Abendröten
Meinen Kummer mit ins Grab!

4. Dann kommt einst für mich ein Morgen,
Wo die Sonne heller scheint,
Wo mein Liebchen unverborgen
Ewig sich mit mir vereint.

5. O, warum mußt' ich dich sehen?
War das Schicksal mir so gram,
Daß ich konnte dahin gehen,
Wo dein Blick mir alles nahm?

6. Ruh und Frieden sind verloren,
Sind geopfert, sind dahin!
O, warum ward ich geboren,
Da ich so unglücklich bin!

7. Wär' ich noch in jenen Lüften,
Wo der Gott der Liebe thront,
Wo in süßen Rosendüften
Unschuld bei der Liebe wohnt!

8. Wo in heißen Flammenarmen
Lang Getrennte finden sich:
Dahin, dahin wünsch' ich mich
Ewig, ewig, ewiglich!

In Luthern, wo dies Lied sehr viel gesungen wird, ist die Aufeinanderfolge der Strophen folgende: 1., 2., 5., 6., dann:

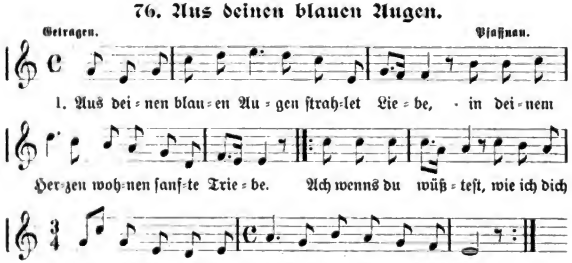
5. Lange hab' ich meine Klagen
Stummen Felsen zugebracht;
Ach, ich darf es dir nicht sagen,
Was so hart mich leidend macht.

6. Kennteſt du die heißen Triebe,
Die mein Herz so sehr erhebt:
Liebe ist es, heiße Liebe,
Die mich so unendlich quält.

7. Ewig, ewig muß ich schweigen,
Schrecklich ist mir diese Pflicht.
Ach, ich darf mich dir nicht zeigen,
Denn das Schicksal will es nicht.

8. Ewig werd' ich mich betrüben,
Ewig trag' ich diesen Schmerz,
Doch darf ich dich gleich nicht lieben,
So verehrt dich doch mein Herz.

76. Aus deinen blauen Augen.



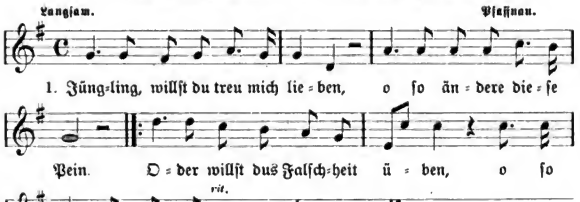
2. In meiner Zukunft kommen schwere Leiden:
Geliebter, muß ich einstens von dir scheiden,
|: O so sterb' ich, gibt's gar kein Trost für mich;
Im Grab allein kann ich nur glücklich sein. :|

3. Ja ewig denk ich an die frohe Stunde,
Die ich einst hatt' an deinem zarten Munde:
|: Die süßen Triebe, die reinste Liebe,
Sie sind mir tief, ja tief ins Herz hinein. :|

Digitized by Google

4. Denk' ich an dich, mein gutes Herz muß brechen,
Von deiner Liebe darf ich ja nicht ſprechen.
|: Ach ſieh, die Leiden trag' ich mit Freuden,
Ach könnt' ich ewig, (ja) ewig bei dir ſein! :|

77. Jüngling, willſt du treu mich lieben.

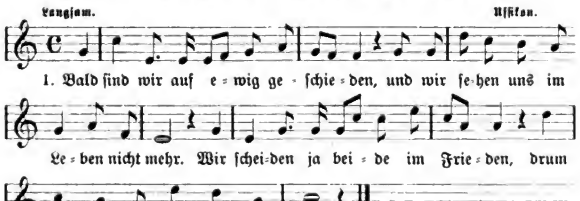


2. Treue haſt dus mir geſchworen
In der Nacht beim Mondenſchein.
|: Oder haſt dus nur gelogen,
Deine Schwür', ſie waren Trug und Schein? :|

3. Denn ich bin noch jung von Jahren,
Weiß nicht, wo mein Glück einſt blüht,
|: Hab's auch leider ſchon erfahren,
Wie die Lieb' die Seele doch betrübt. :|

4. Kommſt dus einſt zu meinem Grabe
Und du trittſt ſo raſch vorbei,
|: O ſo ſprich nur dieſe Worte:
Schlaf wohl, mein Lieb, du warſt mir immer treu. :|

78. Bald ſind wir auf ewig geſchieden.



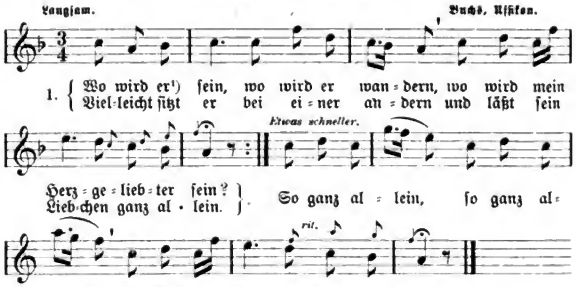
2. Ach vergib, wenn ich dich betrübte,
Denn von nun an ſoll es nimmer geſcheh'n.
Du weißt ja, wie ſehr ich dich liebte,
Und wie gern du von mir warſt geſeh'n.

Digitized by Google

3. Zwar hab' ich auch Fehler wie andre,
Ja der Fehler gibt's immer noch heut.
Du darfst meine Fehler nicht zählen,
Ich bin ja zum Abschied bereit.

4. O so komm denn und laß dich umarmen,
Ich verlasse das jetzige Land.
In dem Herzen behalt' ich dich immer,
Denn Gott hat die Liebe gesandt.

79. Wo wird er sein?



2. Wir sind schon oft beisamm' gesessen
In stiller Nacht beim Mondesschein;
Den süßen Schlaf haben wir vergessen,
Als ich und du beisammen sind.
Beisammen sind, beisammen si-a ind,
Als ich und du beisammen sind.

3. Und wann ich einst keine Kraft mehr habe
Und mir der Tod das Auge bricht,
So pflanze du auf meinem Grabe
Ein Blümlein, 's heißt: Vergißmeinnicht.
Vergißmeinnicht, Vergißmeinni-a-icht,
Ein Blümlein, 's heißt: Vergißmeinnicht.

4. Die Rose blüht, die Dorne sti-a-icht,
Die Liebe spricht[2]): Vergiß mein nicht,
Vergiß mein nicht, vergiß mein ni-a-icht.
Die Liebe spricht: Vergiß mein nicht!

In Luthern wird als 3. Strophe gesungen:

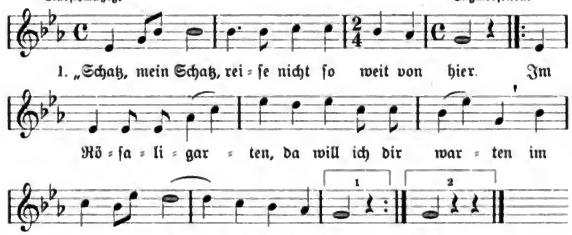
Was soll ich dir zum Andenken schreiben?
Es fällt mir jetzt auch gar nichts ein.
O soll ich dir mein Herz verschreiben?
Ich denk', es könnt' das beste sein.
Das beste sein, das beste se-a-ein,
Ich denk', es könnt' das beste sein.

[1]) Auch umgekehrt: Wo wird sie sein? [2]) Var.: Mein Liebchen spricht.

Digitized by Google

80. Schatz, mein Schatz.

Marschmäßig. Dagmerſellen.



2. „Auf mein zu warten,
Das braucheſt dus ja nicht.
: Geh' du zu einer Reichen,
Die deinesgleichen,
's iſt mir eben recht,
's iſt mir eben recht.““ :|

3. „Ich heirate nicht nach Geld
Und nicht nach Gut.
|: Eine teure Seele,
Die hab' ich erkoren,
Wer's glauben tut,
Wer's glauben tut. :|

4. „Wer's glauben tut
Und der iſt weit von hier.
|: Er iſt verreiſet
Und dienet beim Kaiſer,[2])
Er iſt Soldat
Und bleibt Soldat. :|

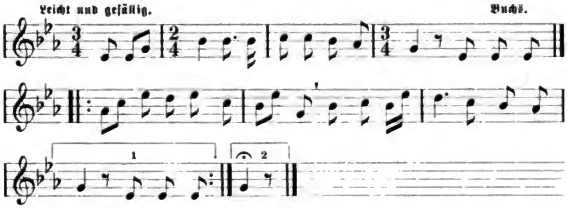
5. „Soldatenleben
Und das heißt luſtig ſein.
|: Wenn ander' Leut' ſchlafen,
So müſſen wir wachen,
Müſſen Schildwach' ſtehn,
Patrouillieren gehn.“ :|

6. „„Patrouillieren gehn,
Das braucheſt dus ja nicht.
|: Wenn dich ander' Leut fragen,
So kannſt du ſagen:
Schatz, du biſt mein
Und ich bin dein.““ :|

7. Wer hat wohl dieſes
Schöne Lied erdacht?
: Drei Handwerksburſchen
Haben es geſungen,
Wohl auf der Walz,
Wohl auf der Walz.[3]) :|

Wird das Lied nicht auf dem Marſche geſungen, ſo rhythmiſiert es ſich weſentlich anders:

Leicht und gefällig. Buchs.

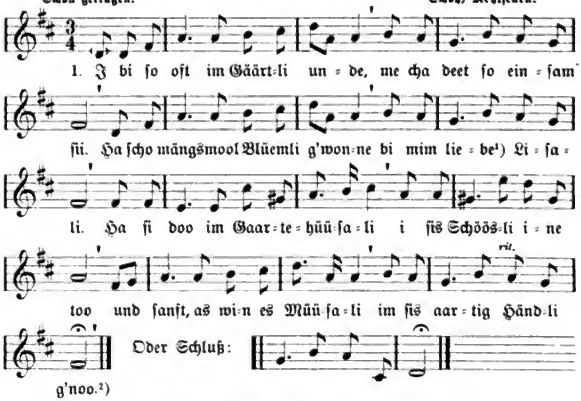


[1]) Var.: beim weißen Schnee. [2]) Var.: Er iſt in Schleswig, er iſt in Holſtein. [3]) Var.: Drei Goldſchmieds- (Schloſſers-) jungen haben es geſungen wohl auf der Wacht am Samſtig z'Nacht (Reiden).

Digitized by Google

81. s' Lisali.

Schön getragen. Schötz, Mehljecken.



1. I bi so oft im Gäärt-li un = de, me cha deet so ein = sam sii. Ha scho mängsmool Blüemli g'won-ne bi mim lie = be[1]) Li = sa = li. Ha si doo im Gaar = te = hüü-sa = li i sis Schöös-li i = ne too und sanft, as wi-n es Müü-sa = li im sis aar = tig Händ-li g'noo.[2])

Oder Schluß:

2. Mängsmool hem-mer g'feistermüüslet[3])
Ha-n i dee durs Tüechli g'see!
Bi so hübschli hinde-n ume ddüüselet,
Ha g'meint, i chönn mis Lisali nää.
Und so isch di Ziit vergange,
Wi-n e churze Augeblick;
I ddänke mängsmool mit Verlange
A mi Chinderziit zurück.

3. Als es Chind vo drizä Joore
Hed em 's Lisalis Mueter g'seid:
's dürf iez nümme ume faare,
Hed em's Naare niderg'leid.
's hed mer aber mängisch g'wunke,
Allemool so liebli, froo:
Hed no us mim Gläsli trunke,
Wenn 's hed dürfe zue mer choo.

4. Und so se-i mer zwänzgi woorde,
Hend enandere häärzli g'liebt,
Eis im andere nüüd verboorge,
Eis das andre nie betrüebt.
O i ddänke mit Vergnüege
A di froo verläbti Ziit.
's hed nid immer chönne so bliibe,
's hed nid immer chönne so sii.

5. So-n es stolzes Heresööndli
Hed mit 's Lisalis Mueter g'redt,
Und die Alte lose g'wööndli,
Wem-mer Gält i de Säcke hett.
Z'erst hed 's Lisali au nid welle,
's hed mer's mänge Oobe g'seid:
's tüej-em wee vo ganzer Seele,
Und 's heig am Here doch ke Freud.

Digitized by Google

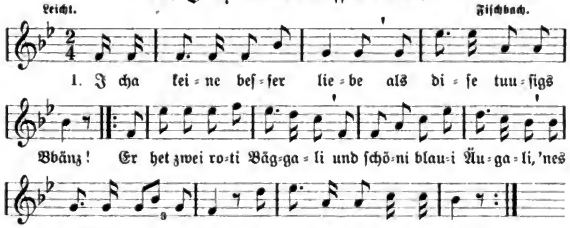
6. Und do isch mer untreu woorde,
'ſ hed nur nümme fründli g'lacht,
'ſ hed si oft vor mir verboorge,
Churz: Es hed mer's ſchäntli g'macht.
Ha=n is i de Chele troffe,
D'Auge hed 's am Bode g'haa,
Isch de früejer uſe g'lauffe,
Ha=n em welle noche haa.

7. Und do druuf am Hochſigmorge
Hend di Glöggli liebli tööne;
I hätt' möge draa verwoorgle,
Hed mi das im Häärze brönnt.
'ſ Lifalis Maa, dä iſt iez g'ſtoorbe,
Und ſi Vatter übel=draa;
Au ſöſch iſt mängs no anderiſch woorde,
Drum will em's iez vergäſſe haa.[4])

[1]) Var.: holde. [2]) Var.: Es hed's ſo ſtill as wi=n es Müüſali I ſis aartig Händli g'noo. [3]) Blindekuhſpiel. [4]) Var.: Nei, 's gid nüüd Schlächters wool uf Äärde, Als am Unglück ſi Freud no g'haa.

82. I cha keine beſſer liebe.

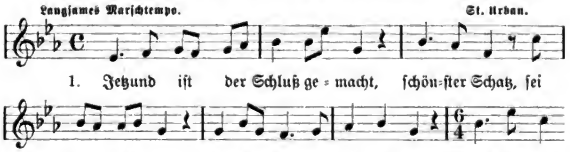
Leicht. Fiſchbach.



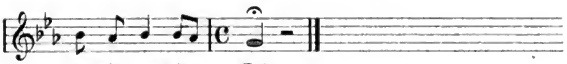
2. I ha g'meint, du wollſt mi nehme,
Sobald der Sommer kommt.
Der Sommer iſt gekommen,
Du haſt mi nit genommen;
: O nimm mi, o nimm mi,
O nimm mi doch zu dir. :

85. Jetzund iſt der Schluß gemacht.

Langſames Marſchtempo. St. Urban.



Digitized by Google



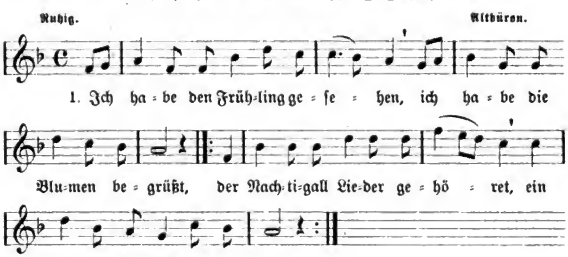
2. Ha g'meint, du seiest die Schönste allein,
O nein, es gibt, die schöner sein.
Deine Schönheit wird vergehn,
Wie die Rosen im Garten stehn.

3. Es kommt es Riisali in der Nacht
Und nimmt der Rose ihre Pracht,
Ihre Pracht ja nicht allein,
Ihre Schönheit muß's auch sein.

4. Auf der Matte steht ein Haus,
Allwo mein Schatz geht ein und aus.
Er geht ein und er geht aus,
Hat für sich kein eigen Haus.

5. In dem Bächlein schwimmt ein Fisch,
Lustig, wär no ledig ist!
Ledige Lüüt und uns geht's wohl,
Unsere Kinder schlafen schon.

84. Ich habe den Frühling gesehen.



2. Der liebliche Lenz ist verschwunden,
Die Blumen sind alle verblüht,
: Ins Grab ist mein Liebchen gesunken,
Verstummet der Nachtigall Lied. :

3. Der liebliche Frühling kehrt wieder,
Die Blumen, sie blüh'n alle auf,
: Die Nachtigall singt frohe Lieder,
Doch 's Liebchen, das wacht nimmer auf. :

In Luthern wurden mir noch folgende drei Strophen mitgeteilt:

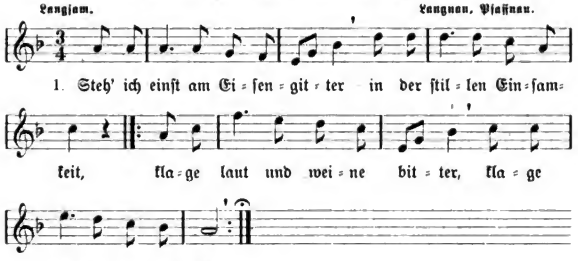
4. Dort liegt sie mit Erde bedecket,
Ihr Leib schlummert längst schon im Grab.
: O könnt' ich noch einmal sie wecken,
Die mir einst die Rose übergab. :

Digitized by Google

5. Himmlischer Vater von oben,
Du hast mir mein Liebchen geraubt;
|: Du schuf'st ja der Mädchen so viele,
Für mich hast du keines gebaut. :|

6. Himmlischer Vater von oben,
Du siehst auf uns Menschen herab;
|: So wie die Rosen verblühen,
Findet einst jeder sein Grab. :|

85. Steh' ich einst am Eisengitter.



2. Ach, wie bin ich so verlassen
Auf der Welt von jedermann!
|: Freund' und Feinde tun[1]) mich hassen,
Niemand nimmt sich meiner an. :|

3. Einen Vater, den ich hatte,
Den ich oftmals Vater nannt',[2])
|: Eine Mutter, die mich liebte,
Die hat mir der Tod entwandt.[3]) :|

4. Alle sind für mich verloren,[4])
Solche Opfer sind dahin:
|: O, wär' ich doch nie geboren,
Weil ich so unglücklich bin! :|

5. Ach, wie dunkel sind die Mauern
Und die Ketten sind so schwer,
|: Ach, wie lange wird's noch dauern!
Find'[5]) ich keine Rettung mehr? :|

6. Holder Jüngling, meinst du's redlich,
Oder treibst mit mir nur Scherz?
|: Aber denk', es sei gefährlich[6])
Für ein junges Mädchenherz. :|

7. Erst noch hast du mir geschrieben,
Mir auf ewig treu zu sein:
|: „Dich hab' ich mir auserkoren,
Ohne dich kann ich nicht sein." :|

Digitized by Google

8. Warum mußte ich dich ſehen?
War das Schickſal mir ſo herb?
|: Ruh' und Frieden, ſie vergehen,
Troſt und Freud' auf dieſer Erd'. :|

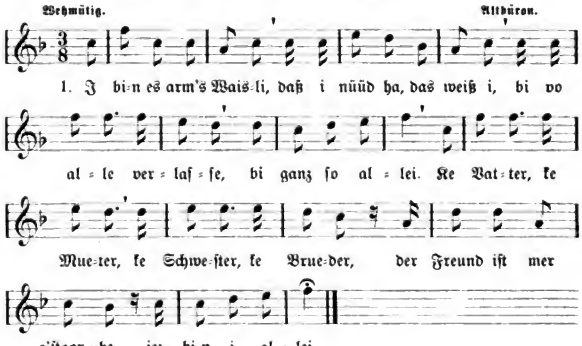
9. Beſter Jüngling, nimm zum Pfande
Dieſes blondgelockte Haar
: Mit dem roten[7]) Seidenbande,
Das auf meinem Buſen war. :|

10. Nun ſo holt mir einen Prieſter,
Der mir das Brod des Lebens bricht
|: Und zu meinem Seelenheile
Auch ein Wort des Troſtes[8]) ſpricht. :|

11. Wenn ich einmal ſterben werde
Und getrennt von dir muß ſein,[9])
|: O ſo pflanz' auf meinem Grabe
Roſen und Vergißnichtmein.[10]) :|

[1]) Var.: die. [2]) Var.: Der hat mirs der Tod vernennt. [3]) Var.: geraubt. [4]) Var.: geſchieden. [5]) Var.: Iſt denn. [6]) Var.: Männerränke (-liſte) ſind gefährlich. [7]) Var.: blauen. [8]) Var.: des Segens. [9]) Var.: Und der Tod mein Auge bricht. [10]) Var.: Roſen und Vergißmeinnicht.

86. I bin es arm's Waisli.



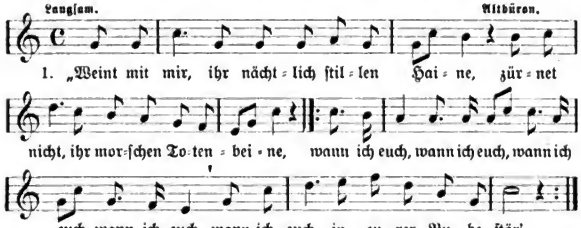
2. Jez mues i halt reiſe,
Mues 's Vaterland meide,
Mues fort i fremde Lande,
Hab' niemand gekannt.
Hab' niemand gefunde,
Hab' niemand gekannt,
Als die Sternli am Himmel,
Die ſim-mer verwandt.

3. O wett, i wär' g'ſtoorbe,
Scho längſtens begrabe
Und's Blüemli würd' blüeje
So nett uf mim Grab.
Der Tau, der würd's netze,
Es Tränli uf em Grab,
Und 's Blüemli würd' blüeje
So nett uf mim Grab.

Digitized by Google

87. Weint mit mir, ihr nächtlich ſtillen Haine.

Langſam. Altdüron.



2. „Denn es liegt allhier in eurer Mitte
Sanft und ſtill ein Mädchen voller Güte.
: Ach, getrennt von ihr zu ſein iſt ſchwer. :

3. „Denn ſie ſchwur, mir nächtlich zu erſcheinen,
Sich auf ewig mit mir zu vereinen,
|: Wann die ſtille Geiſterſtunde ſchlägt. :|

4. „Zwölf Uhr iſt's am Kirchturm ſchon vorüber,
Matt und kraftlos ſind auch meine Glieder,
: Einſam ſteh' ich da vor ihrer Gruft. :|

5. „Horch, was rauſcht dort an der Kirchhofmauer
Aengſtlich eine unſchuldvolle Trauer!
: O wenn's doch nur Wilhelmine wär'!" :

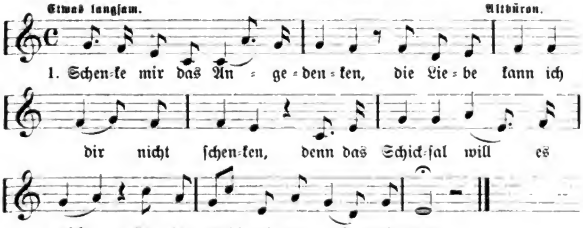
6. „„Ja, ich bin's,"" ſprach ſie mit leiſer Stimme,
„„Vielgeliebter, deine Wilhelmine.
|: Flieh' von hier, bis einſt der Tod dich ruft!"" :|

7. „Muß ich denn dich ganz und gar verlaſſen,
Darf ich dich denn gar nicht mehr umfaſſen,
|: Ei, ſo ſchlummre ſanft und ruhig ein. :

8. „Steig' hinab in deine Ruhekammer
Und mach mir Platz, denn mich verzehrt der Jammer.
|: Mädchen, morgen bin ich ſchon bei dir!" :|

88. Schenke mir das Angedenken.

Etwas langſam. Altdüron.

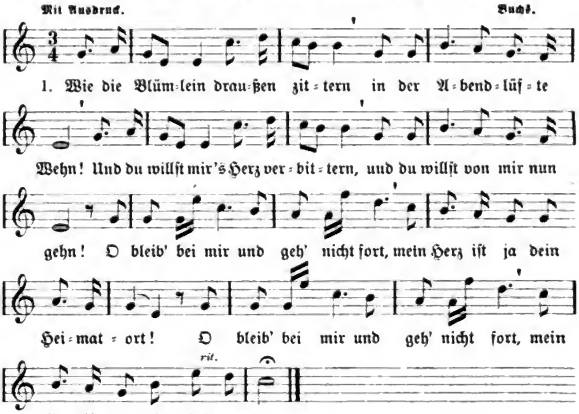


Digitized by Google

2. 's ist so schön im fremden Land,
Da wächst aus Freundschaft das Liebesband,
Da lebt aus Freundschaft die Liebespflicht.
Lebe wohl und vergiß mein nicht.

3. 's ist so schwer das Abschiednehmen,
Wenn's kommt gar von der Liebe Sehnen.
Doch lasse ruhig mich jetzt zieh'n,
Auch in der Fern' ich glücklich bin.

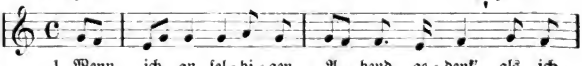
89. Wie die Blümlein draußen zittern.



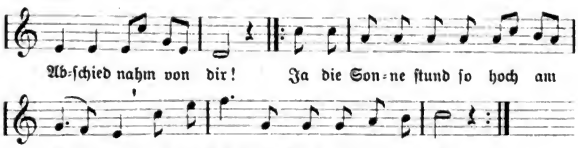
2. Hab' geliebt dich ohne Ende,
Hab' dir nie was Leid's getan;
Und du drückst mir stumm die Hände,
Und du fängst zu weinen an.
: O weine nicht und geh' nicht fort,
Mein Herz ist ja dein Heimatort! :

3. Ach, da draußen in der Ferne,
Sind die Menschen nicht so gut;
Und ich gäb' für dich so gerne
All mein Leben, all mein Blut.
: O bleib' bei mir und geh' nicht fort,
Mein Herz ist ja dein Heimatort. :

90. Wenn ich an selbigen Abend gedenk'.



Digitized by Google



2. Mein Vater[1]) hat geſagt, i ſoll e Reiche, Reiche nehmen,
Die da hat viel Silber und viel Gold.
|: Aber lieber will ich mich in die Armut begeben,
Als daß ich dich, mein Schatz, verlaſſen ſollt'. :|

3. Großer Reichtum bringt mir keine, keine Ehr',
Große Armut auch keine Schand'
: Wenn mir Gott das ew'ge Leben ſchenkt,
Ja ſo bin ich reich, bin reich genug. :|

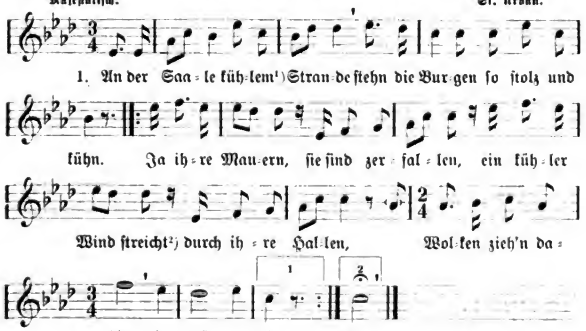
4. Und das ewige Leben, viel Glück und Segen
Wünſch' ich dir ja viel tauſendmal
|: Gäll, du biſt mein Schatz und bleibſt mein Schatz
Bis in das kühle, kühle Grab. :

5. Jetzt hatte ſich das Schickſal ſo zugetragen,
Daß ich ſcheiden muß von dir,
: Muß ich fort ins fre-y-a-fremde Land,
Muß vergeſſen das Schweizerblut. :|

6. Wenn ich in das ewige Leben eingeh',
Ja, ſo wünſch' ich dir viel tauſend guete Nacht:
: Guete Nacht, guete Nacht, mein Schatz, leb' wohl,
Guete Nacht, mein Schatz, ja lebe wohl! :|

[1]) Var.: Meine Mutter.

91. An der Saale.



2. An der Saale kühlem Strande
Stehn die Burgen so stolz und kühn.
|: Gar mancher Jüngling singt Abschiedslieder,
Zieht aus der Heimat, kehrt niemals wieder,
Gedenket seiner Liebsten nicht. :|

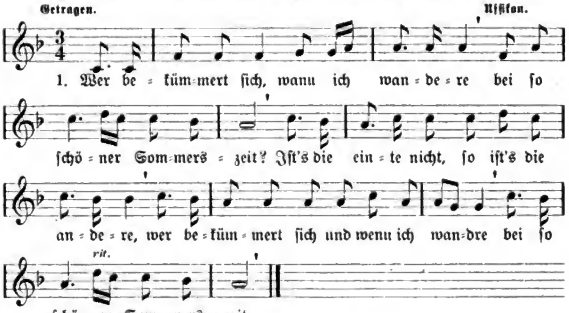
3. An der Saale kühlem Strande
Stehn die Burgen so stolz und kühn.
|: Ach, ich muß scheiden, muß dich verlassen,
Kann dich, Geliebte[3]), nicht mehr umfassen,
Nicht mehr an deinem Busen ruh'n. :|

4. An der Saale kühlem Strande
Stehn die Burgen so stolz und kühn.
|: Ja manche Mutter, sie weinet Tränen,
Weil ihre Kinder nun Abschied nehmen:
Lebt wohl, lebt wohl, lebt wohl, auf Wiedersehn. :|

5. An der Saale kühlem Strande
Stehn die Burgen so stolz und kühn.
|: Ja manches Mädchen läßt sich verführen,
. . . . . .
Gedenket seiner Zukunft nicht. :|

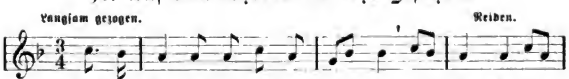
[1]) Var.: hellem Strande. [2]) Var.: streift. [3]) Var.: Geliebter.

92. Wer bekümmert sich, wann ich wandere.

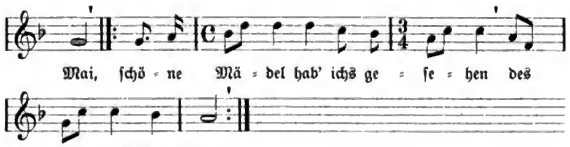


2. Meinem Pferde gab ich die Sporren,
Ritt zum letzten Tor hinaus.
„Liebes Mägetlein, sei auserkoren,
|: Bis ich wieder zu dir komm'." :|

93. Auf dem Rheine bin ichs gefahren.



Digitized by Google



2. Und die jüngſte von dieſen dreien
Wollt' ſo gerne mit mir gehn;
:: Und ſie konnte vor lauter Weinen
Den Weg kaum mehr ſeh'n. ::

3. Kehre um, du mein' Geliebte,
Denn der Weg iſt zu weit für dich,
|: Und der Tag fing an zu grauen,
Und was ſagen die Leut'? :|

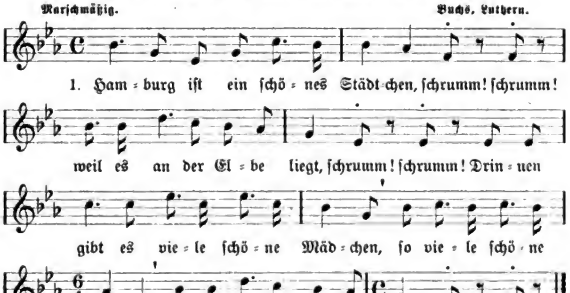
4. Wenn du Luſt haſt mir zu ſchreiben,
So verſiegle den Brief mit Lack;
|: Und mein Schifflein ſchwimmt auf dem Rheine
Und mein Name heißt[1]) Matroſ'. :|

5. Sollt' ich ſterben wohl auf dem Rheine,
So bekommſt dus 'nen Totenſchein,
|: Dann zerbrichſt du das ſchwarze Siegel
Und betrauerſt mich allein. :

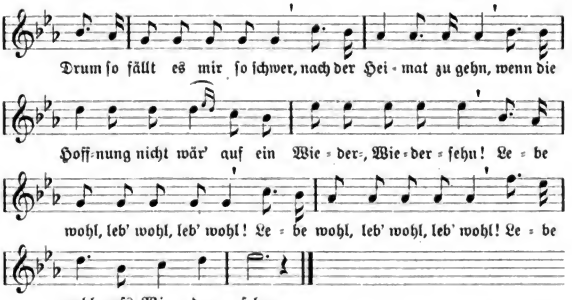
6. Sollt' ich ſterben im Hoſpitale,
O begräbt mich ſo ganz allein,
|: Und du kaufſt mir aus meinem Gelde
Einen hübſchen Marmorſtein. :|

[1]) Var.: iſt.

94. Hamburg iſt ein ſchönes Städtchen.



Digitized by Google

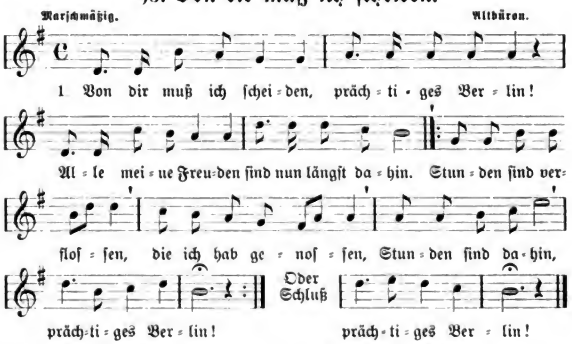


2. Jede Katze macht den Buckel,
Wenn es gleich ein Mauder[1]) iſt,
Jedes Mädchen läßt ſich küſſen[2]),
Wenn es auch die ſchönſte iſt.

3. Wenn es meine Mutter wüßte,
Wie es in der Fremde geht:
Schuh' und Strümpfe ſind zerriſſen,
Durch die Hoſen pfeift der Wind.[3])

[1]) Kater. [2]) Wiederholung: Ja läßt ſich, läßt ſich küſſen. [3]) Var.: Und die Hoſen ſind verzehrt.

95. Von dir muß ich ſcheiden.



2. Unter deinen Linden,
Wann der Frühling lacht,
Wird ſich 's Abends finden,
Was den Tag vollbracht:
: Seelenruh' und Stärke
Von des Tages Werke.
An des Liebchens Bruſt
Ruht ſich's voller Luſt. :

3. Auf der Haſenheide
War ich oft vergnügt,
Und ſo manche Stunde
Mich dahin verfügt.
: Wollte, daß die andern
Aus den Toren wandern!
Ach, du ſchöner Ort,
Warum muß ich fort? :

Digitized by Google

4. Auf der Königsmauer,
Wo der Mond aufgeht,
Stand ich auf der Lauer,
Bis die Tür aufgeht.
|: Drinnen in der Stube
Sitzt ein kleiner Bube,
Singt und spielt was vor
Vom Berliner Tor.[1]) :|

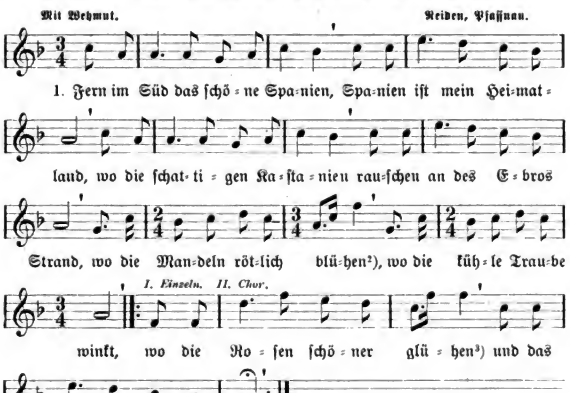
5. Ein Mädel kams gegangen,
Setzt' sich auf mein' Schoß,
Streichelt' mir die Wangen,
Gab mir einen Kuß,
|: Führt' mich auf ein Zimmer,
Das vergeff' ich nimmer;
's Bett war fein gemacht,
Schätzel, gute Nacht! :|

6. Lebe wohl, o Mädchen,
Weil ich scheiden muß;
Kann nicht mehr hier weilen,
Weiter muß ich nun.
|: Und im kleinen Städtchen
Lebt man ohne Mädchen,
Lebt in guter Ruh',
Schönster Schatz, dazu. :|

[1]) Var.: Vom Berliner Chor.

96. Fern im Süd das schöne Spanien.

Mit Wehmut. Reiden, Pfaffnau.



2. Und nun wandr' ich mit der Laute
Traurig hier von Haus zu Haus,
Doch kein helles Auge schaute
Freundlich noch nach mir hinaus.
Spärlich reicht man mir die Gaben,
Mürrisch heißet man mich gehn.
|: Ach, mich armen, braunen Knaben
Will[4]) kein Einziger verstehn.[1]) :|

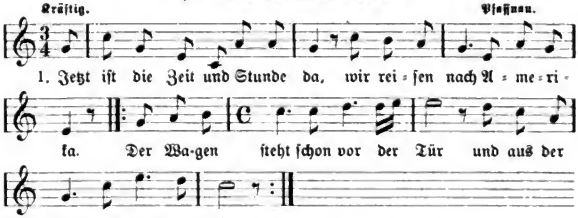
3. Dieser Nebel drückt mich nieder,
Der die Sonne mir entfernt,[3])
Und die alten, frohen Lieder
Hab' ich alle fast verlernt.[4])
Immer an die Stelle dieser[2])
Schleicht der eine Klang sich ein:
: In die Heimat möcht ich wieder,
In das Land voll Sonnenschein.[5]) :|

Digitized by Google

4. Nein, des Herzens Sehnen, Schlagen,[9])
Länger halt' ich's nicht zurück,
Will ja jeder Luft entfagen,
Laßt mir nur der Heimat Glück!
Fort nach Süden, fort nach Spanien,
In dies Land voll Sonnenschein:
|: Dort im Schatten der Kaftanien
Möcht' ich einft begraben fein.[10]) :|

[1]) Var.: : Ach den armen, braunen Knaben Mag kein Einziger verſtehn. : [2]) Var.: glühen. [3]) Var.: blühen. [4]) Var.: Kann. [5]) Var.: entraubt. [6]) Var: Meine kleinen luſt'gen Lieder, Hab ich alle ſchon verlernt. [7]) Var: Immer in die Melodien. [8]) Var.: : In die Heimat möcht ich ziehen, In das Land voll Sonnenſchein. :| [9]) Var: Nein, des Herzens ſehnend Klagen. [10]) Var.: : Unterm Schatten der Kaftanien Will ich einft begraben ſein. :|

97. Das Amerika-Lied.



2. Adiö, mein Schatz, muß fort von hier,
Gib mir zum letztenmal die Hand.
:| Wir ſeh'n uns heut' und nimmermehr,
Drum drückt der Abſchied uns ſo ſehr. :|[2])

3. Und als das Schiff im Waſſer ſchwamm,
Da war'n wir Brüder gut vereint,
: Wir riefen laut: Viktoria!
Nun ſind wir in Amerika. :|

4. Und als wir an das Ufer trat'n,
Kehr'n wir in eine Wirtſchaft ein.
: Wir trinken eine gut' Flaſch' Wein
Und laſſen Heimat, Heimat ſein. :

5. Doch hört auf mich ein einzig Wort,
Ihr all' in eurem Heimatsort:
|: „Wer kein Geld hat in Europa,
Der reiſe nicht nach Amerika." :

Textvariante aus Mehlſecken:

1. Strophe gleich.

2. Jetzt kommen wir in Baſel an,
Wir reiſens mit der Eiſenbahn.
: Ihr Freunde, weinet nicht ſo ſehr,
Sonſt macht ihr uns den Abſchied ſchwer. :

Digitized by Google

3. Jetzt kommen wir ans große Meer,
Wir fürchten uns ja gar nicht mehr.
|: Wir fürchtens nicht der Wasserg'fahr,
Wir denken: Gott ist immerdar. :|

4. Jetzt kommen wir dann bald ans Ort,
Wir strecken unsre Händ' empor
|: Und rufens laut: Viktoria!
Jetzt sind wir in Amerika! :|

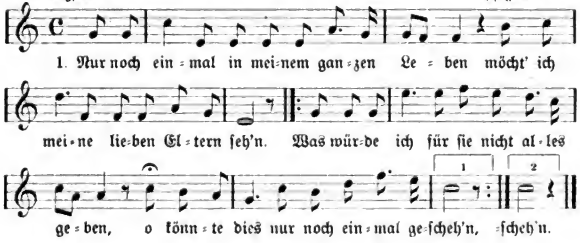
In einem alten geschriebenen Liederheft traf ich noch folgende Strophen an, welche nach dem 2. Verse eingeschoben werden; Strophe 3 und 4 der ersten Fassung werden alsdann weggelassen.

3. Und als wir kamen ins Baselland,
Da sah'n wir noch ins Heimatland.
|: Und als wir kamen nach Paris:
„O wär'n wir schon in St. Louis." :|

4. Und als wir kamen aufs große Meer,
Da wurd' es uns auf einmal schwer.
|: Und als wir kamen nach New-York,
Da suchten wir ein Heimatort. :|

[1]) Var.: |: Die Pferde sind schon eingespannt, Wir reisen fort ins fremde Land. :| Oder: |: Die Wagen stehn schon vor der Tür, Mit Weib und Kind da ziehen wir. :| [2]) Im Ober-Biggertal werden statt dieser folgende zwei Strophen gesungen: 2a. Drum, Liebchen, gib mir einen Kuß, Weil ich von dir jetzt scheiden muß, |: Und reich mir freundlich deine Hand, Ich muß jetzt fort ins ferne Land. :| 2b. Und sollte es der Fall gesch'h'n, Daß wir einander nicht mehr seh'n, |: Dort oben bei der Sterne Feld Ist aller Menschen Heimatwelt. :|

98. Elternliebe.



2. Ich würd' sie empfangen mit heißen[1]) Blicken
Und mit innig kindlichem Vertrau'n;
: Würd' sie an meinen jungen[2]) Busen drücken
Und wehmutsvoll in ihre Augen schau'n. :|

3. Denk' ich zurück[1]) an jene frohen Stunden,
Als ich zu Haus bei meinen Eltern saß;
|: O welche Wonne hab' ich dort empfunden,
Da ich mein Stücklein Brot mit ihnen aß. :

Digitized by Google

4. Das Schicksal hat sie mir gar früh entrissen,
Die stets mein Schutz, mein Trost, mein Alles war'n.
: Viel Tränen sind für sie dahin geflossen
Und viele fließen noch in später'n Jahr'n. :

5. O Mutter, die du mich mit Schmerz geboren,
Ich weiß gewiß, daß du mich liebtest sehr.
: Sie ist für mich auf dieser Erd' verloren,[4])
Und auch mein Vater lebt schon längst nicht mehr. :

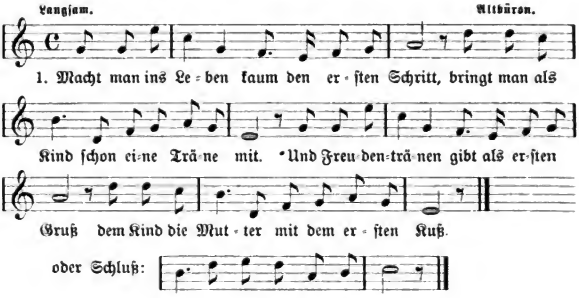
6. Ihr sorgtet stets[5]) für mich und meine Brüder,
Ihr zoget uns als brave Kinder auf;
: O Eltern, euch seh' ich doch jemals wieder,
Der liebe Gott nahm euch zu sich hinauf. :

7. O Kinder, die ihr noch das Glück genießet,
Daß eure Eltern noch am Leben sind:
: Sucht ihnen stets das Alter[6]) zu versüßen,
Das tu(e) ein jedes, jedes brave Kind. :

[1]) Var.: holden. [2]) Var.: heißen. [3]) Var.: Wenn ich dran denk'. [4]) Var.: Ich habe dich auf Erden schon verloren. [5]) Var.: Sie sorgten stets. [6]) Var.: Leben.

99. Die Träne.

Langsam. Altbüren.



2. Man wächst empor dann zwischen Freud' und Schmerz,
Dann zieht die Liebe in das junge Herz.
Und offenbart das Herz der Jungfrau sich,
Spricht eine Träne: „Ja, ich liebe dich!"

3. Wie schön ist doch die Träne einer Braut,
Wenn dem Geliebten sie ins Auge schaut!
Man schlingt das Band, sie werden Weib und Mann;
Dann geht der Kampf mit Not und Sorgen an.

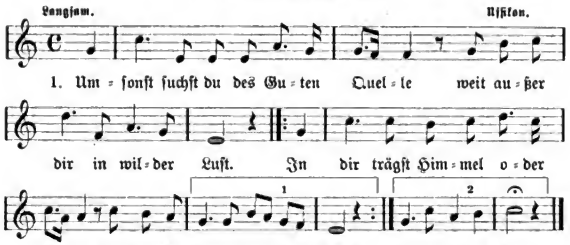
4. Und wenn der Mann die Hoffnung schon verlor,
Blickt noch das Weib vertrauensvoll empor
Zur Sternenwelt, zum heitren Himmelslicht,
Und eine Träne spricht: „Verzage nicht!"

Digitized by Google

5. Der Mann wird Greis, die Scheidestunde schlägt:
Da stehn um ihn die Seinen tief bewegt;
Und aller Augen sieht man tränenvoll:
Sie bringen sie als letzten Liebeszoll.

6. Doch still verklärt blickt noch umher der Greis
In seinen Kinder-, seinen Enkelkreis;
Im letzten Kampfe, selbst noch im Vergehn,
Spricht eine Träne noch: „Auf Wiedersehn!"

100. Menschenwürde.



2. Kein Gold[1]) ersetzt den innern Frieden,
Kein Glanz macht dich den Göttern[2]) gleich.
|: Ist dir Genügsamkeit beschieden,
So bist du glücklich, bist du reich. :|

3. Sei Mensch und ehre Menschenwürde!
Sei frei und laß es andre sein!
|: Erschwere nie des Armen Bürde[3]),
Bewahre Herz und Zunge rein. :|

4. Sei Christ und segne, die dir fluchen!
Steh für die Unschuld wie ein Wall!
|: Und wirst du[4]) eine Heimat suchen,
So findest du sie überall. :|

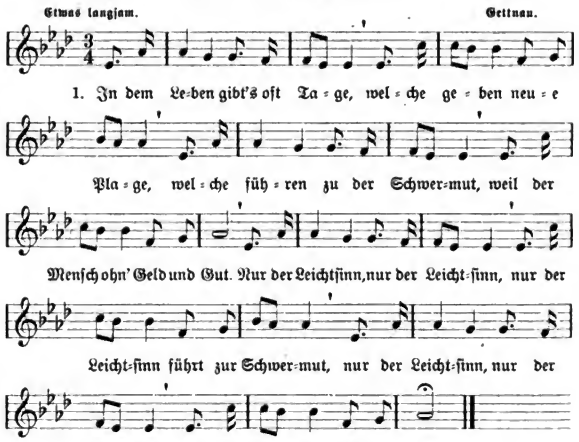
5. Blick' auf zu jenen gold'nen Sternen,
Sie blicken dir so freundlich zu,
: Als riefen sie aus jenen Fernen:
Wir sind Geschöpfe so wie du! :|

6. Was kann die Erde dir gewähren,
Auf der du Gast und Fremdling bist?[5])
|: Du mußt dem Himmel angehören,
Weil Himmelssehnsucht[6]) in dir ist! :|

[1]) Var.: Geld. [2]) Var.: Engeln. [3]) Var.: Und klag' nicht über deine Bürde. [4]) Var.: Und willst du. [5]) Var.: Auf der du kurze Zeit nur bist. [6]) Var.: Himmelsahnung.

Digitized by Google

101. Der Leichtſinn.



2. Fällt's dem Leichtſinn ein zu trinken,
Wird ihm gleich der Wirtsſchild winken.
Hat er Geld, ſo zahlt er Branntwein,
Spielt mit Karten, geht nicht heim.
Nur der Leichtſinn uſw.

3. Und ſo treibt er's lange Zeiten,
Kann das Wirtshaus nimmer meiden:
Frau und Kinder leiden Not,
Haben oft kein Stücklein Brot.
Nur der Leichtſinn uſw.

4. Jetzt potztauſend hat's ein Ende,
Jetzt hat ſich das Blatt gewendet:
Denn der Gaſtwirt mit dem Branntwein
Schenkt dem Leichtſinn nichts mehr ein.
Nur der Leichtſinn uſw.

5. Und zur Arbeit iſt er gar nix,
Doch zum Brummen immer[1]) fix.
Und von was ſoll er nun leben,
Ohne Geld und nichts daneben?[2])
Nur der Leichtſinn uſw.

6. Denkt ans Elend, ach! und leider
Seine Kinder ohne Kleider.
Denkt ans Elend, ach wie ſchwer!
Leichtſinn hat kein' Hoſen mehr.
Nur der Leichtſinn uſw.

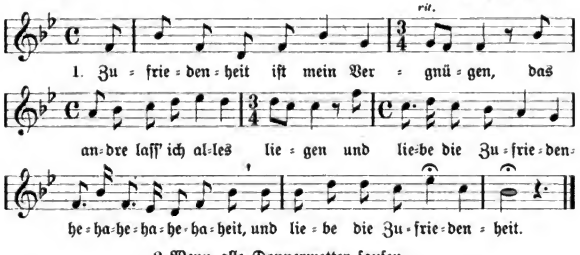
Digitized by Google

7. Und am Ende aller Enden
Müssens andere sichs verwenden
Und dem Leichtsinn in der Not
Geben Kleider, Wohnung, Brot.
Nur der Leichtsinn usw.

8. Liebes Mädchen, laß dir sagen:
Bleib' fein ledig ohne Klagen,
Kannst dus haben frei die Welt;
Gottes Segen dich erhält.
Nur der Leichtsinn usw.

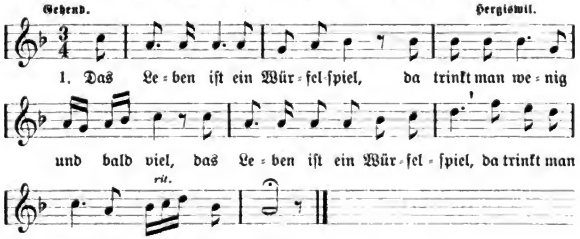
[1]) Var.: allzeit fix. [2]) Var.: In der Welt ohn' Geld und Gut.

102. Zufriedenheit.



2. Wenn alle Donnerwetter sausen
Und alle Unglück' einmal brausen:
Dies all's vertrau' ich meinem Go=
Ha = ho = ha = ho = ha = hott,
Dies all's vertrau' ich meinem Gott.

103. Das Leben ist ein Würfelspiel.



2. |: Beim 1 da fängt das Leben an;
Man ißt und trinkt und schlafet wohl. :|

3. |: Beim 2 stellt man sich auf die Bein';
Man rennt und springt den Tag hinein :|

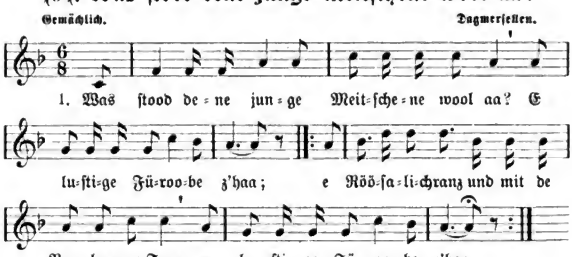
Digitized by Google

4. : Beim 3 wird ſchon etwas geſpielt,
Daß man beim 4 nach Mädchen ſchielt. :|

5. |: Beim 5 nehm' ich zum Zeitvertreib
Mir ein ſchönes, junges Weib. :|

6. |: Und wenn der Würfel nicht mehr fällt,
So ſag' ich Lebewohl der Welt. :|

104. Was ſtood dene junge Meitſchene wool aa?



2. Was ſtood dene junge Buebe wool aa?
E luſtige Füroobe z'haa;
Es Schöppali Wii und es Schätzali derbii,
E luſtige Füroobe z'haa.

3. Was ſtood dene=n alte Meitſchene wool aa?
De Bääſe i d'Hand und wüſch mer de Gang.

4. Was ſtood dene=n alte Buebe wool aa?
Be züite is Bett, will ſi niemer nüüd ſchätzt.

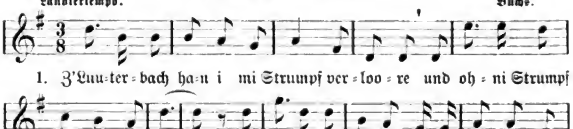
5. Was ſtood dene junge Fraue wool aa?
Es Chind i de Schoos und i de Wiege=n e Stoos.

6. Was ſtood dene junge Manne wool aa?
Es Bettli bereit und 's Frauali dri g'leid.

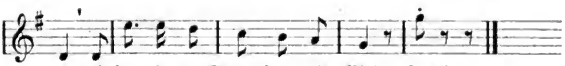
7. Was ſtood dene=n alte Manne wool aa?
Es Päckli Tubak und 's Pfiifli im Sack.

8. Was ſtood dene=n alte Wiibere wool aa?
Es Tiſchli bereit und guet's Kaffee druuf treid.

105. Z'Luuterbach.



Digitized by Google



zue und ſue=che de Strumpf a mis Bbei. Juch!

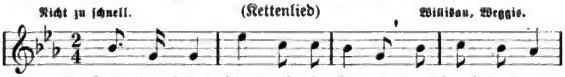
2. Z'Luuterbach ha=n i mine Schue verloore
Und ohni Schue go=n i nid hei,
Drum ſchlüpf' i dem Schueſter zum Pfäiſterloch i
Und hol' mer es Paar a mis Bbei[1]).

3. Z'Luuterbach ha=n i mi Schätzel[2]) verloore
Und ohni das[3]) go=n i nid hei,[4])
Drum go=n i de wider gäge Luuterbach zue
Und hol' mer de Schätzel wider ein.

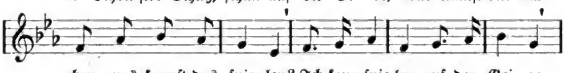
[1]) Var.: Drum go=n i de wider gäge Luuterbach zue Und ſueche di Schue a mis Bbei. [2]) Var.: Herzel. [3]) Var.: den. [4]) Var.: heim.

106. Schönſter Schatz.

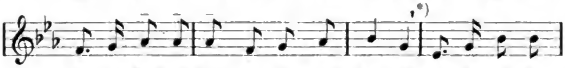
Nicht zu ſchnell. (Kettenlied) Wilhelm, Weggis.



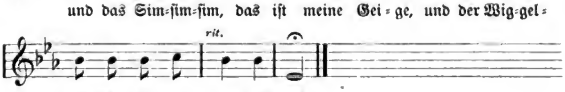
1. Schön=ſter Schatz, ſchau' auf die Er=de, was kannſt dus ma=



chen, was kannſt dus ſpie=len? Ich kann ſpie=len auf der Gei=ge



und das Sim=ſim=ſim, das iſt meine Gei=ge, und der Wig=gel=



wag=gel iſt der[1]) Du=del=ſack.

2. Schönſter Schatz uſw.
Ich kann ſpielen auf der Flöte,
Und das Döderlödöö, das iſt meine Flöte,
Und das Simſimſim, das iſt meine Geige,
Und der Wiggelwaggel iſt der Dudelſack.

3. Ich kann ſpielen auf der[2]) Klar'nette,
Und das Nettnettnett iſt meine Klar'nette,
Und das Döderlödöö uſw.

4. Ich kann ſpielen auf dem Waldhorne,
Und das Troteroterot iſt mein Waldhorne.

5. Ich kann ſpielen auf der Trompete,
Und das Döderödöö iſt meine Trompete.

6. Ich kann ſpielen auf der Harfe,
Und das Sumſumſum iſt meine Harfe.

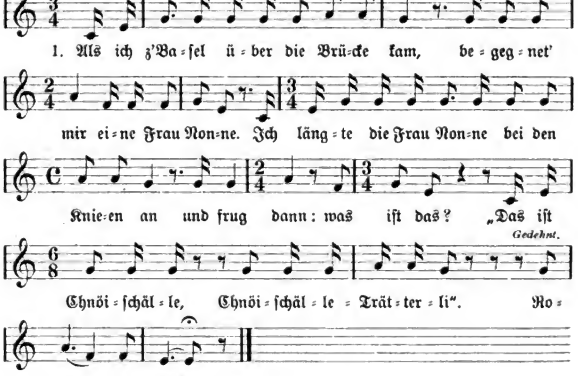
Digitized by Google

7. Ich kann ſpielen auf der Trommel,
Und das Drrumdrrumdrrrum iſt meine Trommel.

8 Ich kann ſpielen auf dem Triangel,
Und das Linglingling iſt mein Triangel.
uſw.

*) Hier werden die vorhergehenden Strophen in umgekehrter Reihenfolge eingeſchoben, alſo z. B. Strophe 4, 3, 2, 1. [1]) Oft auch: iſt einen Dudelſack (einen iſt dann beſonders ſtark hervorzuheben). [2]) Var.: dem.

107. Als ich z'Baſel über die Brücke kam.



2. Strophe
3. „ } bleiben weggelaſſen.

4. . . . . Munde an . . .
„Das iſt Schlapp-Schlapp!" . . .

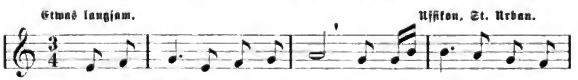
5. . . . . Naſe an . . .
„Das heißt: Schmeck' wohl!" . . .

6. . . . . Augen an . . .
„Das heißt: Seh' wohl!" . . . . .

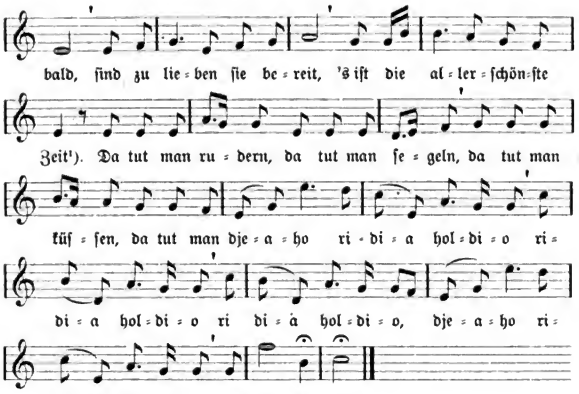
7. . . . . Ohren an . . .
„Das heißt: Hör' wohl!" . . .

8. . . . . Stirne an . . .
„Das heißt: Sinn' wohl!" . . . .

108. Des Schiffers Altersſtufen.



Digitized by Google



2. Tritt er ins Jahr dreißig ein,
Will er nicht mehr ledig ſein,
Schafft ſich eine Schiff'rin an,
Die das Schifflein leiten kann.[2])
Da tut man rudern uſw.

3. Und geht er in die vierzig ein,
Wird die Liebe erſt recht fein:[3])
Nicht ſo hoch ſteigt ihm der Mut,
Nicht ſo raſch wallt ihm ſein Blut.[4])
Da tut man rudern uſw.

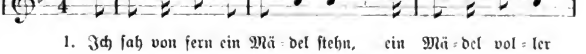
4. Tritt er ins Jahr fünfzig ein,
Stellt er ſchon das Segeln ein;[5])
Wenn er auch noch ſegeln tut,
Läuft ſein Fahrzeug nicht mehr gut.
Tut langſam rudern uſw.

5. Kommen dann die ſechzig an,
Fängt das Alter erſt recht an:
Die ſchönſte Zeit iſt jetzt vorbei,
Das Spielen iſt ihm einerlei.
Tut nicht gern rudern uſw.

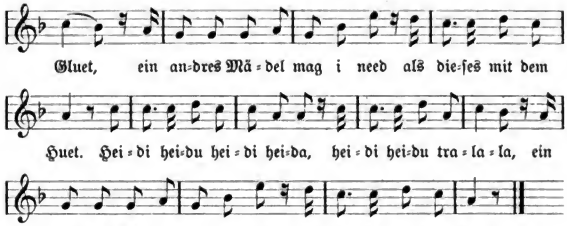
6. Mit ſiebzig Jahr iſt er ein Greis,
Seine Haar' ſind ſilberweiß.
Traurig legt er ſich zur Ruh',
Ruft den letzten Troſt ſich zu:
Vielleicht gibt's jenſeits noch was uſw.

[1]) Var.: Zwanzig Jahr tun ſchon viel Bei der Liebe Zauberſpiel:
Iſt das Mädchen 18 Jahr, Und der Jüngling 20 dann, Da will man uſw.
[2]) Var.: Die das Fahrzeug lenken kann. [3]) Var.: Kommen dann die
vierziger, Wird der Mann ſchon ernſthafter. [4]) Die Blätter ſind noch
an dem Baum, Dann kommt der Herbſt, man merkt es kaum. [5]) Var.:
Da bleibt das arme Schifflein ſtehn.

109. Das Mädel mit dem Hut.



Digitized by Google



2. Ich ſah dem Mädel ins Geſicht,
Es war wie Milch und Bluet,
Das Mädel war bezaubert ſchön,
Das Mädel mit dem Huet.
Heidi heidu heidi heida,
Heidi heidu tralala,
Das Mädel war bezaubert ſchön,
Das Mädel mit dem Huet.

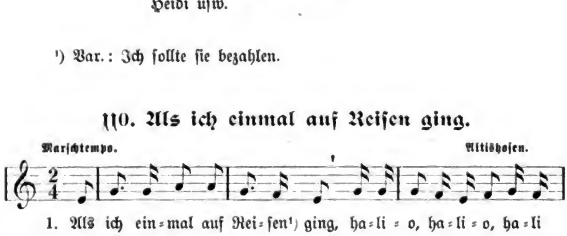
3. Kaum war dreiviertel Jahr vorbei,
Seitdem ich lieben tue,
So gebar ſie mir ſchon einen Sohn,
Das Mädel mit dem Huet.
Heidi uſw.

4. Sie wollte mich vor Gerichte nehmen
Und das nur wege' dem Bueb!)
Ich hatte keinen Kreuzer Geld
Als meinen alten Huet!
Heidi uſw.

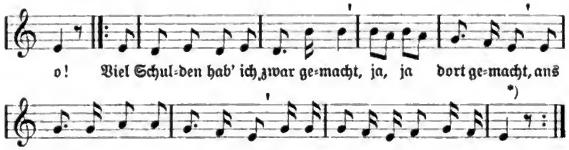
5. So ſollt' es allen Mädlen gehn,
Sie meinen's mit jedem guet;
Gibt man denſelben einen Kuß,
So iſt es wege' dem Huet!
Heidi uſw.

!) Var.: Ich ſollte ſie bezahlen.

110. Als ich einmal auf Reiſen ging.



Digitized by Google



2. Da kam zu mir der Schuster daher
Und brachte seine Rechnung her:
|: Für ein Paar nagelneue Schuh, ja, ja, neue Schuh
Und noch ein Paar gesohlt dazu. :|

3. Da kam zu mir der Schneider daher
Und brachte seine Rechnung her:
|: Für einen nagelneuen Rock, ja, ja, neuen Rock
Und einen Krag'(en) mit Silberknopf. :|

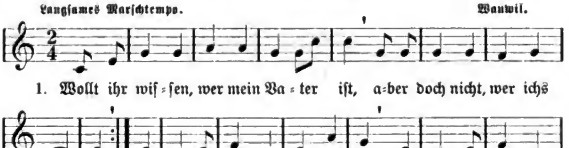
4. Da kam zu mir der Wirt daher
Und brachte seine Rechnung her:
|: Für Wein und Bier und Branntenwein, ja, ja Branntenwein,
Das sollt' schon längst bezahlet sein. :|

5. Da kam zu mir die Kellnerin
Und brachte ihre Rechnung hin:
|: Ich sollt' des Kindes Vater sein, ja, ja, Vater sein,
Da schlug das Donnerwetter drein! :|

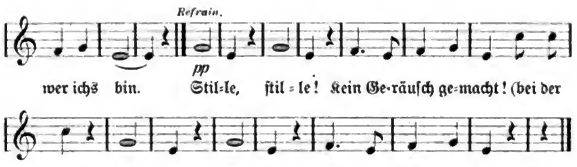
6. Zuletzt kam noch die . . . . daher
Und brachte mir die Rechnung her:
|: Für fünfzehn Malen Hühnerstall, ja, ja, Hühnerstall
Und noch einmal gibt sechszehn Mal. :|

*) Repetition schneller. [1]) Var.: Als ich vom Schatz auf Reisen ging, oder: Als ich von Chaux-de-Fonds reisen ging. [2]) Var.: Das tat ich gar nach Herzenslust.

III. Wollt ihr wissen, wer mein Vater ist?



Digitized by Google



2. Wollt ihr wiſſen, wer meine Mutter iſt,
Aber doch nicht, wer ichs bin?
Meine Mutter iſt vo Oberchöuch[1])
Und Mittel hed ſi au nid vöu[2])
Jetzt wißt ihr, wer meine Mutter iſt,
Aber doch nicht, wer ichs bin.

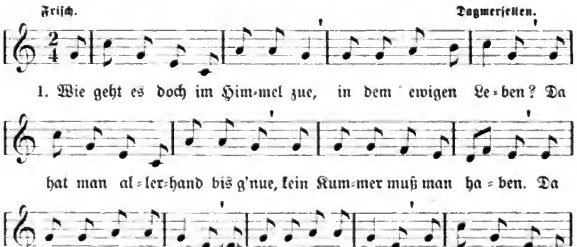
3. Wollt ihr wiſſen, wer mein Brueder iſt,
Aber doch nicht, wer ichs bin?
Mein Brueder iſt e Hammerſchmied
Und was er zahlt, das ſtiehlt er need.
Jetzt wißt ihr uſw.

4. Wollt ihr wiſſen, wer meine Schweſter iſt,
Aber doch nicht, wer ichs bin?
Meine Schweſter wollt' noch ledig ſein
Und hatte ſchon drei Kindelein.
Jetzt wißt ihr uſw.

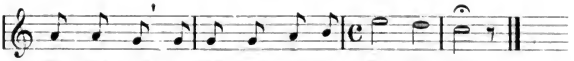
5. Wollt ihr wiſſen, wer ichs ſelber bin,
Wollt ihr wiſſen, wer ichs bin?
Ich bins der Kaufmann aus der Stadt
Und kauf' dene Bättlere 's Brot uf=em Sack.
Jetzt wißt ihr, wer ichs ſelber bin,
Jetzt wißt ihr, wer ichs bin!

[1]) Oberkirch, in der Nähe von Surſee. [2]) vöu = viel.

112. Wie geht es doch im Himmel zue?



Digitized by Google



2. Im Himmel man kennt d'Werktag' nicht,
'ſ iſt täglich eine Feier.
Und alle Tag gibt's Bratenkoſt,
Nur Freitags Fiſch und Eier.
Der himmliſch' Wein iſt herrlich,
Champagner ganz entbehrlich,
Und doch kommt noch von Zeit zu Zeit
Ein Faß voll für die Zimmerleut'.

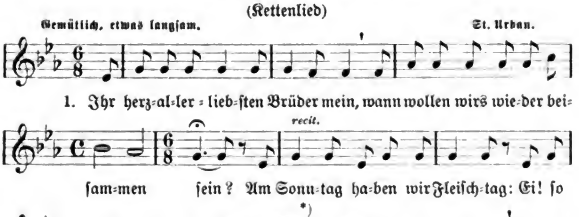
3. Und Iwo, der einzige Advokat,
Kann immer nur ſpazieren,
Weil mans im Himmel verboten hat
Das ewige Prozeſſieren.
Hat einmal jemand einen Strauß,
Beim Friedensrichter gleicht man's aus;
Und Iwo find't das gar nicht dumm:
Es braucht kein Aktenſtudium.

4. Und fällts im Himmel ein Feſttag ein,
Speiſen wir vorhere;
Sankt Peter geht in'n Keller 'nein
Und tut den Wein befehlen.
Joſef trägt das Eſſen vor,
Elias führt den Muſikchor;
Und wenn wir blos beim Tiſche ſein,
Setzt auch ſchon das Orcheſter ein.

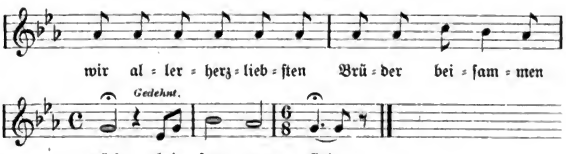
5. Und iſts im Himmel ein Jahr herum,
Geht es alſo weiter.
Kein' Rechnung wird ins Haus geſchickt,
Vom Schuſter nicht noch Schneider.
Zum Zahlen gibt es keine Pflicht,
Schuldenbote gibt es nicht.
Dahin kommt keine Höllenpein:
Drum alles will in'n Himmel ein.

115. D'Wocheväſperi.

(Kettenlied)



Digitized by Google



2. Ihr herzallerliebſten Brüder mein,
Wann wollen wirs wieder beiſammen ſein?
Am Montag iſt der klein Fleiſchtag;[1])
Ei! ſo wollt' ich, daß alle Tag' Montag Kleintag[2]), Sonntag Fleiſchtag wär'
uſw.

3. Ihr herzallerliebſten uſw.
Am Dienſtag da gibt's Äpfelſchnitz uſw.

4. Am Mittwoch haben wir ſaures Kraut
uſw.

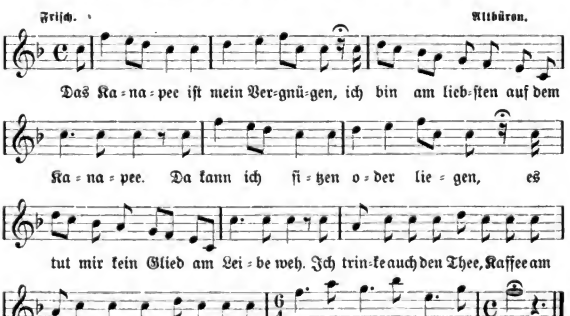
5. Am Donnſtag da gibt's Kraut und Speck
uſw

6. Am Freitag haben wir Nudle oder Chnöpf(li)
uſw.

7. Am Samstag da gibt's Haberbre=i[2])
uſw.

*) Bei dieſer Stelle iſt zunächſt jede folgende Strophe einzuſchieben.
[1]) Die Vorſänger haben meiſtens verſchiedene Wochenſpeiszettel! — Montag auch: Übriggebliebenes. [2]) Var.: Güggelfleiſch.

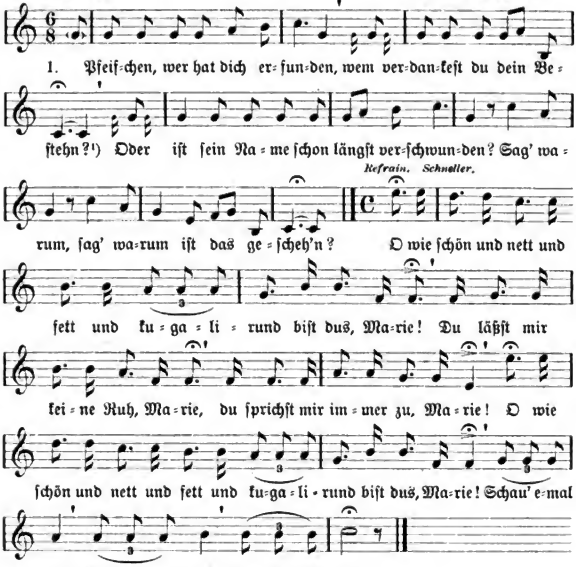
114. Das Kanapee iſt mein Vergnügen.



Digitized by Google

115. Das Pfeifchen.

Frisch und munter. Pfaffnau.



2. Wollen Weiber uns verfluchen
Wegen Tabakraucherei;
Ei, ſo wollen wirs verſuchen,
: Ob das Rauchen :| ſchädlich ſei.
O wie ſchön uſw.

3. Einſt kam ich erſt ſpät nach Hauſe,
Wanns die Tür verſchloſſen war,
Da nahm ich mein Pfeifchen und rauchte
|: Bis die Tür :| geöffnet war.
O wie ſchön uſw.

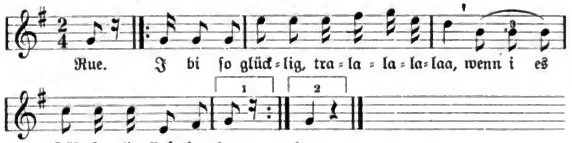
4. Lieg' ich einſt im Sterbebette
Und kommt der Prieſter zu mir her,
Da rauch' ich um die letzte Wette
|: Zug für Zug :| mein Pfeifchen leer.
O wie ſchön uſw.

¹) Var: Wer verdankt das Rauchen dir?

116. 's Kaffeelied.

Polka Tempo. Pfaffnau.

Digitized by Google

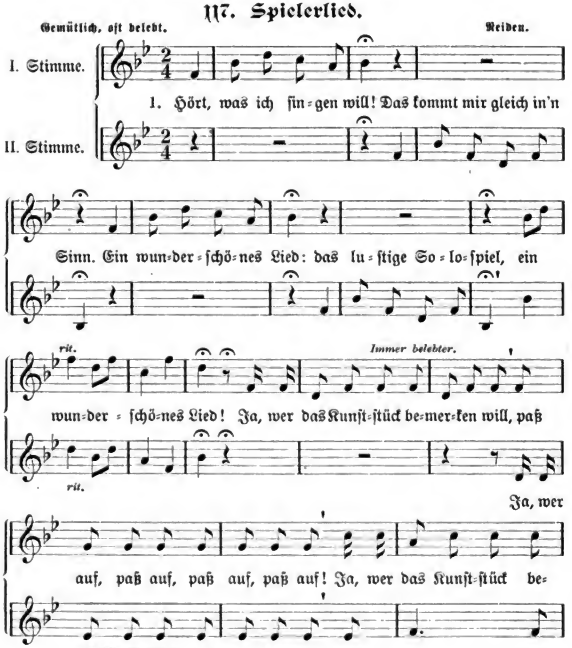


2. 's Kaffee iſt mi Lieblingstrank
Und wär' i au zum Stäärbe chrank.
: Beſſere tuet's mer enandere noo,
Wenn i es Täſſali Kaffee haa. :|

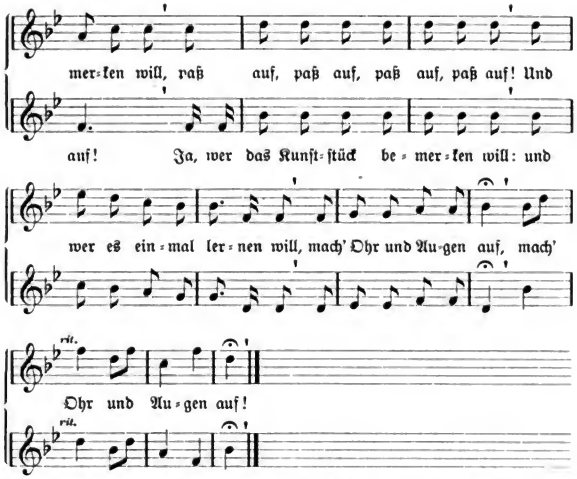
3. Wenn's au rägnet und's au ſchne=it
Und mer d'Chatz mis G'ſcheer verhe=it,
|: So lo=n i alles, alles goo,
Wenn i es Täſſali Kaffee haa. :

4. Wo iſt ächt au de fründlig Ma,
Wo 's Kaffee ſchickt us Afrika?
|: I möcht' e ſchier vergolde loo,
Wenn i es Täſſali Kaffee haa. :|

117. Spielerlied.



Digitized by Google



2. Ich weiß ein schönes Haus:
Wohl auf dem Dorfplatz steht's;[2])
Da gehn wir ein und aus,
Daß's alle Leute seh'n,
Da gehn wir ein und aus.
|: Da wird gespielt zum Zeitvertreib
Solo, Solo, Solo, Solo, :|
Und wenn der liebe Sonntag kommt,
|: Dann sind wir Spieler froh. :|

3. Es müssen sein vier Mann,
So man Solo spielen kann.
Hee,[3]) Bruder, kannst du es?
„Ja, Bruder, ich kann es."
So setze dich heran.
|: Schlag Karten 'rum u. setz' im Rang,
Geschwind, ·., ·/., ./.! :|
Und spiel' aufrichtig und nicht falsch,
|: Sonst ist die Lust dahin. :|

4. Das Glück spielt heut mit mir.
„Und mich läßt's ganz im Stich."
Mein Beutel ist gespickt.
„Und meiner ist ganz leer."
Mein Beutel ist ganz { voll! / leer!
|: Ich spielte mich fast halb zu tot,
Wenn ich, ·/., ·/., ·/., :|
Wenn ich nur tausend Taler hätt',
|: So spielt' ich alles hin. :|

Noch zwei Dialektstrophen aus St. Urban sind zu erwähnen:

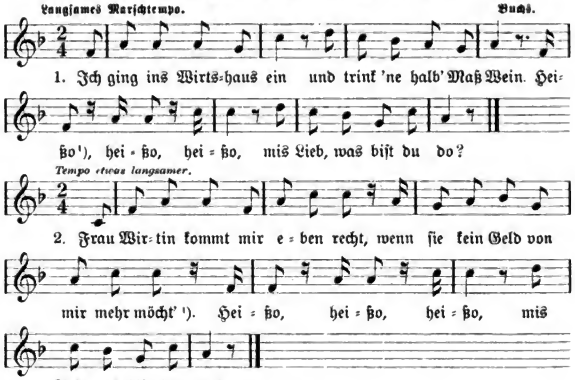
Chom, Brüeder, mer wend hei!
„Gang du, i goo nid hei."
Chom, Brüeder, mer wend hei!
„Gang du, i goo nid hei."
Chom Brüeder, mer wend hei.
|: „Gang hei, gang hei, stell' d' Leitere-n a!
Gang du, ·/., ·/., ·/. :|
Jetz hat es meinem Trumpf gefehlt,
: Sonst miech es ich oder du!" :

Digitized by Google

Drei Jungfere uf der Gaß,
Drei Jungfere us der Stadt
. . . . . .
. . . . . .

[2]) Var.: Zu Bern wohl auf dem Alt-Platz ſteht's. [3]) Var.: Herr Bruder.

118. Ich ging ins Wirtshaus ein.



3. Ich ging zum Wirtshaus aus
Und hab' 'nen halben Rauſch. (Melodie 1. Str.)
Heißo uſw.

4. Was treff' ich auf den Gaſſen an,
Das ſag' ich nicht, nur mich geht's an. (Melodie 2. Str.)
Heißo uſw.

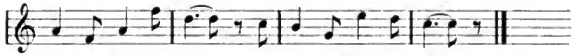
5. Ich ging zum Wirtshaus aus
Und führt' den Schatz nach Haus. (Melodie 1. Str.)
Heißo uſw.

8. Und was geſchah in dieſer Nacht,
Das ſag' ich nicht, gelt, liebſter Schatz! (Melodie 2. Str.)
Heißo uſw.

[1]) Var.: wett.

119. Jez wem-mer no chli ſii.

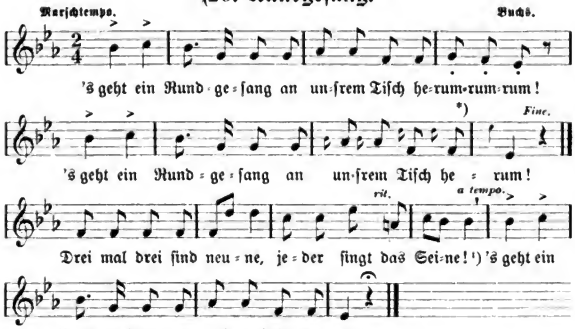
Digitized by Google



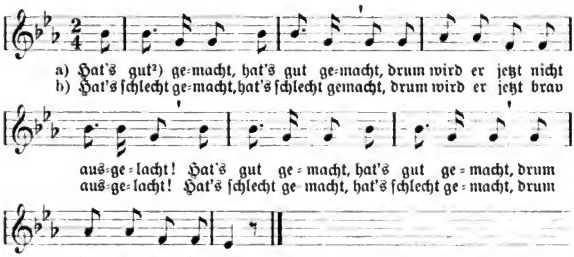
2. |: Wart bis am Samstig z'Nacht,
Do füerſt mi wider, mi Schatz! [1]) :|

[1]) Var.: am Arm.

120. Rundgeſang.



Nach Vortrag eines Solos ſingt der Chor a) oder b):



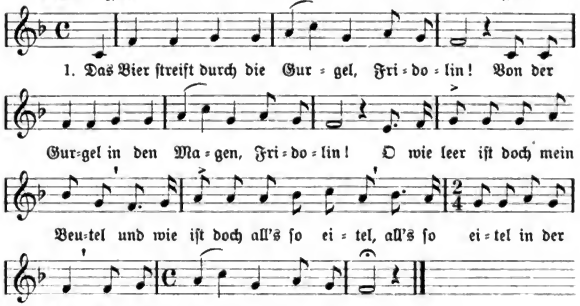
Hierauf wird der Rundgeſang — oft begleitet mit Fauſtſchlägen auf den Tiſch — von vorn bis 𝄐 geſungen, dann folgt ein zweiter Einzelvortrag uſw.

[1]) Var.: Saufens wie die Schweine. [2]) Var.: brav *) Die kleinen Noten gelten für den Schluß.

Digitized by Google

121. Fridolin.

Etwas langsam. Aſſkan.



2. Meine dunkelblauen Hoſen, Fridolin!
Sind mir längſt ſchon abgeſchoſſen, Fridolin!
Meine Uhr iſt abgelaufen
Und mein Mantel ſteht im Handel,
Und mein Hut iſt ſchon verſetzt.
Roſabella, Fridolin!

3. Wir ſitzen beim[1]) letzten Schoppen, Fridolin!
Und wir dürfens nicht mehr klopfen, Fridolin!
Und der Abfuhr iſt vorbei
Und laßt euch ſagen: es hat g'ſchlagen,
Sonſt kommt die Polizei.
Roſabella, Fridolin!

4. Es kommen ſechs Gendarmen, Fridolin!
Mit Gewehren in den Armen, Fridolin!
In der Ferne die Laterne
|: Und die ganze Polizei. :|
Roſabella, Fridolin!

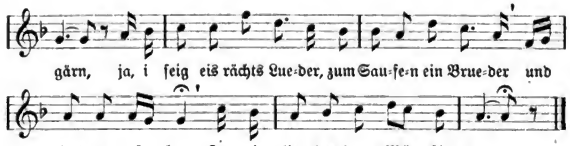
5. Wir wurden arretieret, Fridolin!
Und der Hauptwach' zugeführet, Fridolin!
Und uns Zwanzig aufgemeſſen,
Daß wir's ferne nicht vergeſſen,
Wenn die Glocke zwölf Uhr ſchlägt.
Roſabella, Fridolin!

[1]) Var.: trinken den.

122. D'Lüüt ſäge, i heig e ke Stärn.

Etwas langſam. Herglswil.

Digitized by Google



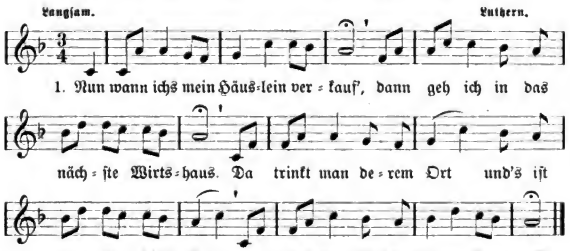
2. O nei, es iſt aber nid woor,
Man kennt mich ſchon viler Joor.
I bi ſo jung von Jahren,
Hab' ſo wenali erfahren,
Wie man es wohl weiß.
Ich liebe die ſchönſte Wahrheit.

3. Ach Schätzel, wann ſoll ich dir choo,
Am Sonndig z'Nacht oder bevor?
Und bi der nid z'wider,
Ei ſo gang mer nid nider,
Bleib' auf und wach':
I chome graad aafangs der Nacht.

4. Hätt' i e goldige Bärg;
Er wär' vil tauſend Mann wärt.
Tätest mir e ſchänke,
So wett i a di ddänke.
O nei, das cha-n i au need!
O nei, das cha-n i gaar need!

125. Wann ichs mein Häuslein verkauf'.

Langſam. Luthern.



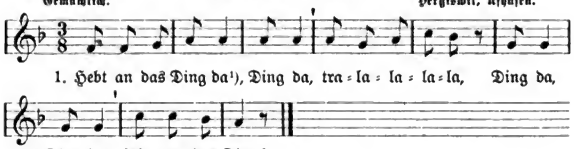
2. Sankt Petrus hat's öfters mal g'ſagt:
„Saufbrüeder, ſeid nur nicht verzagt;
Im Himmel iſts ein Wirt, der alles regiert,
Der alle Saufbrüeder hinführt."

3. |: Wo tut man die Beſoffenen begrab'n? :|
Ja, zwiſchen zwei Faß, 's iſt alleweil ein wenig naß.
Da tut man die Beſoffenen, dorthin!

Digitized by Google

124. Trinklied.

Gemächlich. Hergiswil, Uſhuſen.



2. Setzt an das Ding da! uſw.

3. Trinkt aus das (dem) Ding da! uſw.

4. Stellt ab das Ding da! uſw.

5. Hand weg vom Ding da! uſw.

6. Steht auf das Ding da![2]) uſw.

Die weiteren Verſe, mit Ausnahme der Schlußſtrophe, ſind ad libitum.

7. Weg mit dem Ding da![3]) uſw.

8. Zieht aus das Ding da![4]) uſw.

9. Fort mit dem Ding da![5]) uſw.

10. Löſt auf das Ding da![6]) uſw.

11. Zieht ab das Ding da![6]) uſw.

12. Hebt auf das Ding da![7]) uſw.

13. Hebt auf das Ding da![8]) uſw.

14. Tanzt auf dem Ding da![9]) uſw.

15. Legt an das Ding da![10]) uſw.

16. Zieht an das Ding da![11]) uſw.

17. Schlüpft in das Ding da![12]) uſw.

18. Setzt auf das Ding da![13]) uſw.

19. Hoch noch das Ding da![14]) uſw.

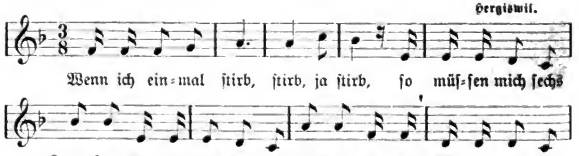
Selbſtverſtändlich ſind noch eine Menge anderer Variationen, durch Mimikſpiel ꝛc. möglich und werden mitunter hier angebracht.

20. Nun ab dem Ding da![15]) uſw.

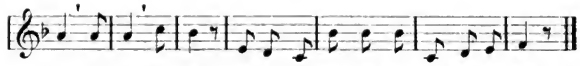
21. Beugt noch das Ding da![16]) uſw.

Mehrmals habe ich als Anhängſel ſingen hören:

Hergiswil.



Digitized by Google

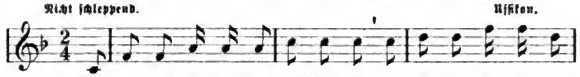


del, fi = del, fi = del, trau=rig ſein mag ich nicht, bei mei=ner Seel!

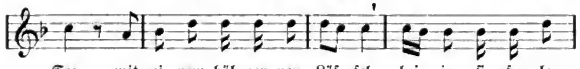
[1]) Glas. [2]) Bank. [3]) Hut. [4]) Rock. [5]) Weſte. [6]) Schuhe. [7]) Das linke Bein. [8]) Das rechte Bein. [9]) Auf der Bank. [10]) Die Schuhe. [11]) Weſte. [12]) Rock. [13]) Hut. [14]) Hut. [15]) Von der Bank. [16]) Sich gegen das Publikum verneigen.

125. Wir fahren über den Sigg=Sigg=Sigg.

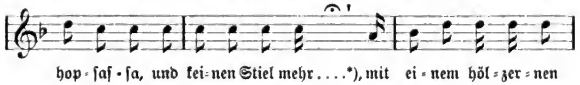
Nicht ſchleppend. Uffton.



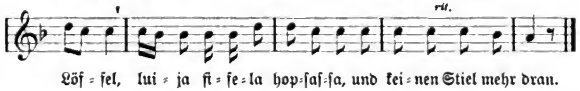
1. Wir fah=ren ü=ber den Sigg=Sigg=Sigg, wir fah=ren ü=ber den



See mit ei=nem höl=zer=nen Löf=fel, lui=ja fi=fe=la



hop=ſaf=ſa, und kei=nen Stiel mehr ....*), mit ei=nem höl=zer=nen



Löf=fel, lui=ja fi=fe=la hop=ſaf=ſa, und kei=nen Stiel mehr dran.

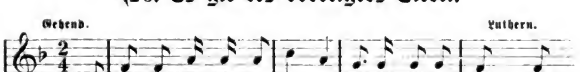
2. Die Frau, die ging ins Bad wiederum,
Die Frau die ging ins Bad.
: Sie legt ein ſchneeweiß Hömmali a,
Daß's jedermann — ſehe cha. :

3. Der Jäger blaſt das Horn wiederum,
Der Jäger blaſt das Horn.
: Sobald der Jäger das Horn wieder blaſt,
Iſt der Hund — ſchon da. :

*) Das Wort darf das erſtemal nicht ausgeſprochen werden.

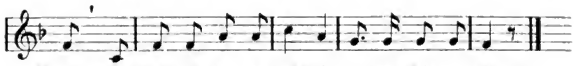
126. Es gid kes öördligers Tierli.

Gehend. Luthern.



1. Es gid kes öörd=li=gers Tier=li, als e wii=ße Schnägg=Schnägg=

Digitized by Google



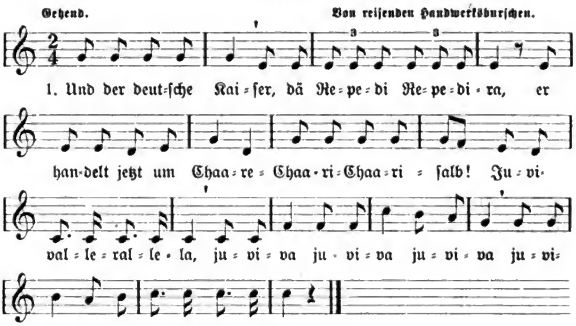
Schnägg. Er treid ſis ei=get Hüüs=li uf em Rüg=ge wägg.*)

2. Mi Vatter iſch im Häärlihuus,
Häärlihüüsli, Häärlihuus uſw.

*) Das Wort darf das erſte Mal nicht ausgeſprochen werden.

127.

Gehend. Von reiſenden Handwerksburſchen.



1. Und der deut=ſche Kai=ſer, dä Re=pe=di Re=pe=di=ra, er han=delt jetzt um Chaa=re=Chaa=ri=Chaa=ri=ſalb! Ju=vi=val=le=ral=le=la, ju=vi=va ju=vi=va ju=vi=va ju=vi=va, ju=vi=val=le=ral=le=la!

2. Und die deutſche Kaiſeri, dä Repedi Repedi=ra!
Sie handelt jetzt um Bändel, Bändel uuf und ab.

3. Und die deutſchen Soldaten,
Sie leiden große Not:
Sie bekommen nichts zu freſſen
Als Pumperniggelbrot.

4. Mit eiſernen Kanonen
Und hölzernem Gewehr
Marſchieren denn die Schwaben
So liederlich daher.

5. Gott hat erſchaffen
Den Donner und den Blitz
Und der verdammten Schwaben
Pickelhaubenſpitz.

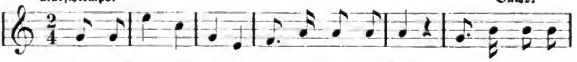
6. Zu Baſel[1]) an dem Rhein,
Da gab's die erſte Schlacht;
Da haben tapf're Schweizer
Die Schwaben ausgelacht.

7. Wenn's Straßburger Münſter
Ein Pfannenkuchen wär,
So ſtürmten denn die Schwaben
In Sturmesſchritt daher.

[1]) Var: Konſtanz.

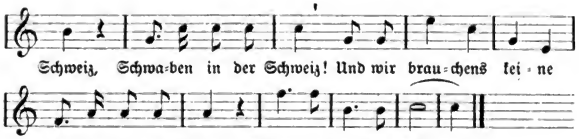
128.

Marſchtempo. Buchs.



1. Und wir brau=chens kei=ne Schwa=ben[1]) in der Schweiz, Schwa=ben in der

Digitized by Google

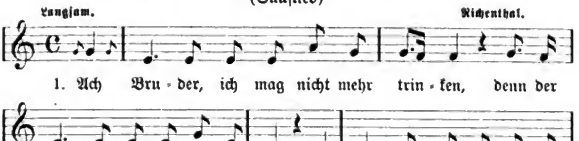


2. Und wir brauchens keine Schwieger=Mam=Mama.

[1]) Reichsdeutsche.

129. Ach Bruder, ich mag nicht mehr trinken.

(Suuflied)



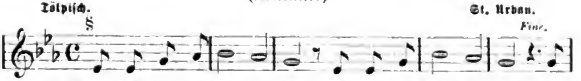
2. Wenn ſie mich zu Grabe tun begleiten,
So ladet meine Freunde ein.
Um Himmelswillen laßt ſie läuten, ja läuten,
Schenkt mir ein Gläschen ein.

3. In den Keller ſollt ihr mich begraben,
Denn ich hab' ſchon manches Faß geleert;
Den Mund will ich beim Zapfloch haben, ja haben,
Die Füße nach der Wand gekehrt.

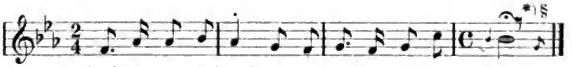
4. Wann wir einſt in den Himmel kommen,
So reichen wirs einand' die Händ'
Und trinken aus den gold'nen Kannen, ja Kannen,
Ein Glas Champagnerwein.

130. Morgens, wann i heim ſoll gehn.

(Kettenlied)



Digitized by Google



2. Morgens, wann i heim ſoll gehn,
Tuet mir der Hals ſo weh:
Der Hals verſuuft mer all's
Und der Kopf, der arme Tropf,
Warum tueſt du mir ſo weh?

3. Morgens, wann i heim ſoll gehn,
Tuet mir das Herz ſo weh:
Das Herze voller Schmerz,
Und der Hals verſuuft mer all's,
Und der Kopf, der arme Tropf,
uſw.

4. Morgens, wann i heim ſoll gehn,
Tuet mir der Bauch ſo weh:
Der Bauch voller Rauſch
Und das Herze voller Schmerz,
uſw.

5. Morgens, wann i heim ſoll gehn,
Tuet mir der Schenkel ſo weh:
Der Schenkel weiß die Renkel
Und der Bauch voller Rauſch,
uſw.

6. Morgens, wann i heim ſoll gehn,
Tuen mir die Bei ſo weh:
Die Bei, die wei nid hei,
Und der Schenkel weiß die Renkel,
uſw.

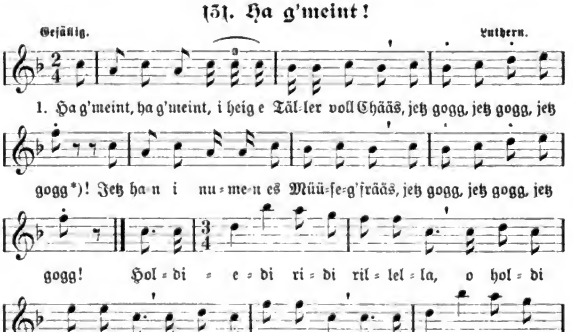
7. Morgens, wann i heim ſoll gehn,
Tuen mir die Wade ſo weh:
Die Wade ſei g'rad abe,
Und die Bei, die wei nid hei,
uſw.

8. Morgens, wann ich heim ſoll gehn,
Tuen mir die Knode[1]) ſo weh:
Die Knode uf em Bode,
Und die Wade ſei grad abe,
uſw.

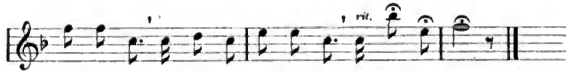
9. Morgens, wann i heim ſoll gehn,
Tuen mir die Zeche ſo weh:
Die Zeh'n, die wei nid gehn
Und die Knode uf em Bode,
Und die Wade ſei grad abe
Und die Bei, die wei nid hei
Und der Schenkel weiß die Renkel
Und der Bauch voller Rauſch
Und das Herze voller Schmerz,
Und der Hals verſuuft mer all's
Und der Kopf, der arme Tropf,
Warum tueſt du mir ſo weh?

*) Die letzten vier Takte werden je nach dem Texte 1—5 mal repetiert.
[1]) Fußknöchel.

151. Ha g'meint!



Digitized by Google

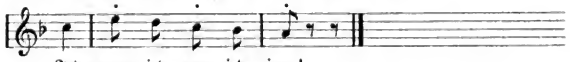


2. Ha g'meint, i heig es Fäßli voll Wii,
Jetz ha=n i nume=n ime Gläsli e chlii.

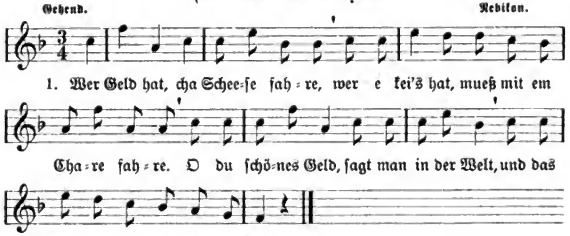
3. Ha g'meint, i heig e ſtidege Rock,
Jetz ha=n i nume=n e Rupfirock.

4. Ha g'meint, i heig e goldige Schatz,
Jetz iſch es nume=n es Lumpepack.

*) Aus Kindermund habe ich dieſe Stelle ſo gehört:



152. Wer Geld hat.

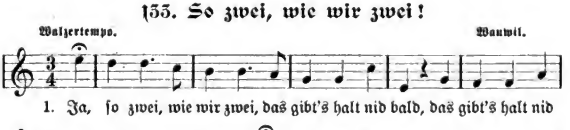


2. Wer Geld hat, cha Sitzel[1]) ſitze,
Wer e kei's hat, mueß hinterm Ofe ſitze.
O du ſchönes Geld uſw.

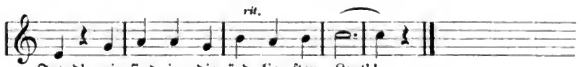
3. Wer Geld hat, cha Stiefel chaufe,
Wer e kei's hat, tuet mit de Schuene laufe.
O du ſchönes Geld uſw.

[1]) Kanapee.

153. So zwei, wie wir zwei!



Digitized by Google

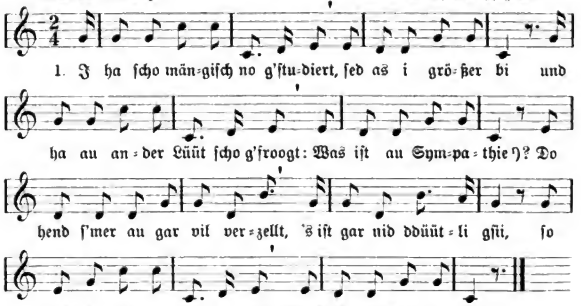


2. Unſer Nachbar, der Schenkwirt,
: Der hat uns recht gern, :
Daß wir ihn nicht ſtör'n.
Und wenn wir brav trinken,
So hat er ſeine Freud'
Und nennt uns die ördligſten Leut'.

3. Wir wohnen beinahe
Sechs Jahr in dem Haus,
Wir ziehen nicht fort
Und ziehen nicht aus.
Den Zins ſind wir ſchuldig:
„O Herr, ſei doch g'ſcheit!
Wir ſind ja die ördligſten Leut'."

154. Sympathie-Lied.

Leicht und anmutig. Mehlſecken, Pfaffnau.



2. I ha . . . (ſ. 1. Strophe) . . . Sympathie?
Wenn i frooge: Lieb's Chind, heſch mi gäärn?
Seit's: Joo, nid nur e chlii;
Es drückt mi a ſiß Häärzli a:
Iſch das nid Sympathie?

3. I ha uſw.
Wenn i frooge: Lieb's Chind, biſch mer treu
Und witt's au öppe ſii?
So drückt's mer d'Hand, ſeid joo derzue:
Iſch das nid Sympathie?

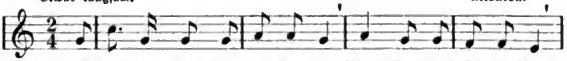
4. I ha uſw.
Und als i in die Stube kam,
Git ſi mer fründli a:
I ſollti no chli nööcher choo:
Iſch das nid Sympathie?

[1]) Var.: Was iſt das Sympathie (Geſprochen: „Symbadii").

Digitized by Google

135. Auf die neueſte Mode!

Etwas langſam. Altdürer.



2. Wenn eine iez is Weertshuus goot
Und beſilt e guete Broot[1])
Auf die neuſte Mode,

3. Do chonnt de Weert mit ſuurem Blick:
„Sind ſo guet und zzahlet z'erſt
Auf die neuſte Mode!"

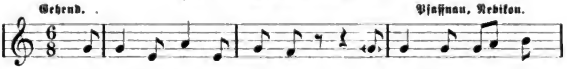
4. Und b'ſtellt mer einiſch es Tröpfli Wii,
Sett denn au chli guete ſii
Auf die neuſte Mode,

5. Iſch Laufeburger[2]) au derbi:
Waadtländer ſoll es ſii
Auf die neuſte Mode!

[1]) Braten. [2]) Waſſer.

136. Das Reifrocklied.

Gehend. Pfaffnau, Archiv.



2. Erſt vor wenig Joore,
Da kame ſi zur Wält;
|: Si ziere uff das Herrlichſte
Und choſte nid vil Gält. :|

3. Es halbverißnigs Junti[1])
Mit Liibli[2])=Garnitur
|: Macht under mänger Jüppe
Di herrlichſte Figur.[3]) :|

4. „I goo is Seilers Laade
Und froge, wi eine chääm;
|: Do hend ſi gſeid: föif Franke[4])
Wem=mer öppis z'ſäme nääm. :

Digitized by Google

5. Und wenn i ſcho ke Batze haa,
So nem i uff Krediit;
|: Nei g'wüß, e Reiftrock mues i haa,
Well's iez ſo Moode bliibt. :|

6. Im Sommer ſe:i ſi gar komood,
Das hei ſcho vil erläbbt[5]):
|: Mer leid ſi unders Hömmli a,
As eim nüüd a de Beine kläbbt. :|

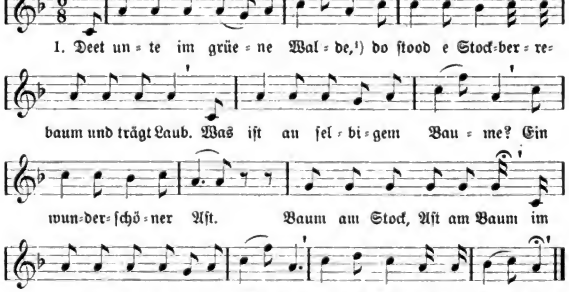
7. Es Meitſchi, wo kei Reiftrock hed,
Bekriegt au nie ke Maa;
|: Do ſöll mi doch d'r Tüüfel nää:
E(s) Reiftrock will i haa." :|

8. Jez wem=mer uufhöre ſinge,
I glaub', es ſe:ig iez g'nue;
|: Und Meitſchi, went's nid glaube witt,
So bloos mer du i d'Schue. :|

[1]) Unterrock. [2]) Weſte. [3]) Variante aus Nebikon: 'Nes all's verbürſchets Monggi Mit ſiner Garnitur Macht under mänger Züppe Di herrlichſte Friſur. [4]) Var.: Batze. [5]) Var.: Das ha:n i ſcho oft erläbbt.

157. Deet unte im grüene Walde.

Gemächlich, doch nicht zu langſam. Luthern.



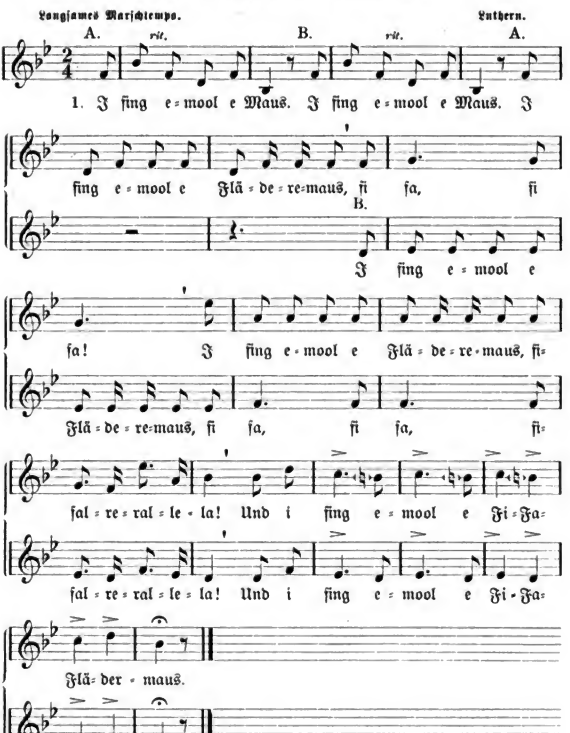
2. Was iſt an ſelbigen Aſte?
Ein wunderſchöner Zweig.
Baum am Stock, Aſt am Baum, Zweig am Aſt uſw.

3. Was iſt an ſelbigen Zweige?
Ein wunderſchönes Blatt.
Baum am Stock, Aſt am Baum, Zweig am Aſt, Blatt am Zweig uſw.

[1]) Var.: Deet unte auf grüner Heide.

Digitized by Google

139. I fing emool e Maus.



2. Was machſt du mit der Maus?
I zie=n ere ab de Balg,
I zie=n ere ab de Fläderebalg uſw.

3. Was machſt du mit dem Balg?
I mach' daraus 'ne Sack,
I mach' daraus 'ne Fläderefack uſw.

4 Was machſt du mit dem Sack?
I tue do drii das Gält,
I tue do drii das Fläderegält.

5. Was machſt du mit dem Gält?
I chauf do druus 'ne Frau,
I chauf do druus 'ne Fläderefrau.

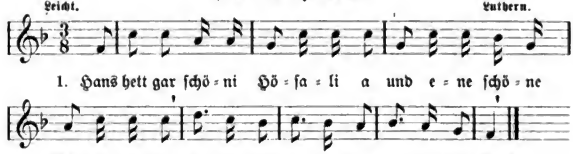
6. Was machſt du mit der Frau?
I chaufe de=n es Chind,
I chaufe de=n es Fläderechind.

7. Was machſt du mit dem Chind?
I ſchicke's de i d'Schuel,
I ſchicke's de i d'Flädereſchuel.

Digitized by Google

8. Was macht es i der Schuel?
Es leert das Abc,
Es leert das Flädere-abc.

139. De Hansli.



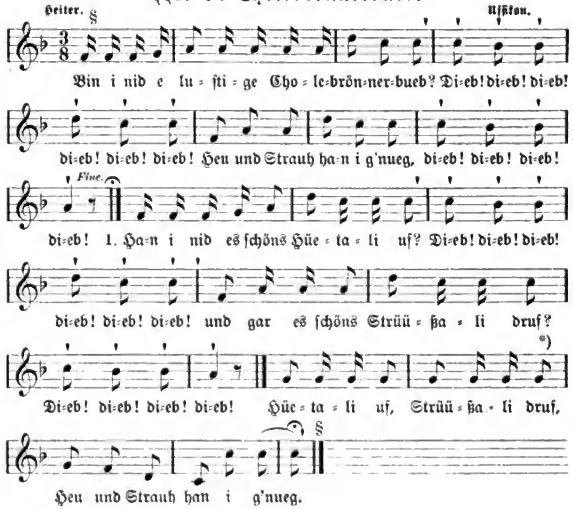
2. Hans hett gar e schöns Wämsali a
Und ene schöne Chnöpfali dra usw.

3. Hans hett gar schöni Strümpfali a
Und ene schöne Zwiggali dra.

4. Hans hett gar schöni Schüelali a
Und ene schöne Schnällali dra.

5. Hans hett gar es schöns Hüetali uff
Und ene schöne Strüüßali druff.

140. De Cholebrönnerbueb.



2. Ha-n i nid es ſchöns Hömmali a
Und es ſchöns Chräägali dra?

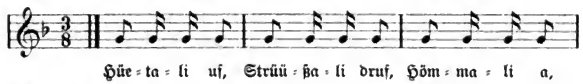
3. Ha-n i nid es ſchöns Höſali a
Und es ſchöns Gälgali dra?

4. Ha-n i nid es ſchöns Weſtali[1]) a
Und es ſchöns Chnöpfali dra?

5. Ha-n i nid es ſchöns Strümpfali a
Und es ſchöns Bändali dra?

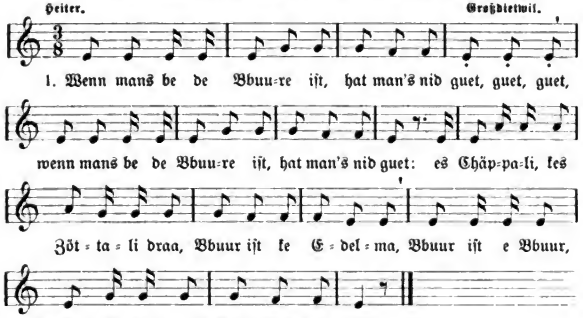
6. Ha-n i nid es ſchöns Stifali a
Und es ſchöns Spörali dra?

*) Hier iſt jede folgende Strophe der vorangehenden beizufügen, dann kommen erſt die zwei ſich anſchließenden Takte und §, z. B. 3. Strophe:



[1]) Var.: Liibali.

141. Wenn mans be de Bbuure iſt.



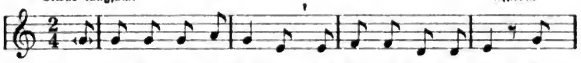
2. Es Hömmali, kes Chnöpfali draa!
3. Es Liibali[1]), kes Täſchali draa!
4. Es Höſali, kes G'ſchlötterli[2]) draa!
5. Es Schüelali, kes Sölali draa!

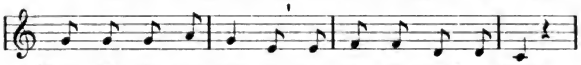
[1]) Gilet, Weſte [2]) „Das Weite, Leere, Schlumpige der Beinkleider in Geſtalt eines Sackes wird im Kanton Luzern das Geſchlötter genannt" Stalder, Verſuch eines Schweizeriſchen Idiotikons 2, 331.

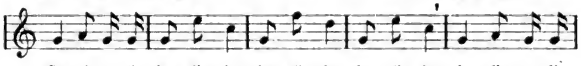
Digitized by Google

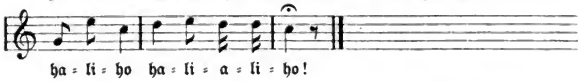
142. D'r Junker.

Etwas langſam. Uſſton.









2. Härdöpfu[1]) müend ſ'is pflanze
Und füere de Miſt is Fäld,
Wenn meer[2]) im Weertshuus tanze
Und ſpile um ihr Gäld. Haliho.

3. Und d'Zeiſe[3]) müend ſ'is bringe,
Sobald de Maarti[4]) chond;
Mer mache ſi de=no ſpringe,
As wi=n e Metzgerhund.

4. Und d'Stei müend ſ'is vereere
Und ſtrooße, wo mer wend;
Si müend ſi deno cheere,
Wenn mer's nur z'ſäme hend.

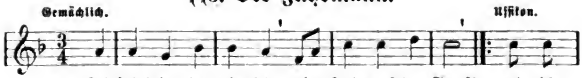
5. „Was will dä Mulaff machche,
Wenn er ſett Rootsherr ſii?
Si tüend e nur uslachche
Und ſtelled=e hinde drii."

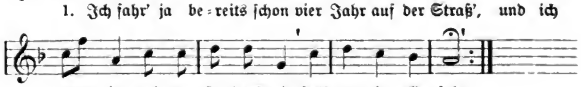
6. Das hed de Junker biſſe
Und das nid nur e chlii;
Er hed i d'Hoſe pfiffe,
Das cha nid anders ſii.

[1]) Härdöpfu = Erdäpfel. [2]) wir. [3]) Zeiſe = Zinſe. [4]) St. Martinstag.

143. Der Fuhrmann.

Gemächlich. Uſſton.





2. Ein Fuhrmann auf der Straße
Kann immer was ſeh'n;
|: Ganz beſonders, wenn er bei einer
Hübſchen Kellnerin einkehrt. :|

3. Des Morgens um drei Uhr
Heißt's: „Fuhrmann ſteh auf!
: Deine Rößlein, ſie ſind gefüttert,
Und die Sonne geht auf." :|

Digitized by Google

4. Des Morgens 'nen Kaffee,
Des Mittags zwei Fiſch.
: Auf den Abend 'ne hübſche Kellnerin,
Hat man alle Zeit was friſch! :|

5. „„Geh Kellnerin, geh Kellnerin,
Geh ſchließ' die Tür zu!
|: Doch die Nacht iſt zum Schlafen,
Und der Fuhrmann braucht Ruh'.““ :|

6. »Iſt die Nacht denn zum Schlafen
Und der Fuhrmann braucht Ruh',
|: So behüet di Gott, mi liebe Kellnerin,
Schlafe du nur brav zu.« :|

7. Iſt's mit der Zech richtig,
Iſt's mit der Zech aus:
|: O ſo nehme ich meine Peitſche,
Fahre ſchnell zum Tor hinaus. :|

144. Des Lehrers Klage.

Wenwil.

1. Was bringt mir au de Morge,
Was chünd't d'r Herbſt mir aa?
Verdruß und Chrüüz und Sorge
Und mängs no mues i haa.

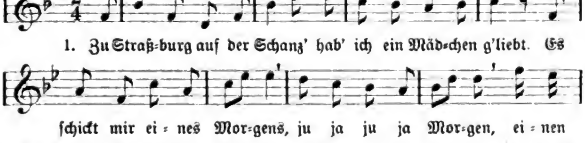
2. Ein jeder ſuecht ſi Nutze,
Tuet fiini Chueche zue;[1])
Dem Lehrer mues's dur d'Woche
E Vierlig[2]) Anke tue.

3. Und treit mer bblätzet Hoſe,
So heißt's: „E=n arme Tropf!“
Und goot mer g'wirt dur d'Strooße:
„En eitle Näbelchopf[3])!“

[1]) Var.: Tuet ſchöni Chüeli zue. [2]) Var.: Es Pfündli. [3]) Rauch im Kopf habend.

145. Zu Straßburg auf der Schanz'.

Gehend. Luthern.



2. Den Brief hab' ich erhalten,
Viel Grüße noch von ihr;
Darin es ſtand geſchrieben,
Der Winter ſei vor der Tür.

3. Der Winter iſt gekommen,
Die Geſellen waren wohlauf;
Sie nahmen Stock und Stecken
Und kündeten dem Meiſter auf[1])

Digitized by Google

4. „Und, Meister, wir wollens rechnen,
Jetzt ist die beste Zeit;
Du hast uns soviel versprochen
Und hart ist die Arbeit." [2])

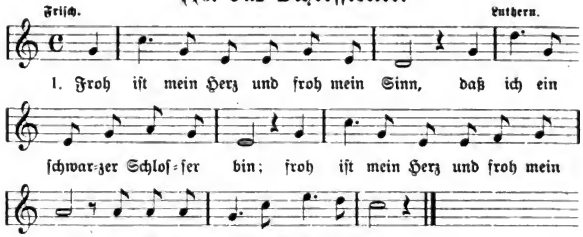
5. „„Ist dir das Brot zu schwarze,
So laß es backen weiß.
Ist dir das Bett zu harte,
So spiels mit meinem Weib.""

6. „Mit des Meisters Weibe spielen
Ist gar nicht Schellenbrauch;
Viel lieber mit der Tochter,
Ist der Gesellen Brauch."

[1]) Var.: Die Winterszeit ist kommen, Die Gesellen waren stolz. Sie nahmen Stock und Stecken Und schlugen auf's Meisters Tisch. [2]) Var.: Du hast uns diesen Winter So sauer und hart gespeist.

146. Das Schlosserlied.

Frisch. Luthern.



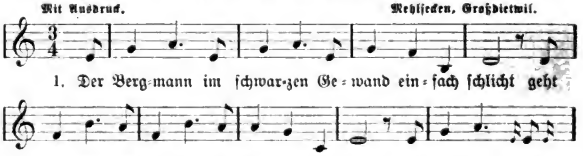
2. Einst kam ein altes Weib zu mir
Und frägt, was ich für'n Handwerk trieb.
Ich sagt es ihr gerade hin,
Daß ich ein schwarzer Schlosser bin.

3. Sie brachte mir ein altes Schloß,
Das war nicht klein und war nicht groß.
Sie frug, ob ich imstande wär',
Ihr dieses Schloß wohl aufzutun.

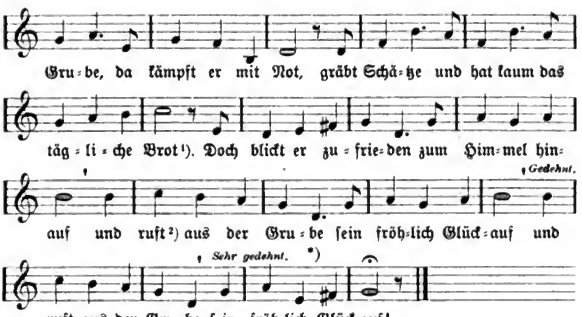
4. Da nahm ich meinen Schlüssel her;
Im Anfang ging's e Bissel schwer.
Ich goß e Bissel Öl darauf,
Da sprang das Schloß von selber auf.

147. Der Bergmann.

Mit Ausdruck. Mehlsecken, Großdietwil.



Digitized by Google



2. Der Bergmann gräbt 's Gold aus der Grube heraus,
Da macht dann der Goldschmied die Krone daraus;[3])
Die Krone setzt der König aufs Haupt in sei'm Glanz,
Den Bergmann, den armen, vergessen sie ganz.
Wo nähm'st du, o König, die Krone dir her,[4])
|: Wenn tief unten in der Grube der Bergmann nicht wär'? :|

3. Durch die Welt brauft mit Dampf jetzt der menschliche Geist,
Das eiserne Roß[5]) wird mit Steinkohl'n gespeist.
Die Steinkohl', so schwarz wie des Bergmanns Gewand,
Die entferntesten Länder verbind's mit einand'.[6])
Wo nähmest, o Mensch, du die Wunderkraft her,[7])
|: Wenn tief unten in der Grube der Bergmann nicht wär'? :|

4. Das Ringlein[8]) am Finger, o Braut, steht dir gut,
Ein Herz von Rubinen,[9]) das rot wie dein Blut.
Das Ringlein[8]) am Finger hat bindende Macht,
Wer gräbt dir das Gold, den Rubin aus der Schacht?[10])
Wo nähmest, o Braut, du dein Brautringlein[11]) her,
|: Wenn tief unten in der Grube der Bergmann nicht wär'? :|

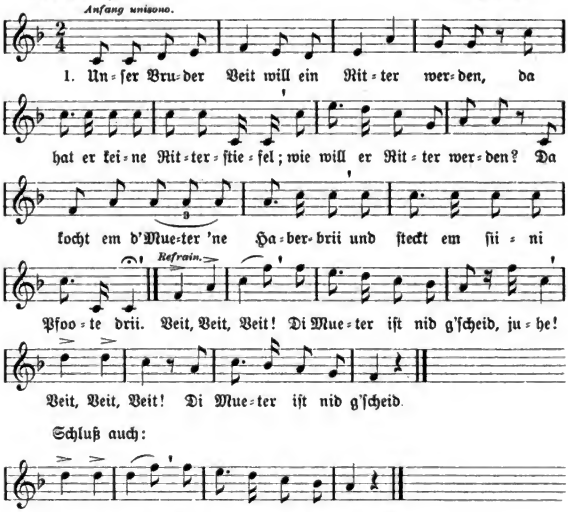
5. Drum halten wir Bergleut' in Ehr' unsern Stand,
Der Bergmann wird stets nur mit Achtung genannt.[12])
Und drückt einst der Tod uns die Augen kalt zu,
So tauschens eine Grube mit der andern wir nur.[13])
Dann nimmt uns die Grube am Friedhofe auf,
|: Der Herrgott sagt[14]): Bergmann, komm aufwärts, Glück auf! :|

[1]) Var.: Und hat oft kaum 's tägliche Brot. [2]) Var.: rufts. [3]) Var.: Der Bergmann gräbt Schätze aus der Erde heraus, Da macht sich der Goldschmied 'ne Krone daraus. [4]) Var.: Wo nähmest, o Fürst, du die Krone wohl her. [5]) Var.: Pferd. [6]) Var.: Die Steinkohlenschicht, schwarz wie unser Gewand, Entlegenste Länder verbind's mit einand'. [7]) Var.: Ja, wo nähmest, Maschine, die Wunderkraft her. [8]) Var.: Ringel. [9]) Var.: Ein Herz voll Rubinen [10]) Var.: Wer gräbt dann das gold'ne Rubin aus der Schacht? [11]) Var.: Braut= oder Trauringel. [12]) Var.: Die feste Hand, das schwarz' Gewand, mit Achtung wird's genannt, oder: Unser Name wird stets nur mit Achtung genannt. [13]) Var.: So tauschens wir die Grube mit der andern in Rub'. [14]) Var.: spricht oder ruft. *) Oft:

Digitized by Google

148. Bruder Veit.

Marſchmäßig. Gellnau.



2. Unſer Bruder Veit will ein Ritter werden,
Da hat er keine Ritterſporen;
Wie will er Ritter werden?
Da ſteckt em d'Mueter es Pfiifli i d'Schnorre
Und ſeid: „Do heſch diini Ritterſpore."
Veit, Veit uſw.

3. Unſer Bruder Veit will ein Ritter werden,
Da hat er keine Epoletts;
Wie will er Ritter werden?
Da holt em d'Mueter de Harniſchplätz[1])
Und ſeid: „Do heſch dini Epoletts."
Veit, Veit uſw.

4. Unſer Bruder Veit will ein Ritter werden,
Da hat er keinen Ritterſabel;
Wie will er Ritter werden?
Da holt em d'Mueter d'Chüechligabel
Und ſeid: „Do heſch di Ritterſabel."
Veit, Veit uſw.

5. Unſer Bruder Veit will ein Ritter werden,
Da hat er keinen Rittermantel;
Wie will er Ritter werden?
Da holt em d'Mueter d'Abtritt-Tür
Und hänkt em ſi als Mantel für.
Veit, Veit uſw.

Digitized by Google

6. Unser Bruder Veit will ein Ritter werden,
Da hat er keinen Schaggo mehr;
Wie will er Ritter werden?
Da holt em d'Mueter de Gösuchöbu[2]) vor
Und setzt em e as linggi Ohr.
Veit, Veit usw.

7. Unser Bruder Veit will ein Ritter werden,
Da hat er keine Rittermähr';
Wie will er Ritter werden?
Da holt em d'Mueter de Geißbock häär
Und seid: „Do hesch di Rittermähr'."
Veit, Veit usw.

[1]) Harnischplatz besteht aus Drahtgeflecht und dient in der Küche zum Reinigen der Pfannen. [2]) Güselchübel, Behälter für den Kehricht.

149. Rekrutenlied.

2. Nach Straßburg marschieren,
Um zu lassen visitieren,
|: Um zu schauen, ob wir taugen,
Ob wir taugen ins Feld. :|

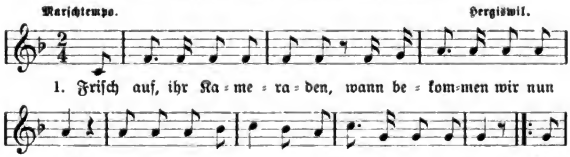
3. Und der Hauptmann steht draußen,
Schaut die jungen Leute an:
|: „Seid nur lustig, seid nur fröhlich,
's kommen alle daran."[2]) :|

4. Mein Vater, meine Mutter,
Die weinen so sehr,
|: Drum fällt mir ja der Abschied,
Das Marschieren so schwer. :|

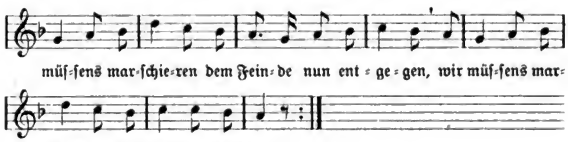
5. Der Vater, die Mutter,
Die Schwester, der Bruder,
|: Und der ganzen meiner Freundschaft
Ein letztes guet Nacht! :|

[1]) Var.: Daß so manches junge Bürschchen Ausziehet ins Feld. [2]) Var: Es kommt keiner davon.

150. Frisch auf, ihr Kameraden.



Digitized by Google



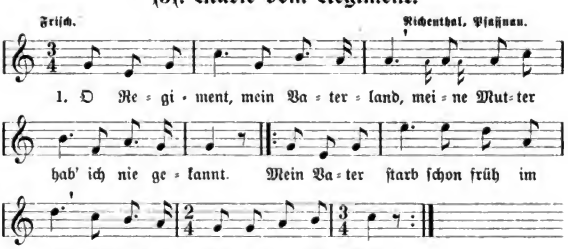
2. Wo iſt der Hauptmann
Und unſere Offizier?[1])
Sie haben uns ſo fröhlich
Zuſammen kommandiert.
|: Es kommandiert auch jeder nach ſeiner, ſeiner Art,
Und wir müſſens marſchieren, wir müſſens ja fort. :|

3. Und wenn es Frieden heißt,
Wo wenden wir uns hin?
Die Kräfte ſind verloren,
Die G'ſundheit iſt dahin.
|: Wir müſſens marſchieren dem Feinde entgegen,
Wir müſſens marſchieren, wir müſſens ja fort. :|

4. Da wird das Wort auch heißen:
Ein Vogel ohne Neſt!
Nun, Bruder, nimm den Wanderſtab,
Soldat, du biſt dahin.
(unvollſtändig)

[1]) Var.: Wo ſind unſre Offizier Und Oberleutenants.

151. Marie vom Regiment.



2. Marie, Marie, ſo iſt mein Nam',
Den ich vom Regiment bekam.
|: Ja, dieſen Namen laſſ' ich nicht,
Fürs Regiment[1]) ja ſterbe ich. :|

3. Wenn 's Regiment früh ausmarſchiert,
Der Tambour ſeine Trommel rührt:
|: Wer iſt dann glücklicher als ich,
Mit einer Fürſtin tauſch' ich nicht. :|

4. Der[2]) Grenadier, der[2]) Offizier,
Ja beide lieben die Marie;
|: Doch keinem reicht ſie ihre Hand,
Sie lebt und ſtirbt fürs Vaterland. :|

5. Ein Offizier, den mag[3]) ich nicht,
Weil er den Mädlen viel verſpricht,
|: Ein Grenadier, das muß es ſein,
Für dieſen ſchlägt mein Herz allein. :|

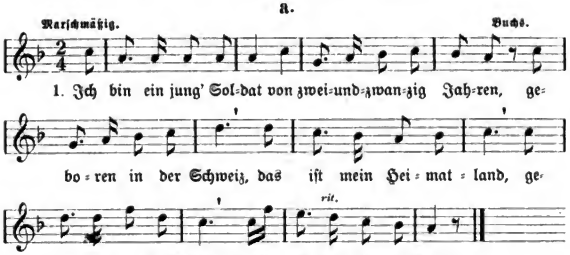
Digitized by Google

6. Und wann ichs einſt geſtorben bin,
So ſtellt man mir ein'n Grabſtein hin,
|: Drauf ſoll's geſchrieben golden ſein:
Hier ruht Marie ſo ganz allein. :|

[1]) Var.: Vaterland. [2]) Var.: ein. [3]) Var.: das.

152. Ich bin ein jung' Soldat.

a.



2. Hier liegt mein Säbel und Gewehr
Und alle meine Kleider.
|: Jetzt kommen ſies daher,
Ich bin kein Kriegsmann mehr. :|

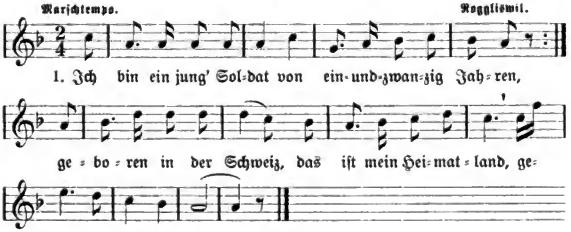
3. Ach, Doktor, komm geſchwind
Und ſchneid' mir eine Ader!
: Ich bin noch nicht bereit
Zu jener Ewigkeit. :|

4. Mein Gott, was iſt denn das:
Ich ſoll nicht länger leben?
|: Meine Lebenszeit iſt aus,
Ich muß ins Totenhaus. :|

5. Mit Trommel und Pfeifenſpiel,
So ſollt ihr mich begraben;
: Schießt mir drei Schüſſ' ins Grab,
Wie ich's verdienet hab'. :|

Eine Variante aus dem Pfaffnerntal:

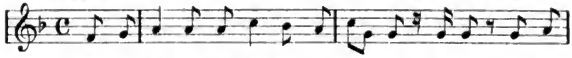
b.

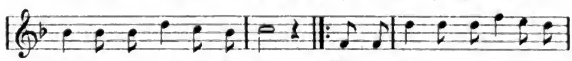


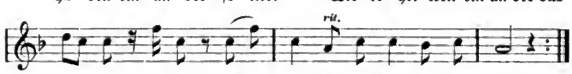
Digitized by Google

153. Das Napoleonslied.

Marschmäßig. Buchs.







2. Und es kann ja nicht immer so bleiben, juhe!
Hier unter dem Wechsel des Monds;
|: Der Krieg muß den Frieden vertreiben, juhe!
Und im Kriege wird keiner verschont. :|

3. Und es kommens die stolzen Franzosen daher,
Wir Deutsche,[1]) wir fürchtens uns nicht.
|: Wir stehens so fest als wie die Mauern, juhe!
Und wir wanken und weichen keinen Schritt! :|

4. Und wir legens die Waffen nicht nieder, juhe!
Bis Deutschland und alles ist in Ruh'.
|: Die Franzosen, die müssens retirieren, juhe!
Nach Frankreich wohl ohne Strümpf' und Schuh'. :|

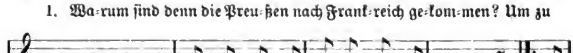
5. O Napoleon, du Schustersgeselle, juhe!
Du sitzest so stolz auf deinem Thron;
|: In Deutschland regiertest dus so strenge, juhe!
Und in Rußland bekamst dus deinen Lohn. :|

6. Und hättest du nie an Rußland gedacht,
Und hättest du Frieden mit Deutschland gemacht:
|: So wärest du Kaiser geblieben, juhe!
Und hättest den allerschönsten Thron. :|

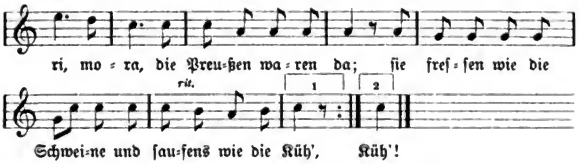
[1]) Var.: Schweizer.

154. Preußen-Lied.

Marschtempo. Rebikon, Altishofen.



Digitized by Google



2. Und wenn sie kommen zum Bauer ins Quartier,
So fragen sie gleich: „Gibt's auch Pfannenkuchen hier?“
|: Und Pfannenkuchen haben sie gleich nicht genug,
Es müssen noch ein Kessel voll Knöpfli dazu. :|

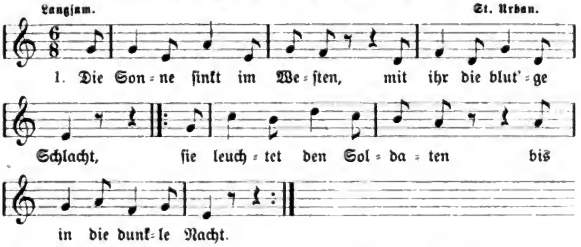
3. Und der Amtmann mit dem dicke, dicke Sack
Frißt 'ne ganze Kessel voll, noch mehr, wenn er's hat.
: Mori, mora, die Preußen waren da;
Sie fressen wie die Schweine und saufens wie die Küh'. :

4. Wenn die Straßburger Schanz' von Speck wär' gebaut,
So hätten die Preußen schon längst hinein geschaut.
|: Sie hätten die Schanz' im Sturm eingenommen,
Bis einem um den andern die Kuttle wär' versprungen. :|

5. Die Preußen sind das Fressen wohl gewohnt,
Sie fressen von den Gäulen den Schinken und den Grind.
|: Mori, mora, die Preußen waren da,
Sie fressen wie die Schweine und saufens wie die Küh'. :

155. Die Sonne sinkt im Westen.

Langsam. St. Urban.



2. Dort mitten unter Toten
Liegt sterbend ein Soldat,
|: Und neben ihm zur Seite
Sein treuer Kamerad. :|

3. Er neigt sein Haupt zum andern,
Der sterbend zu ihm spricht:
|: „Nimm hin, geliebter Bruder,
Was mir am Herzen liegt! :|

4. „Nimm diesen Ring vom Finger,
Wenn ich gestorben bin,
: Und alle meine Briefe,
Die im Tornister sind. :

5. „Und sollte ich einst fühlen
Zur Heimat das Geschick,
: So gebe meinem Liebchen
Das teure Pfand zurück. :

6. „Sag' ihm, ich sei's gestorben
Bei Sedan in der Schlacht[1])
: Und hab' in'n letzten Zügen
Der Treuesten noch gedacht.[2]) :

7. „Komm her, geliebter Bruder,
Und nimm den Abschiedskuß:
: Ich fühle, daß ich sterbe,
Von dir ich scheiden muß.“ :

Digitized by Google

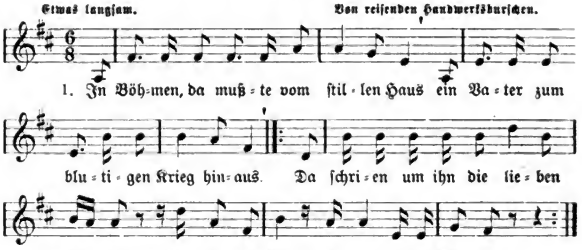
8. Er legt sich ruhig nieder,
Der wack're, teure Held,
: Und streckt die matten Glieder
Bei Sedan[3]) auf dem Feld. :

9. Und Sonne, Mond und Sterne
Mit ihrem Silberlicht,
: Die leuchten dem Soldaten
Ins blasse Angesicht. :

[1]) Var.: Zu Belgrad in der Schlacht. [2]) Var.: Nochmals an sie gedacht. [3]) Var.: Zu Belgrad.

156. Der Krieger von Sedan.

Etwas langsam. Von reisenden Handwerksburschen.



2. Der Vater, der sprach unter Tränen kein Wort,
Die Kinder, sie weinten fort und fort.
: Sie fielen ihm zu Füßen nieder:
„Ach Vater, ach Vater, wann kommst dus wieder." :

3. Der Vater, der sprach mit traurigem Weh'n:
„„Lebt wohl ihr Kinder, jetzt muß ich gehn.""
: Er griff zum Gewehr mit bangem Zagen
Und eilte hinaus zum blutigen Jagen. :

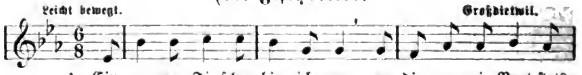
4. Der Vollmond am Himmel schon einmal stand;
Die Kinder, sie eilten hinaus an den Strand.
: Sie riefen und jauchzten: „Jetzt muß er bald kommen,
Denn der Krieg hat schon längst sein Ende genommen!" :

5. Bei Sedan, da lag der Vater im Blut:
Da verlor er bald den krieg'rischen Mut.
: Er schrie nach dem Weib und nach den Kindern;
Schnell kam der Tod (ja Tod) seine Schmerzen zu lindern. :

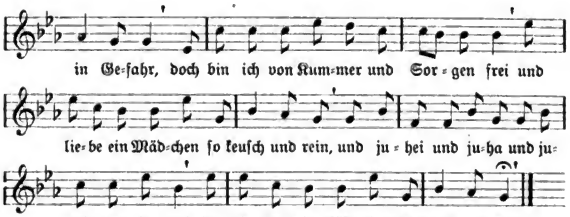
6. Der Vollmond am Himmel kann lange noch stehn,
Der Vater wird nicht mehr zu Hause einkehr'n.
: Er ruhet so sanft von irdischen Sorgen,
Erwachet erst wieder am ewigen Morgen. :

157. Fischerlied.

Leicht bewegt. Großdietwil.



Digitized by Google



2. Am Abend, da legen wir uns zur Ruh'
Und küſſen einander die Äuglein zu.
Wir kümmern uns des Morgens nicht
: Und ſchlafens, bis der Tag anbricht. :|

3. Am Morgen, da gibt ſie mir einen Kuß
Und drückt mich an die zarte Bruſt.
Dann kehre ich wieder zum Ufer hin,
|: Dieweil ich ein armer Fiſcher bin.[1]) :|

4. Man glaubt es nicht, wie ſchön es iſt,
Wenn 's Schätzli am grünen Ufer ſitzt.
Da kommen die Fiſchlein all', groß und klein,
|: Und mir in das ſich're Netz hinein. :

5. Sie hat ſo ſchön gelocktes Haar
Und ihre Äuglein (ſind) hell und klar.
Sie hat einen roſigen roten Mund
|: Und ihre Brüſte ſind kugelrund. :

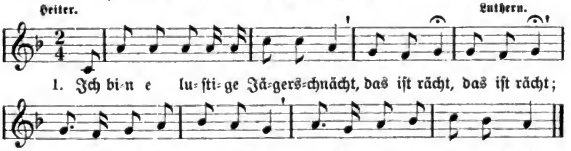
6. Nun iſt der letzte Zug vollbracht,
Es bricht ſchon an die finſt're Nacht.
Jetzt kehre ich wieder zur Hütte hin,
|: Dieweil ich ein armer Fiſcher bin. :|

Als Anhängſel hierzu hört man oft ſingen:

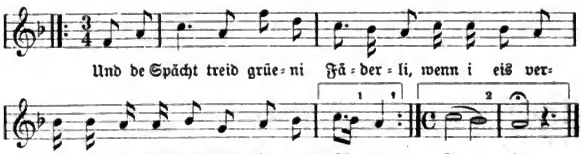
Die Mädchentreue, die iſt ſo groß,
Es trug ſie kein Wagen, es trug ſie kein Floß.
Die Knabentreu,[2]) die iſt ſo klein,
Es zog ſie 'ne Floh an einem Bein.

[1]) Var.: Und fange die Fiſchli groß und chlii. [2]) Var.: Buebetreu.

158. I bin e luſtige Jägerſchnächt.



Digitized by Google



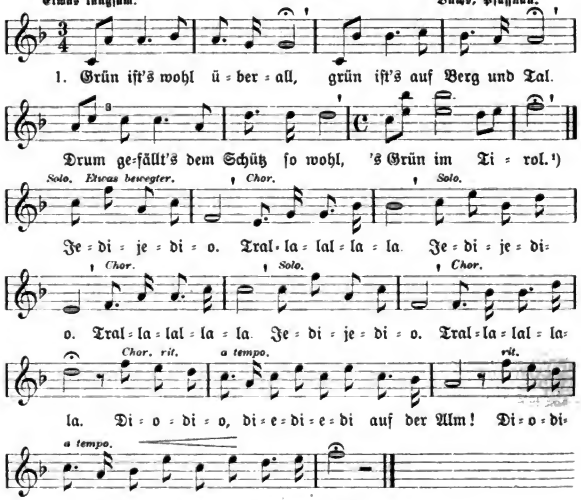
2. Und was ein Jäger haben soll,
: Hab' ich schon. :|
|: Hab' die ganze Tasche voll :|
: Blaues Pulver, Blei und Kügelein.
Da schieße=n i flugs aus meiner Bux
Nach diesem Vogel. :|

3. Und wenn der Vogel getroffen ist,
Geh ich zu schau'n, was passiert.
. . . . . .
. . . . . .

(Die fehlenden Strophen konnte ich leider nicht auffinden.)

159. Grün ist's wohl überall!

(Schützenlied)



Digitized by Google

2 Grün iſt wohl jedes Blatt,
So lang es Leben hat;
Drum gefällt's dem Schütz[2]) ſo wohl,
's Grün im Tirol. (Jodel)

3. Grün iſt des Schützen Hut,
Grün iſt der Strauß[3]) dazu;
Drum gefällt's dem Schütz ſo wohl,
's Grün im Tirol. (Jodel)

4. Grün iſt das Schützenhaus,
Es ſchaut ſo freundlich aus;
Drum gefällt's dem Schütz ſo wohl,
's Grün im Tirol. (Jodel)

5. Grün iſt die Schützenfahn',
Blau iſt das Band daran;
Drum lacht's ſo freundlich wohl,
's Grün im Tirol. (Jodel)

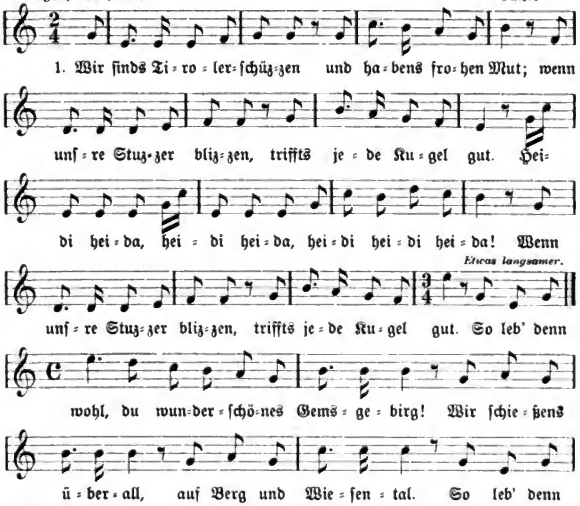
In Schötz wird Strophe 4 ausgelaſſen, dafür aber als letzte geſungen:

Grün iſt des Sängers Strauß,
Er ſchaut ſo freundlich aus;
Drum gefällt's dem Sänger wohl,
's Grün im Tirol. (Jodel)

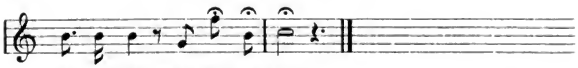
[1]) Var.: Grün iſt's im Tirol (bei allen Strophen). [2]) Var.: Drum gefällt's dem Aug' ſo wohl oder: Drum ſing' ich allzumal: Grün iſt's im Tirol. [3]) Var.: Grün iſt das Band dazu.

160. Die Tirolerſchützen.

Froh und heiter. Buchs.



Digitized by Google



ü = ber = all, auf Berg und Tal.

2. Und in des Waldes Mitte,
Da ſteht ein Wirtshaus fein;
: Dort ſchenkt mir eine Kellnerin
Wohl eine gut' Flaſch' Wein. :|
Heidi heida uſw.

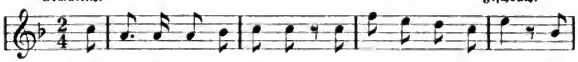
3. Den Wein, den hem=mer g'ſoffe,
Hei=n e g'ſoffe us der Flaſch.
: Iſt das nid für 'ne Jägersmann
E ſakeriſche G'ſpaß? :
Heidi heida uſw.

4. I ha=n es Gemſel g'ſchoſſe,
Ha's g'ſchoſſe in die Bruſt.
: Iſt das nid für 'ne Jägersmann
E ſakeriſchi Luſt? :
Heidi heida uſw.

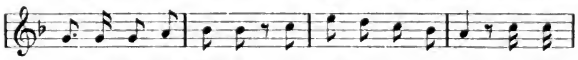
5. Und drobe uf em Bärgli,
Deet wo der Gemsbock ſpringt,
: Da ſchwur ichs meinem Dirndel,
Daß's weit am Heerd erklingt. :
Heidi heida uſw.

161. Die Tirolerſchützen.

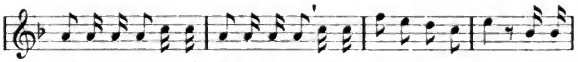
Gemütlich. Tiſchbach.



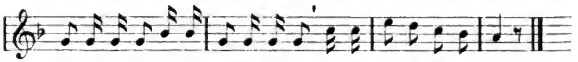
1. Wir ſind Ti = ro = ler = ſchüz=zen und ha=bens fro=hen Mut. Was



ſind denn das für Schüz=zen, die ſchie=ßen ja ſo gut! Hu = di=



ril = le = le=la, hu = di = ril = le = le = la, hu = di = ril = lel= lil= lel = la, hu=di=



ril = le = le = la, hu=di = ril = le = le = la, hu=di = ril = lel= lil= rel = la.

2. So=n es härzigs, wi mis Liſali
Git's keines uf der Wält,
Vom Chöpfali bis zum Füeßali
Iſt alles guet beſtellt. Hudirellela uſw.

3. Wenn eine=n es ſteinigs Acherli hed
Und e ſtumpfe Pflug
Und es rüüdigs Frauali,
So hed er z'chratze g'nueg.

4. Und wenn i einſt es Frauali ha,
So mues mer ordli tue,
Söſch hänk em de=n es Gongali[1]) a,
Verchauf es für 'ne Chue.

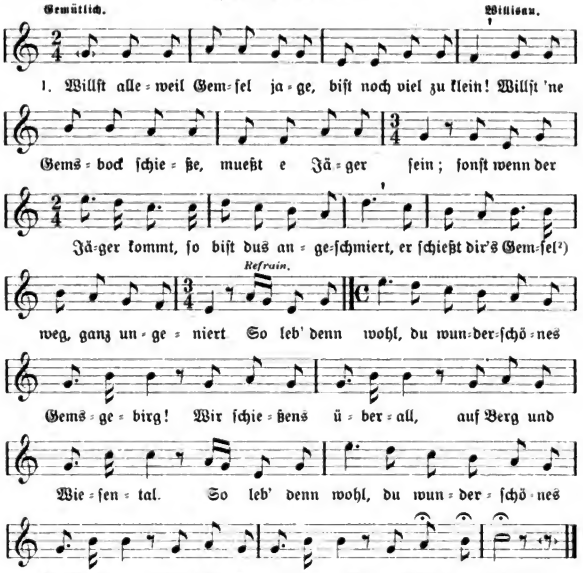
5. Und wenn i de=n es Frauali ha,
So mues mer ordli machche,
I legg em[2]) ſöſch n=es Chummetli a
Und faare mit em z'Achcher.

6. Und wenn i tuuſig Schätzali hätt'
Und alle wären mein:
I gäb' ſi für 'ne Läberwurſt
Und für 'nes Schöppali Wein.

[1]) Kuhglocken. [2]) Var: hänk em.

Digitized by Google

162. 's Gemſel.



2 Heut' iſt g'rad' ſchön Wetter
Für auf Gemsjagd z'gehn:
Ha-n i doch vo fern
Zwei ſchöne Gemſel[2]) g'ſee'n
I ha mi nieder drückt[3])
Und ließ mei' Stutzer knall'n:
Wi-n i vo weitem g'ſee,
So ſind ſi g'fall'n.
So leb' denn wohl uſw.

3. De Gemsbock ha-n i g'ſchoſſe,
's hed mi nid verdroſſe,
I ha-n e im Früejoor g'ſee
Ueber d' Alpe laufe;
Und d'Sennerin, die ſtand
G'rad' vor der Hütten Tür
Und ließ 'ne Jodel ſchall'n
Schön her zu mir.
So leb' denn wohl uſw.

Die 2. und 3. Strophe werden in Pfaffnau und St. Urban anders geſungen:

2. Heut' iſt g'rad' ſchön Wetter
Für uf d'Gemſel z'goo;
Wo-n i bi ufe ſtige
G'ſee-n is g'rad' ſo ſtoo.[4])
I laß' mi nieder bucke-n
Und laß' den Schuß erknall'n
Und wo-n i uſe ſchau,
Iſt 's Gemſel g'fall'n.
So leb' denn wohl uſw.

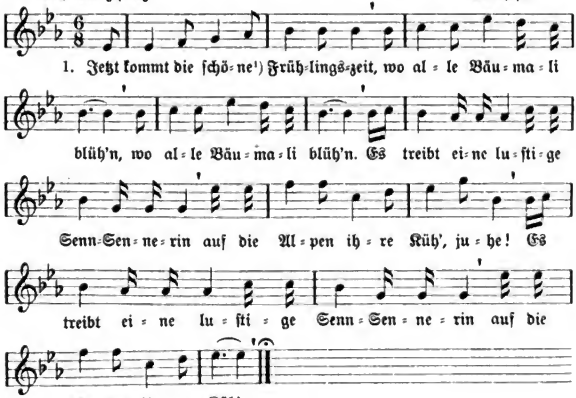
3. De Gemsbock ha-n i g'ſchoſſe
Hab' ihn guet getroffe,
I ha durs Feuer g'ſee
Wie ihm d'Haar usgeh';
Und d'Sennerin, die ſtand
Gleich vor der Hütten Tür
Und ließ 'ne Juxſchrei aus
G'rad' her zu mir.
So leb' denn wohl uſw.

Digitized by Google

[1]) Var.: verboten iſt's. [2]) Var.: Gemſali. [3]) Var.: druckt. [4]) Var.: Heut' iſt g'rad' ſchön Wetter Wo-n i ufs Gemſali goo; Wo-n i bi uſe cho G'ſee g'rad' es Gemſali ſtoo. [5]) Var.: usg'floge.

163. Jetzt kommt die ſchöne Frühlingszeit.

Leicht und gefällig. Altißhofen.



2. Sie treibt ſie auf den hohen Berg,
|: Wo gar viel Hirtali[2]) ſind. :|
|: Bei jenen, wo guets Läbe=Läbe iſt,
Bei denen kehrt ſie ein (juhe!). :|

3. Wir zogens durch den grünen Wald,
|: Wir forſchtens hin und her. :|
|: Auf einmal kamen zwei Gemſe=Gemſelein
Gar luſtig auf uns zu (juhe!). :|

4. Da nahm ich meine Flint'[3]) hervor
|: Und ſchieße tapfer drein. :|
|: Auf einmal ſinds die Gemſe=Gemſe g'fall'n
Und beide waren mein[4]) (juhe!). :|

5. Da ſchaute mir ein Gendarm[5]) zu:
|: „Was machſt du, falſcher Burſch? :|
|: Bezahle mir die Gemſe=Gemſelein,
Sonſt wirſt du noch beſtraft (juhe!).“ :|

6. Wenn ich dem Vater ein Wildbrett ſchieß',
|: So zahlt er mich brav ein. :|
|: Und wenn man das Lied bei der Arbeit ſingt,
So heißt es fröhlich ſein (juhe!). :|

7. Und wer dies Lied geſungen hat,
|: Das iſt ein Älpler gut. :|
|: Er wohnt jetzt drunten im Wigger=Wiggertal,
Iſt noch ſo frohen Mut's[6]) (juhe!). :|

Digitized by Google

Viele Vorjänger lassen mitunter vor der 7. (Schluß-) Strophe noch eine Reihe anderer folgen, von denen wir folgende notiert haben (Altbüron):

7. Jetzt fängt ja schon das Frühjahr an,
|: Und Feld und Wiesen grün'n. :|
|: Es geht gar lustig auf der Welt
Und 's Blümlein blüht im Feld (juhe!). :|

8. Und wenn ich über die Allmend' geh,
|: Da singt ein Lerchelein[1]). :|
|: Und wenn ich zur Herzliebsten geh,
Trillt 's Lerchlein in die Höh' (juhe!). :|

9. Und wenn ich komme vor die Tür,
|: Gesteckt ist 's Riegelein, :|
|: Dann geh ich bei der Nacht zum Schatz,
Wo 's sich gar lustig macht (juhe!). :|

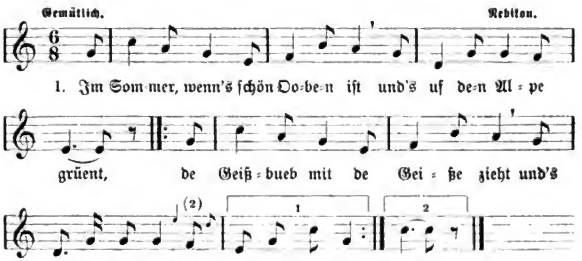
10. Wenn's Pfund Dubak e Chrüützer gilt,
|: So sinds die Meitschi froh; :|
|: Do ligge si i das Fädere-Fäderebett
Und d'Buebe i das Stroh (juhe!). :|

11. Jez good e Chatz dur d' Stääge-n uuf
|: Und hed de Steel g'rad' uuf. :|
|: Si strüchi i de Chöchchi um d'Scheube-Scheube[8]) ume
Und hätt' au gärn chli Mues (juhe!). :|

12. Und wenn e Schniider z'Himmel fahrt,
|: So git's e wahri Freud'. :|
|: D'r Geißbueb macht de Postillon[9]),
D'r Jäger bloost is Horn[10]) (juhe!) :|

[1]) Var.: lustige. [2]) Var.: Hüttali. [3]) Var.: meinen Stutzer hervor. [4]) Var.: Und beide sind jetzt mein. [5]) Var.: Landjäger zu. [6]) Var.: Hat noch so frohen Mut (juhe!), [7]) Var.: Vögalein. [8]) Schürze. [9]) Var.: D'r Geißbock macht seine Vorstelligung. [10]) Var.: fis Horn.

164. Im Sommer, wenn's schön Oobe-n ist.



Digitized by Google

2. Die erste, zweite, dritte Nacht,
Da macht' der Senn sich auf.
: Er wollte zu seiner Sennrin ziehn,
Schnurstg'rad' die Alpen hinauf (juhe!). :|

3 Das Lisali stand gar leisali auf
Und macht' ihm's Rigali für:
: „Wenn dus nicht öfters kommen kannst,
So bleibe g'rad' vor der Tür" (juhe!). :

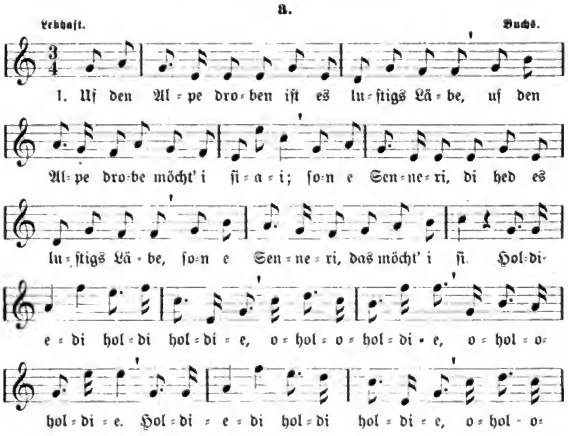
4. Der Knab', der sprang zum Fenster hinein
Und hielt dem Lisali an:
: „„Ich wollte so gerne ja bei dir sein
Und dich als 's Schätzali han"" (juhe!). :

5 „Das nützt dir nichts, o liebe Bueb!
I ha dir's jo scho g'seid:
: I säg dir nid ab und säg dir nid zue,
Jezt weißt du mein' Bescheid" (juhe!). :|

6. Der Knab', der sprang zum Fenster hinaus
Und weinte, wie ein Kind,
: Bis er dann wieder über d'Alpe ging,
Wo's no schönere Mädchen sind (juhe!). :|

165. Uf den Alpe drobe.

a.



2. I der erste Hütte bin i niderg'säſſe,
I de zwöite Hütte ha=n i Nidle g'gäſſe;
I de dritte Hütte iſt mis Nachtquartier,
I de vierte Hütte: Schatz, komm zu mir![1]) Jodel.

3. Biſt e ſchönes Mädel, biſt e freies Mädel,
Doch mis Mädel biſt du ſicher nid;
Späßli wem=mer machche, d'Mädel ſchön uuslachche,
Aber heirate, das tue di nid.

4. Wärſch nid ufe ſtige, wärſch nid abe g'falle,
Hätt'ſt mi Schwöſter g'heirat, wärſch mi Schwager worde;
Hätt'ſt e Häuſerl kriegt und au 'ne Frau derzue
Und e Milchſuppe ſchon i der Früe.

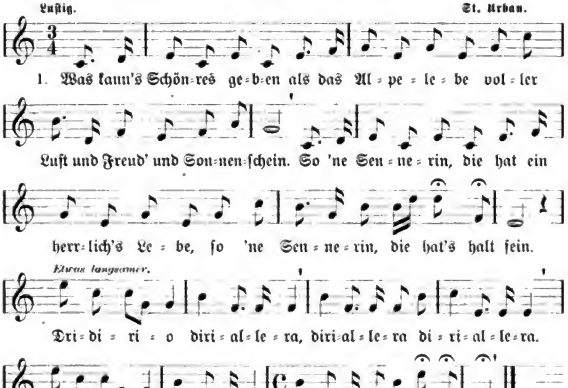
5. Wenn i Kaiſer wär', ſo tät' is au probiere,
Tät' die ſchöne Meitſchi i d'r Gnutſche füere,
Und die wüeſte ſperrt' i in e Saufſtall 'nein,
Wenn i Kaiſer wär', ſo müeßt's mer ſein.[2])

6 Und der Kaiſer Fränzel i der Wiener Stadt
Iſt es luſtigs Bürſtli, wenn er g'ſoffe hat.
Sechsunddreißig Schoppe ſauft er alle Tag
Und die Meitli[3]) küßt er, wenn er mag.

[1]) Var: I de dritte Hütte ha=n is au ſcho g'merkt: As di Senneri ſchlaft bei dem Knecht. Oder: I de dritte Hütte ha=n i ine g'ſchaut Und g'ſehns de Jägerknab' bei ſeiner Braut. [2]) Var: Daß die Schöne wäre ganz allein. [3]) Var.: Und die Liefel oder: Und die Meitſchi.

b.

Luſtig. St. Urban.



Digitized by Google

2. Wo-n i ufe g'ſtige uf die hohe Alpe,
G'ſee-n i ume ſpringe ſchöni Chüe und Chälber;
Wenn i's Annali frage um e Nachtquartier,
Sagt's: „Du liebe Bueb, ſchlafs du bei mir.“

Die folgenden Strophen ſind gleich wie 165 a.

In Uffikon wird zur Melodie a) ein anderer Text geſungen:

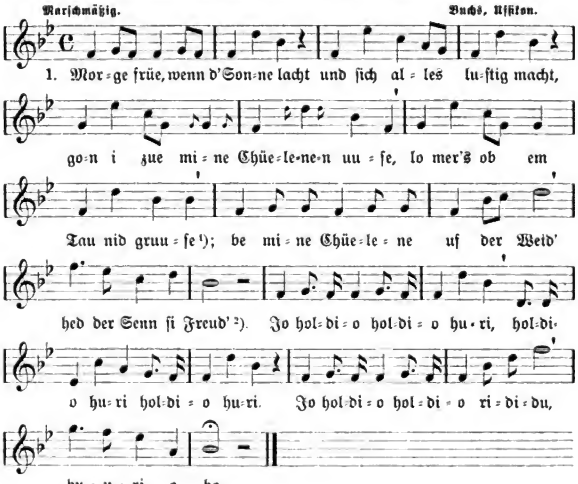
1. Auf der Alma droben iſt ein herrlichs Läbe,
Auf der Alma droben möcht' ich ſein!
So 'ne Sennerin, die hat ein herrlichs Läbe,
So 'ne Sennerin, das möcht' ich ſein!

2. Wo-n i bi uſe komme, iſt's frei luſtig g'weſe,
Schlägt's die Hüttetür frei auf und zue;
Iſt mer entgege komme, hat mer's Handel g'nomme:
„Grüeß' di Gott,“ hatt's g'ſagt, „mei liebe Bue(b).“

3. „„Grüeß' di Gott, mei Lieſel, ſag' wie geht es dir?
Biſt du alleweil g'ſund und kreuzwohlauf?
Setz' dich her zu mir und gib dei Handel her,
Kriegſt beim Sakerl g'ſchwind ein Küſſerl drauf.““

4. Auf die grüene Raſe ſind wir niederg'ſäſſe
Und einander recht gemüetlich küßt;
Und ein Herr von außen hatt' uns zugeſchauet,
Ei, potz Blitz! hätt's nur der Ander' g'wüßt!

166. Morge früe, wenn d' Sonne lacht.



2. Ha's doch ddänkt, es chöm derzue,
Daß i gäb e Chüejerbueb.
Uf em Bärgli iſch guet läbe,
Nei mer juzge nid vergäbe!
Be de Chüelene uf der Weid'
Hed de Senn ſi Freud'.

3. Chleeb und Blöſch und Spieß und Stärn,
Chömid häär, i g'ſee=n ech gärn!
Luegid nur, i ha kei Stäcke,
I der Täſche ha=n i z'läcke,
Chömid, chömid alli zue,
I ha Saches g'nue.

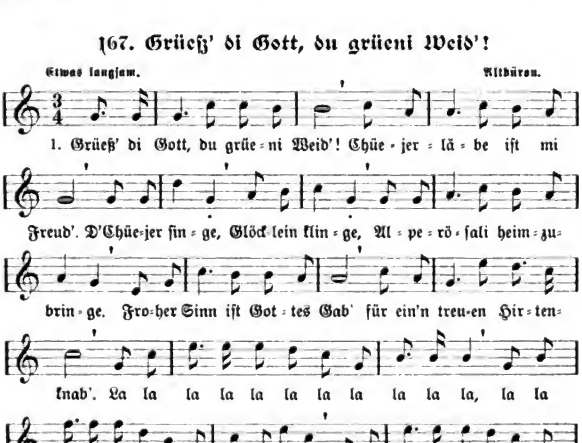
4. Luegid deet mis Beetali a,
Wi=n es ſi dri ſchicke cha;[3])
Es cha mälche und cha chääſe,
Nidle ſchwinge mit dem Bääſe;
Alles, was mer chönne mues,
Iſch em au ke Bueß.

5. Jo=n es Wiibli ha=n i doo,
's gid bigoſch[4]) nid mängi ſoo.
Wem=mer uf em Bärg will bliibe,
Mues mer öppe trachte z'wiibe;
Mues es Sennemeitſchi ha,
Das brav ſchaffe cha.

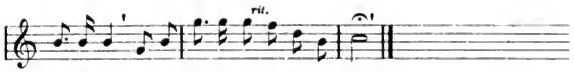
[1]) Var: Lo mer's do jo nid lo gruuſe. [2]) Var.: Ha=n i halt mi Freud'. [3]) Var.: Wi=n es ſi nid ſchicke cha. [4]) Var.: bi Gopp oder: bi Gott.

167. Grüeß' di Gott, du grüeni Weid'!

Etwas langſam. Altdürn.



Digitized by Google



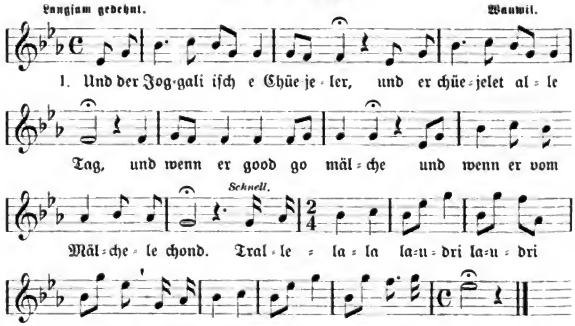
la la la, la la la la la la la la la.

2. Die Sonne leucht't ſo froh im Tal;
Grüeß' di Gott, du holder Strahl!
Vögel ſingen auf den Zweigen,
Und der Hirt ſoll einzig ſchweigen?
Froher Sinn iſt Gottes Gab'
Für den treuen Hirtenknab'. Lala.

3. Warum ſiedet's Bluet in mir?
O warum? Ich ſag' es dir.
Deet i ſälbem Rigelhüüſali
Wohnt mi Schatz, mi liebes Liſali.
's Liebe iſt 'ne Gottes Gab'
Für den treuen Hirtenknab'. Lala.

4. Es kam ein Graf im ſchönſten Kleid
Und verſpricht ihr alle Freud',
Gold und Silber wollt' er geben,
Doch ſie blieb mir treu ergeben.
Treue iſt e Gottes Gab'
Für den treuen Hirtenknab'. Lala.

168. De Joggali.



2. „Und Freundliebi chom zue mer,
Und Freundliebi chom uf d'Alp.
Will dir es Fuuſterli[1]) röſtele
Mit ſaut em Ziger und Hong. Trallela."

3. „„Und i chome nid zue dir i d'Hütte
Und i chome nid zue dir uf d'Alp.
Biſt gar e ſchmutzige Joggali,
Heſch gar e ſteinegi Alp.""

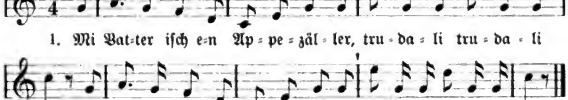
Digitized by Google

4. Deet unde i der Tiefe,
Deet good es Mühlirad,
Es mahlet nichts als Liebe
Vom Morge bis in die Nacht.

[1]) Fuusterli werden in den Alpsennhütten aus „Nidel" (Rahm) und frischem Käse, der sich noch im Kessel befindet, bereitet. Es ist dies eine sehr schmackhafte Speise

169. Mi Vatter isch e=n Appezäller.

Lebhaft. Tagmerseelen.



2. Mi Mueter ist e Schwyzeri,
Si hed de Stall voll Gizali.[1])

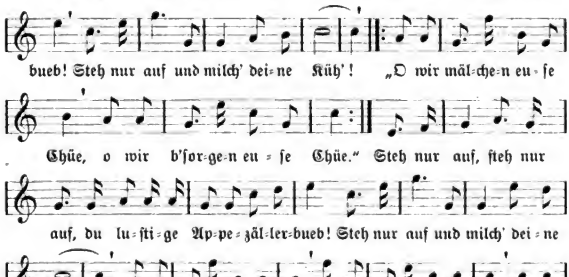
3. Mi Mueter hed e=n Ankeballe,
Do chond e Chatz und frißt en alle.

4. Mi Vatter ist e brave Maa,
Das g'seet mer jo sim Sööndli a[2])

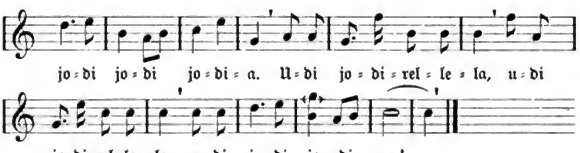
[1]) Var.: Mi Mueter ist e bravi Frau, Wenn si öppis hed, so gid s' mer au. [2]) Var.: Mi Vatter hed e großi Nas, 's gääb' e rächti Blumevas

170. Der Appezällerbueb.

Marschmäßig. Allbäron.



Digitized by Google

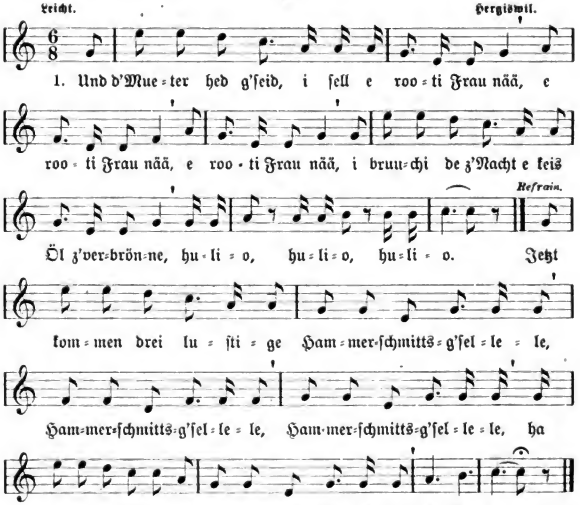


2. Steh nur auf, steh nur auf,
Du luſtige Appezällerbueb!
Steh nur auf und milch' deine Küh'!
|: Und im Appezällerland
Ha=n i es Meitali a der Hand :|
Steh nur auf uſw.

3. Steh nur auf, steh nur auf,
Du luſtige Appezällerbueb!
Steh nur auf und milch' deine Küh'!
|: Und i liebte dich ſo ſehr,
Und i liebe dich nicht mehr. :|
Steh nur auf uſw.

171. Die Hammerſchmiedsg'ſellele.

a.



Digitized by Google

2. De Vatter hed g'seid, i sell ke rooti Frau nää,
Si chönnt' mer söfch z'Nacht no 's Bett verbrönne.
Jetzt kommen usw.

3. De Vatter hed g'seid, i sell bliibe zu Haus,
Do ha-n i verstande: Zur hintere Tür aus.

4. Und d'Mueter hed g'seid, i sell Schiiter biige,
Do ha-n i verstande: I sell's witter triibe.[1])

5. Alle Meitali sind Schleipfali, weder mis ist no keis,
I wette-n e Halbbatze, bis z'Joor isch's au eis.

[1]) Var.: I sell ligge bliibe.

b.

Uffikon.

1. Deet unde be Basel be de Hammerschmitte,
Deet hei si mis Schätzali z'Bode g'ritte,
Hulio, hulio, bei der Nacht.

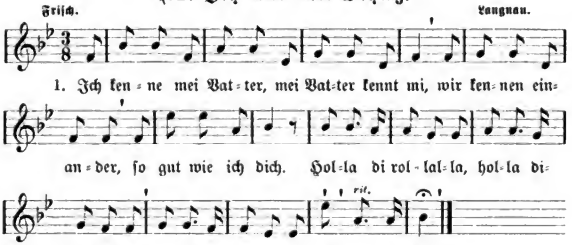
Refrain: Wir sind halt die lustige |:-:|:-:| Hammerschmittsg'selledere, :|:-:|
Ha ha ha ha ha ha ha Hammerschmittsg'selledere,
Bei der Nacht.

2. Mi Vatter hed g'seid, i sell besser huuse,
Sell's Chätzli verchauffe und sälber muuse, usw.

3. Mi Vatter hed gseid, i sell e rooti Frau nää
(Siehe 1. Strophe der 1. Fassung).

172. Ich und mei Schatz.

Frisch. Langnau.



2. Und Adam und Eva hend 's Liebe erdacht,
Und i und mei Schätzel hend's au eso g'macht!
Holla dirollalla usw.

3. Da hat mir mei Schätzel 'ne Briefel g'schriebe,
Warum daß i bei der Nacht gar nimmermehr komm'!

4. Das Briefel hab' i aufg'macht, 's Herz hat mir im Leib g'lacht,
Da bin ich glei ggange bei stockfinst'rer Nacht.

5. Wo-n i bi ankomme vor Schatzerls Haustür:
„Wie mueß ich's denn mache, daß i 'rein komm' zue dir."

Digitized by Google

6. „„Zieh aus deine Stieferl, versteck' sie ins Gras,
Komm her, du mei Bueberl, jetzt weißt du ja was.““

7. Da habe mir die Buebe die Stieferl versteckt,
Sie habe den Bauer vom Schlafe aufg'weckt.

8. Er ist nun glei komme wohl unter die Tür:
«Aber, Bueberl,» hat er g'sagt, «was machst dus denn hier?»

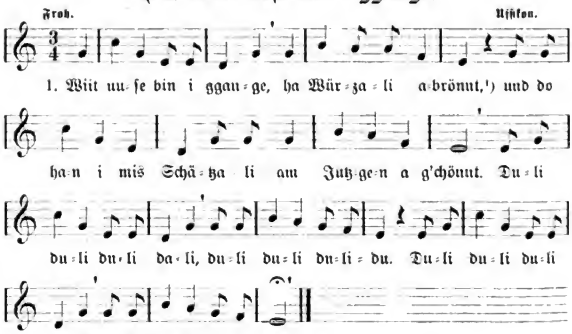
9. „Ei, närrischer Bauer, bist du nicht recht g'scheit?
Ich bleib' bei dem Schatzerl und du bei dem Weib!“

10. Da hat er mi g'nomme, ich spür' es noch heut',
Er hat mi 'naus g'worfe, doch nie hat's mi g'reut.

11. Jetzt leg' ich mich wieder aufs Emd und aufs Stroh,
Potz Himmel, potz Hagel, mach's wieder 'mal so.

175. Wiit unse bin i ggange.

Frob. Uffikon.



2. Und goo=u i durs Mättali,
So netzt mi das Tau;
Und goo=u i nid nuse,
So krieg' i ke Frau.
Duli, duli usw.

3. Und ee und 's lieb Schätzali
Sind beide vollauf;
Wir schlüpfe mit enandere
Durs Ofeloch auf.

4. Vogulix und Vogulax
Und ei Fink isch kei Spatz,
Und es liederlichs Bürschli
Isch g'wüß nid mi Schatz.

5. Und ee und mis Schätzali
Heud beide root's Hoor;
Wir schloofe be=n enander
Und 's hed e ke G'foor.

In Uffikon werden auch folgende zwei Gesätzlein nach der vorstehenden Weise gesungen:

Durs Fricktal bin i g'gange,
Durs Fricktal bin i choo;
Zum Schätzali bin i g'gange,
Zum Schätzali bin i choo

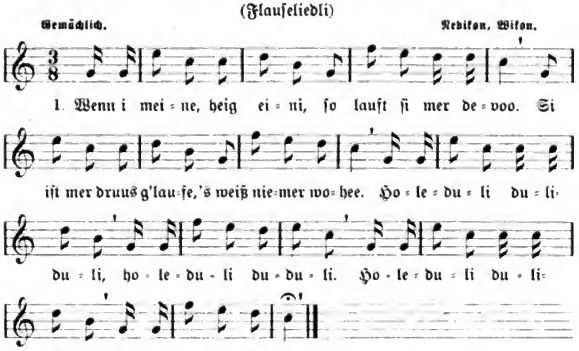
Sibe Säck voll alti Wiiber,
I bi froo, as i keis haa;
I will lieber e jungs Schätzali,
Cha größeri Freud' haa[1])

Digitized by Google

[1]) 'Ne Motthuufe machche = die Wurzeln des Unkrautes und dgl. an einen Haufen tun und verbrennen. [2]) Variante aus Altishofen: Sibe Säck voll alti Mandli, Bi froo, as i keine haa, Will lieber es jungs Bürschli, Cha beſſeri Freud' haa.

174. Verſchiedene Geſätzlein.

(Flauſeliedli)



2. Deet äne am Bärgli,
Deet ſtood 'ne wiiße Geiß;
I ha ſi welle mälche,
Do fteckt ſi mer eis.[1])

3. Si hett mer eis g'haue,
Das tuet mer ſo weh:
I mälche miner Läbtig
Ke wiiße Geiß meh.

4. Deet äne am Bärgli,
Deet ſtood e Franzos;
I ha-n e welle ſchieße,
Do ſchickt er mer e Kuß

5. Deet äne am Bärgli,
Deet ſtood e Franzos;
Er juchzet und joolet,
Durs Bärgli abtroolet.

6. Wenn's nume nid rägnet,
Wenn's nume nid ſchneit,
Wenn nume nid 's Schätzali
Dur d'Stäge-n abeg'heit.

7. Do hed's halt chli g'rägnet,
Do hed's halt chli g'ſchneit,
Do iſt halt mis Schätzali
Dur d'Stäge-n abeg'heit.

8. Wi höödher uf em Bärgli,
Wi chüeler de Wind,
Wi nöödher dem Schätzali,
Wi chliiner di Sünd.

9. Und goo-n i wiit uſe,
So ha-n i wiit hei.
Und goo-n i durs Gäſſali,
Bi-n i eender deheim.

10. Und goo-n i durs Mättali,
So netzt mi das Tau;
Und bliib i deheime,
So krieg i ke Frau.

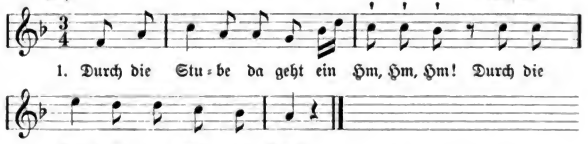
11. Treu bin i, treu bliib i,
Treu ha-n is im Sinn,
Treu bliib i dem Schätzel
Im Usland, im In.

[1]) Var.: Deet äne uf em Bärgli Deet ſtood e-n Apoteeg (Apotheke); Deet cha mer was habe, Daß d'Dummheit vergeht.

Digitized by Google

175. Durch die Stube.

Leicht. Refrain.



2. Mues fast verfrüüre
Mit meinem Hm, Hm, Hm!
Mues fast verfrüüre
Mit Weib und Kind.

3. I ha keis Hömmali a
Und du kei Hm, Hm, Hm!
I ha keis Hömmali a
Und du kei Strumpf.

4. I goo is Döörfli
Und du i Hm, Hm, Hm!
I goo is Döörfli
Und du i d' Stadt.

5. I nime de Bättelsack
Und du de Hm, Hm, Hm!
I nime de Bättelsack
Und du de Chloorb.

6. I heusche-n es Möckali Brot
Und du e Hm, Hm, Hm!
I heusche-n es Möckali Brot
Und du es Chleid.

7. I goo vors Fäisterli
Und du vor e Hm, Hm, Hm!
I goo vors Fäisterli
Und du vor d'Tür.

8. I säge: Vergält's Gott
Und du seisch Hm, Hm, Hm!
I säge: Vergält's Gott
Und du seisch Dank.

9. I liebe de Giigehans
Und du de Hm, Hm, Hm!
I liebe de Giigehans
Und du de Tanz.

176. Es Schätzali-Lied.

Uffikon.

1. Am Sondig, wenn d'Mäß uus isch,
Do goo-n i uf e Platz;
Do wart i bem Schwaane,
Do chond g'raad' mi Schatz.
I nimm ene bem Händli,
Und füer ene bem Arm:
|: Do wird's mer so kurios,
Do wird's mer so warm. :|

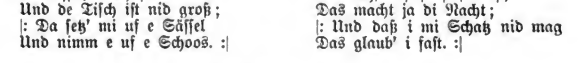
2. Mis Stübli isch chlii,
Es good nid vil drii;
E Säffel, e Chaste
Mag höchstes drin sii.
E Säffel, e Chaste
Und de Tisch ist nid groß;
|: Da seh' mi uf e Säffel
Und nimm e uf e Schoos. :|

3. I bi arm, du bist arm:
Beedi sind gliich;
I hab' di gärn, du hesch mi gärn:
Und das macht eus riich.
Do nimm di bem Chöpfli
Und bausle di brav ab:
|: Do wird's mer so kurios,
Do wird's mer so warm. :|

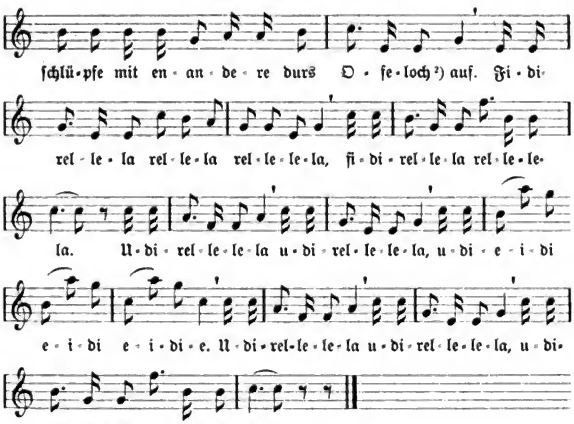
4. Uf e-n A folgt B
Und scheide tuet weh;
Und d'Liebi tuet waggle,
Wi-n es Schiffli uf em See.
Und ach, daß so feister ist,
Das macht ja di Nacht;
|: Und daß i mi Schatz nid mag
Das glaub' i fast. :|

177. Mis Schätzali.

Lustig. Altdürrn.



Digitized by Google



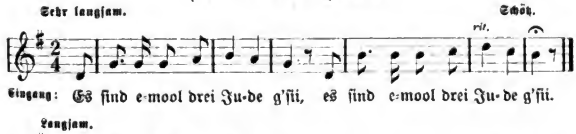
2. Mis Schätzali iſt hübſch
Und es hübſchet no vil;
Es hübſchet und hübſchet,
Bis 's niemer meh will. Jodel.

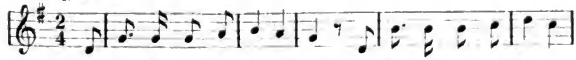
3. Mis Schätzali iſt hops[3])
Und es hopfet no vil;
Es hopfet und hopfet,
Bis 's niemer meh will.

4. Ee und mis Schätzali
Sind beide gliich feiß,
Mer ligge be=n enandere
Und's macht is nid heiß.

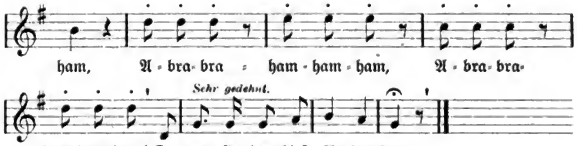
[1]) Ich. [2]) Eine noch bei alten Bauernhäuſern unmittelbar über dem Ofen ſich befindende Oeffnung in der aus Holz gebauten Zimmerdecke (Diele), durch welche man infolge Aufhebung des Deckels oder der Klappe in die Schlafkammer (Gade) hinaufſteigen kann. [3]) Volkstümliche Redensart: Si iſch hops = ſchwanger; oft auch im Sinn von „brünſtig“.

178. Die drei Juden.





Digitized by Google



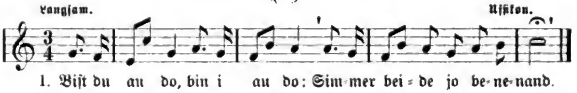
2. : Der zweite, der hieß Iſaak. :
: I - I - I - ſak - ſak - ſak! :
Der zweite, der hieß Iſaak.

3. Der dritte, der hieß Eſau.
E-E-E-ſau-ſau-ſau!

4. Sie gingen nach Jeruſalem.
Je-Je-Je-ru-ſa-lem!

5. Dort wurden ſie begraben.
Be-be-be-gra-gra-ben.

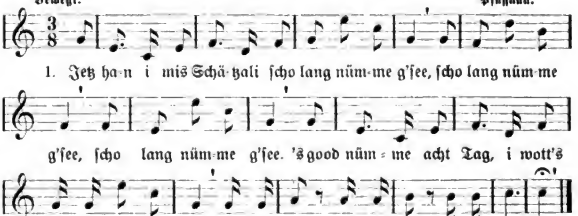
179.



2. Liebſt du mich nicht,
Lieb' ich dich nicht:
Wem-mer ſcheide
Jo vo-nenand.[1])

[1]) Var.: Willſt du mee need, Will i dee need: Chöme mer beide Wider vo-nenand.

180.

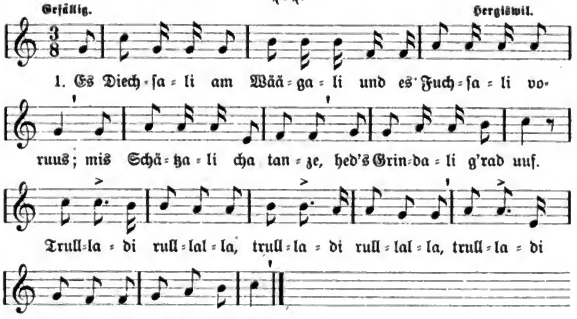


2. Und Meitali, wenn i chome,
So chlopf' dir a d'Tür;
Und Meitali, wenn i chome,
Schieb's Rigali nid für.

Digitized by Google

181.

Gefällig. Hergiswil.



2. Mi Schatz iſt im Wallis
Und eech im Tirol;
Er meint, i tüeg briegge
Und 's iſt mer ſo wool.[1])

[1]) Var.: Er handlet um Chabis Und eech um Pariſol (Schirme).

182.

(Melodie: Trio aus „Der Kupferſchmied", Marſch von Peter)

Hergiswil.

1. Und wenn mi Schatz e=n Igel wär'
Und eech e wilde Bär,
So gieng i z'Nacht zum Pfäiſter i
Und hinder e=n Igel här. Trallala uſw.

2. Und alles, was von Hamburg kommt,
Das mueß geſtempelt ſein;
Und alles, was geſtempelt wird,
Das ſtempfle ich allein. Trallala uſw.

3. Miini Frau und diini Frau
Sind beedi bööſi Wiiber;
Diini iſt kanonevoll
Und miini hed e Stüübel. Trallala uſw.

183.

(Vorige Weiſe)

Luthern.

1. Wenn du glaubſt, ich lieb' dich nicht
Und treib' mit dir nur Scherz,
So zünde ein Laternel an
Und ſchaue mir ins Herz. Trallala uſw.

2. Wenn miini Frau beſoffen iſt,
So weiß i, was i tue:
I ſteck' ſi in en Haberſack
Und binde=n en obe zue.

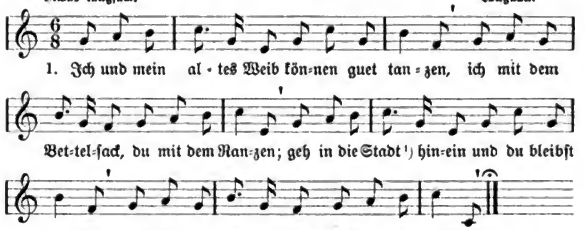
3. Und wenn ſi de ſo ſchreie tuet:
„Ach lieber Mann, mach' auf!"
Da nehm' ich einen Chnüttelſtock
Und hau=ere=n obe drauf.

4. Dort hinte an dem Bahne,
Da iſt ein Karuſſel;
Da reitens viele Damen
Auf einmal gar ſo ſchnell.

5. Zerriſſ'ne Schue, im Strumpf es Loch,
Derheime nichts zu eſſe;
Aber reiten, aber reiten,
Aber reiten woll'n ſie doch. Trallala uſw.

Digitized by Google

184.



2. Ich und mein altes Weib
Huuſid gar übel;
Huuſid ſcho ſibe Joor,
Hei no kei Chübel.
La la la uſw.

[1]) Var.: das Dorf.

185.

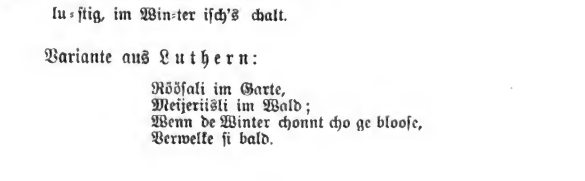
(Nach der Melodie von Nr. 161: „Wir ſind Tirolerſchützen")

1. Alti Wiiber und Ente,
Si ſchwadere über e See;
Si ſtrecke d'Bei i d'Höödi
Und mache Butali hee!)

2. Wenn eine tannig Hoſe hed
Und hagebuechig Strümpf,
So chann er tanze, wi=n er will,
Es gid em keini Rümpf.

[1]) Auf den Kopf ſtehen.

186.

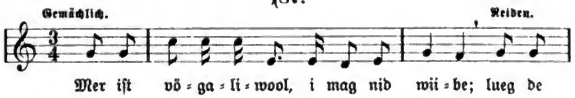


Variante aus Luthern:

Röösſali im Garte,
Meijeriisli im Wald;
Wenn de Winter chonnt cho ge blooſe,
Verwelke ſi bald.

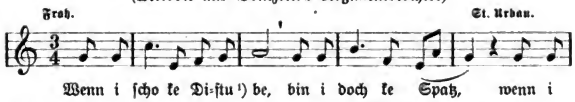
Digitized by Google

187.



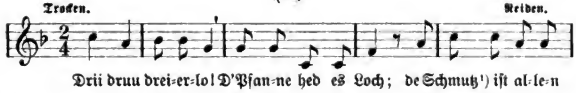
188.

(Melodie aus Donizetti's Regimentstochter)



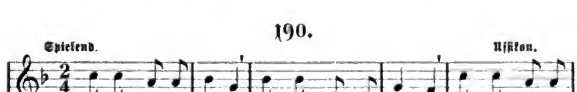
¹) Diſtelfink.

189.

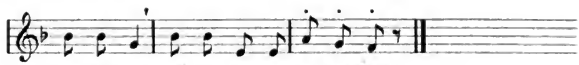


¹) Fett. ²) Wir haben die geröſteten Kartoffeln trocken. Var.: Duli duli ddeile! D'Pfanne hed es Loch; 's Dünn iſt uſe g'lauffe, Jetz hem=mer d'Möcke (= die Brocken) troch.

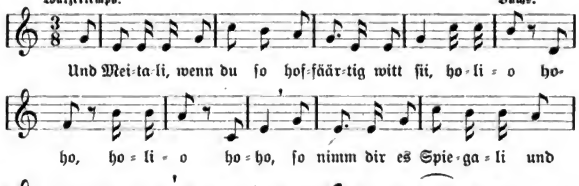
190.



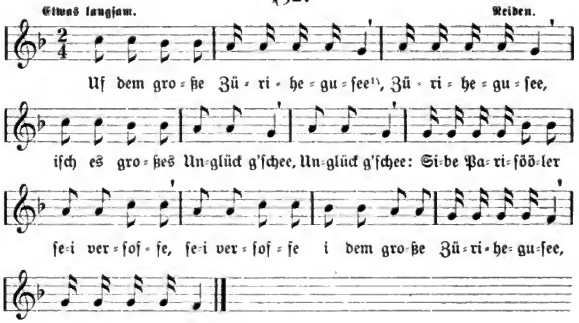
Digitized by Google



191.



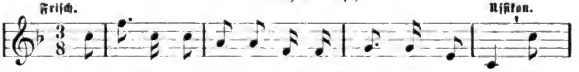
192.



[1]) Zürihegel, Übername der Züricher. [2]) Var.: Und das Schiff isch undere g'schloffe.

193.

(Lauterbacher-Weise)

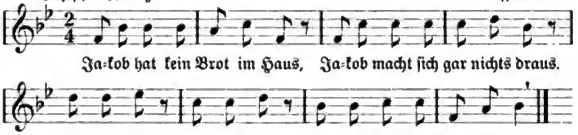


Digitized by Google

tan = ze di Mei=tſchi, wi chlö=pfe di Schue! Fidiri, fidra uſw. (Die Melodie wiederholt ſich).

194.

Tölpiſcher Vortrag. Uſikan.



Ja=kob hat kein Brot im Haus, Ja=kob macht ſich gar nichts draus.

Ja = kob hin, Ja = kob her, Ja = kob iſt ein Zot = tel = bär.

195.

(Nach der Melodie des Sempacherliedes von Wehrli)

Laßt hören aus alter Zeit:
's iſt eine zur Drotſchge=n uſeg'heit,
I Dräck uſe, i Dräck uſeg'heit.
|: Was iſt das für 'ne cheibe Chue,
Was hed die Chue i de Drotſchge z'tue. :|

Auch ſonſt hört man den Anfang dieſes Liedes ſcherzweiſe noch variiert:

Laßt hören aus alter Zeit:
Wenn d' chüechle witt, ſo chlopf de Teig.

Oder:

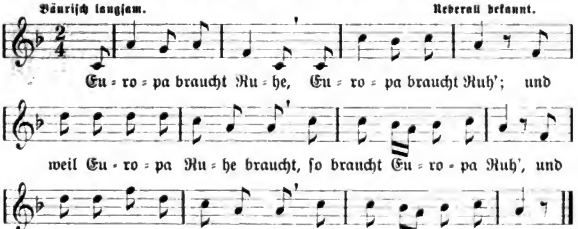
Laßt hören aus alter Zeit:
's iſt eine is B'ſchüttloch[1]) abeg'heit.

[1]) Jauchebehälter.

196.

(Weiſe: „Ich hab' mich ergeben")

Bäuriſch langſam. Ueberall bekannt.



Eu = ro = pa braucht Ru = he, Eu = ro = pa braucht Ruh'; und

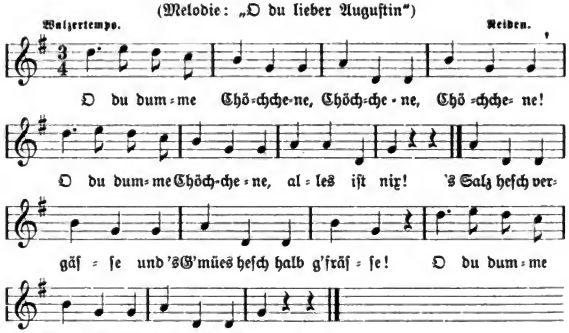
weil Eu = ro = pa Ru = he braucht, ſo braucht Eu = ro = pa Ruh', und

weil Eu = ro = pa Ru = he braucht, ſo braucht Eu = ro = pa Ruh'.

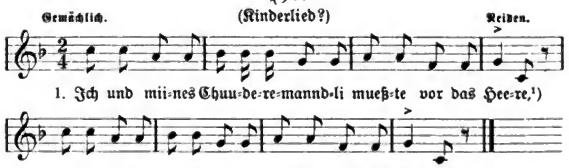
Digitized by Google

197.

(Melodie: „O du lieber Auguſtin")



198.



2. Ich und miines Chuuderemanndli
Tanzte bis am Vieri,
Uli ali, uli ali,
Tanzte bis am Vieri!

3. Und als wir ausgetanzet hatte,
Gienge wir ins Eggli,
Uli ali, uli ali,
Gienge wir ins Eggli!

4. Und als wir in das Eggli kame=n,
Aße wir das Weggli uſw.

5. Und als wir 's Weggli g'geſſe hatte,
Gienge wir ins Bettli.

6. Und als wir in das Bettli kame,
Fieng es an zu krache.

7. Ich und miines Chuuderemanndli
Mueßte z'ſäme lachche,
Uli ali, uli ali,
Mueßte z'ſäme lachche!

[1]) Pfarrer.

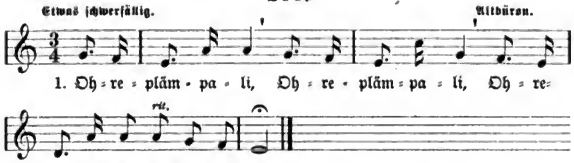
199.

(Melodie: „Morgenrot, Morgenrot")

Morgerot, Morgerot!
D'r Aetti ſchlood de Güggel z'tod.
Am Morge de wird er verlochchet
|: Mit ſamt de Huut und Chnochche. :|

Digitized by Google

200.

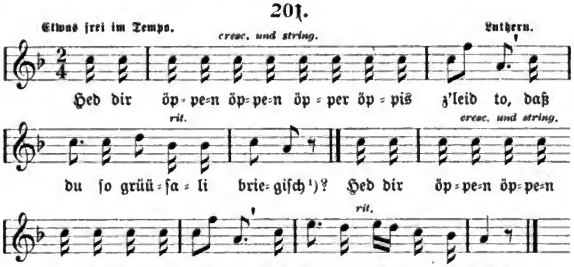


2. Schnodernääſali (3 mal), o Schnodernaas!

3. Wiißi Äugali, o wiißes Aug'!

4. Rooti Bäggali, das haſt es du!

201.



[1]) weineſt.

202.

Adam und Eva
Hend's Liebe erdacht;
Ich und mis Schätzali
Hend's au eſo g'macht.

203.

Wenn i es Chatzebüſi wär',
So wett i leere muuſe:
Am Oobe ſpoot is Stübli goo,
Am Morge wider uſe.

204.

a. Schätzli, wenn i dee nid hätt',
Hätt' i ke Freud' im Bett;
Schätzli, wenn i dee nid hätt',
Hätt' i ke Freud'.

b. E nigel=nagelneui Bettſtatt
Und e nigel=nagelneu's Bett,
Und e nigel=nagelneu's Schätzli:
Das macht ſi ſo nett.

Digitized by Google

205.

Lieber Gott im Himmel droben,
Nimm doch mein Zipfel 'rauf!
Wenn mein Schatz nicht bei mir wär',
Käm' ich zu dir hinauf.

206.

Z'ringlet um das Hüüsali ume:
Schätzali bist du dinne?
I ha der öppis g'chröömelet [1])
Und ha dir's welle bringe.

[1]) gekauft.

207.

Hüenali uf de Stääge,
Und's Güggali uf em Mist,
Es cha mer niemer fääge,
Wär mis Schätzali ist.

208.

a. Mi Schatz isch e Wäschscheri,
E Wäschscheri bin i;
Mer wäschsche für ander'
Und uns wäschsche mer nie.

b. Mi Schatz ist e Senneri,
Si chocht mer es Mues;
Und hed si graad ke Löffel,
So rüert's mit em Fueß.

209.

Es ist no-nig lang, sett's g'rägnet hed,
Die Tanne tröpfele noo;
I ha-n emool es Schätzali g'haa,
I wett, i hätt' es noo.

210.

a. Z'Zitte bin i liederli
Z'Zitte bin i guet,
Z'Zitte ha-n i Strümpf und Schue
Und z'Zitte au ke Huet.

b. I bi-n e Bueb und tue nid guet
Und ha's au nie im Sinn;
Mer g'seet's a mine Fädere-n a,
Was Vogels daß i bin.

211.

Hinde-n am Huus und vor am Huus,
Do stood e läări Bänne [1]);
Wenn d'Meitschi keni Buebe hend,
So fönd si aafo pflänne.

[1]) Wagenkasten.

212.

Schöni Meitali, schöni Meitali
Git's wenig im Land,
Doch gchropfet und gchrüglet [1]),
's ist e Spott und e Schand.

[1]) verkrüppelt.

Digitized by Google

213.

a. Wäge miine heirate(t)
Nur immer so g'schwind:
E=n anderi Mueter hed au
Es liebs Chind.

b. Wenn du, wenn du mi scho nid witt,
Vielleicht ist das mein größtes Glück.
Mis Glückes git's e Waage voll:
I weiß nid, wi=n is laade soll.

214.

Eusi Jungfere Dorothee,
Mit ihre länge Füeße,
Isch sibe Joor im Himmel gsii
Und hed wider abe müesse.

215.

Suuri Ankemilch
Und süeßi Tinte;
D'Buebe schmöcke wool,
Und d'Meitschi stinke.

216.

Heubeerali abg'wönne,
D'Stüüdali lo stoo,
D'Meitschi ushänke
Und d'Buebe lo goo.

217.

a. Hütt, moorn und übermoorn
Isch e längi Wochche;
Wenn d'Meitschi keni Buebe hend,
So fönd si aafo gruchse.

b. Määndig, Donnstig und Samstig z'Nacht
Gönd di Buebe uf di Gaß;
Si legge rooti Chäppali uuf,
Und säge: Meitali tue mer uuf.

218.

a. Drüü rüüdigi Gizi,
E g'fozzleti Geiß!
Was git mer de Vatter,
Wenn i em e Frau weiß?

b. E hölzige Halbbatze
Und e schwarzbruuni Chue;
Was gid mer mi Vatter,
Wenn i hürroote tue?

219.

Und es Esali am Waage
Und es Föli voraa;
Und e=n iedere Schmutzgöggu
Mues au e Frau ha.

220.

a. De Waldbrueder i de Hütte
Hed's Bätti uufg'hänkt
Und hed im stille
De Meitschene no ddänkt.

b. Deet obe=n uf em Bärgli,
Wo d'r Gugger so schreit,
Deet tanzet de Waldbruder,
Bis em d'Chotte abg'heit.

c. Und die Klosterfrauen
Sind so sehr z'bedauren:
Weil sie nicht dürfen laffen
. . . . . ine schauen.

Digitized by Google

221.

Und eufe Herr Vikaari
Hed Läderhofe-n a,
Mit Schnoder überzoge
Und Chaarifalbi draa.

222.

Mi Schwöfter fpilt Zither,
Mi Brüeder Klarinett,
Mi Vatter fchlood d'Mueter:
Das gid es Quartett.

225 a.

Pfarrchöchene find alli gliich;
Si hend nid wiit i's Himmelriich.

225 b.

Eufi Magd und's Heere Magd
Ift eini wi di ander;
Eufi frißt 'ne Chübel voll
Und's Heere anderhalbe.

224.

Eufi Magd heißt Ide,
Und was fi tuet ift rächt;
Si ftellt de Chübel uf d'Siite
Und tanzet mit em Chnächt.

Und wääret fi no tanze,
So macht ere d'Chue i d'Milch:
Tuufigs, tuufigs Ide!
Jez hem-mer dicki Milch.

225.

a. Schneewiißi Chräije,
Brandfchwarze Schnee;
Das ha-n i mi Läbtig
No niene fo g'fee.

b. Gang ufe-n uf d'Tanne,
Gang ufe-n uf d'Äft:
G'het abe is Gaade
Zum Baabi is Näft.

226.

a. Meitali, bift g'fchiider
Und tanz' mit ke'm Schniider;
Tanz' lieber mit meer:
I ha Liebi zu deer.

b. Anna Baabi lüpf de Fueß,
Wenn i mit dir tanze mues;
Tanze tue-n i nid fo gäärn,
Doch hüür no lieber weder fäärn.

227.

Das fchönfte Schätzali, wo-n i ha,
Es ift im Chäller unde,
Es hed es hölzig's Hömmali a
Und ift mit Iife bbunde.

228.

Bommberniggel, Bohneftrauh!
G'feent-er nid di alte Frau?
Si tanzet fet em halbi Zwöi
Und dänkt au nid: Jez fett i hei.

Digitized by Google

229.

I wett, i wär' im Himmel
Und du im Paradies;
I wett, i hätt' e Schimmel
Und du de Grind voll Lüüs.

230.

E=n Ochs iſt g'ſtole woorde,
Aber das iſch de woor:
Daß dää, wo=n e g'ſtole hed,
Ke Taſchedieb war.

231.

a. Annali uf de Tanne
Hed es Vögali g'fange;
Eech es Bei und du es Bei
Und 's ander löm=mer hange.

b. D'Sonne ſchiint und 's Vögali pfiift,
's hocket uf de Tanne.
's leid es ſuubers Hömmali a
Und lood das ſchwarz' lo hange.

232.

Z'Surſee mitts im Städtli
Hed eine Weggli feil;
Mi Brüeder, dä chauft ſibni
Und ißt de beſte Teil.

233.

Deet obevöör a Dammerfelle
Erchond mer eine mit eme Tſchöpali Beh;
Wenn er nümme=n ume chond,
So ha=n ene 's letztmool g'ſee.

234.

Es hocket e Chrott im Chämmerli,
Si ſchreiet gar gottsjämmerli.
Häb di ſtill, du alti Chrott,
Söſch rüer dir no=n e Stei a Chopf.

235.

Güggelüggüü,[1])
Morge=n am Drüü!
Z'Obe=n am Vieri:
D'Chue iſch ſtierig.

[1]) Var.: Güggerüggü.

236.

Katri, tue d'Hüener i,
Laß de Güggel lauffe.
's chonnt e=n alti Bärnerfrau
Und wott de Güggel chauffe.

Digitized by Google

237.

Hanſalima hed d'Höfali a
Und 's Wägali uf de Siite;
's Roß verchauft und 's Gält verſpilt:
Jez chan er nümme riite.

238.

|: Tanz' mit mir :|
I ha·n e ſiidege Hömmliſteel;
|: Du giſch nid noo, :|
Bis ene deno vüre loo.

239.

Hans im Schnoogeloch[1])
Hed alles, was er will;
Und was er hed, das will er nid,
Und was er will, das hed er nid:
De Hans im Schnoogeloch
Hed alles, was er will.

[1]) Die No. 239, 240 und 241 werden nicht geſungen, mehr „glüürlet" d. h. muſikaliſch rezitiert.

240.

De Joggali chonnt vo heime,
Mit ſiine chrumme Beine;
Er rüeft 's Mareiali uuf.
's Mareiali iſt ſo guet
Und tuet em uuf.
Es nimmt e bem Fingerli
Und füert e is Zimmerli.
Er chauft em es Hüetli
Uus Sammet und Spitzli.
Do gönd ſi z'ſäme z'Chele
Und ſind z'vord'riſt vöre.
Do rüeft de Hans Joggali gar luut:
„Jez iſch 's Mareiali 's Hans Joggalis Bruut!"

241.

Annali Zuſannali!
Stand uuf und mach' ſchnell Liecht;
's döppelet am Fenſterli,
's wott eine zue der i·e.[1])
's iſt nume·n euſe Zimmermaa,
Mit ſiiner länge Pfiife;
Hed hunderttuuſig Löchli drin,
Mit ſib'ne cha mer pfüfe.[2])

[1]) = hinein. Var.: I meine, 's ſeig e Dieb. [2]) Var.: Ach nei, es iſt de Müllermaa, Mit ſiiner länge Pfiife; Hed ſibeneſibez'g Hörner draa, Mer mag ſi nid ergriife.

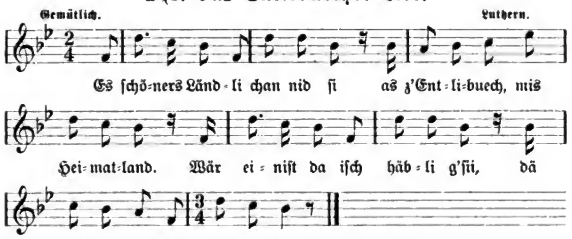
Digitized by Google

242.

Wenn i nid ſinge maag
Und nüüd z'ſinge weiß,
Bloos mer dää Halbbatze,[1])
Wo mi ſinge g'heißt.

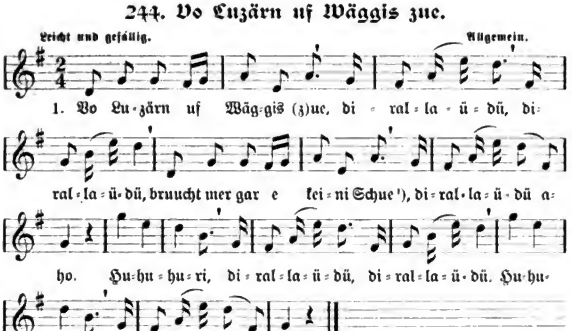
[1]) Var.: e Läberwurſt.

243. Das Entlebuecher Lied.



Der Text des „Äntlibuecher Liedes" iſt von L. Hildebrand und iſt u. a. auch im „Schweizer Sänger" (Luzern 1892) Nr. 53 enthalten.

244. Vo Luzärn uf Wäggis zue.



2. Me faart es Bitzali über e See,
Um di ſchöne Fiſchli z' g'ſee. Jodel.

3. Z'Wäggis good das Stiige-n a
Mit der Jumpfere Hopſaſſa.

4. Im Chaltebad, do cheert mer i
Und trinkt es Schöppali guete Wii.

5. Und wo mer ſe-i uf d'Rigi cho,
So lauft is 's Sennemeitſchi no.

Digitized by Google

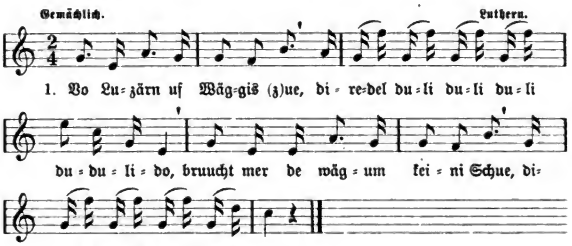
6. Es treid is Alperöösali a
Und ſeid, es heig de no kei Ma.

7. Meitali, gümpele nid e ſo,
's Gümpele wird dir ſcho vergo.

8. 's Gümpele iſch em ſcho vergange:
D'Windle hange-n a d'r Stange.

9. Jez darf er nümme-n uf d'Rigi goo,
Söſch treid em 's Meitſchi 's Büebli noo.

Variante[2]):



Textvarianten:

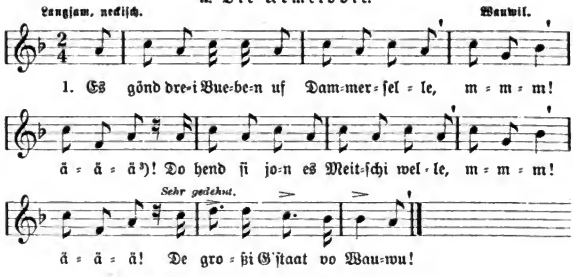
6a. Meitali, trink mer nid z'vil Wii,
's Gält mues z'erſt verdienet ſii.[3])

6b. Es treid is Alperöösali a,
Seid au g'ſchwind, es heig ke Ma.

[1]) Var.: Bruucht mer keini Strümpf und Schue. [2]) Variante der ſog. Urmelodie des Wäggiſer Liedes. Den dazu gehörigen Jodel konnte ich nicht auffinden. [3]) Dieſe Strophe wird oft nach der fünften eingereiht.

245. De großi G'ſtaat[1]) vo Wauwu.[2])

a. Die Urmelodie.



2. Si cheere do bem Leue-n i,
's hend irere dre-i es Schöppali Wii.
De großi G'ſtaat vo Wauwu!

Digitized by Google

3. Si möchte gärn chli luſtig ſii
Und ſtelle-n au e Gliger i.

4. Si tanze drüümool um und um
Und ſäge: Mer wend bäte drum.

5. Druuf cheere ſi dem Rößli ii
Und ſetze 's Meitſchis Tſchoope-n i[4]).

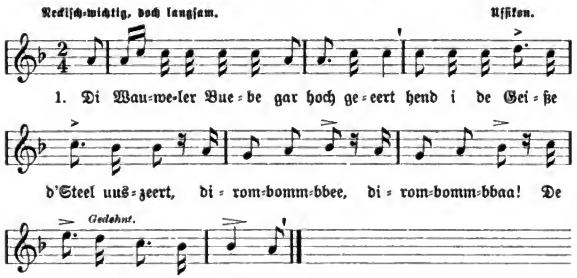
6. Jetz iſch es de glii Surſimäärt[5]);
Do faare ſi mit em Geißli z'Määrt.

7. Si lööſe do föif Guldi druus
Und lööſe 's Meitſchis Tſchoope-n uus.

8. Jetz hend ſi no dre-i Batze für
Und ſäge: Gänd is Brod derfür.
De großi G'ſtaat vo Wauwu.

[1]) G'ſtaat = Aufwand. [2]) Wauwil (in Wauwu das au getrennt [a-u]). [3]) Mit dieſen Lauten iſt das Gemeck der Ziege (ſiehe 6. Strophe) nachzuahmen. [4]) Die Jacke, Bluſe als Pfand hinterlegen. [5]) Markt von Surſee.

b. Die alte Weiſe.



2. Am Määndig[1]) iſch es z'Surſi Määrt,
De göi ſi mit em Geißli z'Määrt. Refrain.

3. De lööſe ſi ſchier ſächs Chrüützer druus
Und chauffe-n im Meitſchi es G'ſchööpali druus.

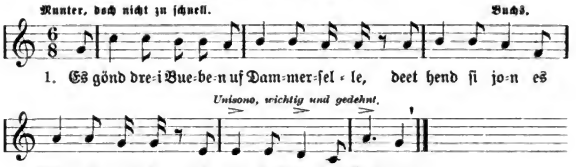
4. Jetz cheere ſi no dem Leue-n i
Und trinke-n es Schöppali guete Wii.

5. Und wo's do zzaaut[2]) hätt' felle ſii,
Setze ſi's Meitſchis G'ſchööpali i[3]).

[1]) Montag. [2]) zzaaut = bezahlt. [3]) Var.: Setze ſi im Meitſchi 's G'ſchööpali i.

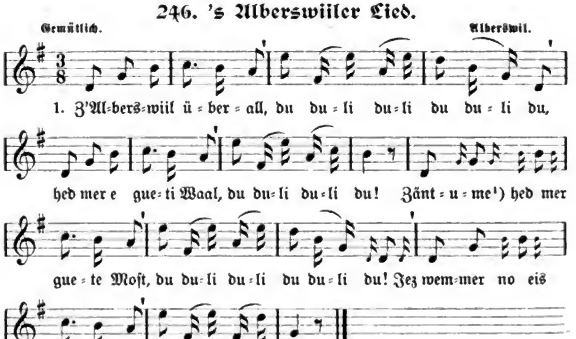
Digitized by Google

c. Die neuere Weiſe.



(Die übrigen Strophen ſind größtenteils mit a) übereinſtimmend)

246. 's Alberswiiler Lied.



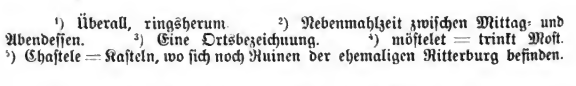
2. Z'Alberswil im Schuelhuus
Schänke ſi 's Zoobig[2]) uus;
Ime-ne Chind e Halbi Moſt,
Chääs und Brot derzue, bigoſt!

3. Z'Alberswil i der Schau[3])
Läbt fo-n e-n alti Frau;
Si möſtelet[4]) bald hundert Joor
Und hed no kei graue Hoor.

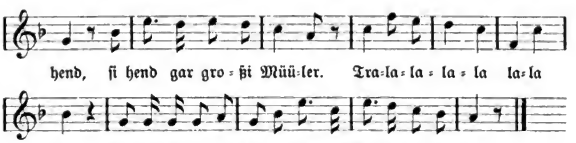
4. Z'Alberswil i de Chaſtele[5])
. . . . . .
(Das Weitere fehlt)

[1]) Überall, ringsherum. [2]) Nebenmahlzeit zwiſchen Mittag- und Abendeſſen. [3]) Eine Ortsbezeichnung. [4]) möſtelet = trinkt Moſt. [5]) Chaſtele = Kaſteln, wo ſich noch Ruinen der ehemaligen Ritterburg befinden.

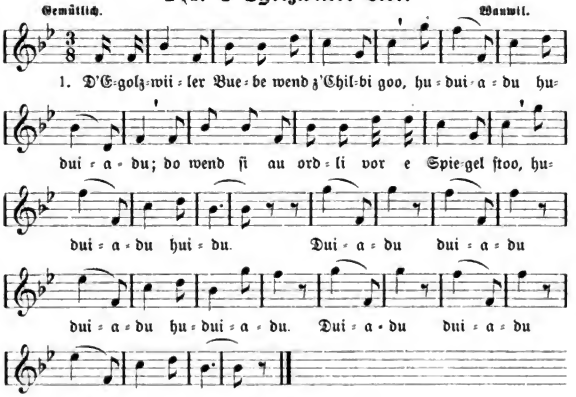
247. 's iſt ſchaad' um d'Ettiswiiler.



Digitized by Google



248. 's Egolzwiiler Lied.



2. D'Egolzwiiler Buebe ſe=i armi Tröpf,
Si mache graad Auge wi Zibelechöpf.

3. Do hend irere drei es Meitſchi g'haa,
Wil's eine=n allei nid vermöge hed z'haa.

4. Do b'ſtelle ſi z'ſäme=n es Schöppali Wi i,
Und ſäge zur Weerti, ſi hätte de gärn glii.

5. Do b'ſtelle ſi z'ſäme=n es Möckali Chääs,
Und ſäge zur Weerti, ſi hätte's gärn rääß.

6. Do ſäge ſi: D'Frau Weerti ſell bringe chli Fleiſch:
Es Stückli, nid z'groß, nid z'chlii und nid z'feiß.

7. Und wil ſi keis Gält i de Säcke meh hei,
So froge ſi 's Meitſchi, öb's nid e chli heig.

8. Do ſäge ſi: D'Frau Weerti ſell's ſchriibe a d'Wand.
Iſt daas für d'Egolzwiiler nid e Spott und e Schand? [1])

[1]) Var.: Und hätt' 'ne 's 's Meitſchi nid g'ſtooße i d'Hand,
So hätt's no d'Frau Weerti müeſſe ſchriibe a d'Wand!

Ziemlich aufs gleiche hinaus läuft das „Nebikerlied", welches folgendermaßen beginnt:

Losid, was i singe will:
Vo de Nebikerbuebe weiß i gar vil.
Wenn si wend e Chilbi ha,
Legge si das schöni G'wand a.
Si stönd vor d'Spiegel wi d'Opferstöck
Und luege drii wi d'Chöngaliböck.[1])
u. s. w.

[1]) Chöngu, Chöngali = Kaninchen.

Auch sonst müssen sich die Nebikoner Nachtbuben von ihren Kameraden der umliegenden Ortschaften noch Verschiedenes gefallen lassen. So singen die Altishofner:

1. Sächs Öpfel um e Batze
Und d'Rinde sind's wärt,
Und d'Nebikerbuebe
Sind's Rüemes nid wärt.[1])

2. Sibe-n Öpfel um e Chrüützer,
Mer gid-ne nur drei:
Jetz channst dir's iibilde,
Wi daas Buebe sei.

3. Si meine, si se-ige hübsch,
's ist aber nid woor!
Si sind e chli g'sprigglet
Und hend no roots Hoor.

4. Der Erst' wigt e Vierlig,
De Zwöit' es halb Pfund,
De Dritt' ist ganz rüüdig,
De Viert' ist nid g'sund.

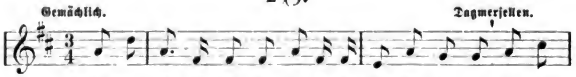
5. De Viert' ist e Müller,
Vou[2]) Määl und vou Staub;
Är treid es Chruusuhöörli,
Hed Gält as wi Laub.

Ähnlich singen die Dagmerseller von den Langnauer Bueben:

Land uf und Land ab,
D'Hölzöpfu sind rund;
D'Langnauer hend Buebe-n,
Es sind sibe-n ekeis Pfund.
Der Erst' wigt e Vierlig,
Der Ander' es halb Pfund:
De Dritt' ist e Schniider
Und de Viert' ist nid g'sund.
De Föift' ist e Schueni[3])
Und de Sächst' ist gar fun[4]),
De Sibet' ist d'r Traali
Mit sim große Muu[5]).

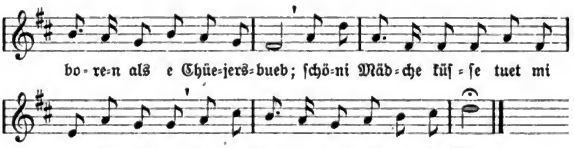
[1]) Var.: Und d'Nebikerbuebe Sind d'Meitschi nid wärt. [2]) voll. [3]) Schuster. [4]) faul. [5]) Maul, Mund.

249.



Bi vo Ju-get uuf e lu-sti-ge Dam-mer-sel-ler, bi ge-

Digitized by Google



Die Uffikoner und Buchſer necken die Dagmerſeller gerne durch folgende Spruchreime:

Dammerſeller,
Rääbechneller,
Beerebiißer,
Hoſeſchißer.

Z'Dammerſelle mitts im Dorf
Iſch e Meitſchi=Tüüri[1]):
Do chauft mer um ene Beereſtil
Sibni, achti, nüüni.

Z'Dammerſelle mitts im Dorf
Do ſtoots e große[2]) Brunne;
Wenn mer nur veräne[3]) lauft,
Fönd d'Meitſchi aaſo brummle.

Umgekehrt necken die Dagmerſeller und die Buchſer die Uffikoner:

D'Uffiker Meitſchi
Hend alli Reifröck,
Dräckrolle=n am Jüppli
Und ſtinke wi d'Böck.

D'Uffiker Moore
Hend d'Schälle verloore;
D'Buchſer hend ſi g'funde
Und i den Uffikere a d'Schnörre bbunde.[4])

Hei luſtig, hei luſtig durs Roggefäld i,
D'Uffiker hei Buebe, di nänd d'Meitſchi zum Wii.
Heige ſi Wii oder heige ſi Bier:
Wenn ſi ſette zaale, briegge ſi ſchier.

[1]) Mädchenteurung. [2]) Var.: grüene. [3]) vorüber. [4]) Var.: Und d'Buchſer hend ſi do funde Und hend ſi dene Uffiker Moore vor as Födle bbunde.

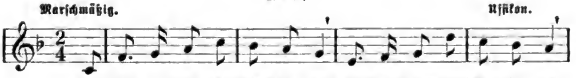
Gegen die „Ledigen" des Suhrentals wenden ſich folgende zwei Geſätzlein des Oberwiggertals:

Meitſchi, wenn=d' hüroote witt,
Hüroot nid uf Trienge=n oder Büüre;[1])
Im Sommer mueſch du[2]) Hunger haa,
Und im Winter ſchier verfrüüre.

Meitſchi, wenn=d' hüroote witt,
Hüroot nid uf Trienge=n oder Büüre[1]);
Wenn eine ſcho nümme zaale chaa,
So mues er de no ſtüüre.

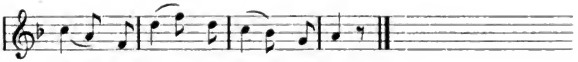
[1]) Büron. [2]) Var.: go.

250.



1. D'r Lon=zi[1]) hed de Reis=ſtock g'noo, chom, mer wend uf Sur=ſi[2]) goo,

Digitized by Google



chom mer wend uf Sur - si goo.

2. Z'Sursi goot's be de Sonne zue:
|: Deet git's allerhand bis g'nue. :|

3. Mer nimmt de Wääg nach Oberköuch[3]),
Deet läbe mer nur us Brot und Möuch[4]).
(Das Weitere fehlt.)

[1]) Leonz. [2]) Sursee. [3]) Oberkirch, am Sempacherfee. [4]) Milch.

In Uffikon wird noch folgendes Gesätzlein nach der Melodie „Es sind emool drei Jude g'sii" gesungen:

|: Es hed emool e Buuremaa :|
z'Huttel[1]) usse, /., /., /.,
z'Huttel usse Hochsig g'haa.

[1]) Huttwil, Kt. Bern.

251.

(Melodie: Studio auf einer Reis[1]) Altdürn.

1. Wenn mer will vo de Hoffert ha,
Welewelebizbambom!
So foot mer graad dem Wiibervolch a,
Welewelebizbambom!
Wenn mer will usw.

2. Das Brusttuech ist mit Chralle[1]) b'setzt,
Welewelebizbambom!
Der eine Teil mit Blätze g'flickt,
Welewelebizbambom! usw.

3. Dieteler[2]) Meitli sind alle brudaal
Welewelebizbambom!
Hend Rolle-n am Hinder wi d'Stiere-n im Staal,
Welewelebizbambom!

4. Zeller Meitli sind alle so stolz,
Welewelebizbambom!
Doch eri Manier ist nur vo Holz,
Welewelebizbambom!

5. Zeller Meitli hend Fingerring,
Welewelebizbambom!
Si verdiene si nur . . . .[3])
Welewelebizbambom!

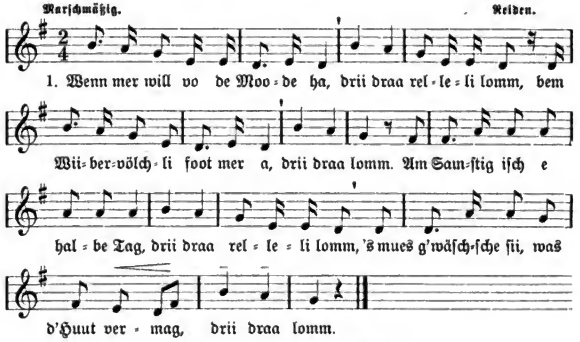
6. D'Fischbacher Meitli hend südige Scheube,
Welewelebizbambom!
Nur as se si chönne dene Buebe zeige,
Welewelebizbambom!

Digitized by Google

7. Äntlibuech ist Alpeland,
Welewelebizbambom!
Und eufes Lied ist wältbekannt,
Welewelebizbambom!

[1]) Glasperlen. [2]) Großdietwiler. [3]) Obscön.

In Reiden und Eschenbach wird folgendes verwandte Lied gesungen:



2. Und wenn de erst de Sonndig chond,
So legge se si a e ganzi Stund;
G'schauid nüüd as Bind und Band
Und, weiß i was, no allerhand.

3. 'nes Schwäfelhüetli [1]) hend si uf
Und blau' und rooti Bändali druf;
De z'mitzt e niders Göpfali [2]), eh, [3])
Wo müeßt de sösch das Chöpfli hee?

4. 's Geller [4]) isch vo wiißem Tüll,
Drunder unde=n au es G'füll';
's Gellerchettali au derbi,
Die settid schier vo Silber si.

5. 's Brusttuech isch mit Chrällali [5]) g'stickt
Und innevöör as Hömmli g'flickt;
's Tschööpli [6]) liid nid prise=n [7]) a,
's isch, daß mer äne dure cha.

6. D'Sonndigscheube [8]), die mues stoo
Und 's Läckfüür [9]) hinde=vöre loo;
's Jüppli [10]) isch es bitzli churz,
Di Meitschi lönd all Schritt e Furz.

7. De Hömmlistock [11]) isch grüüsli ruuch,
Verchratzet fast de Meitschibuuch;
Rooti Strümpfli hend si a,
Worum, das weiß schier jede Maa.

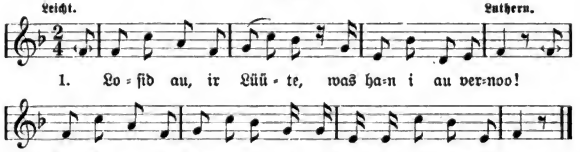
Digitized by Google

8. Liechti Schüeli müend's au ſii
Und wärid ſi no einiſch z'chlii.
's Drücke tued' ne jo nüüd weh,
Meitſchi, heſch mer e niene g'ſee!

[1]) Mit einer Schwefelmaſſe überſtrichene gelbe Strohhüte. [2]) Gupf des Hutes. [3]) Ausruf. [4]) Koller, Halsſtück an der Tracht. [5]) Glasperlen. [6]) Jäckchen. [7]) genau. [8]) Schürze. [9]) Läckfüür, ein auf Torfmoor vorkommendes, züngelnd weiter laufendes Feuer. Hier übertragen auf den feuerroten (gefältelten?) hinteren Rand der Schürze oder nach einer andern Auskunft auf den durch den Rockſchlitz hervorſcheinenden feuerroten Unterrock. [10]) Rock. [11]) Hemd.

252.

Leicht. Luthern.



2. Är gumpet uuf as wi=n es Roß
Und tanzet wi=n e Chue.
Uf em äb'ne Bode ſtürchlet äär
Und g'heit ufs Meitſchi ue.

3. Und's Meitſchi hed no g'lachchet
Und chruglet wider uuf:
„Jez wem=mer no Eine machche!"
Do goot's em wider eſo.

4. Jez giige ſi no de Hopfer,
Wo's Meitſchi immer wott.
Zum drittemool verhürſche ſi[1])
Und ligge wi=n e Chrott.

5. Jez wird de Seppli taube[2]):
„Iſt ächt di Beeth[3]) e Chue?
Us Täubi[4]) loot er's hocke,
Goot hei gäge Luutere zue.

6 Was wiiter doruus woorde,
Stoot nümme=n i d'r G'ſchicht;
Doch wenn ſi enand begägne,
So git's zwöi fuuri G'ſicht.

Statt der letzten Strophe wurden mir auch folgende zwei geſungen:

6. Är goot ietz ſchnell uf Niderebrätt (?) ue
Mit einer halb Moos Wii,
Und möchte 's z'letſcht drei Schoppe ſii,
Zum andere längt's no glii.

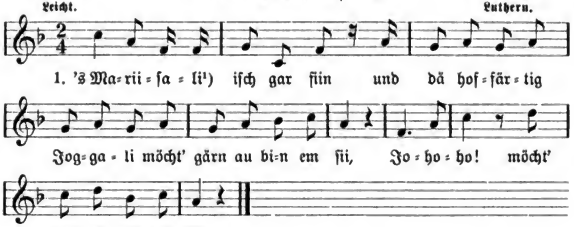
7. Und's Hüetali fetzt er näbe=n a Chopf,
Heidu, heidi, heida!
Und luegt de drii wi=n e Chöngalibock[5]),
Heidu, heidi, heida!

[1]) ſich verwirren, hängen bleiben. [2]) ärgerlich, wütend (Wiggertal: taub). Das Gedicht zeigt oft ſtarke Anlehnung an den Berner Dialekt. [3]) Eliſabeth. [4]) Wut. [5]) Kaninchenbock. Vergl. auch das „Nebikerlied", Seite 162.

Digitized by Google

253. 's Mariiſali.

Leicht. Luthern.



2. Morndes[2]) gienge ſi ſcho z'Määrt:
D'r Joggali dem Mariiſali chüf[3]),
Was äs iez au begäärt Refrain.

3. Är chüf em eis Paar Schue:
Di ſimmelöörige Ringgali[4])
|: G'höören au :| derzue.

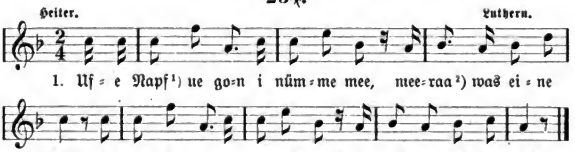
4. Äs ſeid, es möcht' no meh:
Äs ſeid, es heig no Chettali
Und Fingerringli g'ſee.

5. Är ſchüttlet iez de Chopf:
Di ſimmelöörige Ringgali
Heige ſibe Baße g'choſt. Refrain.

[1]) Maria Salome. [2]) am nächſten Morgen. [3]) kaufte. [4]) rundlöcherige Schnallen.

254.

Heiter. Luthern.



2. Ha wöörtli[3]) no=n es Pflaſter uf,
I zeig's nid jedermaa;
Si möchte meine=n: I hätt' Öl am Huet
Oder gar e Muſſer[4]) g'haa.

Ortsneckereien vom Hinterland:

Hinterländer:
Beereg'ſchänder.
Unterländer:
Öpfug'ſchänder[5]).

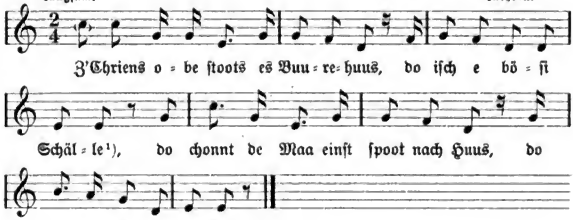
Willisauer:
Stäcklig'ſchauer.
Luutertaler:
Schottebüüch,
Tanze=n as de
Bode ſtüübt.

[1]) Größter Berg des Amtes Willisau. [2]) meinetwegen, einerlei. [3]) wirklich. [4]) Rauſch. [5]) Äpfelverunglimpfer.

Digitized by Google

255.

Langsam. Luthern.



[1]) Böſes Weib.

256. Zwiegeſpräch (Rezitativ).

(Kinderreim)

Luthern.

Frauali, wo chonnſt du häär?
„Vo Wäggis, oppe = n appe.“ [1])
Was heſch du dęgt im Chöörbli inne?
„Rooti Pariiſer Öpfeli.“
Wi mängs giſch uu = e Batze?
„Drüü oder vieri.“
Worum nid meh?
„Jä, de Maa ſchmääut [2]).“
Heſch du au ſcho = n e Maa?
„Jo friili.“
Was triibt er für 'nes Handwerch?
„Häftli machche, wenn der's wend wiſſe.“
Hend er au 'ne Geiß?
„Jo friili.“
Wivil Milch gid ſi?
„Drüü Quääritli.“
Wi alt iſch ſi?
„Es Joor und ſibe Meuet alt.“
Hed ſi au ſcho gizlet?
„Jo friili.“
Wi mängs Gizali hed ſi g'haa?
„Es Gizäli und es Beckli.“
Was gänd er = e z'fräſſe?
„Gleck [3]), Chabisbletter und Hei, mi gueti Frau.“

[1]) Antwort ſtets im Länder Dialekt. [2]) ſchmält. [3]) Kleie, Rüben und Salz gemiſcht.

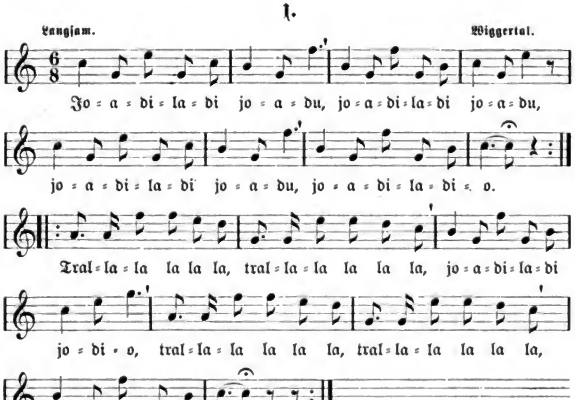
Digitized by Google

Jodler und Jauchzer.

1. Jodel oder Hooli.

Im Wiggertal wird wenig gejodelt. Der Jodel ist mit dem trocknen, behäbigen Naturell des Wiggertalers nicht vereinbar. Erst wenn die Sänger bei den sich bietenden Anlässen etwas „höööch" haben und es im „obern Stockwerke" anfängt zu hapern, kommt gewöhnlich noch das Jodeln an die Reihe. Also einen gepflegten Jodel haben die Wiggertaler nicht, auch kommt nur der langsame Jodel zur Anwendung. In den Jodelsilben herrscht große Manigfaltigkeit.

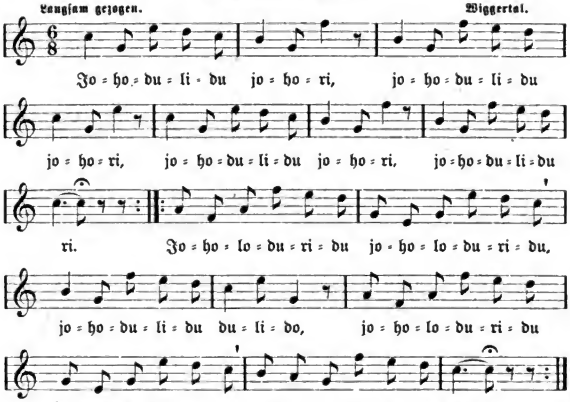
1.



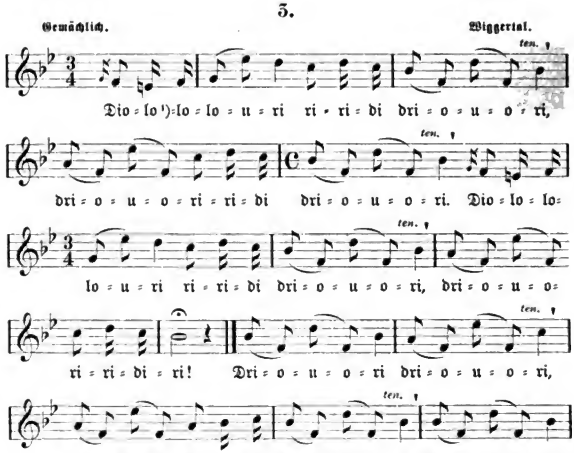
Digitized by Google

2.

(Schuelerbuebe-Jodel.)



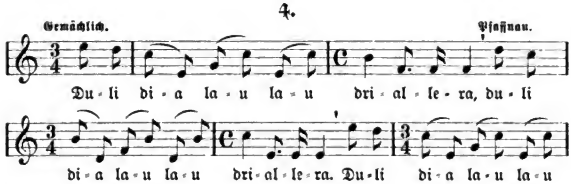
3.



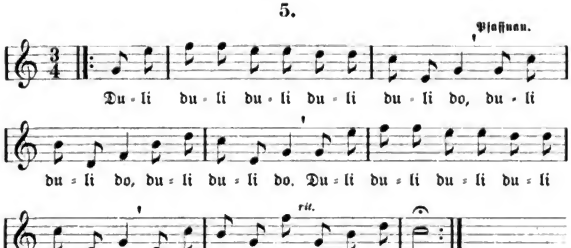
Digitized by Google

[1]) Das o hat dunkle ä-Färbung.

4.



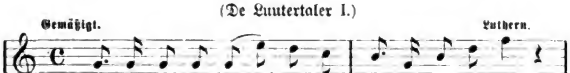
5.



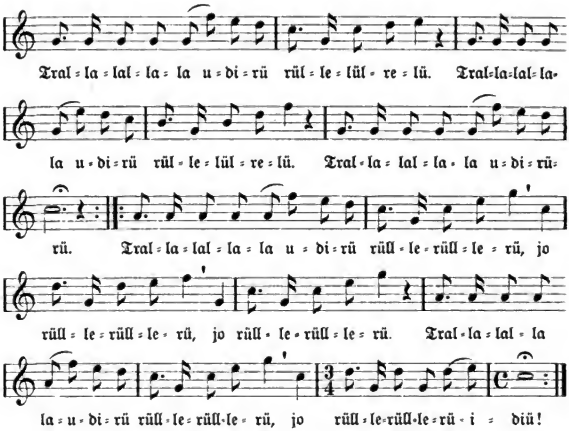
Die beiden „Hooli" (Nr. 5 und 6) werden gewöhnlich nacheinander gesungen, treten aber auch selbständig auf.

6.

(De Lnutertaler I.)

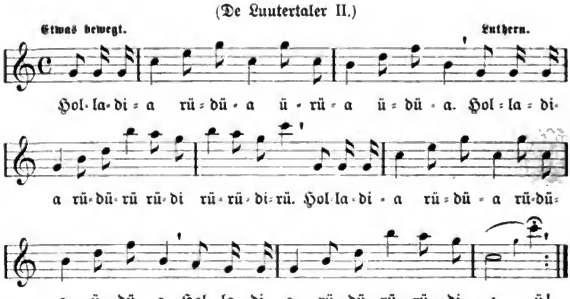


Digitized by Google

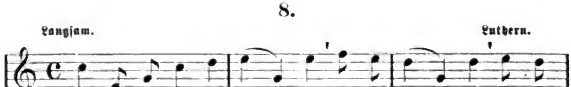


7.

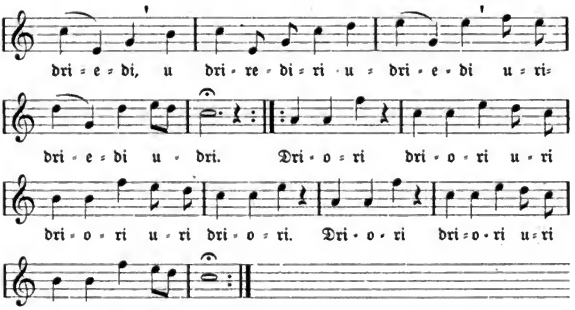
(De Lautertaler II.)



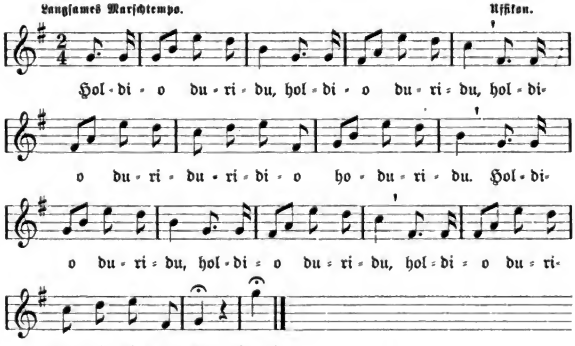
8.



Digitized by Google

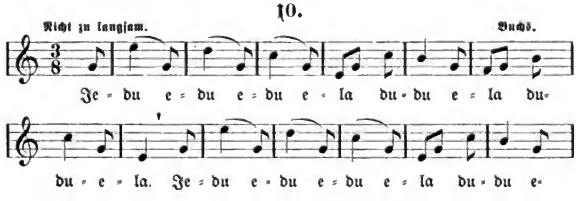


9.



Als zweiter Teil folgt gewöhnlich:

10.

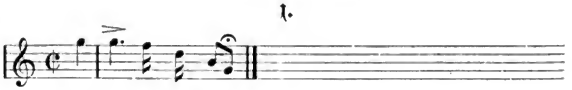


Digitized by Google

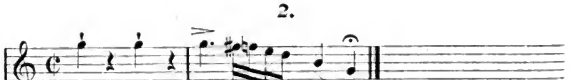
Die Begleitung dieser Jodel geschieht auf die denkbar einfachste Weise mittelst des tonischen und Dominant-Dreiklanges, auch Dominant-Septimen-Akkordes. Verhältnismäßig wenig kommt der Unterdominant-Dreiklang zur Anwendung; mitunter beim Übergang in den 2. Teil (im 1. Takt des 2. Teiles). Sehr wichtig ist beim Jodeln die 2. Stimme, das „Zuesingen". Dessen ist sich der Vorsänger (Solo-Jodler) schon bewußt, indem er selten mit seinem Gesange beginnt, bevor er weiß, wer „zuesingt", vorausgesetzt, es soll etwas Rechtes herauskommen! Die einzelnen Stimmen setzen unmittelbar nacheinander ein: I. Stimme, II. Stimme, Begleitung. Begabte Natursänger wissen oft die Solo-Stimme durch Nebenmelodien mehr oder weniger sinnreich zu verzieren (hauptsächlichstes Mittel: Gegenbewegung). Die Schlußnote wird immer lange ausgehalten. Endlich sei erwähnt, daß unter dem Volk meines Sammelkreises selbstverständlich noch mehr solcher „Hooli" existieren; sie sind aber meistens nur Varianten der hier gebotenen Beispiele.

2. Einige Jauchzer.

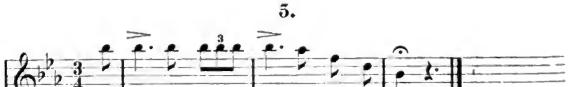
1.



2.

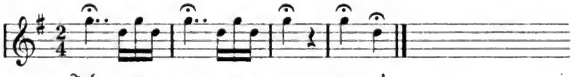


3.

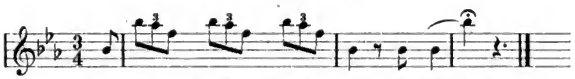


Digitized by Google

4.

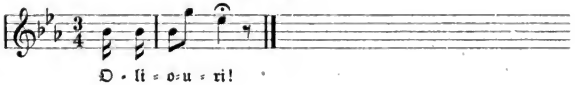

Juh e-u-e-u e-u-e-u u-e!

5.


Je-u-hu-hu u-hu-hu u-hu-hu hu, je-e-hu!

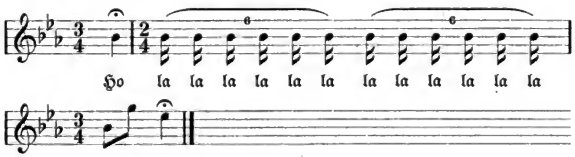
6.

(Ruf)


O-li-o-u-ri!

7.

(Ruf)


Ho la la la la la la la la la la la la
la-u-dri!

Verzeichnis

weiterer Lieder, die im Wiggertal gesungen werden, aber in diese Sammlung nicht aufgenommen sind:

An einem Fluß, der rauschend floß.
Die Rosen blühen im Tale.
Einst hatt' mir mein Leibarzt geboten.
Luzern hat seinen rechten Mann gefunden (Leu-Lied).
Mer Lüüt uf=em Land.
Prinz Eugenius, der edle Ritter.
's Blüemli.
Uff de schwäbische Isebahne.

Von den Liedern des „alten Sepp"[1]) (Chorherr Jos. Ineichen) habe ich unter dem Volke noch angetroffen:

Di arm Greet.
's Länderbbüürli.

Von den Liedern des Dekan J. B. Häffliger[2]) in Hochdorf:

D'Sonne hed hütt gräüsli g'stochche (Erntelied).
's Mittelbbüürli.
's Tröschscherlied.

[1]) Lieder des alten Sepp. Luzern 1859.
[2]) Schweiz. Volkslieder nach der Luzerner Mundart von J. B. Häffliger. Luzern 1813.

Digitized by Google

Anmerkungen

Digitized by Google

Die liedervergleichenden Nachweise sind absichtlich auf das Notwendigste beschränkt und bei den Bierzeilern fast ganz fortgelassen worden. Die Litteratur, die in den Anmerkungen von Köhler-Meier (Volksl. von der Mosel und Saar), M. E. Marriage (Volksl. aus der Bad. Pfalz) und in J. Meiers „Kunstliedern im Volksmunde" aufgeführt steht, ist mit Ausnahme schweiz. Materials nicht noch einmal genannt, und es sind nur neuere Ergänzungen dazu gegeben. Die litterarischen Nachweise rühren in der Hauptsache von Prof. Dr. John Meier her, die musikalischen Nachweise und sonstigen Bemerkungen fast durchgängig vom Herausgeber der Sammlung.

1—8. Der schon im 15. Jahrhundert übliche Brauch des Weihnacht-, Neujahr- und Dreikönigsingens dürfte heute im Wiggertal so ziemlich abgegangen sein. Wohl gibt es da und dort arme Leute, die das „Weihnachtsingen" noch pflegen, sintemal dabei immer einige Batzen abfallen, doch bald werden die letzten Spuren davon verschwunden sein. Das „Dreikönigsingen" hat sich am längsten in dem kleinen Dörfchen Buchs erhalten. Wie man mir sagt, soll im Jahre 1903/04 noch gesungen worden sein, freilich ohne Stern. Seit 10 Jahren gebe es keinen Stern mehr, da der Sternmacher gestorben sei[1]).

Wie ging denn dieses „Dreikönigsingen" von statten?

Meistens auf Anregung des Vorsängers wurde ungefähr 14 Tage vor Dreikönigen Probe angesagt. Wenn's nicht besonders schön gehen sollte, oder der Vorsänger es nicht gerade genau nahm, oder, ein dritter Fall, wenn die „Geschichte" plötzlich inszeniert wurde, so zog man auch ohne vorherige Probe aus. Fand eine solche statt, so versammelten sich die Sänger in dem bestimmten Bauernhause vollzählig. Es wurde stramm gearbeitet, wobei natürlich der betreffende Bauer es gewöhnlich an einem guten Tröpfchen Aepfel- oder Birnensaft nicht fehlen ließ. Genügte eine Probe nicht, so wurde eine zweite abgehalten. Am Sonntag vor Dreikönigen und am Festtag (wenn's nicht reichen sollte, auch an Wochentagen) zogen dann die muntern Sänger bei hereinbrechender Nacht von Haus zu Haus und trugen ihre Lieder zur Freude aller Ortsbewohner vor. Ein Sänger trug den stattlichen Stern voran. Dieser war an einer ungefähr zwei Meter langen Stange befestigt und durch eine auf der rechten Seite des Sternes angebrachte Kurbel mittelst einer zweiten, kleineren Stange drehbar. Der Träger des Sterns hieß allgemein Sterndreher und hiervon das Lied Sterndreherlied. In dem mit vielfarbigem Papier überzogenen fünf- bis neunzackigen Sterne leuchtete eine Kerze, zur Nachtzeit ein überaus schönes Bild. Ein zweiter Sänger mußte das Inkasso besorgen. Da gab es 6—8 Batzen, dort 1—5 Franken. Für Gemeindevorsteher und sonstige Beamte galt als Minimum 1 Franken; wurde weniger verabfolgt, so gab's böses Blut. Es ist vorgekommen, daß man das „Zwöibätzi" oder „Föifbätzi", mit welchen ein reicher, „nipperiger" Kauz die Sänger abspeiste, einfach an die Haustüre seiner Wohnung nagelte oder daß man „gätschte"[2]). War man aber irgendwo besonders gut zufrieden, und das konnte der Fall sein, wenn etwa ein „Föifliiber" aus dem Fenster des Hauses in den Hut des Kassiers flog oder ein anderes ähnliches Geldstück diesem in die Hand gedrückt wurde, so zupfte er von hinten den Vorsänger beim „Kittel", und dieser wußte schon was tun, nämlich noch „eins" anstimmen. Dann wurde die Abdankung, welche zu jedem Dreikönigliede gehört, erst nach Ende des zweiten Liedes gesungen. Nicht selten standen nach Beendigung dieser Zugabe zwei und mehr Kannen voll Most parat, und flotte, Bauerntöchter schickten sich an, die Sänger mit einem kühlen Trunke zu stärken wobei oft der „Hans", oft aber auch der „Sepp" oder der „Michchel" besonders gut wegkam!

Das Geld, welches an diesen Abenden zusammengebracht wurde, machte oft eine schöne Summe aus und konnte 100 Franken übersteigen. An zwei,

[1]) In den Jahren 1904 und 1905/06 ist in Buchs aber tatsächlich wieder mit dem Stern gesungen worden.

[2]) Mit Kopfstimme vor dem Hause der betreffenden Persönlichkeit sarkastische Reden führen.

Digitized by Google

drei Samstagen wurde dasselbe dann gemeinsam im „Rößli", im „Leuie", in der „Pinte" oder wie das Wirtshaus geheißen haben mag, vertrunken („dünn g'macht"). Doch soll es auch passiert sein, daß die ganze Barschaft einem unglücklichen Mitbürger zugute kam.

Diesen alten Brauch hat man in Bauernkreisen nicht gerne abgehen sehen, und lange glaubten namentlich ältere Leute, es könne deswegen kein gutes Jahr mehr geben. Mancher „Aetti" und manch altes „Müetti" sprach zu mir in seliger Begeisterung von der guten alten Zeit, wo diese Gesänge noch überall zur stillen Winterszeit in den einsamen Dörfern und entlegenen Gehöften ertönten. „Da hatte man noch Glück, da gab es noch Korn, Aepfel und Birnen!" rief überzeugungsvoll ein mehr als 80jähriger Mann aus, „heut ist es anders geworden, und warum?" „Ja, warum?" dachte ich bei mir selber, und unwillkürlich drängte sich mir die Frage auf: „Ist es gut, tut man dem Volke recht, wenn man all diese alten Gebräuche abgeschafft wissen möchte?"

1. Der heilige Gesang zum Gottesdienst. Luzern bei G. Jg. Thüring 1812. S. 38 (ohne Mel.). Die Achtelbewegung in der Septime und None gibt der langsam vorgetragnen Weise, wenn gut sekundiert, einen fast wehmütigen Anstrich. Diese ist überhaupt für die Volkslieder des Wiggertals charakteristisch. — Aus Oberbayern bei Hartmann, Weihnachtlied und Weihnachtspiel in Oberbayern. Oberbayr. Archiv 34. SA. S. 62.

2. Das Lied hat keine dazugehörige Abdankung. Bald wird diese, bald jene gewählt. Wort und Weise stammen von einem Vorsänger in Buchs, der mir noch Fragmente eines andern Weihnachtliedes mitteilte, dessen erste Strophe lautet:

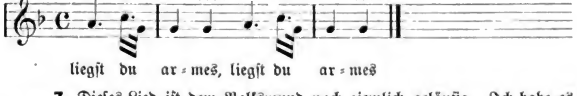
Auf auf, ihr Hirten,
Kommt zu seh'n geschwind!
Euch sind große Freuden angekünd't.
Kommet her zum Krippelein,
Zum lieben, lieben Jesulein.

3. Kathol. Gesang- und Gebetbuch von P. Anselm Schubiger. Einsiedeln o. J. S. 80. Früher wurde das Lied im Wiggertal viel gesungen. Heute wird es zur Weihnachtszeit noch in Pfaffnau von herumziehenden, kleine Gaben einsammelnden Sängerinnen vorgetragen. Vor wenigen Jahren soll es auch der dortige Kirchenchor auf seinem alljährlichen Weihnachtsrundgange mit Begleitung einer Blechmusik gesungen haben.

4. Die Melodie war nicht aufzufinden.

5. Ein früheres Kirchenlied? Text wohl fragmentarisch. Die Melodie ist eine klar gegliederte, hübsche Weise. Pfaffnauer Sängerinnen haben das Lied in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts viel vor den Häusern gesungen. Bei Beginn der Abdankung soll dann jeweilen die Vorsängerin einen riesigen Regenschirm geöffnet haben, unter dem vier bis sechs Sängerinnen bequem Platz fanden.

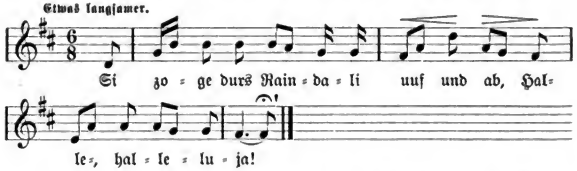
6. Das Lied ist im ganzen Wiggertal und Umgebung bekannt und in Buchs, Wauwil und Pfaffnau in der Weihnachtzeit noch heute gäng und gäbe. Text a) stammt aus Uffikon, Text b) aus Buchs. Die Abdankung zu diesem Liede ist gewöhnlich die unter Nr. 8 gebrachte. Die zwei letzten Verszeilen der 2. Strophe „Zwischen Ochs und Eselein liegst du armes Jesulein" werden langsam und wehmütig, mit folg. Abänderung in der Melodie vorgetragen:



7. Dieses Lied ist dem Volksmund noch ziemlich geläufig. Ich habe es an zwei Orten auch von der Schuljugend singen hören. Allgemein bekannt

Digitized by Google

ist es in Wauwil, Egolzwil, Nebikon, Schötz, Buchs, Uffikon, Dagmersellen, und Ebersecken. Wie man mir sagte, sollen in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Kirchensänger von Großdietwil alljährlich um Dreikönigen herum nach Ebersecken gekommen sein und dies Lied oft angestimmt haben. Die „Dieteler" führten einen Stern mit sich. Zudem waren drei Sänger als die „drei Könige" prächtig kostümiert. Aber es soll ihnen auch jeweilen „was ausgehalten" haben. Man rühmte ihnen nach, daß einer besonders „guet zuesinge" (die zweite Stimme singen) konnte. Bemerkenswert ist, daß der Natursänger die nachfolgende Verszeile musikalisch trefflich illustriert:



Vergl. Schweiz. Archiv f. Volksk. 9, 47 f., Erk-Böhme 3, 109 ff. Nr. 1194 ff., Hartmann, Weihnachtlied und Weihnachtspiel in Oberbayern. Oberbayr. Archiv 34 SA. S. 92 ff.

8. Im Bündner Kalender 1864 steht folgende Notiz: „Im Anfang dieses Jahrhunderts kam alljährlich ein armer Dorfschulmeister mit seinen Kindern aus dem Kanton Luzern nach Zofingen und sang auf der Straße um Gaben fromme Lieder, darunter ein Dreikönigslied, dessen Text freilich nur noch in Bruchstücken überliefert ist (folgt der Text)." Hierdurch angeregt gelang es mir nach vielem Forschen, das Lied in Wort und Weise ausfindig zu machen. Es wird bald verschollen sein, da nur noch „die Alten" es singen. Außer der vorliegenden Notation der Weise habe ich noch eine zweite aus dem Munde eines 88jährigen Mannes aufgezeichnet, die aber ganz korrumpiert ist und deshalb fortbleibt. Der musikalische Bau der Abdankung ist sehr interessant. — Zum Text der Abdankung vergl. noch Wichner, Stundenrufe und Lieder der deutschen Nachtwächter (Regensburg 1897) S. 146.

9. Vom Kt. Bern nach dem Wiggertal gekommen, auch im Oberaargau viel gesungen. Ausgenommen eine kleine melodische Abänderung im Vordersatze stimmt die Weise genau mit derjenigen des Liedes „Wer liebt und der muß leiden" (unserer Nr. 72) überein. — Tobler 1, 89 Nr. 9, Züricher, Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern Nr. 908 ff., Erk-Böhme 3, 813 Nr. 2121 ff.

10. Die Melodie stammt aus dem Rhottale und ähnelt der von Wauwil-Buchs. Sie hat mit der Weise von 1544 (Böhme, Altd. Liederbuch S. 112) noch etwas Aehnlichkeit. — Wyß, Kühreihen 72, Köhler-Meier Nr. 97, Marriage Nr. 7, Bender Nr. 7, Krapp Nr. 151.

11. Sehr verbreitet im Kt. Luzern und Bern. — Köhler-Meier Nr. 6, Marriage Nr. 1; das alte Lied von den beiden Königskindern Tobler 2, 177 Nr. 8. Die Melodie ist (vergl. auch Marriage a. a. O.), unbedeutende Variationen abgerechnet, identisch mit der Mel. des Studentenliedes „So pünktlich zur Sekunde" (vor 1858 entstanden).

12. Aus dem Rhottal. Der Text hat Anklänge an den Berner Dialekt. — Tobler 2, 170 Nr. 6, Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 8, Erk-Böhme 1, 118 Nr. 41 a—k. Zum ersten Teil der Mel. vergl. das Studentenlied „Stoßt an, Halle (Bern, Basel usw.) soll leben".

13. Unsere Fassung des Liedes weicht von den übrigen bekannten in einigen Punkten ab. Die Anordnung der Strophen ist in Verwirrung geraten: Str. 6 und 7 gehören an den Schluß. Wir bringen das Lied zweistimmig, wie es uns in die Hand diktiert wurde. Man wird die überaus glückliche

Digitized by Google

Anwendung der Terzen, Sexten und Quinten (Naturbegleitung) herausfühlen. Das Lied macht den Eindruck großer Ruhe. — Tobler 1, 118 Nr. 25, Schweiz. Archiv f. Volksk. 10, 152 f., Köhler-Meier Nr. 10. — Es ist ein alter Volksglaube, daß, wie Grimmelshausen sagt, „die Pfaffenhuren ewig verdammt und zu deß Teuffels Leib-Rossen werden" (Grimmelshausen ed. Keller 3, 380, 19 ff.). Vergl. weiter Reinhold Köhler, Kl. Schriften 3, 265 ff. Gewöhnlich ist es ein schwarzes Roß, das auftritt, aber in der Zimmerischen Chronik 2, 219, 33 f. tritt eine Pfaffenkellerin als weißes Roß auf.

14. Im Rhottal überall bekannt. Erk-Böhme 1, 598 ff. Nr. 197 b–g.

15. Sehr verbreitet! Der „Pfalzgraf" wurde früher von den Weihnachtssängern oft als Zugabe nach Ueberreichung der Gabe gesungen. Heute geschieht dies noch mitunter von Pfaffnauer Sängerinnen in St. Urban. — Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 912, Köhler-Meier Nr. 5, Marriage Nr. 16, Krapp Nr. 97 f.

16. Diesem Liede soll nach der Volkstradition der Gegend eine wirkliche Begebenheit zu Grunde liegen: Joseph Schaller, vulgo „Mordshagel"[1]) von Dagmersellen, wohnhaft am Kreuzberg, hatte ein Liebesverhältnis mit einer Dagmerseller Magd, Elisabetha Hunkeler von Altishofen, das nicht ohne Folgen blieb. Da Schaller außerdem noch Umgang mit einer andern Weibsperson hatte und sich mit dieser verehelichen wollte, so kam er auf den ruchlosen Gedanken, die Hunkeler zu töten. Er lockte sie heimlich von Hause weg und erwürgte sie im sogenannten „Stempfelwalde", zwischen Dagmersellen und Nebikon. Schaller wurde wegen Doppelmords zum Tode verurteilt und am 12. Hornung 1817 in Luzern auf dem Schellenberg mit einem roten Hemde angetan hingerichtet. Diese Volkstradition hat sich trotz der vielen Widersprüche, die sich zwischen dem Lied und der dortigen Mordaffäre zeigen, erhalten, ist aber wohl jedenfalls unrichtig. Das Lied ist schon zu Anfang des Jahrhunderts in deutschen fliegenden Blättern überliefert und offenbar auf die Dagmerseller Mordtat nur übertragen. Es bildet ein treffendes Beispiel dafür, daß derartige Volksangaben meist falsch sind. Das Mordshagel-Lied war vor 50 Jahren ein Lieblingslied der Wiggertaler und wurde namentlich vom weiblichen Geschlechte viel angestimmt. Heut ist es fast ganz verschollen. An drei Orten fand ich noch die Melodie, während mir der Text öfters begegnet ist. Das Lied ist auch im bernischen Seeland bekannt. — Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 12 f., Köhler-Meier Nr. 21, Marriage Nr. 38, Krapp Nr. 78.

17. In Uffikon aufgezeichnet, wo das Lied unter den Kindern viel gesungen wird. — Tobler 2, 206 Nr. 25, Köhler-Meier Nr. 18.

18. Wyß, Kühreihen 69 Nr. 24, Tobler 2, 180 Nr. 9, Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 11, Erk-Böhme 1, 170 Nr. 49, Firmenich 2, 572, Marriage Nr. 19.

19. Die Weise ist die gleiche, wie beim Mordshagel-Lied (oben Nr. 16). Das Volk liebt es bekannten Melodien neue Texte zu unterlegen. — Köhler-Meier Nr. 181.

20. Im Rhottal aufgezeichnet, bekannt in Altbüron, Großdietwil und Schötz. — Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 12, Köhler-Meier Nr. 263, Marriage Nr. 17, Bender Nr. 3, Krapp Nr. 94.

21. Früher in Mehlsecken bei Reiden, in Pfaffnau und St. Urban viel gesungen. Unsere Fassung aus St. Urban. — Verf. Leopold Dreves 1836. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 227.

22. Oft ein-, zwei- und mehrstimmig gesungen. Die Weise a) ist sehr wertvoll. — J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 474, Krapp Nr. 170, Baragiola, Il Canto popolare a Bosco o Gurin (Cividale 1891) S. 90.

23. Verf. J. Fr. A. Kazner 1779. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 131, Krapp Nr. 128.

[1]) Wie mir ein Gewährsmann in Dagmersellen versicherte, trug die Familie Schaller von jeher, auch vor dem Morde, den Uebernamen „'s Moorzhagus". In diesem Falle wäre dann die richtige Schreibweise „Moorzhagu-Lied".

Digitized by Google

24. Melodie aus Pfaffnau, Text aus geschriebenen Liederbüchern. Das Lied wird im Wiggertal noch viel gesungen. — Verf. J. Chr. Freiherr von Zedlitz vor 1832. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 210, Krapp Nr. 186. Der Melodie liegt, wie in der badischen Pfalz (Marriage Nr. 82) die Weise des Studentenliedes „Warum sollt' im Leben ich nach Bier nicht streben" zu Grunde (M.).

25. Tobler 1, CVII; 2, 185 Nr. 12, Köhler-Meier Nr. 236, Marriage Nr. 8, Bender Nr. 87, Krapp Nr. 107.

26. Im Wiggertal sehr verbreitet. — Köhler-Meier Nr. 140, Marriage Nr. 6, Bender Nr. 86, Krapp Nr. 109.

27. Nur in Wikon bei Reiden angetroffen. — Köhler-Meier Nr. 337, Marriage Nr. 33.

28. Aus dem Rhottal. — Erk-Böhme 1, 172 ff. Nr. 50 a—c, Bender Nr. 151, Krapp Nr. 102.

29. Aus dem Rhottal und von Ufhusen. — Erk-Böhme 1, 151 Nr. 43 a—h, Bender Nr. 149.

30. Nur in Pfaffnau und Reiden angetroffen. — Köhler-Meier Nr. 156, J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 448. Die zu einem andern Liede (unserer Nr. 98) gehörige Schlußstrophe auch bei Krapp Nr. 147, Archiv des Vereins f. Hess. Volksk. 7[24] (Lämmerspiel Bl. 13) und im Schwäb. Archiv Freudenstadt p 14 S. 12 f.; 21 f. Offenbar hat die ursprünglich gleiche Melodie dies Antreten begünstigt.

31. Im Rhottal aufgezeichnet; auch im angrenzenden Bernbiet heimisch. Das Lied moduliert vom 9.—12. Takt in bekannter Volksliederart (ohne leiterfremden Ton in der Melodie) nach der Oberdominante. Die Einschiebsel im 24. Takt („bei der Nacht") treffen wir in gleicher Tonfolge und gleichem Rhythmus auch in Nr. 111.

32. Im Wiggertal überall verbreitet. Vierstimmig bearbeitet im Festheft für das I. Centralschweiz. Gesangfest in Altdorf 1906 — Köhler-Meier Nr. 71, Marriage Nr. 106, Bender Nr. 161, Krapp Nr. 214.

33. Schon die zwei Ausdrücke „Dirndrl" und „Herzerl" zeigen, daß das Lied importiert ist. Die 1. Strophe „Rosenstock, Holderblüt" fehlt hier. — Erk-Böhme 2, 772 Nr. 1016.

34. Im Rhottal verbreitet. Die Melodie ist aus dem Vordersatz des Liedes „Eha keine besser liebe" (unserer Nr. 82) entstanden. — Verf. G. J. Kuhn. Wyß, Kühreihen (1826) S. 71.

35. Die Mel. a) ist nicht die verbreitetste. Sie ist eine Variante der Weise b), die mir im Rhottal begegnete, während c) in Buchs aufgezeichnet wurde. Diese letzte Fassung ist charakteristisch zusammengesetzt aus verschiedenen Teilen anderer Melodien: der Vordersatz der 1. Periode aus dem Liede „Des Sommers letzte Rose" (Verf. Thomas Moore 1830 in seinen Irish Melodies, eingelegt von Flotow in seine Oper „Martha" [Erstaufführung 1847], der Vordersatz der 2. Periode aus dem Liede „An der Saale hellem Strande" (unserer Nr. 91), und der Nachsatz aus Motiven der Fassung b). — Verf. J. W. Goethe 1771. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 192, Baragiola, Il Canto popolare a Bosco o Gurin (Cant. Ticino) S. 103 (Cividale 1891), Euphorion 11 (1904), 629.

36. Die ersten zwei Verszeilen werden von zwei Vorsängern gesungen, bei der dritten setzt der ganze Chor ein. In Uffikon noch hie und da gehört. — Str. 1—3 nach einem Liede, dessen Verfasser Tr. B. Berger 1776 ist; J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 217. Str. 4—9 sind zusammengesungene Vierzeiler.

37. Zusammengesungene Vierzeiler. Str. 2 losgetrennt aus dem bekannten Studentenliede gleichen Anfangs, das auch in den österreichischen Gebirgslandschaften oft in Vierzeiler zerfasert ist.

38. Wyß, Kühreihen (1826) S. 86, Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 831 f.; 903, Erk-Böhme 2, 765 Nr. 1005.

Digitized by Google

39. Bei Tanzgelegenheiten werden beide Formen der Melodie, besonders die erste, viel gesungen. Die zweite stammt von Wauwil und Buchs. — Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 22 f., J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 348.

40. Im Wiggertal noch ziemlich bekannt. — Erk-Böhme 3, 529 Nr. 1742.

42. Das Maibaumlied soll in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Buchs gesungen worden sein, wenn die „Nachtbuebe" einer ledigen „Tochter" den Maibaum gestellt hatten. Maibäume werden in Buchs und Wauwil noch hie und da errichtet, das Lied wird aber nicht mehr gesungen, und ich konnte nur diesen Anfang auffinden. Ob das Lied beim Stecken des Maibaums selbst gesungen wurde, erscheint zweifelhaft, da dies in möglichster Heimlichkeit geschehen mußte, um das Mädchen am Morgen zu überraschen.

43. Ein „Chiltlied" aus der Gegend von Buchs, Wauwil, Egolzwil. An schönen Samstagabenden hört man es von den „Nachtbuebe" noch mitunter singen. Zuweilen gehen auch die Buchser nach Wauwil hinüber und dann werden diese und jene alten Lieder angestimmt. Die Einschiebsel geben dem Liede ein eigenartiges Gepräge. — Köhler-Meier Nr. 121, Marriage Nr. 59, Krapp Nr. 68.

44. Das Truutali Lied (in Wauwil und im Suhrental gewöhnlich Truuteli) wird wohl am meisten in Wauwil und Egolzwil gesungen. Es soll vom Suhrental eingewandert sein. Die Melodie ist allerliebst. — Marriage Nr. 61. Vergl. Köhler-Meier Nr. 131 und weiter J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 171.

45. Ein richtiges „Chiltlied", das heute noch in Fischbach (Rhottal) gesungen werden soll, in dessen Nähe ich es aufgezeichnet habe. Früher im Wiggertal überall verbreitet. — Mittler Nr. 1171, Simrock Nr. 185, Hruschka Nr. 141, Urban Nr. 15, Tschischka 167 Nr. 44, Pogatschnigg und Herrmann 1, 252 Nr. 1210, Schlossar Nr. 148, Greinz und Kapferer 2, 39; vergl. Erk-Böhme 2, 746 ff.

46. Es ist mir gelungen, nachträglich noch weitere Strophen des Liedes, das aus Vierzeilern zusammen gesungen ist, ausfindig zu machen:

2. Und am Sonndig isch's Chilbi
Und de gön-mer zum Tanz;
Stiigid use uf's Bärgli,
Lnegid abe is Tal. Jodel.

3. Kommt e Vogerl gefloge,
Setzt sich nieder auf mein' Fuß,
Hat en Zetterl im Goschscherl
Und vom Dirndel en Gruß. Jodel.

4. Lieb' Vogerl, flieg' weiter,
Nimm Gruß mit und en Kuß,
Denn ich kann dich nicht begleiten,
Weil ich hier bleiben muß. Jodel.

Strophe 3 und 4 nach dem Liede „Kommt ein Vogel geflogen", das zunächst als Einlage in Bäuerles Zauberoper Aline (1820), Musik von Wenzel Müller, weitere Verbreitung gefunden hat.

47. Das Lied ist mir nur in Luthern begegnet. — Ein ursprünglich österreichisches Lied? Der Anfang „Hinaus ist so lustig" klingt so, als wenn es die mißverstandene Uebertragung eines unklaren „Im Auswärts (= Frühling) ist's so lustig" sei.

48. Im Rhottal und Uffikon. — Erk-Böhme 2, 527 Nr. 725.

49. Früher verbreitet. Text in verschiedenen geschriebenen Liederbüchern aus der Gegend von Schötz, Ebersecken, Großdietwil und Fischbach; Melodie von einem ehemaligen Vorsänger aus Fischbach. Das ganze Lied ist ein Duett zwischen Jüngling und Jungfrau. Der Jüngling steht in der Nähe des Hauses, etwa im Baumgarten, die Jungfrau unter dem Fenster der Stube oder ihres Schlafzimmers.

50. Text aus dem Wiggertal, Melodie aus Weggis (Vierwaldstättersee), wo das Lied auch mit einem obscönen Text gesungen wird. — Erk-Böhme 1, 500 ff., Köhler-Meier Nr. 123, Marriage Nr. 202, Bender Nr. 66, Krapp Nr. 140.

Digitized by Google

51. Das Lied hört man oft vom Militär singen. Melodie von Buchs. Es scheint auch in Wauwil und Egolzwil sehr verbreitet zu sein. Zwei obscöne Zeilen, die an den bezeichneten Lücken stehen, sind mit Absicht fortgelassen. — Weckerlin 2, 203.

52. Im Wiggertal wenig bekannt. — J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 348.

53. Ein in ganz Deutschland bekanntes Lied. Vergl. z. B. Krapp Nr. 88. Vier obscöne Strophen bleiben fort.

54. Das Lied umfaßt zehn Strophen, von denen neun obscöne fortgelassen sind. Auch in der ersten mußte eine Stelle der dritten Zeile fortfallen.

55. Im Rhottal auf der Grenze der Kantone Luzern-Bern gesungen und auch ins Wiggertal eingedrungen. Der Text ein Durcheinander von Berner und Luzerner Dialekt. Absolute Tonhöhe, in der das Lied mir vorgesungen wurde, F-Dur. — Verf. Weber (?), Kuhn (?) (Kuhn, Volksl. S. 9).

56 und **57.** Schweiz. Archiv f. Volksk. 7, 287. Vergl. Wunderhorn 2, 56, Simrock 295 Nr. 184, Mittler Nr 897 und 898, Kretzschmer 2, 345 Nr. 166.

58. a) Die drei-, vier- und fünfzeiligen Strophen werden auf die Melodie folgendermaßen verteilt: die dreizeilige nach der vorgezeichneten Melodie ohne Wiederholung des ersten Teils; bei der vierzeiligen Strophe ist die Weise der ersten Verszeile bis zur Fermate, die nur für diese Strophe gilt, zu wiederholen; bei der fünfzeiligen Strophe wird der ganze erste Teil wiederholt. — Tobler 1, 154 Nr. 59; Erk-Böhme 2, 660 ff. Nr. 867 a—d. Vergl. noch Wichner, Stundenrufe und Lieder der deutschen Nachtwächter (Regensburg 1897) S. 136.

Niederfingen heißt: mit Gesang zu Bette begleiten. Identisch mit diesem Ausdruck ist „a'Hoochsigsinge". Mit Hartnäckigkeit hält das Wiggertal an diesem alten Brauche fest. Mag auch in Ortschaften wie Reiden und Dagmersellen das Niedersingen immer seltener vorkommen, so wird es in kleinern Gemeinden noch mit Vorliebe ausgeübt. So ist dieser alte Brauch den Natursängern von Egolzwil, Wauwil, Buchs, Richenthal und Pfaffnau geradezu ans Herz gewachsen und die dortigen „Nachtbuebe" — wenn wir heute noch von solchen sprechen können — würden demselben nicht gerne Valet sagen; ist doch in den letzten zwei Jahren in diesen Ortschaften ein neues Niederfinglied aufgekommen.

Fragen wir: wie wird niedergesungen?

Nachdem das Brautpaar in Hochzeitssachen auf Reisen ist, sucht man von den Angehörigen zu vernehmen, wann dasselbe an den heimatlichen Herd zurückkehre. Hat man dies erfahren, so wird es schnell in Sängerkreisen bekannt gemacht. Ist der betreffende Abend da, so sammeln sich die Sänger bei hereinbrechender Nacht entweder im Baumgarten vor oder hinter dem Hause des Brautpaares oder in dessen unmittelbarer Nähe, im Winter auch wohl in einer heimeligen Bauernstube, und dort erwarten sie die Dinge, die da kommen werden. Hört man endlich die Chaise mit den zu Feiernden heranfahren, so müssen schleunigst zwei Sänger „abtraabe" und mit einer bereitgehaltenen Stange oder einem dicken Seile („Wagenseil") den Brautleuten die Straße sperren, „daarha", wie der Volksmund sagt. Wohl oder übel muß das Fuhrwerk anhalten, und nur gegen Entgelt (50 Cts. bis 2 Fr.) läßt man es die Straße passieren. Manchmal wird an zwei oder drei Orten gesperrt, so daß der Bräutigam immer den Geldbeutel bereit halten muß. Ist das Pärchen wohlbehalten abgestiegen, so stellen sich die Sänger vor dem Hause auf und beginnen den althergebrachten Gesang, das Niedersingerlied. Vorher und nachher wird tüchtig gejauchzt. Die jüngere Generation scheint dies nicht mehr zu tun, wogegen mir ein alter Vorsänger erklärte, daß dieses Gejauchze zum Liede gehöre, und er es schon als kleiner Knabe so gehört habe. Nach Schluß des Liedes erscheint der „Hochzitter" unterm Fenster oder vor dem Hause, dankt den Mitwirkenden für das Ständchen und überreicht das übliche „Singgeld", auch „Niedersingerlohn" genannt (5—30 Fr.), welcher Betrag an einem der darauf folgenden Sonntage „vertrunken" oder „bachchab" gelassen wird. Sehr häufig kommt es vor, daß die Sänger unmittelbar nach Beendigung des Ge-

Digitized by Google

sanges noch zu einem Trunke ins Haus geladen werden. Natürlich wird dem Rufe gefolgt, und immer gibt es einen gemütlichen Abend, an dem auch die alten Volkslieder wieder zu Ehren gezogen werden.

Es kann auch vorkommen, daß zwei politisch verschiedene „Parteien" niedersingen wollen und es auch tun, wie es faktisch zu wiederholten Malen geschehen ist. Das ist immer eine gefährliche Situation und schon oft gab es wüste Schlägereien.

Es ist mir nach langem Forschen gelungen, das vollständige Lied und seine Melodien aufzuzeichnen. Nicht weniger als 18 Sänger, darunter zwei Greise von nahezu 80 Jahren, haben mir, jeder in seiner eigenen Art und Weise, dieses alte Volkslied vorgesungen und aus diesen Aufzeichnungen habe ich das Wesentlichste hier zusammengestellt.

59. Die Melodie ist dem Liede „Ich habe den Frühling gesehen" (Erk-Böhme 2 Nr. 739; vergl. auch unsere Nr. 84) nachgebildet. Das Lied verdrängt in Wauwil, Egolzwil und Buchs mehr und mehr das alte Niedersingerlied. Es ist ein modernes Kunstprodukt und, wie man mir sagt, vor Jahren in Kaltbach bei Sursee von einem Lehrer auf einen speziellen Anlaß hin gedichtet worden.

60. Die Melodie stimmt so ziemlich mit der des Hammerschmiedsliedes (unsrer Nr. 171) überein. Die letzte Strophe zu der unten stehenden Variante vom Vierwaldstättersee lautet, wie mir nachträglich mitgeteilt wurde, folgendermaßen:

Jez isch es uus und nümi draa
Und g'sunge ha-n i, was i chenne haa.

Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 41 Nr. 63, Tobler, Sang und Klang 388, Nr. 156 Str. 3, Tobler, Volkslied im Appenzellerlande S. 53, Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 622; 806.

61. In Luthern, Fischbach und Altbüron mir begegnet. — Tobler 1, 162 Nr. 66, Tobler, Volkslied im Appenzellerlande S. 73.

62. Die Vokaleinschiebung, wie sie uns hier z. B. in „We-a-eib, e-a-ein" begegnet, gehört zu den Verzierungen des Wiggertaler Naturgesanges; wir treffen sie noch in andern Liedern, z. B. Nr. 73 b, Nr. 79 usw.

63. a) Der Sänger dieses Liedes hat es anläßlich eines Festes singen hören und es sich gut eingeprägt. Das Lied wird im Wiggertal nicht viel gesungen. Die Weise hat große Aehnlichkeit mit der deutschen Volksmelodie zu „Ich ging einmal spazieren", Erk-Böhme 2, 360 Nr. 533.

64. In Luthern unter dem Namen „Hoochsiglied" bekannt. Es soll dort zur Zeit der neuen Civilverordnung (1875) aufgekommen sein. Zwei obscöne Strophen fallen fort.

65. Im Wiggertal ziemlich verbreitet; unsre Fassung vom Uffikoner Berg. Bernischen Ursprungs? Vergl. die Reime g o o : g' h a a. Die Melodie klingt echt volksmäßig. — Aehnliche Lieder vergl. Tobler 1, 151 und 153, Schweiz. Archiv f. Volksk. 10, 1.

66. Das Lied wird in vorgerückter Stunde noch hie und da gehört. Die Junggesellen stimmen es gewöhnlich auf die Männer an.

67. Im ganzen Kanton Luzern verbreitet. Die Formen e h ä (Nr. 1) und g' s c h l a g e (: f ä ä g e) erinnern an den Aargauer Dialekt. Reidermoos, der Fundort des Liedes, liegt auf der Grenze Luzern-Aargau. — Tobler 2, 188 Nr. 15, Tobler, Sang und Klang 384 Nr. 154, Schweiz. Archiv f. Volksk. 7, 163; 8, 158, Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 893; 895 ff., Köhler-Meier Nr. 210, Marriage Nr. 195, Bender Nr. 130.

68. Aus St. Urban. Das Lied wird nicht eigentlich gesungen, sondern mehr, wie das Volk sagt, „g'lüürlet" (= musikalisch rezitiert). — Tobler 2, 189 Nr. 16, Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 894. Vergl. auch die Litteratur zum vorigen Liede.

69. Mir nur in Wauwil und fragmentarisch in einem geschriebenen Liederbuche (St. Urban) begegnet.

Digitized by Google

70. Das Lied, ein offenbares Kunstprodukt, wird namentlich in Wauwil vom weiblichen Geschlechte noch hie und da gesungen. Es ist auch am Vierwaldstätterse verbreitet. Aus dem Wehntal in der handschr. Sammlung von Frl. Elise Wipf in Zürich.

71. In Altbüron und St. Urban aufgezeichnet und auch im angrenzenden Bernbiet heimisch. Modernes Lied mit Verwertung alten Gutes.

72. Im ganzen Wiggertal und Umgebung bekannt. Zwei nichtssagende Strophen sind von mir nicht aufgezeichnet worden. — Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 20, Köhler-Meier Nr. 47, Marriage Nr. 96, Bender Nr. 51, Krapp Nr. 256.

73. In unzähligen Varianten des Textes und der Melodie überall verbreitet. Variante c) ist aus dem Vordersatze der Urmelodie a) entstanden (Absolute Tonhöhe: B-Dur). Text nach vielen handschr. Liederbüchern wiedergegeben. — Verf. ist Alois Glutz. Tobler 1, CXXVI, Kurz, Aeltere Dichter, Schlacht- und Volkslieder der Schweiz S. 115, Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 46, J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 283.

74. Charakteristisch in der Melodie ist die Septime im vorletzten Takt. Sie ist hier besonders gut gewählt und gibt den einzelnen Strophen einen wehmütigen Abschluß. — J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 529.

75. In Pfaffnau, Reiden, Richental und Luthern noch ziemlich bekannt. — J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 480.

76. Noch heute in Roggliswil, Pfaffnau, Richental und Langnau gesungen. — J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 357.

77. Das Lied soll früher viel in Wikon, Reiden und Pfaffnau gesungen worden sein.

78. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 359.

79. Im Zügholz bei Dagmersellen, in Wauwil, Egolzwil, Buchs und Uffikon viel gesungen. Eine nichtssagende Strophe habe ich fortgelassen. Zu der Vokaleinschiebung vergl. die Anm. zu Nr. 62. — Ein zusammengesungenes Lied! Vergl. z. B. Köhler-Meier Nr. 171 und Nr. 81 Str. 7, Bender Nr. 10.

80. Ein Lieblingslied des Bataillons 42, daher überall in Gegenden zu Hause, woher dieses sich rekrutiert. — Tobler 1, CXXI; 2, 203, Köhler-Meier Nr. 251, Marriage Nr. 134, Bender Nr. 44, Krapp Nr. 212.

81. Vor ungefähr zwanzig Jahren im Wiggertal sehr verbreitet; jetzt noch in Reiden, Schötz, Mehlsecken, Wikon. — Ein Kunstprodukt!

82. Text leider fragmentarisch. Der Aufzeichnungsort Fischbach liegt hart an der Berner Grenze, daher het, git, nit. Die Weise ähnelt der des Liedes Hoffmann's von Fallersleben „Im Walde möcht' ich leben, im schönen, grünen Wald" oder derjenigen zu Hebel's Gedicht „Hans und Verene". — Köhler-Meier Nr. 105, Marriage Nr. 190, Bender Nr. 71 u. 72.

83. Im Rhottal heut noch mitunter gesungen. — Tobler 2, 209, Marriage Nr. 94, Bender Nr. 68, Krapp Nr. 164.

84. Das Lied wird auch nach der Weise des Napoleonsliedes (unserer Nr. 153) gesungen. — J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 561, Krapp Nr. 143.

85. Das Lied ist viel verbreitet. Hier nach Mitteilungen aus Langnau und Pfaffnau gegeben. — Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 20, Köhler-Meier Nr. 29, Marriage Nr. 100, Krapp Nr. 231.

86. In Altbüron notiert, deshalb Anklänge an den Berner Dialekt.

87. Aus dem Rhottale; auch im angrenzenden Kanton Bern heimisch. — Verf. J. Franz Ratschky (??). J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 301.

88. Aus dem Rhottal. — Verf. J. Fr. Cordes 1797. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 199. Nur die erste Strophe entspricht dem Original, Str. 2 und 3 sind selbständige Weiterbildungen.

Digitized by Google

89. Im Wiggertal viel gesungen. — Verf. C. O. Sternau (C. O. Inkermann) vor 1840. Weise von August Wagner. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 318, Schweiz. Archiv f. Volkskunde 5, 21.

90. Mel. von Hergiswil, Text auch im Wiggertal verbreitet. Anderwärts auch nach der Melodie des Napoleonsliedes (unserer Nr. 153) gesungen. — Tobler 1, 136 Nr. 38; 2 S. 254 f., Erk-Böhme 2, 379 Nr. 555. Beziehungen finden sich zu dem von Erk-Böhme 2, 378 unter Nr. 554 verzeichneten Liede.

91. Viel gesungen in Eberseccken, Pfaffnau, Roggliswil, St. Urban und im angrenzenden Bernbiet. In der letzten Strophe mußte eine obscöne Zeile fortbleiben. — Nach Franz Kuglers gleichbeginnendem Liede (1826), Mel. von Fesca. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 20. Wir haben hier den oft vorkommenden Fall, daß die Volksfassung vom Kunstlied ausgeht und mit Beibehaltung des Anfangs und der Melodie den Faden selbständig weiterspinnt.

92. Leider nur Fragment! — Verf. Maler Müller 1776. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 137.

93. Verbreitet und gern gesungen. — Köhler-Meier Nr 176, Marriage Nr. 119, Krapp Nr. 20.

94. Köhler-Meier Nr. 255, Marriage Nr. 55. Zu Str. 3 vergl. Marriage Nr. 110 und 219.

95. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 544, Krapp Nr. 243.

96. Im ganzen Wiggertal verbreitet. Melodie von Sängern aus Reiden, Wauwil, Buchs, Pfaffnau. Es treten noch zwei Varianten der Melodie auf: 1) Der Vordersatz (Takt 1—4) nur einmal, dagegen Wiederholung des Zwischensatzes (Takt 9—12). 2) Vordersatz und Zwischensatz (Takt 1—12) nur einmal, dagegen Wiederholung des Schlußsatzes (Refrains), jedoch mit neuem Text. — Verf. E. Geibel 1834 nach einem spanischen Volksliede. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 102.

97. Sehr bekannt. Ich habe es auch an Berner Tanztagen im Oberaargau oftmals singen hören. — Verf. S. Fr. Sauter. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 238, Krapp Nr. 160.

98. In Mehlsecken und Pfaffnau viel verbreitet. — J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 505, Krapp Nr. 148.

99. In Altbüron und Großdietwil oft gesungen. — Verf K. Hafner. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 201.

100. Zur Melodie vergl. die J. U. Wehrli's (1794—1839), welche Tobler (Sang und Klang S. 81 ff.) mitteilt, und die offenbar die Grundlage unserer Weise ist. Sie zeigt übrigens in der Tonfolge und im Rhythmus große Uebereinstimmung mit unserer Nr. 98. Der Text steht in einem handschr. Liederbuch von 1834. — Böhme, Volkstüml. Lieder 573 Nr. 746 (Elsaß), Algier, Universalliederbuch (Reutlingen 1841) Nr. 1270.

101. Das Lied ist im Wiggertal fast ausgestorben. Text mitunter in alten handschr. Liederbüchern. Die Weise macht einen melancholischen Eindruck. — Aus Oberwelchnegg im Schwarzwald in der handschr. Sammlung von Frl. A. Stöcklin (Basel).

102. Im Rhottal bekannt. — Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 28, Tobler 1, XCIX, J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 565, Krapp Nr. 271.

103. Verf. K. F. Heusler 1796. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 41.

104. Im Wiggertal überall bekannt. — Tobler, Sang und Klang 371 Nr. 147, Tobler, Volkslied im Appenzellerlande S. 72, Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 44 f. Nr. 69; 7, 283.

105. Früher in Buchs, Dagmersellen, Reiden und sonst viel gesungen. Das Lied wird auch als Walzer und dann mit Jodelrefrain von den dörflichen Tanzmusiken gespielt. — Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 43 f. Nr. 67; 8, 185 ff., Köhler-Meier Nr. 361, Marriage Nr. 248, Krapp Nr. 299.

Digitized by Google

106. Die Eigenart jedes Instrumentes wird möglichst naturgetreu durch begleitende Bewegungen wiedergegeben. — Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 921; Nachtr. Nr. 3 Nah verwandt ist das auch verbreitete Lied „Ich bin ein Musikant Und komm aus Schwabenland"; vergl. Erk-Böhme 3, 534 Nr. 1748 a b.

107. Das Lied, ein eigentliches Rezitando, ist schwer rhythmisierbar. Zwei obscöne Strophen bleiben fort.

108. Ein namentlich mit Guitarrebegleitung viel gesungenes Lied; so in Uffikon, Mehlsecken, Schötz und Pfaffnau. Mitunter lautet die 6. Strophe etwas anders, und es folgen dann noch zwei weitere; da sie aber nur unvollkommen überliefert sind, lasse ich sie fort. — Tobler, Volkslied im Appenzellerlande S. 70, Das deutsche Volkslied 7, 44.

109. In Pfaffnau, Altbüron und Fischbach gern von den Nachtbuben gesungen. — Schweizerisch (im Besitz Hoffmann-Krayers), Köhler-Meier Nr. 198.

110. Die Melodie ähnelt der des Liedes „Als ich an einem Sommertag" (unserer Nr. 39). Takt 9—12 bieten wieder die schon erwähnte fürs Volkslied charakteristische Modulation nach der Oberdominante.

111. Das Lied wurde von einer hochbetagten Sängerin in Wauwil gesungen. — Der Refrain stammt musikalisch aus dem Liede Gottlob Wilh. Burmann's „Lebe, strebe froh zu seyn, Jahr aus Jahr ein" (Liederbuch fürs Jahr 1787 F 2). Später wurde die Melodie zu einem Wiegenliede benutzt, das unsern Text bietet: „Stille, stille, kein Geräusch gemacht" (Theod. Fliedners Liederbuch für Kleinkinderschulen 1842), ebenso wie 1855 zu dem Studentenliede „Bier her, Bier her, oder ich fall um" (Max Friedländer, Das deutsche Lied im 18. Jahrh. I, 1, 178; I, 2, 151).

112. Text aus Dagmersellen von gütiger Hand erhalten, Melodie leider nur mangelhaft überliefert. Früher soll das Lied im Wiggertal viel gesungen worden sein. Str. 3, 1 „Iwo" ist unklar. — J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 231, Erk-Böhme 3, 550 ff. Nr. 1764 und 1765.

113. Das Rezitando des Liedes ist schwer rhythmisierbar. — Tobler, Volkslied im Appenzellerland S. 67, Kohl, Echte Tirolerlieder 233 Nr. 173, J. Bolte, Archiv für neuere Sprachen 98, 92 ff.; 100, 151.

114. Aus Altbüron; soll im Bernischen Melchnau ein Lieblingslied sein. Leider nur fragmentarisch. — J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 363, Max Friedländer, Das deutsche Lied im 18. Jahrh. 2, 313 ff.

115. Text und Melodie aus Pfaffnau und Reiden. Ein früher viel gesungenes Lied. — Köhler-Meier Nr. 207, J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 511, Krapp Nr. 204.

116. Im Rhottal und in Pfaffnau bekannt und aus dem Bernischen eingedrungen, wo es an den „Spinnet" gäng und gäbe ist. Die ungenauen Reime `noo : haa` Str. 2, `goo : haa` Str. 3, `loo : haa` Str. 4 sind in Berner Mundart (naa, gaa, laa) rein. Das Lied wird fast ausschließlich vom weiblichen Geschlecht gesungen. Doch kann es vorkommen, daß dieses „Wiiß Kaffeelied" (Kaffee mit Milch) spaßweise auch von den Männern beim „Schwarzen" (Kaffee mit Schnaps) angestimmt wird. Letzteres Getränk führt im Wiggertal und Hinterland noch folgende interessante Namen: Eberseckermues, Torbewasser, Husaarekaffee, Eispäner (mit 1 Gläschen Schnaps), Zwöispäner (mit 2 Gläschen), Rüitereträäsch, Spe(k)takel- oder Temperwasser, Huseggepolitur, Muniaugewasser, Totebaumsyrup, Eickermilch, Chräjenuuter, Choli, Doppucholi (2 Gläschen), Tüüfumilch und Negro (in Luthern). — Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 884.

117. Vierstimmig bearbeitet im Festheft für das I. Centralschweiz. Gesangfest in Altdorf 1906. Eine fast gleiche Melodie zeigt das Chorlied „Herr Wirt, 'ne Flasche her", arrangiert von M. Jonelli im Liederbuch für schweizerische Wehrmänner (Langnau bei Weiß 1859). Die letzte Strophe mußte, weil obscön, fortbleiben.

Digitized by Google

118. Text mehrfach ungenau und defekt. Der Vordersatz der Melodie der 2. Strophe ist identisch mit dem des alten Niedersingerliedes (unsrer Nr. 58 b).

119. Oft mit Jodel nach einem Lanner'schen (?) Walzer, dem auch das Motiv zu diesem Gesätzlein entnommen ist.

120. Allgemein studentisch und vereinsmäßig.

121. Studentisch. „Abefuhr" soll nach einer Angabe meines Gewährsmannes „Nachtwächter" heißen, aber das dürfte fraglich sein. Ist es = studentisch „Abfuhr", und der Text an der Stelle korrumpiert? Die Anlage des Textes wie der Melodie Nachahmung von Brassier's „Das Schiff streicht durch die Wellen", Hoffmann v. Fallersleben, Volkstümliche Lieder 4 Nr. 165. Das Lied soll, als die Eisenbahn Basel-Luzern noch nicht existierte, von elsässischen Fuhrleuten, die Waren über Basel nach Luzern und Italien beförderten, ins Luzernische importiert sein.

122. Ein früher im Hinterland sehr beliebtes Lied! Hauptsächlich in vorgerückter Stunde am Wirtstisch gesungen.

123. Früher im Rhottal und Luthernial bekannt, heut selten gehört. — Hruschka 266 Nr. 297, Schlossar Nr. 215, Meier 250 Nr. 141. Zu Str. 3 vergl. das Lied „Das Jahr ist gut, Braunbier ist geraten". Str. 6 Erk-Böhme 3, 90 f Nr. 1169.

124. Aus der Gegend von Ufhusen, Luthern und Hergiswil stammend. — Die Melodie enthält Bestandteile des Liedes „Du, du liegst mir im Herzen". Zu dem Anhängsel vergl. Köhler-Meier Nr. 208.

125. In Uffikon und Pfaffnau aufgezeichnet. Das erste Mal darf das Schlußwort der Strophen nicht ausgesprochen werden. Der Vordersatz der Melodie ist fast identisch mit dem des Liedes „Jetzt kommt die schöne Frühlingszeit" (unsrer Nr. 163). — Erk-Böhme 3, 525 f. Nr. 1786 und 1787.

126. In Luthern unter dem Namen „Schnägge-Speel" bekannt. Das Lied wird in den dortigen Wirtschaften noch öfters gehört. Das Schlußwort der Strophe darf nicht ausgesprochen werden. Wer es aus Versehen tut, zahlt eine Buße, in den meisten Fällen einen Liter Wein oder auch nur ein Glas Bier. Die weiteren Strophen sind lokaler Natur und wertlos. — Ursprünglich ein Kinderlied! Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 845.

127. Auch im Kanton Bern (Oberland) verbreitet. — Allerhand gewöhnlich von Napoleon Erzähltes auf den deutschen Kaiser übertragen.

128. Nicht nur im Wiggertal, sondern auch im ganzen Kanton Luzern verbreitet.

129. Das Lied wurde mir von einem 84jährigen Mann in Richenthal vorgesungen. Das gleiche Lied wie „Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke" (Friedländer 2, 323) Bender Nr. 163, Böhme VL. Nr. 352.

130. Im Rhottal bekannt, im Wiggertal in der Gemeinde Ebersecken.

131. Bei festlichen Gelegenheiten in Luthern noch gern gesungen.

132. Tobler, Das Volkslied im Appenzellerlande S. 61 Str. 4, Erk 2, 4/5 Nr. 17 und 18, Marriage Nr. 218.

133. Ein Wiener Couplet! „Die zwa or'ndlichen Leut. Komisches Duett nach der bekannten Melodie von Filipp Hartl. Druck und Verlag von M. Moßbeck, Wien, Weiden, Waaggasse 7." Erks Nachlaß 4 S. 120 a (1870 hat Erk den Druck erhalten). Im Vogtland üblich, Unser Vogtland 2 (1896), 317.

134. Ein Kunstprodukt nach Text und Melodie! Takt 9—12 bieten wieder die volksliederartige Modulation der Melodie nach der Oberdominante. Viel zur Guitarre gesungen!

135. Fragment (?). Coupletartig!

136. Besonders in Wauwil, Buchs, Uffikon, Dagmersellen, Reiden, Pfaffnau, Gettnau und Luthern heimisch gewesen. Früher soll jedem Gesätzlein in manchen Gemeinden ein kurzer Jodel gefolgt sein, den ich aber nie zu hören bekam. Mehrmals ist mir die Weise auch im $^2/_4$ Takt gesungen worden.

Digitized by Google

Das Reifrocklied kam in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — zur Krinolinenzeit — im Wiggertal auf.

137. Fragment eines Kettenliedes. — Köhler-Meier Nr. 216, Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 456.

138. Musikalisch stimmt das Lied fast überein mit unsrer Nr. 117. Das chromatische h am Schlusse befremdet etwas; die Stelle ist mir aber von einem Sänger so vorgesungen worden. — Textlich ist es das bekannte Kinderlied „Es fuhr ein Bauer ins Holz", vergl. Böhme, Kinderlied Nr. 620.

139. Bemerkenswert ist der landfremde Dialekt („ene schöne"). — Das Lied ist schon aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts überliefert. Zu dieser und der folgenden Nr. vergl. Tobler 1, 156, Schweiz. Archiv. f. Volksk. 5, 46, Tobler, Volkslied im Appenzellerlande S. 16, Erk-Böhme 2, 763 Nr. 1002, Tschischka S. 22 und 24, Hruschka 255 Nr. 277.

140. Vom Uffikoner Berg. — Vergl. die Anm. zur vorhergehenden Nr.

141. Erk-Böhme 3, 386 Nr. 1541, Bolte, Der Bauer im deutschen Liede 122 Nr. 83.

142. Alte Leute erinnern sich, daß man früher diesem Liede „De Röötlervogt" gesagt habe. Röötler heißt der kleine Hügelzug nordöstlich von Uffikon.

143. In Uffikon und Gettnau aufgezeichnet.

144. Melodie leider nicht aufgefunden.

145. Erk-Böhme 3, 438. Nr. 1618, Schade, Deutsche Handwerkslieder S. 214 ff. — Der ursprüngliche Anfang ist hier nach dem bekannten Liede umgestaltet worden. Ebenso in einer böhmischen Fassung aus Fietz (Archiv der Ges. für die Beförderung d. Deutschen in Böhmen).

146. Eine obscöne Ausdeutung der Handwerkstätigkeit, wie sie bei allen Handwerken seit dem 13. Jahrh. überliefert ist; vergl. z. B. Schade, Deutsche Handwerkslieder S. 191 ff.

147. Im ganzen Wiggertal sehr verbreitet; fast nur unter Guitarrebegleitung gesungen. Die Modulation nach der Oberdominante in der 2. Periode der Melodie geht über die Weise *unseres* Volksliedes hinaus und ist vielleicht eine Folge jener Eigenart des Guitarrespiels, nach welcher der Spieler dies so gern tut. Befremdend wirkt der Abschluß in einer andern Tonart. In der Tat habe ich auch eine Variante in Uffikon angetroffen, die nach dem Schluß der obigen Weise nochmals ihre 1. Periode bringt und so richtig in der Anfangstonart abschließt. Unsere Melodie aus Mehlsecken, eine andere nur wenig abweichende Weise ist mir aus Großdietwil zugesandt worden. — Hruschka 250 Nr. 266, Mitteilungen des Nordböhm. Exkursionsklubs 19 (1896), 142.

148. Aus Gettnau. Der Sänger will das Lied von einem Studenten gelernt haben. — Erk-Böhme 3, 537 ff. Nr. 1753 und 1754.

149. Das Lied wurde mir von einem Soldaten, der die Grenzbesetzung vom Jahr 1857 am Rheine mitgemacht hatte, in Fischbach (Rhottal) gesungen. — Köhler-Meier Nr. 280, Marriage Nr. 140, Bender Nr. 97, Krapp Nr. 245.

150. Ein bekanntes Soldatenlied des Bataillons 42. — Liederhandschrift Allemann 1783 an der Lenk S. 19 (mir von Hoffmann-Krayer mitgeteilt), Anfang Köhler-Meier Nr. 282, der Schluß aus einem andern Liede entlehnt: Erk-Böhme 3, 268 Nr. 1403, Heine, Werke 18, 335 f., Zeitschrift für den deutschen Unterricht 10 (1896), 443, C. Franke, Festschrift für R. Hildebrand hrsg. von Lyon S. 34, Hoffmann v. F., Schles. Volksl. Nr. 242 und 246, Simrock Nr. 305, Mittler Nr. 1422; 1444, Ditfurth 2, 217 Nr. 284, Lewalter 3, 9 Nr. 5, Bender Nr. 103.

151. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 509, Krapp Nr. 203.

152. Ein Lieblingslied des Wiggertaler Bataillons 42. — Köhler-Meier Nr. 274, Marriage Nr. 150, Krapp Nr. 132. In Tirol auf Andreas Hofer umgesungen Kohl, Echte Tirolerlieder 253 Nr. 185.

Digitized by Google

153. Im Wiggertal überall gesungen und sehr beliebt. — Winteler, Ueber Volkslied und Mundart S. 1, Tobler, Volkslied im Appenzellerlande S. 71, Köhler-Meier Nr. 293, Marriage Nr. 138, Bender Nr. 98, Krapp Nr. 263.

154. Mituntert noch in den Wirtschaften von Altishofen und Nebikon gesungen. Es soll von Soldaten, welche an der Grenzbesetzung 1857 im sog. Preußenzuge beteiligt waren, heimgebracht worden sein. — In einzelnen Punkten ähnlich ist eine Fassung Berlin 1840, die sich in Frz. M. Böhmes Mpten. (Kgl. Bibliothek Dresden) befindet.

155. Von schweizerischen Soldaten, die an der Grenzbesetzung 1870/71 beteiligt waren, nach dem Wiggertal gebracht und dort noch vor etwa 15–20 Jahren viel gesungen. Die Melodie zeigt große Aehnlichkeit mit derjenigen unsrer Nr. 72 „Wer liebt und der muß leiden". — Köhler-Meier Nr. 307, Marriage Nr. 23, Krapp Nr. 48.

156. Marriage Nr. 25, Krapp Nr. 168. [Die Melodie enthält in ihrem ersten Teil Bestandteile derjenigen zu Uhlands „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein", einer kursprünglichen Volksweise. M.]

157. Aus dem Rhottal. — Verf. Joh. Bürkli 1780, J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 69, Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 33. Vergl. zu der Melodie auch unsre Nr. 156.

158. Ein Kunstlied des 17. Jahrhunderts. J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 435, Krapp Nr. 136.

159. Umdichtung des Tiroler Schützenliedes „Grüen von der Schützenfahn". Ein Vergleich zwischen Original und Umbildung ist hier sehr interessant. Ersteres ist kaum mehr zu erkennen. — Greinz und Kapferer, Tiroler Volksl. 1, 58, 45 Tiroler Nationallieder Nr 11, Oberweschnegg im Schwarzwald in der hsl. Sammlung von Frl. A. Stöcklin (Basel).

160. Auch im Kt. Bern (Oberland) verbreitet. Der Refrain dieses Liedes ist identisch mit demjenigen von Nr. 162. — Marriage Nr. 152.

161. Im Rhottale (Altbüron, Großdietwil, Fischbach) existiert diese Variante des vorhergehenden Liedes. Die Melodie ist gleich dem ersten Teil der Weise von Nr. 160, der Text nur in der ersten Strophe gleich, sonst aus Vierzeilern zusammengesungen, die vom Sänger nach Gefallen vermehrt werden. Str. 2 ist der Anfang von Chr. Fr. D. Schubarts Lied „So herzig wie mein Liesel" (1789), J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 269; zu Str. 3 vergl. Erk-Böhme 2, 359 Nr. 532 Str. 2, Tobler 1, 208 Nr. 2; zu Str. 5, Tobler 1, 208 Nr. 1.

162. Ueberall bekannt. Hübsche Weise. Ich habe es noch in den Kantonen Bern, Zürich und Basel singen hören. Refrain wie in Nr. 160. Derselbe wird auch vielfach als Gesätzlein gesondert gesungen. — Ein Steirisches Lied? Werle S. 465; vergl S. 332 f.

163. Noch viel im Wiggertal, so in Altishofen, Egolzwil, Wauwil, Buchs, Pfaffnau und St. Urban gesungen. Wertvolle Melodie! — Ein Steirisches und Tiroler Lied, in dem „der Jager" durch den Gensdarm (Landjäger) vertreten wird. Umgestaltung eines Liedes bei Werle S. 330, Greinz und Kapferer 1, 169, Kohl, Echte Tirolerlieder 58 Nr. 52, Krapp Nr. 159. Der Anfang der Einschiebsel aus einem andern, einem Frühlings- und Liebesliede Köhler-Meier Nr. 67, Marriage Nr. 62, Bender Nr. 25, Krapp Nr. 234. Der Rest der Einschiebsel sind zusammengesungene Vierzeiler.

164. Umgestaltung eines Steirer und Tiroler Liedes, das z. B. Schlossar 154 Nr. 115 und Werle S. 283 vorliegt und schweizerisch auch sonst aufgezeichnet ist: Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 37, Tobler, Volkslied im Appenzellerlande S. 62. — Obe entstellt oober = schneefrei.

165. Ein österreichisches Lied, weiter gesungen und umgestaltet mit Hinzutritt von Schnaderhüpfeln, Melodie b ähnlich dem Volksliede „Von der Kappler Alm." — Tobler, Sang und Klang 380 Nr. 151, Tobler, Volkslied im Appenzellerlande S. 58 f., Schweiz. Archiv f. Volkskunde 5, 38 f., Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 922.

Digitized by Google

166. Wird noch heute mitunter gesungen. — Verf. Alois Glutz (?).

167. Früher im Wiggertal sehr verbreitet.

168. Namentlich in Wauwil und Egolzwil bekannt. — Str. 4 eine beliebte Wanderstrophe, zuerst in Liedern des 15. Jahrhunderts.

169. Das Lied wird auch mit Jodel gesungen. — Tobler, Sang und Klang 350 Nr. 139, Tobler, Volkslied im Appenzellerlande S. 47 f., Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 46; 6, 149, Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 397 f.

170. In einzelnen Gemeinden des Wigger- und Rhottales sehr verbreitet. Die Melodie ist ähnlich derjenigen des bekannten Liedes „Der Tirolerbueb". — Erk-Böhme 3, 337, Nr. 1481.

171. a) In Gettnau, Ufhusen, Luthern und sonst viel verbreitet; b) aus Uffikon. Zusammengesungene Vierzeiler, die nach Gefallen vermehrt werden. Die Weise ist fast die nämliche wie beim Liede „Es Bbunrebuebli mag i need", unserer Nr. 60.

172. Zusammengesungene Schnaderhüpfel und von Str. 3 an ein Brentellied, wie es aus österreichischen Gebirgsgegenden überliefert ist, z. B. aus Kärnten bei Pogatschnigg und Herrmann 2, 191 Nr. 604.

173. Zusammengesungene Schnaderhüpfel. Die Melodie ist auch dem Kindermund geläufig. Zu Strophe 3 vergl. Nr. 177 Str. 1.

174. Zusammengesungene Schnaderhüpfel. Zu Str. 10 vergl. Nr. 173 Str. 2. — Es gibt Vorsänger, welche auf solche Weise ihr Publikum halbstundenlang zu unterhalten wissen. Zuweilen wird auch in eine andere Melodie „umgeschlagen", aber meistens nach einer kurzen Pause wieder zur ursprünglichen zurückgekehrt. Diese Art Stegreifgesang ist allerdings bei uns so viel wie ausgestorben.

175. Zusammengesungene Vierzeiler. Aus Luthern und Nebikon. Auch im Rhottal und im Bernischen Oberaargau bekannt. Ich habe es von Kindern singen hören.

176. Hruschka 211 Nr. 202 und 203, Urban 14 Nr. 7.

177. Zusammengesungene Vierzeiler. In Ebersecken, Ergolingen, Altbüron, Großdietwil und Fischbach heute noch von den Nachtbuben mit besonderer Vorliebe gesungen. Der Jodel enthält fast alle charakteristischen Züge unseres Wiggertaler Volksliedes.

178. Marriage 303 Nr. 209, M. Friedländer, Das deutsche Lied im 18. Jahrh. 1, 328 f.

180. Eine bekannte Walzermelodie (Lanner?).

181. Der Refrain dieses Gesätzleins (Trulladi rullalla) ist sehr bekannt und kommt noch in andern Volksprodukten vor. Drei obscöne Vierzeiler sind hier fortgelassen.

182. Wie der Marsch von Peter, so werden auch diese Strophen mit Pfeiferei und Gläserklingen (Triangel!) begleitet. Eine 4. anstößige Strophe ist unterdrückt

183. Gleiche Weise, doch ohne Pfeiferei.

184. Absolute Tonhöhe dieses Naturgesanges: B Dur, also eine Septime höher als notiert.

185. Nach der genannten Melodie, doch ohne Jodel.

186. Die Melodie stimmt so ziemlich mit Nr. 174 überein. Diese und andere folgende Nummern gehören mehr ins Gebiet des Kinderliedes. Doch werden sie auch von Erwachsenen gesungen.

191. In Wauwil und Buchs wird das Gesätzlein auch mit einem obscönen Texte gesungen.

197. In ganz Deutschland bekannt.

200. Die Nachtbuben treiben es bei diesem Liede oft sehr bunt, indem sie irgend eine Person, in den meisten Fällen ein Weibsbild, zum Gegenstand ihres Singsangs machen. Alle ihre Gebrechen und Mängel werden alsdann aufgezählt und lächerlich gemacht.

Digitized by Google

201. Auftakt und 1. Takt werden unisono gesungen. Im richtigen Momente vorgetragen, ist das Gesätzlein von großer Wirkung.

202–243. Vierzeiler, wie sie mir auf der Suche nach Volksliedern da und dort begegnet sind. Zu den meisten existieren wohl auch Weisen. Da dieselben in der Regel über mehrere Gemeinden verbreitet sind, so unterlasse ich, den Ort der Aufzeichnung anzuführen. Einige, die nachträglich mir mitgeteilt wurden, mögen hier noch Platz finden:

a) Ueber d'Aare bi=n i g'faare
Mit Schiff und Rueder;
Zum Schätzali bi=n i g'gange,
Es isch es Lueder.

b) Es isch kes Lied so heilig,
Es g'hört es Tänzli druuf;
E schööne warme=n Eiertätsch
G'hört uf e linde Buuch.

c) 's dunkt mi, es se=ig eister
Di eebig längi G'schicht:
Wi chürzer de Brodwurst,
Wi länger das G'sicht.

d) Riise=n und Schnee,
Bbuebe baadid im See;
Riisi Chriesi u. blüende Wii
Isch all's i eim Mai g'sii.
(Vom Weinjahr 1834.)

221. Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 307.

226. Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 305.

243. Der Text der Volksfassung weicht wenig vom Original ab; deshalb hier nur die Melodie. Das Lied ist mir ein einziges Mal (in Luthern) begegnet. Uebrigens bin ich, namentlich auch durch meine Volksliedforschungen im Entlebuch, in der Ansicht bestärkt worden, daß das Hildebrand'sche Gedicht nie so recht im Volke Boden fassen konnte.

244. Im Wiggertal sehr viel gesungen! — Tobler 1, 171 Nr. 74, Tobler, Sang und Klang aus Appenzell Nr. 157, Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 40 Nr. 61, Das Deutsche Volkslied 7, 144, Aufzeichnung Meiers (Jonen) [an Prof. Dr. John Meier gesandt], Aufzeichnung Prof. Hoffmann-Krayers aus dem Bernischen, verschiedene Aufzeichnungen in meinem Besitz. Verfasser in Wort und Ton: Johann Lüthi, Leinweber und Musikus von Oberbuchsiten (Kt. Solothurn) gest. 1869. Ich werde demnächst eingehender über diesen Gegenstand handeln.

245. Dem Lied soll eine wirkliche Begebenheit zugrunde liegen. Aus Wauwil, Uffikon und Buchs. Die alte Weise (b) ist als eine Abart der ersten (a) zu betrachten. Die neuere Melodie (c) klingt durchaus modern und ist effektvoll. Die Wauwiler singen das Lied aus leicht erklärlichen Gründen selten; wohl nur „unter sich" und in schwacher Stunde. Hingegen kommt es mitunter vor, daß sie es hören müssen. Die Natursänger der benachbarten Gemeinden lassen sich gar leicht herbei, aus Neckerei das „Wauweler Lied" anzustimmen, wie es denn schon öfters an den Wirtstischen von Buchs, Uffikon, Dagmersellen, ja selbst in Wauwil vorgekommen ist. — Tobler 1, 125 f Nr. 30.

246. Leider fragmentarisch.

247. Die Ettiswiler singen das Lied auf die Alberswiler. In Nebikon und in Altishofen ist es zweistrophig; in der ersten werden die Ettiswiler und in der zweiten die Alberswiler hergenommen. Die Reider wenden das Motiv auf die Dagmerseller an und singen: „'s ist schaad um Dammerseller, si nänd all's mit de Chelle". — Weiter Schweiz Archiv f. Volksk. 6, 289; 7, 272, Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 583; 584.

248. Im 3. und 4. Takte (ebenso im 11. und 12.) dieser Melodie haben die Naturfänger (drei Männerstimmen) den Sextakkord der II. Stufe ($\frac{II}{6}$) angewandt. — Schweiz. Archiv f. Volksk. 5, 15 Nr. 14 (von Rapperswil erzählt); 7, 291 (von Marbach im Entlebuch erzählt). Zu Seite 161 Str. 4 vergl. Schweiz. Archiv f. Volksk. 7, 287.

249. Die Melodie stimmt fast ganz mit der des Liedes „Uf de=n Alpe droobe" (Nr. 165 a) überein. Das Lied soll vierstrophig gewesen sein; leider konnte ich trotz eingehenden Nachforschungen die drei weitern Strophen nicht auftreiben.

Digitized by Google

250. In Uffikon von einem mehr als 80jährigen Mann als „Uffikoner Lied“, leider nur noch fragmentarisch, aufgezeichnet. Von dem gleichen Gewährsmann stammt auch das unter der nämlichen Nummer stehende Gesätzlein.

251. Die in Reiden und Eschenbach (Seetal) notierte Variante war vor Jahren über den ganzen Kanton Luzern verbreitet. Ihre Melodie ist eine Abart derjenigen des Liedes „Studio auf einer Reis“.

252. Die geschilderte Begebenheit soll wirklich passiert sein. „'s Mottschehanse Seppali“ sei ein Luthertaler gewesen. Der Text des gleichen Liedes wurde mir auch von Dagmersellen mitgeteilt; dieses Gedicht aber läßt den „Seppali“ nach „Chnuutel“ (Knutwil) heimgehn.

253. Auch diesem Liede soll, wie mir eine mehr als 80jährige Frau in Luthern berichtete, eine wirkliche Begebenheit zugrunde liegen. Die jüngere Generation kennt es nicht.

255. Nachträglich ist mir noch folgende Variante aus Nebikon (gleiche Melodie) und Langnau (Melodie: I bin der Doktor Eisenbart) zugegangen:

1. Ir liebe Lüüt, o losid au!
I will ech was verzelle
Von=ere bonners bööse Frau
Und irer Mämmi[1])=Gelle[2]).

2. Z'Kriens, do ist es Bbuurehuus,
Do isch di G'schicht begägnet.
Isch das de nid e Schreck u. Gruus?
Es hed deet Prügel g'rägnet.

Anhängsel:

Du ewige Freud und Säligkeit,
Und Schätzali ligg brav use;
Und wenn dir's Dechchali abeg'heit,
So gib dir's wider use.

[1]) Mämmele = trinken von geistigen Getränken. [2]) Hier den Sinn von Mund. Bäuerische Redensart: Di=e hed e wüesti Gelle!

256. Die beiden Mundarten (Wiggertaler und Länder Dialekt) müssen scharf abgegrenzt werden. — Züricher, Kinderlied und Kinderspiel Nr. 411—414.

Digitized by Google

Verzeichnis

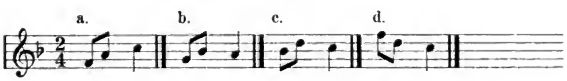
der in abgekürzter Form angeführten Werke

Bender	A. Bender, Oberschefflenzer Volkslieder. Karlsruhe 1902.
Böhme, Kinderlied	Frz. M. Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel. Leipzig 1897.
Böhme VL.	Frz M. Böhme, Volkstümliche Lieder der Deutschen im 18. u. 19. Jahrh. Leipzig 1895.
Ditfurth	F. W. Frh. von Ditfurth, Fränkische Volkslieder. 1. 2. Leipzig 1855.
Erk	L. Erk, Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen Bd. 2. Berlin 1841—44.
Erk-Böhme	L. Erk, Deutscher Liederhort. Hrsg. von Frz. M. Böhme 1—3. Leipzig 1893—94.
Erk Nachl.	L. Erk's handschriftl. Nachlaß auf der Königl. Bibliothek in Berlin.
Firmenich	J. M. Firmenich, Germaniens Völkerstimmen. 1—3. Berlin o. J.
Greinz und Kapferer	Greinz und Kapferer, Tiroler Volkslieder. 1. 2. Leipzig 1893.
Hruschka	A. Hruschka und W. Toischer, Deutsche Volkslieder aus Böhmen. Prag 1891.
Köhler-Meier	C. Köhler, Volkslieder von der Mosel und Saar. Hrsg. von J. Meier. Halle a. S. 1896.
Krapp	H. Krapp, Odenwälder Spinnstube. Darmstadt 1904.
Kretzschmer	A. Kretzschmer und A. W. von Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder. 1. 2. Berlin 1838—41.
Kuhn Volksl.	G. J. Kuhn, Volkslieder und Gedichte. Bern 1806.
Lewalter	J. Lewalter, Deutsche Volkslieder. In Niederhessen . . . ges. Hamburg 1890 ff.
Marriage	M. E. Marriage, Volkslieder aus der Badischen Pfalz. Halle a. S. 1902.
Meier	E. Meier, Schwäbische Volkslieder. Berlin 1855.
Mittler	Frz. L. Mittler, Deutsche Volkslieder. 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1865.
Pogatschnigg u. Herrmann	Pogatschnigg u. Herrmann, Deutsche Volks-Lieder aus Kärnten. 1.[2] Graz 1879. 2. Graz 1869.
Schlossar	A. Schlossar, Deutsche Volkslieder aus Steiermark. Innsbruck 1881.
Simrock	K. Simrock, Die deutschen Volkslieder. Frankfurt a. M. 1851.
Tobler, Sang u. Klang	A. Tobler, Sang und Klang aus Appenzell. Zürich und Leipzig o. J [1899].
Tobler	L. Tobler, Schweizerische Volkslieder. 1. 2. Frauenfeld 1882—84.
Tschischka	Tschischka und Schottky, Oesterreichische Volkslieder. 2. Aufl. Pesth 1844.
Urban	M. Urban, Als da Heimat. Plan 1894.
Weckerlin	J. B. Weckerlin, Chansons populaires de l'Alsace. 1. 2. Paris 1883.
Werle	A. Werle, Almrausch. Almliada aus Steiermark. ges. und hrsg Graz 1884.
Wyß, Kühreihen	J. R. Wyß, Schweizer Kühreihen und Volkslieder. 4. Aufl. Bern 1826.
Züricher, Kinderlied und Kinderspiel	G. Züricher, Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern. Zürich 1902.

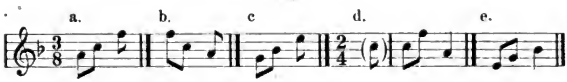
Digitized by Google

Charakteristische melodische Elemente des Wiggertaler Volksliedes.

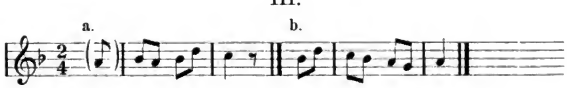
I.



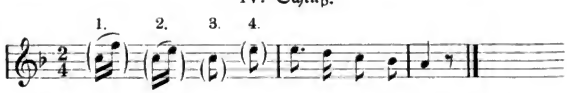
II.



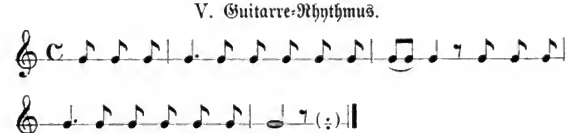
III.



IV. Schluß.



V. Guitarre-Rhythmus.



Kommt in folgenden Nummern der Sammlung vor:
27, 30, 78, 85, 87, 98, 99, 100, 129, 146, 151 u. ö.

Digitized by Google

Verzeichnis

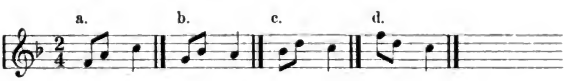
der Lieder- und Strophenanfänge

Die großen Ziffern bezeichnen die Nummern der Lieder, die kleineren die der Strophen. Anfänge der Kehrreime sind nur in einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Liedern angegeben.

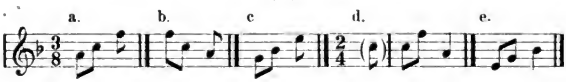
	Seite
Abdankungen . . . 1. 2. 3. 4.	4
Aber ich muß's schon gestehen	41
Aber wie Bürgali jetzt wieder	42
Ach armes Mädel, bauern mich	
so sehre	34
Ach Brüder, ich mag nicht	
mehr rufen	105
Ach, ist draußen in der ferne	7
Ach, jetzt muß unsern lieben	18
Ach Doktor, komm geschwind	121
Ach Edelherr, als du dem Hueteli	
nahm	29
Ach Edelherr, als unserm Sohne	
am Leben	28
Ach Fischer, armer Fischer	1
Ach guten Tag, Herr Fischer	1
Ach hilf' mich meine Mutter	40
Ach liebchen, wie weiß das allein	17
Ach lieber Herr, ich kenne euch nicht	15
Ach Mädchen, wenn es einmal	
liebe	30
Ach Mägdlein, als das Graben	
kam	11
Ach Mutter, liebste Mutter	1
Ach Mutter, was soweit ist nur	37
Ach nein, ich nein, das glaub'	
ich nicht	23
Ach Ritter, lieber Ritter mein	10
Ach Schätzel, wann's oft ander Tag	101
Ach Schmiedmann, lieber Schmieds-	
mann mein	12
Ach, tausend Taler sind nur noch	
kein Geld	26
Ach Tochter, liebe Tochter mein	10
Ach Tochter, liebste Tochter	1
Ach Tochter, was sagen die Leut'	37
Ach zeigts wenn es sich verliebt	35
Ach, wie bin ich so verlassen	71
Ach, wie dunkel sind die Mauern	71
Ach, wie scheints der Mond so	
schön	37
Adam und Eva sind's Liebesen	
erdacht	111
Adrö, mer leb' Schatzel	8
Adrö, mein Schatz, muß ietzt von	
mer	8
Adrö, o Welt, wo ist Lust	5
Alberswiller Lied	147
Alle Leute, die wir wissen	2
Alle Mettali sind Soldatenpack	38
Alle Quellen fließen Wasser	1
Alle sind sie mir verloren	7
Allemanglois gar's im Sinnen	3
Als auf an Sonntag nach	
Hause kam	27
Als es Kind so müde war	8
Als ich 14 Jahre alt war	7
Als ich in einem Sommertale	11
Als ich nur den Kummer nur	2
Als ich einmal auf Reisen zog	19
Als ich nun nach Hause kam	2
Als ich zum Thore hinaus auf	
Reisen ging	1
Als ich vom Thore hinaus	
reisen ging	1
Als ich [illegible] über die	
Brücke kam	20
Alt Kätter und Hans	—
Am Abend da kamen wir aus	
der Flur	15
Am Donnstag, da war's heute	
genau	4
Am Donnerstag, da war's heute	
acht Tage	4
Am Freitag haben wir Hoch-	
und Gemeit	4
Am Mittwoch da ging ich zum	
Markt	35
Am Montag haben wir unsere	
Braut	4
Am Montag ist der Tanz	
vorbei	4
Am Morgen früh um Zehne	5
Am Morgen als der Bauer zum	2

Charakteriſtiſche melodiſche Elemente des Wiggertaler Volksliedes.

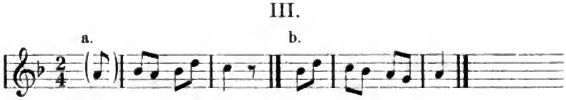
I.



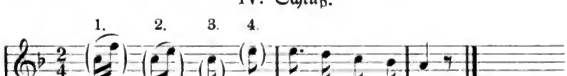
II.



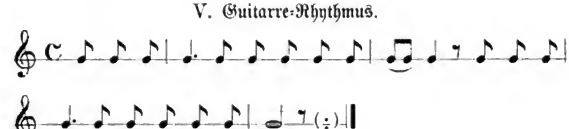
III.



IV. Schluß.



V. Guitarre-Rhythmus.



Kommt in folgenden Nummern der Sammlung vor:
27, 30, 78, 85, 87, 98, 99, 100, 129, 146, 151 u. ö.

Digitized by Google

Verzeichnis

der Lieder- und Strophenanfänge

Die großen Lettern bezeichnen die Anfänge der Lieder, die kleineren die der Strophen. Außer den Anfängen sind noch ein paar volksmäßige Titel von Liedern aufgenommen.

	Seite
Abdankungen 1, 2, 4, 6, 7	
Aber ich hab's schon geschworen	31
Aber ufs Bärgali go=n i wider	62
Ach armes Mädel, dauerst mich so sehre	24
Ach Bruder, ich mag nicht mehr trinken	105
Ach, da draußen in der Ferne	74
Ach, dingt mich nur ein halbes Jahr	13
Ach Doktor, komm geschwind	121
Ach Edelherr, laß du dein Hütali stehn	26
Ach Edelherr, laß mir mein Sohne am Leben	26
Ach Fischer, armer Fischer	9
Ach guten Tag, Herr Fischer	9
Ach hätt' mich meine Mutter	60
Ach Liebchen, wie weilst dus allein	37
Ach lieber Herr, ich kenn' euch nicht	35
Ach Mädchen, wenn ich einmal sterbe	30
Ach Mägdlein, laß das Grasen sein	11
Ach Mutter, liebste Mutter	9
Ach Mutter, was klopfest du mir	37
Ach nein, ach nein, das glaub' ich nicht	13
Ach Ritter, lieber Ritter mein	10
Ach Schätzel, wann soll ich dir choo	101
Ach Schmiedmann, lieber Schmiedmann mein	12
Ach, tausend Taler sind mir noch kein Geld	26
Ach Tochter, liebe Tochter mein	10
Ach Tochter, liebste Tochter	9
Ach Tochter, was sagen die Leut'	37
Ach vergib, wenn ich dich betrübte	65
Ach, wie bin ich so verlassen	71
Ach, wie dunkel sind die Mauern	71
Ach, wie scheints der Mond so schön	37
Adam und Eva hend's Liebe=n erdacht	151
Adiö, mei lieb' Schätzel	33
Adiö, mein Schatz, muß fort von hier	80
Adiö, o Welt, i goo is Bett	58
('s) Alberswiiler Lied	160
Alle Leute, die dich hassen	31
Alle Meitali sind Schleipfali	139
Alle Quellen fließen Wasser	31
Alle sind für mich verloren	71
Allemängisch git's au Chinder	45
Als einst ein Bauer nach Hause kam	27
Als es Chind vo drizä Joore	68
Als ich 18 Jahr alt war	51
Als ich an einem Sommertag	34, 35
Als ich auf den Kirchhof kam	52
Als ich einmal auf Reisen ging	90
Als ich nun nach Hause kam	52
Als ich vom Schatz auf Reisen ging	91
Als ich von Chaux=de=Fonds reisen ging	91
Als ich z'Basel über die Brücke kam	88
Alti Wiiber und Ente	146
Am Abend, da legen wir uns zur Ruh'	125
Am Dienstag, da gibt's Aepfelschnitz	94
Am Donnerstag, da gibt's Kraut und Speck	94
Am Freitag haben wir Nudle und Chnöpf(li)	94
Am Määndig isch es z'Surfi Määrt	159
Am Mittwoch haben wir saures Kraut	94
Am Montag ist der klein' Fleischtag	94
Am Morge früe und z'Oobe	29
Am Morgen, als der Soldat kam	25

Digitized by Google

Seite

Am Morgen, da gibt sie mir einen Kuß 125
Am Samstag, da gibt's Haberbrei 94
Am Sonndig, wenn d'Mäß uus isch 142
Am Sonntag haben wir Fleischtag 93
('s) Amerika-Lied 80
An der Saale kühlem Strande 75, 76
An diesem Unglück ist auf Erd' 58
An einem Fluß, der rauschend floß 176
An Gottes guter Hand geführt 4
Annali uf de Tanne 155
Annali Zusannali 156
Anne Baabi lüpf de Fueß 154
Antlibuech ist Alpeland 165
(D'r) Appezällerbueb 137
Aer chüf em eis Paar Schue 167
Aer goot iez schnell uf Niderebrätt ue 166
Aer gumpet uuf, as wien es Roß 166
Aer schüttlet iez de Chopf 167
('s) Arm Beetali 52
('s) Arm Hoochsig 54
Aes seid, es möcht' no meh 167
Auf auf ihr Hirten 179
Auf dem Rheine bin ichs gefahren 76
Auf der Alma droben 134
Auf der Hasenheide 78
Auf der Königsmauer 79
Auf der Matte steht ein Haus 70
Auf die grüene Rase sind wir nieder g'fässe 134
Auf die neuste Mode 109
Auf einmal da stach mich 'ne hüpfende Floh 44
Auf mein zu warten 67
Aus deinen blauen Augen 64
Aus Menschen- und aus Gottesfurcht 15

Bald sind wir auf ewig geschieden 65
('s) Bärgli-Lied 60, 61, 62
Bedauert dich mein stolzer Muet 10
Bei Sedan, da lag der Vater im Blut 124
Beim 3 wird schon etwas gespielt 86
Beim 1 da fängt das Leben an 85
Beim 5 nehm' ich zum Zeitvertreib 86
Beim 2 stellt man sich auf die Bein' 85

Seite

(De) Bergmann 116
Bester Jüngling, nimm zum Pfande 72
Beugt noch das Ding da 102
Bi vo Juget uuf e lustige Dammerseller 162
Bin i nid e lustige Cholebrönnerbueb 112
Bist du au doo 144
Bist du ein armes Mädchen 8
Bist dus der Rööfalimaler 7
Bist e schönes Mädel 133
Bist falscher Herodes, wir trauens dir nicht 6
Bleib' nur still du armes Herz 63
Blick' auf zu jenen gold'nen Sternen 83
Bommperniggel, Bohnestrauh 154
Bring' i einisch es Tipfali hei 57
Bringt ihr uns nur, was ihr wollt 25
Bruder Veit 118

Chääm Kaiser Bonebaartli 29
Chleeb und Blösch und Spieß und Stärn 135
(De) Cholebrönnerbueb 112
Chom Brüeder, mer wend hei 97
Chom, Hansli, chom! Bist müed und schwach 41
Chom, Hansli, chom! I reich dir d'Hand 41
Chom, Hansli, chom! Mis Lämpli brönnt 40
Chom, Hansli, mit em Leiterli 41
Chom, Hansli, muesch es Schmützli ha 41
Chom, Hansli, vor mis Gadestür 41
Chom, Hansli, vor mis Pfäisterli 40
Chom, mer wend iez z'fäme stoo 57

D'Egolzwiiler Buebe wend z'Chilbi goo 161
D'Egolzwiiler Buebe sei armi Tröpf 161
D'Fischbachcher Meitli hend fiidige Scheube 164
D'Lüüt säge, i heig e ke Stärn 100
D'Sonndigscheube, di e mues stoo 165
D' Sonne hed hütt grüüsli z'stochche 176
D'Sonne schiint und 's Vögali pfiift 155
D'Uffiker Meitschi hend alli Reifröck 163

Digitized by Google

	Seite
D'Uffiker Moore hend d'Schälle verloore	163
Da begegnet' ihm auf der Heide	22
Da begegnet' ihm stini Frau Mueter	16
Da brach ich das rechte Bein	42
Da fing sie nun zu weinen an	14
Da fuhren sie vor des Schmiedmanns Haus	12
Da gab er ihr den zweiten Stich	15
Da ging ich in die Kirche	52
Da habe mir die Buebe die Stieferl versteckt	140
Da hat er keine Evoletts	118
Da hat er keine Rittermähr'	119
Da hat er keinen Rittermantel	118
Da hat er keinen Ritterfabel	118
Da hat er keine Ritterfporen	118
Da hat er keine Ritterstiefel	118
Da hat er keinen Schaggo mehr	119
Da hat er mi g'nomme	140
Da hat mir mei Schätzel 'ne Briefel g'schriebe	139
Da hob er auf das weiße Tuch	17
Da kam sein Allerherzliebster	12
Da kam sie hergeschritten	8
Da kam zu mir die Kellnerin	91
Da kam zu mir der Schneider daher	91
Da kam zu mir der Schuester daher	91
Da kam zu mir der Wirt daher	91
Da kamen sie vor das höllische Tor	12
Da macht er es zu einem weißen Roß	12
Da nahm der Bauer den Befenstiel	28
Da nahm der Heer den Fäderebbusch	52
Da nahm ich meine Flint' hervor	130
Da nahm ich meinen Schlüssel her	116
Da nimm i so-n e Mittleri	32
Da öffnet das Kind seine Augen	22
Da schaute mir ein Gendarm zu	130
Da war ich ganz den Wellen preisgegeben	26
Da wird das Wort auch heißen	120
Da zog er aus sein blankes Schwert	17
Dammerfeller, Rääbechneller	163
Dann kommt einst für mich ein Morgen	64
Dann stieg sie auf die Mauer	9
Das Annali i dem Laade saß	10
Das Bbuurebeebi, das mag i nid	50
Das Bier streift durch die Gurgel	100
Das Briefel hab' i aufg'macht	139
Das Brufttuech isch mit Chralle b'setzt	164
Das Glück spielt heut mit mir	97
Das hed de Junker bisse	114
Das Kanapee ist mein Vergnügen	94
Das Leben ist ein Würfelspiel	85
Das Lisali stand gar leisali auf	132
Das Mädchen fiel ihm zu Füßen	23
Das Mädchen hat vil Gulde	54
Das Mädchen kann guet chochche	54
Das Mädchen kann guet tanze	54
Das Mädel tät die Mutter fragen	15
Das nützt dir nichts, o liebe Bueb	132
Das Probieren und das steht mir übel an	40
Das Ringlein am Finger, o Braut, steht dir gut	117
Das Schicksal hat sie mir gar früh entrissen	82
Das schönste Schätzli, wo-n i ha	154
Das schwarzbraune Bier, ja das trink' ich so gern	33
Das tut den Jäger verdrießen	23
Das tuusig donners Ledig sii	51
Das war mein Sehn', mein einziges Verlangen	26
Daß ihr die treue eh'liche Pflicht	48
De Diolololo	170
De Dulidiaho	171
De Dulidulido	171
De Drirebiri	172
De Gemsbock ha-n i g'schosse	129
De großi G'staat vo Wauwu	158
De Holdio	173
De Holladiä (Luthertaler II)	172
De Hömmlistock isch grüüsli ruuch	165
De Jedu-jedula	173
De Joadiladi	169
De Joggali chonnt vo heime	156
De Johodulidu	171
De löösе si schier sächs Chrüützer druus	159
De Renggi bällt vor euem Huus	41
De Trallalallala (Luthertaler I)	171
De Vatter hed g'seid, i sell bliibe zu Haus	139
De Vatter hed g'seid, i sell kerooti Frau nää	139
De Viert' isch e Müller	162
De Waldbrueder i de Hütte	153
De Wind, er bloost, es ist e Gruus	40
Deet äne-n am Bärgli	141

Digitized by Google

	Seite
Deet äne-n uf em Bärgli	141
Deet oben uf em Bärgli	153
Deet obevöör a Dammerselle	155
Deet unde be Basel, be de Hammerschmitte	139
Deet unden i der Tiefe	137
Deet unte-n im grüene Walde	110
Dem Mädchen zum Gruße ein Sträußchen ich bot	44
Den Brief hab' ich erhalten	115
Den dritten Schrei, den sie wohl tat	11
Den Edelherr faßte ein grimmiger Zorn	26
Den ersten Schrei, den sie wohl tat	11
Den ich so gerne hätte	60
Den Wein, den hem-mer g'soffe	128
Den zweiten Schrei, den sie wohl tat	11
Denk' ich an dich, mein gutes Herz muß brechen	65
Denk' ich zurück an jene frohen Stunden	81
Denkt ans Elend, ach! und leider	84
Denn es liegt allhier in eurer Mitte	73
Denn ich bin noch jung von Jahren	65
Denn sie schwur, mir nächtlich zu erscheinen	73
Der Bergmann im schwarzen Gewand, einfach schlicht	116
Der Bergmann gräbt 's Gold aus der Grube heraus	117
Der Bergmann gräbt Schätze aus der Erde heraus	117
Der Bruder war ein Jägersmann	11
Der deutsche Michchel liebet mich	32
Der deutsche Michchel spielt mit mir	32
Der deutsche Michchel tanzt mit mir	32
Der dritte, den er ine schlug	12
Der dritte, der hieß Esau	144
Der Edelherr zog sein Hüetali ab	26
Der Ehstand ist ein hartes Band	47, 48
Der Erst' wiegt e Vierlig	162
Der erste, den er ine schlug	12
Der erste, der hieß Abraham	143
Der Erste, der sie kommen hieß	12
Der Geier fliegt über die Berge	21
Der Grenadier, der Offizier	120
Der Herr sprach zu dem Knechte	8
Der Jäger blast das Horn wieder-um	103
Der Jäger, er tut sich bedenken	23
Der Joggali tät sich grämen	15
Der Jungknab' zog ins fremde Land	18
Der jüngste von den Dreien	8
Der Knab', der sprang zum Fenster hinaus	132
Der Knab', der sprang zum Fenster hinein	132
Der König der Könige	6
Der Krieger von Sedan	124
Der liebliche Frühling kehrt wieder	70
Der liebliche Lenz ist verschwunden	70
Der Mann wird Greis	83
Der Renggi wacht, die Leiter kracht	41
Der Ritter auf dem Rosse saß	10
Der Schmiedmann warf den Hammer	12
Der Teufel kam geritten	15
Der Vater, der sprach mit trau-rigem Weh'n	124
Der Vater, der sprach unter Tränen kein Wort	124
Der Vater, die Mutter, die Schwester, der Bruder	119
Der Vater lebt herrlich in Freuden	22
Der Vollmond am Himmel kann lange noch stehn	124
Der Vollmond am Himmel schon einmal stand	124
Der Winter ist gekommen	115
Der zweite, der hieß Isaak	144
Der zweite, den er ine schlug	12
Derheime si Joor uns und i	58
Des Lehrers Klage	115
Des Morgens 'nen Kaffee	115
Des Morgens um 8 Uhr	114
Deutscher Michchel	32
Di arm Greet	176
Di Leitere ist so schwach und spröd	41
Di Wauweler Buebe gar hochgeehrt	159
Die Disteln und die Dornen	60
Die drei Juden	143
Die Dritte reist vor's Schwestern Haus	13
Die Dritte zog vor 's Schwesters Tür	14
Die erste, zweite, dritte Nacht	132
Die Frau, die ging ins Bad wiederum	103
Die heilige drei Könige mit ihrem Stärn	5
Die Hirten erwachen vom Dunkel der Nacht	1
Die Könige kamen ihn zu besuchen	5
Die Mädchentreue, die ist so groß	125
Die Mutter ging zum Vater	9
Die Mutter ging zur Ruhe	9
Die Preußen sind das Fressen wohl gewohnt	123

Digitized by Google

	Seite
Die Rose blüht, die Dorne sticht	66
Die Rosen blühen im Tale	176
Die schönste, die pflückt' ich mir ab	37
Die Sonne leucht't so froh im Tal	136
Die Sonne sinkt im Westen	123
Die Türe ganz leise ging auf	87
Die Türe kann ich nicht aufmachen	12
Die Weisen aus Morgenland	6
Die Weisen, sie kamen schon zu reisen	5
Die Winterszeit ist kommen	116
Die Zeh'n, di wei nid gehn	106
Diese Gewalt, die hab' ich schon	25
Dieser Nebel drückt mich nieder	79
Dieteler Meitli sind alli brudaal	164
Diini alt zerriff'ne Fötzle	59
Do b'stelle si z'fäme=n es Möckali Chääs	161
Do b'stelle si z'fäme=n es Schöppali Wii	161
Do chont de Weert mit suurem Blick	109
Do fönd si graad vom Hoochsig a	54
Do gönd si au im G'meinroot noo	54
Do hed's halt chli g'rägnet	141
Do hend irere drei es Meitschi g'ha	161
Do nimmt di Frau de Räche	56
Do säge si: D'Frau Weerti sell bringe chli Fleisch	161
Do säge si: D'Frau Weerti sell's schrübe a d' Wand	161
Doch die Weisen sind nicht mehr zu Herodes zurück	6
Doch hört auf mich ein einzig Wort	80
Doch still verklärt blickt noch umher	83
Doch wo's ere au nid fääle sett	54
Dort hinte=n an dem Bahne	145
Dort lebte ich als Sklav' im Sklavenlande	27
Dort liegt sie mit Erde bedecket	70
Dort mitten unter Toten	123
Dort sitzt er ja der Jüngling	60
Dort wär' ich ja gestorben	60
Dort wurden sie begraben	144
D'r Hans, dä springt vor's Noochbers Huus	56
D'r Louzi hed de Reisstock g'noo	163
D'r Maa, dä springt zum Fäister uus	56
Drei Jungfere=n uf der Gaß	98
Drei Rose=n im Garte	146
Dreikönigslieder	5, 6
Drii, druu, dreierloo	147
Drüü rüüdige Gizi	153
Druuf cheere si bem Rößli i	159
Drum halten wir Bergleut' in Ehr' unsern Stand	117
Drum, Liebchen, gib mir einen Kuß	81
Du bist ja mei Schätzel	33
Du ewige Freud' und Säligkeit	194
Du hast es mir genommen	60
Du riechest schon von der Erde	12
Duli duli ddeile	147
Durch die Stube da geht ein Hm, Hm, Hm	142
Durch die Welt brauft mit Dampf jetzt der menschliche Geist	117
Durs Fricktal bi=n i g'gange	140
E hölzige Halbbatze	153
E hübsche=n und e rüche	16
E mool vor alte Ziite	109
E nigel=nagelneui Bettstatt	151
Ee und mis Schätzali sind beidi wohl auf	142
Ee und mis Schätzali sind beide gliich feiß	143
('s) Egolzwiiler Lied	161
Ei, närrischer Bauer, bist du nicht recht g'scheit	140
Ein andrer mues es sein	51
Ein armer Fischer bin ich zwar	124
Ein Fuhrmann auf der Straße	114
Ein hellleuchtender Sterne	6
Ein jeder suecht si Nutze	115
Ein Mädel kams gegangen	79
Ein Mägdlein wollte früh aufstehn	11
Ein Messer zog er aus der Tasch'	14
Ein Offizier, den mag ich nicht	120
Ein wunderschöner Meien, ja Meien	36
Eine Jungfrau war erwählet	2
Einen Vater, den ich hatte	71
Einst ging ich am Ufer der Donau entlang	43
Einst ging ich die Straße wohl ein	36
Einst hatt' mir ein Leibarzt geboten	176
Einst kam ein altes Weib zu mir	116
Einst kam ich erst spät nach Hause	95
Einst lebte ich im teuren Schweizerlande	26

Digitized by Google

	Seite
Elternliebe	81
E'n Ochs ist g'stole woorde	155
Endlich ist sie angekommen	2
('s) Entlebuecher Lied	157
Er ist nun glei' komme	140
Er kommt von keines Menschen Gedicht	48
Er legt sich ruhig nieder	124
Er lügt mi doch beständig a	57
Er nahm eine Ripp' aus Adams Leib	47
Er nahm sie bei dem blauen Rock	10
Er nahm sie bei der Mitte	22
Er nahm sie bei der Rechten	7
Er nahm sie bei der rechten Hand	11, 14
Er neigt sein Haupt zum andern	128
Er nimmt den Ehstand hoch in acht	48
Er spannte seinen Hahnen auf	11
Er spannte seinen Mantel auf	10
Er tut sie gar freundlich fragen	22
('s) Erntelied	176
Erst noch hast du mir geschrieben	71
Erst vor wenig Joore	109
Es Bbuurebuebli, das mag i need	50
Es Bbuurebuebli, das will i need	51
Es Bbuuremeltschi, das mag i need	50
Es Chäppali, kes Zöttali draa	118
Es chond all' Oobe-n e grane Maa	36
Es chond all' Oobe-n e junge Chnab'	36
Es chonnd all' Oobe-n es Müüsali	36
Es chonnt e lustige Bättlerbueb	51
Es chonnt e lustige Chüefers'g'sell	51
Es chonnt e lustige Muurerg'sell	51
Es chonnt e lustige Pfisterg'sell	51
Es chonnt e lustige Schniiderg'sell	51
Es chonnt e lustige Schuesters'g'sell	51
Es chonnt e lustige Wäbers'g'sell	51
Es Diechsali am Wäägali	145
Es gid kes öördligers Tierli	103
Es ging einmal ein verliebtes Paar	14
Es gönd drei Bueben uf Dammerselle	158, 159, 160
Es graste dem Kälblein wie der Kuh	11
Es haben sich euere Herzen	50
Es halbverrißnigs Junti	109
Es hed emool e Bbuuremaa	164
Es Hereföönbli, das mag i need	50
Es hocket e Chrott im Chämmerli	155
Es Hömmali, kes Chnöpfali draa	113
Es Höfali, kes G'schlötterli draa	103
Es isch kes Lied so heilig	193
Es ist ein Mädel gar hübsch und fein	13
Es ist für uns eine Zeit angekommen	5
Es ist ja gar kein Mensch imstand	48
Es ist no-nig lang, set's g'rägnet hed	152
Es kam die gnadenvolle Nacht	3
Es kam ein Graf im schönsten Kleid	186
Es kommen sechs Gendarmen, Fridolin	100
Es kommt es Riifali in der Nacht	70
Es lebt (wohnt) ein Pfalzgraf	13
Es Liibali, kes Täschschali draa	113
Es Meitschi, wo kei Reiftrock hed	110
Es mues e Hübsche, Fiine sii	51
Es müssen sein vier Mann	97
Es ritt ein Ritter wohl über den Strom	25
Es ritt ein Ritter wohl über sein Ried	10
Es schöners Ländli chan nid si	157
Es Schüelali, kes Sölali draa	113
Es sind emool drei Jude g'sii	143
Es sind zwei Liebe beisammen	22
Es treib is Alperööfali a	158
Es war einmal eine Jüdin	8
Es war einmal ein junger Knab'	17
Es waren einmal zwei Bauernsöhn'	24
Es waren der Schwestern dreie	42
Es waren einst zwei Knaben	15
Es wollte ein Jäger gehn jagen	22
Es wollte ein Mägdlein früh aufstehn	23
Es wollte ein Mägdlein spazieren	12
Es wott e Frau is Weertshuus goo	56
Es wott e Frau uf Baade goo	56
Europa braucht Ruhe	149
Eusere-n acht oder nüün	46
Eusere drei oder vier	46
Eusere-n eine oder zwee	46
Eusere föif oder sächs	46
Eusere nüün oder zää	46
Eusere sächs oder sibe	46

Digitized by Google

	Seite
Eusere fibe-n oder acht	46
Eusere vier oder föif	46
Eusere zwee oder drei	46
Eusi Jungfere Dorothee	153
Eusi Magd heißt Ide	154
Eusi Magd und 's Heere Magd	154
Ewig, ewig muß ich schweigen	64
Ewig werd' ich mich betrüben	64
Fällt's dem Leichtsinn ein zu trinken	84
Fern im Süd das schöne Spanien	79
Fischerlied	124
Fort mit dem Ding da	102
Frau Wirtin ging in ihrem Fleiß	25
Frau Wirtin, habt ihr die Gewalt	25
Frau Wirtin hat sich im Brunnen ertränkt	25
Frau Wirtin kommt mir eben recht	98
Frauali, wo chonnst du häär	168
Freilich hast dus mir geschworen	31
Fridolin	100
Frisch auf, ihr Kameraden	119
Froh ist mein Herz und froh mein Sinn	116
Froh jubelte der Engel Heer	3
Fühle, was mein Herz empfindet	30
(De) Fuhrmann	114
Gang hei, gang hei, lieb's Buebali	41
Gang use-n uf d'Tanne	154
Gärtnersfrau	18
Geh Kellnerin, geh Kellnerin	115
Gesätzlein	144
Gott grüeß di, du Hübschi, du Fiini	16
Gott hat erschaffen	104
Gott selbst spricht den Ehstand gut	48
Gott Vater war selber der Priester	12
Gottes Sohn kam auf die Erde	2
Großer Gott, wem soll ich's klagen	20
Großer Reichtum bringt mir keine Ehr'	75
Grüeß' di Gott, du grüeni Weid'	135
Grüeß' di Gott, mei Liesel	184
Grüeß'Gott Bääsi, chom sitz zue	95
Grüeß' Gott, : :, du liebes Schätzali	18
Grün ist das Schützenhaus	127
Grün ist des Sängers Strauß	127
Grün ist des Schützen Hut	127
Grün ist die Schützenfahn'	127
Grün ist wohl jedes Blatt	127
Grün ist's wohl überall	126
G'sichtli so frisch und g'sund	29
Güggelüggüü	155
Ha g'meint, du seiest die Schönste allein	70
Ha g'meint, i heig e goldige Schatz	107
Ha g'meint, i heig e sidige Rock	107
Ha g'meint, i heig e Täller voll Chääs	106
Ha g'meint, i heig es Fäßli voll Wii	107
Ha wöörtli no-n es Pflaster uf	167
Hab' geliebt dich ohne Ende	74
Habt ihr ihm etwas Leids getan	25
Hamburg ist ein schönes Städtchen	77
(D') Hammerschmiedsg'sellele	138
Ha-n i nid es schöns Hömmali a	113
Ha-n i nid es schöns Höfali a	113
Ha-n i nid es schöns Hütali uf	112
Ha-n i nid es schöns Libali a	113
Ha-n i nid schöni Stifali a	113
Ha-n i nid schöni Strümpfali a	113
Hand weg vom Ding da	102
Hans hett gar e schöns Wämsali a	112
Hans hett gar es schöns Hütali uf	112
Hans hett gar schöni Höfali a	112
Hans hett gar schöni Schüelali a	112
Hans hett gar schöni Strümpfali a	112
Hans im Schnoogeloch	156
Hans und Meili	40
Hansalima heb d'Höfali a	156
(De) Hansli	112
Härdöpfu müend f'is pflanze	114
Ha's doch ddänkt, es chöm derzue	135
Hast du dich versprochen mit einem	12
Hat's gut gemacht	99
Hat's schlecht gemacht	99
Hätt' i e goldige Bärg	101
Hätt' i nur miner Mutter g'loft	58
Hätt' ich dich nie gesehen	60
Hebt an das Ding da	102
Hebt auf das Ding da	102
Heb dir öppe-n öppe-n öpper öppis z'leid to	151
Hei lustig, :!:, durs Roggefäld i	163
Hei use, hei abe	148
Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten	20

Digitized by Google

	Seite
Henecht ist der erste Abend	39
Herodes war so sehr verdrossen	5
Herr Jesus schrieb ein Brieflein	7
Herrjee! es ist au allzu woor	58
Heubeerali abg'wönne	153
Heut' ist grad schön Wetter	129
Heute ist schon der dritte Abend	40
Hier hilft kein Bitten und kein Fleh'n	14
Hier liegt mein Säbel und Gewehr	121
Himmel, Erde, alles, alles	8
Himmlischer Vater von oben	71
Hinaus ist so lustig	39
Hinde n am Huus und vor am Huus	152
Hinterländer, Beereg'schänder	167
Hoch noch das Ding da	102
Holder Jüngling, meinst du's redlich	71
Holdes Marienchen, du bekommst einen Knab'	43
Holdes Marienchen, du bekommst einen Mann	43
Holdes Marienchen, du bekommst keinen Mann	43
Holdes Marienchen, was tust in der Stadt	43
Holdes Marienchen, was wird aus dem Kind	43
Holdes Marienchen, wie heißt denn der Knab'	43
Holdes Marienchen, wo gehst dus denn hin	43
Hooli	169
Horch, was rauscht dort an der Kirchhofmauer	78
Höret an das neue Lied	54
Hört, was ich singen will	96
Hüenuali uf de Stääge	152
Hüpfend über Fels und Hügel	30
Hütt, moorn und übermoorn	153
I bi so oft im Gäärtli unde	68
bi-n arm, du bist arm	142
bi-n e Bueb	152
bi-n e lustige Jägerschnächt	125
bi-n e Zwerg vo Uri so chlii	50
bi-n es arms Waisli	72
bruuche jo nid es Scheubali voll	24
cha keine besser liebe	69
der erste Hütte bin i niderg'säße	133
fing emool e Maus	111
goo is Döörfli	142
goo i's Seilers Laade	109
goo vors Fäßterli	142
ha g'meint, du wollst mi nehme	69
ha keis Hömmali a	142
ha scho mängisch no g'studiert	108
hab' dir jo nüüd g'stole	23
ha-n es Gemsel g'schosse	128
ha-n es Schätzli g'funde	29
heusche-n es Möckali Brot	142
liebe de Giigehans	142
nime de Bättelsack	142
säge: Vergält's Gott	142
sett dir öppis sääge	56
wett, i wär' im Himmel	155
will vil lieber juugge, singe	45
wills, mi Gott, i mag nid wiibe	45
Ja, der weilt, der mich geliebt	63
Ja, es ist mir ein Vogel	39
Ja ewig denk' ich an die frohe Stunde	64
Ja, ich bins, sprach sie mit leiser Stimme	73
Ja so zwei, wie wir zwei	107
(De) Jäger	22
Jakob hat kein Brot im Haus	149
Jauchzer	174
Ich beweine nur den Freund allein	18
Ich bin ein jung' Soldat	121
Ich bin nicht höhn	38
Ich fahr' ja bereits schon	114
Ich fiel aus Dank dem Fürsten noch zu Füßen	27
Ich ging einmal spazieren	53
Ich ging ins Wirtshaus ein	98
Ich ging zum Wirtshaus aus	98
Ich hab' ein Rosenstock	28
Ich hab' ein Schätzchen	28
Ich hab' ein Weinstock	28
Ich hab' kein' Rausch	38
Ich habe den Frühling gesehen	70
Ich heirate nicht nach Geld	67
Ich kann spielen auf dem Waldhorne	87
Ich kann spielen auf der Flöte	87
Ich kann spielen auf der Harfe	87
Ich kann spielen auf der Klarinette	87
Ich kann spielen auf dem Triangel	88
Ich kann spielen auf der Trommel	88
Ich kann spielen auf der Trompete	87
Ich kenne mei Vatter	139
Ich krieche über einen Steg	42

Digitized by Google

	Seite
Ich längte die Frau Nonne bei dem Munde an	88
Ich längte die Frau Nonne bei den Augen an	88
Ich längte die Frau Nonne bei den Knieen an	88
Ich längte die Frau Nonne bei den Ohren an	88
Ich längte die Frau Nonne bei der Nase an	88
Ich längte die Frau Nonne bei der Stirne an	88
Ich liebt' ein Mädel von 18 Jahren	29
Ich sah dem Mädel ins Gesicht	90
Ich sah von fern ein Mädel stehn	89
Ich schwamm drauf los	27
Ich stehs nicht auf	38
Ich stund auf hohem Bärgli	8
Ich und mei Schatz	139
Ich und mein altes Weib huusid gar übel	146
Ich und mein altes Weib können guet tanzen	146
Ich und miines Chuudere-maundli	150
Ich weiß ein schönes Haus	97
Ich weiß von keiner Liebe	8
Ich will' kein' Milch	13
Ich will kein' Sammt	13
Ich wollte 'mal bei der Nacht	42
Ich würd' sie empfangen	81
Jede Katze macht den Buckel	78
Jetz cheere si no dem Leue-n i	159
Jetz darf er nümme-n uf d'Rigi goo	158
Jetz ha-n i mis Schätzali	144
Jetz hend si no dre-i Batze für	159
Jetz isch es de glii Sursimäärt	159
Jetz weiß i no-n es Liedali	58
Jetzt bist du mein Weibchen	44
Jetzt eilets geschwind	1
Jetzt fängt ja schon das Früh-jahr an	131
Jetzt hatte sich das Schicksal so zugetragen	75
Jetzt ist die Zeit und Stunde da	80
Jetzt kommen drei lustige Hammerschmittsg'selledere	138
Jetzt kommen wir ans große Meer	81
Jetzt kommen wir dann bald ans Ort	81
Jetzt kommen wir in Basel an	80
Jetzt kommt die schöne Früh-lingszeit	130
Jetzt kommts ein neues Jahr heran	4
Jetzt leg' ich mich wieder	140
Jetzt muß ich tragen ein schwarzes Kleid	18
Jetzt potztausend hat's ein Ende	84
Jetzt reis' ich fort, geliebtes Kind	16
Jetzt reis' ich vor das Tor hinaus	16
Jetzt wird's geschlachtet allerlei	109
Jetzund ist der Schluß gemacht	69
Jez foot's ere aafo böise	53
Jez giige si no de Hopfer	166
Jez good e Chatz dur d'Stääge-n uuf	131
Jez hem-mer si ganz beschribe	53
Jez isch es uus und nümi draa	185
Jez isch g'wöß scho zwöi	58
Jez mues i halt reise	72
Jez sitzt er wider im Weertshuus drin	57
Jez wem-mer no chli sii	98
Jez wem-mer uufhöre singe	110
Jez will is au graad singe g'schwind	58
Jez wird de Seppli taube	167
Ihr habet gereicht euch die Hände	49
Ihr Herre und G'selle	5
Ihr herzallerliebsten Brüder	93
Ihr Hochzeitsleut', ihr Brautes-volk	48
Ihr sorgtet stets für mich und meine Brüder	82
Im Aargäu sind zwöi Liebe	15
Im Amme si Bueb	15
Im Chaltebad, do cheert mer i	157
Im Himmel man kennt d'Werk-tag nicht	93
Im Sommer se-i si gar komood	110
Im Sommer, wenn's schön Obe-n ist	131
In Böhmen, da mußte vom stillen Haus	124
In dem Bächlein schwimmt ein Fisch	70
In dem Leben gibt's oft Tage	84
In den Keller sollt ihr mich be-graben	105
In der Krippe muß er liegen	5
In des Gartens dunkler Laube	19
In meiner Zukunft kommen schwere Leiden	64
Ine lasse, das darf ich nicht	38
Jo Hans, du muesch derheime sii	56

Digitized by Google

	Seite
Jodel	169
(De) Joggali	136
Jo-n es Wibli ha-n i doo	185
Joo, wo si hend welle zur Chile goo	54
Ir liebe Lüüt, o losid au	194
Isch Laufeburger au derbi	109
Ist das Mädchen 18 Jahr	88
Ist denn kein Doktor da	42
Ist denn Lieben ein Verbrechen	63
Ist die Nacht denn zum Schlafen	115
Ist dir das Brot zu schwarze	116
Ist's mit der Zech' richtig	115
(D') Jüdin	8
Jüngling, willst du treu mich lieben	65
(D'r) Junker	114
('s) Kaffee-Lied	95
Katrii, tue d'Hüener i	155
Kaum war dreiviertel Jahr vorbei	90
Kaum war nun ein Jahr verflossen	20
Kehre um, du mein' Geliebte	77
Kein Gold ersetzt den innern Frieden	83
Kein Riegel ist mir zu feste	7
Kennteſt du die heißen Triebe	64
Klage eines Weibes	57
Kleine Blumen, kleine Blätter	30, 31
Komm her, geliebter Bruder	123
Komm mit in mein Kämmerlein	87
Komm mit mir in Himmelshöhen	64
Kommen dann die sechzig an	89
Kommen die Männer zu spät nach Haus	55
Kommſt du einſt beim Mondenſcheine	30
Kommſt dus einſt zu meinem Grabe	65
Kommt e Vogerl gefloge	183
Land uuf und Land aab	162
Lange hab' ich meine Klagen	64
Laßt hören aus alter Zeit	149
Laßt uns Chriſten hoch erfreu'n	3
Laurentia, liebe Laurentia mein	35, 36
Lebe heiter und froh auf Erden	21
Lebe wohl, o Mädchen	79
Ledige Burſchen, kommt und ſeht	55
Legt an das Ding da	102
(D'r) Leichtſinn	84
('s) Leu-Lied	176
Lieb' Vogerl, flieg' weiter	183
Liebe Lina, ſprach er tröſtend	20
Lieber Gott im Himmel droben	152
Liebesklage	59
Liebes Mädchen, laß dir ſagen	85
Liebſt du mich nicht	144
Liechti Schüeli müend's au ſti	166
Lieg' ich einſt im Sterbebette	95
(s') Liſali	68
Lokale Lieder	157
Losid au, ihr Lüüte	114, 166
Losid, was i ſinge will	162
Löst auf das Ding da	102
Luegid deet miſs Beetali a	185
Luſtig will mer ledig ſind	45
Luzern hat ſeinen rechten Mann gefunden	176
Maa, du hesch ſi g'gäſſe	56
Macht man ins Leben kaum den erſten Schritt	82
Macht mir ein Grab aus Marmorſtein	17
('s) Mädchen mit dem Federhut	24
('s) Mädel mit dem Huet	89
Maibaum-Lied	36
Man glaubt es nicht, wie ſchön es iſt	125
Man wächst empor dann zwiſchen Freud' und Schmerz	82
Määndig, Donnſtig und Samſtig z'Nacht	153
Mängsmool hem-mer g'feiſter-müüslet	68
Margret	57
Marie, Marie, ſo iſt mein Nam'	120
Marie vom Regiment	120
Marienchen ſaß weinend im Garten	21
('s) Mariiſali	167
Me faart es Bitzali über e See	157
Mei Schätzel heißt Nennerl	33
Mein Gott, was iſt denn das	121
Mein Kamerad kann nicht weit ſein	25
Mein Kind, glaub' du der Mutter nicht	35
Mein Kind, :|: wenn du krank willſt ſein	13
Mein lieber Herr, wenn das ſo iſt	35
Mein Vater hat g'ſagt: i ſoll e Reiche, Reiche nehmen	75
Mein Vater, meine Mutter	119
Meine dunkelblauen Hoſen	100

Digitized by Google

	Seite
Meinem Pferde gab ich die Sporen	76
Meitali bist g'schider	154
Meitali, gümpele nid e so	158
Meitali trink mer nid z'vil Wii	158
Meitschi, wenn d' hüroote witt	163
Menschenwürde	83
Mer hend zwöi Liebi z'säme g'leid	49
Mer ist vögaliwool	147
Mer Lüüt uf em Land	176
Mer nimmt de Wääg nach Oberchöuch	164
Mi Frau, di hed mi g'schlaage	57
Mi Mueter hed en Ankeballe	137
Mi Mueter ist e bravi Frau	137
Mi Mueter ist e Schwyzeri	137
Mi Schatz isch e Senneri	152
Mi Schatz isch e Wäschscheri	152
Mi Schatz ist im Wallis	145
Mi Schwöster spilt Zither	154
Mi Vatter hed e großi Nas	137
Mi Vatter hed g'seid, i sell besser huuse	139
Mi Vatter hed g'seid, i sell e rooti Frau nää	139
Mi Vatter isch en Appezäller	137
Mi Vatter ist e brave Maa	137
Mi Vatter ist im Häärlihuus	104
Mich dauert nicht dein stolzer Muet	10
Mich drückt's und darf's nicht klagen	59
Mini Frau, di heißt Margret	57
Miini Frau und diini Frau	145
Mis Glückes gäb's e Waage voll	50
Mis Schätzali	142
Mis Schätzali ist hops	143
Mis Schätzali ist hübsch	143
Mis Stübli isch chlii	142
Mit dem Buggel, mit dem Chropf	42
Mit des Meisters Weibe spielen	116
Mit eisernen Kanonen	104
Mit siebzig Jahr ist er ein Greis	89
Mit Trommel und Pfeifenspiel	121
('s) Mordshagel-Lied	14
Morge früe, wenn d' Sonne lacht	134
Morgens, wann i heim soll gehn	105
Morgerot, Morgerot	150
Morndes gienge si scho z'Määrt	167
Müde kehrt ein Wandersmann zurück	18
Mues fast verfrüüre	142
Muß ich denn dich ganz und gar verlassen	73
Mutter, was ist denn das	44

	Seite
Nach Straßburg marschieren	119
Napoleons-Lied	122
'Ne Hübsche, Fiine gid's keine meh	51
'Ne Wiiberhand ist völlig schwach	41
Nein, des Herzens Sehnen, Schlagen	80
'Nes alt's verhürschets Monggi	110
'Nes Schwäfelhüetli hend si uf	165
Neujahrslieder 1, 2, 3, 4	
Nicht so geschwind, nicht so geschwind	18
Nicht weit von hier, da steht es eine Mühle	24
Niedersingerlied (altes) 47, 48	
" (neues)	49
Nimm diesen Ring und, wenn dich jemand fraget	24
Nimm diesen Ring vom Finger	123
Nonnenlied	8
Noochher, mer wend z'säme stoo	56
Nun ab dem Ding da	102
Nun höret, was wir euch erklär'n	48
Nun ist der letzte Zug vollbracht	125
Nun so holt mir einen Priester	72
Nun so trifft mich Wandrer das Geschick	19
Nur noch einmal in meinem ganzen Leben	81
O, dann reut's mich hier zu leben	64
O du dumme Chöchchene	150
O hätt'st es mir schon längst gesagt	13
O Kinder, die ihr noch das Glück genießet	82
O könnt' ich meine Eltern wiedersehen	27
O Meili! Lueg i bi scho doo	41
O Meili! O du hesch mi joo	41
O Mutter, die du mich mit Schmerz geboren	82
O Napoleon, du Schustersgeselle	122
O nei, es ist aber nid woor	101
O Regiment, mein Vaterland	120
O so komm denn und laß dich umarmen	66
O tausend Lämmer, e schöni Herd	26
O, warum mußt' ich dich sehen	64
O, wärst du au scho gester choo	56
O wett, i wär' g'stoorbe	72
Ohreplämpali, Ohreplamp	151
Patrouillieren gehn, das brauchest dus ja nicht	67
Paulus spricht den Ehstand gut	48

Digitized by Google

	Seite
(De) Pfalzgraf	13
Pfarrchöchchene sind alli gliich	154
Pfeifchen, wer hat dich erfunden	95
Preußenlied	122
Prinz Eugenius, der edle Ritter	176
Regina ging i Garte	7
Reisrocklied	109
Rekrutenlied	119
Rüfe:n und Schnee	193
Ringu, Ringu, Reihe	147
Ritter Heinrich	20
Rooti Bäggali, das hast es du	151
Röösjali im Garte	146
Ruf	175
Ruh', ja Ruh' bringt mir der Tod	63
Ruh' und Frieden sind verloren	64
Rundgesang	99
's Annali	10
's arm Beetali wott hüroote	52
's arm Hoochsig	54
'sBeetali hed mi g'leert no mälche	61
's Blüemli	176
's Brusttuech isch mit Chrällali-g'stickt	165
's dunkt mi, es se:ig eister	193
's geht ein Rundgesang	99
's Geller isch vo wüßem Tüll	165
's Gemsel	129
's Gümpele isch em scho vergange	158
's hed mi g'fuxt und 's tued mer au so weh	40
's hend einisch zwöi Ledige Hoochsig g'haa	54
's ist keine so ankommen	8
's ist schaad um d'Alberswiiler	193
's ist schaad um d' Dammerseller	193
's ist schaad um d'Ettiswiiler	160
's ist so schön im fremden Land	74
's ist so schwer das Abschiednehmen	74
's Kaffee ist mi Lieblingstrank	96
's Länderbüürli	176
's Marijali isch gar fiin	167
's Mittelbüürli	176
's Schötzerschmied-Annali	11
's Tröschscherlied	176
Sächs Öpfel ume:n e Batze	162
Sag' ihm, ich seis gestorben	123
Sankt Paulus spricht den Ehstand gut	47
Sankt Petrus hats öfters 'mal g'sagt	101
Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier	67
(Es) Schätzali-Lied	142
Schätzel, bist höhn	38
Schätzli, wenn i dee nid hätt'	151
Schätzli, wi Milch und Bluet	29
Schenke mir das Angedenken	73
Schiffers Altersstufen	88
Schlosserlied	116
Schlüpft in das Ding da	102
Schneewiißi Chräije	154
Schnodernääsali, o Schnodernas	151
Scho lang isch Nacht und g'wöß bald zwöi	57
Schön mit Blumen sich umgeben	31
Schön ist die Jugend	28
Schöni Meitali, schöni Meitali	152
Schönster Schatz, schau' auf die Erde	87
Sei Christ und segne, die dir fluchen!	83
Sei ich dein Unglück oder nicht	38
Sei Mensch und ehre Menschenwürde	83
Setzt an das Ding da	102
Setzt auf das Ding da	102
Si cha nid übel chochche	53
Si cheere do dem Leue:n i	158
Si hed be tunsig Gulde	53
Si het mer eis g'haue	141
Si isch no i junge Joore	53
Si ist au noobel und artig	53
Si ist au suuber und reindli	53
Si lauft so graad mie:n e Eherze	53
Si lööse do föif Guldi druus	159
Si meine, si se:ige hübsch	162
Si möchte gärn chli lustig sii	159
Si nimmt de Hans dem Bäärtli	56
Si seid, si chönn guet singe	53
Si seid, si chönn guet tanze	53
Si tanze drüümool um und um	159
Si wird weine:n und truurig sein	38
Si zoge durs Raindali uuf und ab	5
Sibe Säck voll alti Mandli	141
Sibe Säck voll alti Wiiber	140
Sibe:n Öpfel ume Chrüützer	162
Sie brachte mir ein altes Schloß	116
Sie fanden das Kindolein	7
Sie führte mich die Stiege hinauf	42
Sie gab dem Herrn zu trinken	8
Sie gingen nach Jerusalem	144
Sie hat so schön gelocktes Haar	125

Digitized by Google

	Seite
Sie heißt den Herrn willkommen	8
Sie kamen vor ein schön Wirtshaus	25
Sie reicht ihm ihre Hände	7
Sie schwingt sich auf die Mauer	9
Sie stellte mich hinter die Tür	42
Sie treibt sie auf den hohen Berg	130
Sie war so rein geboren	7
Sie wollte mich vor Gerichte nehmen	90
Sieh', die Rose ist entblättert	58
Sind eusere-n acht oder nüün	46
Sind eusere drei oder vier	46
Sind eusere föif oder sächs	46
Sind eusere nüün oder zää	46
Sind eusere sächs oder sibe	46
Sind eusere sibe-n oder acht	46
Sind eusere vier oder föif	46
Sind eusere zää oder elf	46
Sind eusere zwee oder drei	46
Sind eusere-n eine oder zwee	45
Sind wir alle unter einem Dach	4
So lang die Weiber Mädchen sind	55
So lang's no Chruut und Chnöpfli gid	50
So lang's no schöni Meitschi hed	50
So leb' denn wohl, du wunderschönes Gemsgebirg	127, 129
So manche Locke er verzog	10
So pflanzest du auf meinem Grabe	30
So saß Marienchen noch immer	22
So sollt' es allen Mädlen gehn	90
So wachet und gehet nach Bethlehem	6
So zwei, wie wir zwei	107
Soldatenleben und das heißt lustig sein	67
Sollt' ich sterben im Hospitale	77
Sollt' ich sterben wohl auf dem Rheine	77
Soll's mir auch ferner so gehen	43
Sollt' ichs nicht riechen von der Erde	12
So-n e Jungi isch au nid vil	32
So-n e-n Alti mag i need	32
So-n es härzigs, wi mis Lisali	128
So-n es stolzes Hereföndli	68
Spieler-Lied	96
Steh an meinem Fensterlein	62
Steh auf, du fauler Jäger	23
Steh auf, mein Jäger, es ist schon Zeit	23
Steh ich einst am Eisengitter	71
Steh nur auf, steh nur auf, du lustige Appezällerbueb	137, 138
Stehs nid auf, nid auf	40
Steht auf das Ding da	102
Steig' hinab in deine Ruhekammer	73
Steig' ich auf den Feigelisbaum	44
Stellt ab das Ding da	102
Suuri Ankemilch	153
Sympathie-Lied	108
Tanz mit mir	156
Tanzt auf dem Ding da	102
Tausend Taler bezahl' ich dir	88
Tausend Taler sind mir noch kein Geld	11
Tirolerschützen	127
Träne	82
Treu bin i, treu bliib i	141
Treue hast dus mir geschworen	65
Trinklied	102
Trinkt aus dem Ding da	102
Tritt er ins Jahr dreißig ein	89
Tritt er ins Jahr fünfzig ein	89
Truutali-Lied	37
Über d'Aare bi-n i g'faare	193
Ueber d'Matte fe-i mer g'sprunge	61
Uebers Jahr im andere Sommer	16
Uf das Bärgli bin i g'gange	61
Uf de schwäbische Isebahne	176
Uf dem große Züriheguse	148
Uf de-n Alpe drobe	132
Uf e Napf ue go-n i nümme meh	167
Uf em Bärgli bi-n i g'jäße	60, 61, 62
Uf e-n A folgt B	142
Umsonst suchst du des Guten Quelle	83
Und Adam und Eva hend's Liebe erdacht	139
Und alles, was von Hamburg kommt	145
Und als das Mädchen mich erblickt'	35
Und als das Schiff im Wasser schwamm	80
Und als der Bauer in die Küche kam	28
Und als der Bauer in die Stube kam	28
Und als der Bauer ins Bettli kam	28
Und als der Bauer ins Stübli kam	28

Digitized by Google

	Seite
Und als der Jungknab' dies vernahm	18
Und als di Frau vom Weertshuus kam	56
Und als Dreivierteljahr ume war	24
Und als er auf die Straße kam	17
Und als er in die Kammer trat	17
Und als er vor das Kloſter kam	8
Und als es nun Mitternacht war	37
Und als ich bin g'kommen	39
Und als ich in die Stube kam	108
Und als ſi i grüene Wald uſe kam	23
Und als ſie ihn geleſen hatt'	18
Und als ſie nun geſtorben war	14
Und als ſie tot zu Füßen lag	15
Und als ſie um ſich ſchaute	7
Und als ſi weiter i Wald uſe kam	23
Und als wir an das Ufer trat'n	80
Und als wir ausgetanzet hatten	150
Und als wir in das Bettli kamen	150
Und als wir in das Eggli kamen	150
Und als wir kamen aufs große Meer	81
Und als wir kamen ins Baſelland	81
Und als wir 's Weggli g'geſſe hatten	150
Und am Ende aller Enden	85
Und am Sonndig iſch's Chilbi	183
Und an dem Rebſtock, da wachſen Trauben	29
Und bei der Nacht, wenn's dunkel iſt	33
Und biſt du numen e Schäferlis Sohn	26
Und d'ſtellt mer einiſch e Tröpfli Wii	109
Und d'Mueter hed g'ſeid, i ſell e rooti Frau nää	138
Und d'Mueter hed g'ſeid, i ſell Schiiter biige	139
Und d'Stei müend ſ'is vereere	114
Und d'Wiggle ſchreit no uſ-em Dach	41
Und d'Zeiſe müend ſ'is bringe	114
Und dann zog er fort ins Kloſter	20
Und dann zog er fort zum Kampfe	20
Und das ewige Leben, viel Glück und Segen	75
Und das Herze voller Schmerz	106
Und der Joggali iſch e Chüejeler	136
Und der Amtmann mit dem dicke, dicke Sack	123
Und der Bauch voller Rauſch	106
Und der deutſche Kaiſer	104
Und der Hals verſuuft mer all's	106
Und der Hauptmann ſteht draußen	119
Und der jung' Knab' zog zu Kriege	16
Und der jüngſte von dieſen dreien	77
Und der Kaiſer Fränzel i der Wiener Stadt	133
Und der Kopf, der arme Tropf	106
Und der Schenkel weiß die Renkel	106
Und die Bei, die wei nid hei	106
Und die deutſche Kaiſeri	104
Und die deutſchen Soldaten	104
Und die Gärtnersfrau, ſo hold und bleich	18
Und die jüngſte von dieſen dreien	77
Und die Kloſterfrauen	153
Und die Knode uſ-em Bode	106
Und die Wade ſei grad abe	106
Und do druuf am Hoochzigmorge	69
Und do iſch mer untreu woorde	69
Und drobe-n uf em Bärgli	128
Und drunten im Tale da ſtehn	37
Und du bruuchſch mer nid z'trotze	38
Und durs Tääli bin i g'gange	61
Und ee und mis Schätzali	140
Und ee und 's lieb' Schätzali	140
Und er zog durs Gäſſali abe	16
Und es Eſali am Waage	153
Und es kann ja nicht immer ſo bleiben	122
Und es kommens die ſtolzen Franzoſen daher	122
Und euſe Herr Vikaari	154
Und euſi Magd frißt Zibele nid gärn	33
Und fällts im Himmel ein Feſttag ein	93
Und Freundliebi chom zue mir	136
Und fromm iſch ſi bem tuuſig	53
Und früejer bi-n i es Meitſchi g'ſii	58
Und gang mer nid über mis Mättali	33
Und geht er in die vierzig ein	89
Und goo-n i durs Mättali	141
Und goo-n i wiit uſe	141
Und haſt du auch Keiner bei dir	37
Und hätt' de Schäfer das Wörtli nid g'red't	26
Und hätt' 'ne's 's Meitſchi nid g'ſtooße i d'Hand	161
Und hätteſt du nie an Rußland gedacht	122
Und helfen jagen, das mag ich nicht	22
Und i chome nid zue dir i d'Hütte	136
Und i ſägg's mit einem Wort	57
Und i wett, du wärſt im tiefe Bodeſee	40
Und ich bins ja heut' Morgen	39
Und in des Waldes Mitte	128
Und iſts im Himmel ein Jahr herum	93

Digitized by Google

	Seite
Und Iwo, der einzige Advokat	93
Und, Meister, wir wollens rechnen	116
Und Meitali, was hed de Draguuner g'seid	34
Und Meitali, was hed dir de Bbuurebueb g'macht	34
Und Meitali, was hesch em zur Antwort g'gää	34
Und Meitali, wenn du so hoffärtig witt sii	148
Und Meitali, wenn i chome	144
Und Meitali, wo hesch du dis Chämmerli	34
Und mit diesem Sträußchen in der Hand	19
Und nun wandr' ich mit der Laute	79
Und 's Hüetali setzt er näbe-n a Chopf	166
Und 's Jahr und das wär' ume	16
Und 's Meitschi hed no g'lachchet	166
Und so se-i mer zwänzgi woorde	68
Und so treibt er's lange Zeiten	84
Und sollte es der Fall gescheh'n	81
Und sollte ich einst fühlen	123
Und Sonne, Mond und Sterne	124
Und treit mer bblätzet Hose	115
Und ufs Bärgli goo-n i wider	61
Und wääret si no tanze	154
Und wann ich einst keine Kraft mehr habe	66
Und wann ichs einst gestorben bin	121
Und was ein Jäger haben soll	126
Und was fand er statt der Lina	20
Und was geschah in dieser Nacht	98
Und was ich dir wohl geben kann	17
Und was ist aus ihr geworden	58
Und wem das Liedali g'fallt	57
Und wenn de erst de Sonndig chond	165
Und wenn de Pfasnecht chond	32
Und wenn der Mann die Hoffnung schon verlor	82
Und wenn der Würfel nicht mehr fällt	86
Und wenn e Schniider z'Himmel fahrt	131
Und wenn der Vogel getroffen ist	126
Und wenn es Frieden heißt	120
Und wenn i de-n es Frauali ha	128
Und wenn i einst es Frauali ha	128
Und wenn i scho ke Batze ha	110
Und wenn i tuufig Schätzali hätt'	128
Und wenn ich einmal gekommen wär'	40
Und wenn ich einst gestorben bin	63
Und wenn ich einstens sterbe	60
Und wenn ich komme vor die Tür	131
Und wenn ich über die Allmend' geh'	131
Und wenn ihr 's Kind findet	6
Und wenn mi Schatz e-n Igel wär'	145
Und wenn si de so schreie tuet	145
Und wenn sie kommen zum Bauer ins Quartier	123
Und wer dies Lied gesungen hat	14, 130
Und wer ein ehrlich Mädel will hab'n	24
Und wett i gärn au öppe hee	58
Und wil si keis Gält i de Säcke meh hei	161
Und wir brauchens keine Schwaben in der Schweiz	104
Und wir brauchens keine Schwiegerma-ma-ma	105
Und wir legens die Waffen nicht nieder	122
Und wir sitzen so fröhlich beisammen	122
Und wo di Frau vo Baade chond	56
Und wo ich meine Tochter hab'	17
Und wo mer se-i uf d'Rigi cho	157
Und wo si hend welle heie goo	55
Und wo si hend welle is Bettli goo	55
Und wo si hei welle zum Opfer goo	55
Und wo's do zgaaut hätt' selle sii	159
Und zur Arbeit ist er gar nix	84
Unglück hat zwar mein junges Leben	21
Unser Bruder Veit will ein Ritter werden	118, 119
Unser Nachbar, der Schenkwirt	108
Unter deinen Linden	78
Verschiedene Gesätzlein	141
Vierzeiler	151
Vo Luzärn uf Wäggis (z)ue	157, 158
Vogulix und Vogular	140
Voll Ehrfurcht und Liebe	7
Von dir muß ich scheiden	78
Wäge miine heirate(t)	153
Wann ichs mein Häuslein verkauf'	101
Wann wir einst in den Himmel kommen	105
Wanns du wirst im Rausche sterben	59
Wär' euere Tochter ehrlich und fromm	26
Wär' ich noch in jenen Lüften	64
Wäreſt du deheime geblibe	16
Wärsch nid ufe stige	133

Digitized by Google

Seite

Warum blickst du so auf meinen Ring 18
Warum hast du meinen Worten nicht geglaubt 19
Warum mußte ich dich sehen 72
Warum siedet's Bluet in mir 136
Warum sind denn die Preußen 122
Warum sollt' i denn nid truure 16
Warum weinst du, holde Gärtnersfrau? 18
Wart' bis am Samstig z'Nacht 99
Was bringt mir au de Morge 115
Was durch Sünde war verloren 8
Was geht es den trotzigen Edelherr an 26
Was ich armes Weib muß leiden 58
Was ist an selbigem Aste 110
Was ist an selbigem Baume 110
Was ist an selbigem Zweige 110
Was kann die Erde dir gewähren 83
Was kann's Schönres geben 133
Was machst du mit dem Balg 111
Was machst du mit dem Chind 111
Was machst du mit dem Gält 111
Was machst du mit dem Sack 111
Was machst du mit der Frau 111
Was machst du mit der Maus 111
Was macht es i der Schuel 112
Was schläfst du so süß, so träumend 21
Was soll ich dir zum Andenken schreiben 66
Was soll ich mit dem Ringlein tun 8
Was stood dene junge Buebe wool a 86
Was stood dene junge Fraue wool a 86
Was stood dene junge Manne wool a 86
Was stood dene junge Meitschene wool a 86
Was stood dene-n alte Buebe wool a 86
Was stood dene-n alte Manne wool a 86
Was stood dene-n alte Meitschene wool a 86
Was stood dene-n alte Wiibere wool a 86
Was treff' ich auf den Gassen an 98
Was witer doruus woorde 166
Was will dä Mulaff machche 114
Was wünschen wir euch, ihr freudige Braut 47, 49

Seite

Was wünschen wir euch, ihr Hochzeitsleut' 47, 49
Was zog er ab dem Finger 8
Was zog sie ab dem Finger 9
Was zog sie ab dem Halse 9
Was zog sie aus der Taschsche 9
Weg' dem verfluchten Geld und Gut 25
Weg mit dem Ding da 102
Weibertreue 27
Weine nicht, denn eine Welt wie diese 21
Weint mit mir, ihr nächtlich stillen Haine 73
Wenn alle Donnerwetter sausen 85
Wenn das mein Vater wüßte 7
Wenn die Straßburger Schanz' 123
Wenn du glaubst, ich lieb' dich nicht 145
Wenn du Lust hast mir zu schreiben 77
Wenn du mi scho nid witt 153
Wenn ee doch au der Amme wär' 58
Wenn eine tannig Hose hed 146
Wenn eine-n es steinigs Acherli hed 128
Wenn eine-n iez is Weertshuus goot 109
Wenn es meine Mutter wüßte 78
Wenn es no so lang bliibe mues 58
Wenn i emool cha ertrönne 29
Wenn i es Chatzebüsi wär' 151
Wenn i frooge: Lieb's Chind, bisch mer treu 108
Wenn i frooge: Lieb's Chind, besch mi gäärn 108
Wenn i is Aeugali schau 29
Wenn i Kaiser wär' 133
Wenn i meine, heig eini 141
Wenn i nid singe maag 157
Wenn i scho ke Distu be 147
Wenn ich an selbigen Abend gedenk' 74
Wenn ich dem Vater ein Wildbrett schieß' 130
Wenn ich einmal sterben werde 72
Wenn ich einmal stirb 102
Wenn ich in das ewige Leben eingeh' 75
Wenn jemand kommt und fragt mir nach 17
Wenn mer will vo de Hoffert ha 164
Wenn mer will vo de Moode ha 165
Wenn man nur haltet die Gebot' 48
Wenn mans be de Bbuure-n ist 113
Wenn miine Frau besoffen ist 145

Digitized by Google

	Seite
Wenn sie mich zu Grabe tun begleiten	105
Wenn's au rägnet und 's au schneit	96
Wenn's nume nid rägnet	141
Wenn's Pfund Tubak e Chrüützer gilt	131
Wenn 's Regiment früh ausmarschiert	120
Wenn 's Straßburger Münster	104
Wer bekümmert sich, wann ich wandere	76
Wer Geld hat, cha Scheese fahre	107
Wer Geld hat, cha Sitzel sitze	107
Wer Geld hat, cha Stiefel chauffe	107
Wer hat wohl dieses schöne Lied erdacht	67
Wer ist draußen und klopfet an	37
Wer liebt und der muß leiden	60
Wer Rosen da will brechen	60
Wer's glauben tut und der ist weit von hier	67
Wi hööcher uf em Bärgli	141
Wi mängs Ei hed's Hüendli g'leid	56
Wie geht es doch im Himmel zue	92
Wie die Blümlein draußen zittern	74
Wie ist doch die Falschheit	119
Wie kann ich dir gefalle	16
Wie schön ist doch die Träne einer Braut	82
Wiißi Aeugali, o wiißes Aug	151
Wiit uuse bin i g'gange	140
Will i hüst, so will si hott	57
Willisauer, Stäcklig'schauer	167
Willst allemeil Gemsel jage	129
Willst du ins Kloster gehn	8
Willst du mee need	144
Willst du mich aber nicht mehr seh'n	63
Willst du mich noch einmal seh'n	63
Wir fahren über den Sigg-Sigg Sigg	103
Wir kommen hieran	2, 7
Wir kommen zusammen	6
Wir kommens hieran	1
Wir sind halt die lustige Hammerschmittsg'selledere	139
Wir sind schon oft beisamm' gesessen	66
Wir sinds Tirolerschützen	127, 128
Wir sitzen beim letzten Schoppen	100
Wir treten hier auf diesen Platz	47
Wir wohnen beinahe	108
Wir wünschen viel Heil und Frieden	50
Wir wünschens euch an	2
Wir wurden arretieret	100
Wir zogens durch den grünen Wald	130
Wo in heißen Flammenarmen	64
Wo ist ächt au de fründlig Ma	96
Wo ist der Herr Hauptmann	120
Wo kommt denn auch der Ehstand her	47
Wo si au hei welle is Weertshuus goo	55
Wo tut man die Besoffenen begrab'n?	101
Wo wird er sein	66
Wo wird sie sein	66
Wochchevääsperi	93
Wollen Weiber uns verfluchen	95
Wollt ihr wissen, wer ichs selber bin	92
Wollt ihr wissen, wer mein Bruder ist	92
Wollt ihr wissen, wer mein Vater ist	91
Wollt ihr wissen, wer meine Mutter ist	92
Wollt ihr wissen, wer meine Schwester ist	92
Wo-n er chonnt vor's Becke Huus	54
Wo-n i bi-n ankomme	139
Wo-n i bi-n use komme, ist's frei lustig g'wese	134
Wo-n i bi-n use g'stige uf die hohe-n Alpe	134
Wo's hätt' do selle-n as Zaale goo	55
Z'Alberswiil i de Chastele	160
Z'Alberswiil i der Schau	160
Z'Alberswiil im Schuelhuus	160
Z'Alberswiil überall	160
Z'Dammerselle mitts im Dorf	163
Z'Kriens do ist es Bbuurehuus	194
Z'Kriens obe stoots es Bbuurehuus	168
Z'Luuterbach ha-n i mi Schätzel verloore	87
Z'Luuterbach ha-n i mi Strumpf verloore	86
Z'Luuterbach ha-n i mini Schue verloore	87
Z'Nacht isch es grüüsli feister schoo	40
Z'ringlet um das Hüüsali ume	152
Z'Surssi goot's be de Sonne zue	164

Digitized by Google

	Seite
Z'Surſee mitts im Städtli	155
Z'Wäggis good das Stiige-n a	157
Z'Ziite bi:n i liederli	152
Zeller Meitli hend Fingerring	164
Zeller Meitli ſind alle ſo ſtolz	164
Zerriſſ'ne Schue, im Strumpf es Loch	145
Zieh' aus deine Stieferl	140
Zieht ab das Ding da	102
Zieht an das Ding da	102
Zieht aus das Ding da	102
Zitt're nicht, ſprach ſie mit leiſer Stimme	21
Zu Baſel an dem Rheine	104
Zu Straßburg auf der Schanz'	115
Zufriedenheit iſt mein Vergnügen	85
Zuletzt kam noch die ... daher	91
Zwanzig Jahre tun ſchon viel	89
Zwar hab' ich auch Fehler	66
Zwiegeſpräch	168
Zwölf Uhr iſt's am Kirchturm	73
Zwölf Uhr ſchlug's, da trat durch die Gardinen	21

Digitized by Google

Berichtigungen und Nachträge.

a. in Ton.

Nr. 1 (Abdankung), Seite 2, Auftakt: statt

„ 49, Seite 40, Schlußtakt: statt

„ 54, „ 44, 3. Takt, 4. Note: statt

„ 91, „ 75, 1. „ 3. „ : c statt b

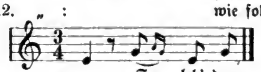
„ 103, „ 85, 7. „ 6. „ : statt

„ 131 (Variante), Seite 107, Auftakt: statt

„ 140, Seite 113, 7. Takt: Taktstrich nach d statt f

„ 160, „ 127, 16. „ 1. Note: $\bar{e}$ statt $\bar{\bar{e}}$

„ 162, „ 129, 12. „ : wie folgt:



So leb' denn

Dahin ist auch Takt 16 auf den Text „So leb' denn" umzuändern.

Nr. 165, Seite 132, 9. Takt, 4. Note: d statt f.

„ 244, „ 158, 6. „ 4. „ a statt g.

„ 255, „ 168 oben: Taktstrich nach der ersten Note c (Auftakt).

„ 4, „ 175, Rhythmus von Takt 1 und 2:

b. in Wort.

Nr. 26, Seite 23, Strophe 3: g'stole statt g'stoole.

„ 34, „ 29, „ 2: abe statt aabe.

„ 36, „ 32: Die Variantenzahlen [2]), [3]), [4]) sind zu tilgen Statt [5]) ist [2]) zu schreiben.

„ 44, „ 38, Strophe 4: 4. Strophe statt 3.

„ 63, „ 53, „ 5: d'Chile statt g'Chele.

„ 70, „ 57, 58: eh ist in allen Strophen in ee zu korrigieren.

„ 92, „ 76, Strophe 2: Sporen statt Sporren.

Seite 111: Nr. 138 statt 139.

Nr. 150, Seite 120, Strophe 2: Wo ist der Herr Hauptmann statt Wo ist der Hauptmann.

„ 226 b. Seite 154: Aune statt Anna.

„ 228, „ 154: Bommperniggel statt Bommberniggel.

Seite 176 Zeile 14: grüüsli statt graüsli.

Zu Nr. 140: Im Seetal (Luzern) hört man die Refrainworte pi, pi, pi (Schläge des Arbeiters mit der Axt), aus welchen sich wohl nach und nach das dieb, dieb, dieb gebildet hat.

Zu Nr 150: Nachträglich wurde mir in Zell noch eine vierte Strophe mitgeteilt:

Und wenn es Frieden heißt,
Wo müssen wir denn hin?
Da wird es wohl auch heißen:
Ein Vogel ohne Nest!
Jetzt, Bruder, nimm den Wanderstab,
Soldat bist du gewest.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Verlage der **Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde** (Augustinergasse 8, Basel) sind erschienen:

Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde.

Bd. I. **E. A. Stückelberg,** Geschichte der Reliquien in der Schweiz. Bd. I. Zürich 1902.
Preis für Mitglieder: Fr. 8. —
Preis für Nichtmitglieder: Fr. 10. —

Bd. II. **Gertrud Züricher,** Kinderspiel und Kinderlied im Kanton Bern. Nach mündlicher Überlieferung gesammelt. Zürich 1902.
Preis für Mitglieder: gebunden Fr. 3. —
broschiert Fr. 2. —
Preis für Nichtmitglieder: gebunden Fr. 3. 50
broschiert Fr. 2. 50

Bd. III. **Alfred Tobler,** Das Volkslied im Appenzellerlande. Nach mündlicher Überlieferung gesammelt. Zürich 1903.
Preis für Mitglieder: gebunden Fr. 3. 50
broschiert Fr. 2. 50
Preis für Nichtmitglieder: gebunden Fr. 4. 50
broschiert Fr. 3. 50

Bd. IV. **A. L. Gaßmann,** Das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland. Aus dem Volksmunde gesammelt. Basel 1906.
Preis für Mitglieder: Fr. 3. 50
Preis für Nichtmitglieder: Fr. 4. 50

Bd. V. **E. A. Stückelberg,** Geschichte der Reliquien in der Schweiz. Bd. II (im Druck).

Schweizerisches Archiv für Volkskunde.

Vierteljahrsschrift
unter Mitwirkung des Vorstandes herausgegeben
von **Ed. Hoffmann-Krayer,** Redaktor für den deutschen Teil und **Maxime Reymond,** Redaktor für den romanischen Teil.

Bd. I 1897 (vergriffen).
Bd. II 1898.
Bd. III 1899.
Bd. IV 1900.
Bd. V 1901.
Bd. VI 1902.
Bd. VII 1903.
Bd. VIII 1904.
Bd. IX 1905.
Bd. X 1906.

Der Abonnementspreis beträgt
für Mitglieder Fr. 4. —,
für Nichtmitglieder Fr. 8. —;
für das Ausland kommt der entsprechende Portozuschlag hinzu.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BOUND

DEC 19 1941

UNIV. OF MICH.
LIBRARY

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01909 2249

Digitized by Google